



universität
wien

Masterarbeit

Titel der Masterarbeit:

„Imam Abū Hanīfa’s Ansichten zur *īmān*, *‘amal*, *ma‘siya*
und
religiöse Praxis der muslimischen Jugendlichen“

Verfasserin:

Ayçiçek Özlem

angestrebter Akademischer Grad

Master of Arts (M.A.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 874

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Islamische Religionspädagogik

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Ednan Aslan

INHALTSVERZEICHNIS.....	2
Danksagung.....	4
1 EINLEITUNG.....	5
1.1 Forschungsstand.....	7
1.2 Forschungsfeld.....	11
1.3 Umschrift.....	14
1.4 Abkürzungen.....	15
2 TEIL 1.....	16
2.1 Abū Hanīfa.....	16
2.1.1 Geburt, Abstammung und Familie.....	16
2.1.2 Erziehung.....	18
2.1.3 Lehrer.....	21
2.1.3.1 Hammād (gest. 120/ 738).....	23
2.1.3.2 Ibrāhim an-Nahāī (46-96/ 666-714).....	24
2.1.3.3 Schā'bī (19-104/ 604-722).....	24
2.1.3.4 Alqāma ibn Qays (gest. 62/ 682).....	25
2.1.4 Schüler.....	27
2.1.4.1 Entstehungszeit.....	27
2.1.4.2 Irak.....	33
2.1.4.3 Khorāsān.....	35
2.1.4.4 Transoxanien (Mā warā an-Nahr).....	36
2.1.5 Werke.....	38
2.1.5.1 Al-Fiqh al-Akbar.....	40
2.1.5.2 Al-Fiqh al-Absat.....	41
2.1.5.3 Al-‘Ālim wa’l-Muta‘allim.....	41
2.1.5.4 Ar-Risāla.....	42
2.1.5.5 Al-Wasiyya.....	43
2.1.6 Methode.....	43
2.1.7 Imam Abū Hanīfa in der orientalischen Literatur.....	46
2.2 Ansichten.....	53
2.2.1 Īmān (Glaube).....	53
2.2.2 ‘Amal (Taten).....	55
2.2.3 Ma’siya (Sünde).....	62

2.2.4	Murjia	65
2.3	Zusammenfassung	68
2.4	Muslime in Österreich	69
3	TEIL 2.....	76
3.1	Methode der Befragung.....	76
3.2	Über die Befragten	77
3.3	Leitfadeninterview.....	78
3.4	Auswertung des Leitfadeninterviews	80
3.4.1	Erste Person T.K.....	80
3.4.1.1	Religiöse Praxis- Eigene Gläubigkeit ?.....	81
3.4.1.2	Ansichten der T.K. und Ansichten des Abū Hanīfa?.....	87
3.4.1.3	Zusammenfassung im Bezug auf die zwei Hauptfragen:.....	90
3.4.2	Zweite Person J.M.	94
3.4.2.1	Religiöse Praxis- Eigene Gläubigkeit?.....	94
3.4.2.2	Ansichten der J.M. und Ansichten des Abū Hanīfa?	99
3.4.2.3	Zusammenfassung im Bezug auf die zwei Hauptfragen:.....	104
3.4.3	Dritte Person E.H.	108
3.4.3.1	Religiöse Praxis- Eigene Gläubigkeit ?.....	109
3.4.3.2	Ansichten der E.H. und Ansichten des Abū Hanīfa?	112
3.4.3.3	Zusammenfassung im Bezug auf die zwei Hauptfragen:.....	115
3.4.4	Vierte Person S.E.	119
3.4.4.1	Religiöse Praxis- Eigene Gläubigkeit?.....	120
3.4.4.2	Ansichten der S.E. und Ansichten des Abū Hanīfa?	124
3.4.4.3	Zusammenfassung im Bezug auf die zwei Hauptfragen:.....	128
3.5	Zusammenfassung	133
4	Literaturverzeichnis	139
4.1	Anhänge	144
4.1.1	Leitfadeninterview	144
4.1.2	Datenschutzerklärung	147
4.1.3	Lebenslauf	149
4.2	Zusammenfassung	150
4.3	Abstract	151

Danksagung

In erster Linie bedanke ich mich an Gott, dass er mir die Ausdauer und Geduld gegeben hat, dieses Werk zu Ende zu bringen.

Ich möchte mich bei meinem Ehemann Ayçiçek Harun für die alltägliche Unterstützung und Hilfe bedanken, denn nur so konnte ich mich auf das Schreiben dieser Arbeit konzentrieren. Ebenso bedanke ich mich bei meinen Eltern, Geschwistern und Freunde/Innen, die mich während dieser Phase mit großer Motivation und Unterstützung begleitet haben. Ganz besonders möchte ich mich bei meinem dreijährigen Sohn Ayçiçek Kaan Huzeyfe bedanken, der die harte Phase mit mir durchgestanden hat.

Und zuletzt möchte ich mich bei meinem Betreuer Univ. Prof. Dr. phil. Ednan Aslan für die Annahme der Masterarbeit und hilfreiche Betreuung dieser Arbeit bedanken.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denen bedanken, die mich bei der Anfertigung meiner Masterarbeit so kräftig unterstützt haben.

1 EINLEITUNG

Im Koran finden wir sehr viele Stellen über Allahs Gebote, Verbote, Belohnungen und Bestrafungen. Im Sura *Baqara*, Vers 82 sagt Allah: „*Diejenigen, die glauben und tun, was recht ist [...]*“ So sind an mehreren Stellen *īmān* (der Glaube) und *‘amal* (religiöse Praxis) zusammen erwähnt worden.¹ Über die Belohnung und Bestrafung sagt Allah wieder im Sura *Zilzāl* Vers 6-8 „*An diesem Tag kommen die Menschen zerstreut hervor, damit ihnen ihre Taten gezeigt werden. Also, wer das Gewicht eines Stäubchens Gutes tut, der wird es sehen. Und wer das Gewicht eines Stäubchens Böses tut, der wird es sehen.*“ Und auch über Gebote und Verbote sind Zahlreiche Verse vorhanden. Im Sura *Hūd* Vers 114 sagt Allah: „*Und verrichte ordnungsgemäß das rituelle Gebet [...]*“ und im Sura *Māida* Vers 90 sagt Allah: „*Ihr, die den Īmān verinnerlicht habt! Khamr (Wein), Glücksspiel, Opfersteine und Lospfeile sind doch nur Unreinheiten aus dem Werke des Satans, so meidet sie, damit ihr erfolgreich werdet.*“ Im Koran sind mehr als 230 Stellen über *Mu‘min*, mehr als 530 Stellen über *īmān* (Glaube) und die den *īmān* verinnerlicht haben und mehr als 50 Stellen über *Muslim* zu finden. Mehr als ein Zehntel der Verse, befassen sich in diesem Rahmen.² Das zeigt, dass *īmān* und *‘amal* im Islam sehr Zentral sind.

Seit 2005 arbeite ich als islamische Religionslehrerin und habe sei es von den Schülerinnen und Schülern aber auch von den Jugendlichen die in meiner Umgebung sind, sehr oft sehr unterschiedliche Glaubenseinstellungen erlebt. Es ist festzustellen, dass die muslimischen Jugendlichen ihre Religion unterschiedlich wahrnehmen, akzeptieren und praktizieren. Ich möchte hier im Bezug auf religiöse Praxis (*‘amal*) zwei unterschiedliche Beispiele nennen:

1. Beispiel: Aysegül ist 23 Jahre alt kommt aus der Türkei, lebt in Deutschland und ist sunnitische Muslimin. Sie bezeichnet sich als religiös.

Sie sagt: „*Ich bete gründlich jede Nacht, bevor ich ins Bett gehe, das tut mir gut. [...]* Im Ramadan faste ich. Wenn ich körperlich schwer arbeiten würde, würde ich nicht fasten. [...] In der Ramadan Zeit esse ich kein Schweinefleisch, aber sonst schon. Auch zu Hause kaufe ich kein Schweinefleisch, aber wenn ich mit meinen deutschen

¹ İslamoğlu, Beşir (2006), *Kur'an'da Mü'minlerin Özellikleri*. Pınar Yayınları: S.43.

² İslamoğlu, Beşir (2006), *Kur'an'da Mü'minlerin Özellikleri*: Pınar Yayınları: S.7.

Freunden zusammen bin [...] und sie haben Pizza mit Schinken gebacken, dann ist das auch nicht so schlimm. [...] Auch das Weintrinken finde ich nicht so schlimm. [...] Wenn ich mein Maß einhalten kann und niemandem, auch mir selbst nicht schade, hat es mit Religion nichts zu tun. Dann lässt die Religion dies auch zu. Meiner Meinung nach gehört das Tragen des Kopftuches nicht zu den religiösen Pflichten. [...] Ich glaube auch nicht daran, dass es so im Koran steht, dass sich die Frauen verhüllen sollen. [...] Als Gläubige muss man zuerst das Herz von schlechten Dingen befreit haben.“³

1. Beispiel: Aysel ist 23 Jahre alt lebt in Deutschland ist ebenfalls sunnitische Muslimin und auch sie bezeichnet sich als religiös.

Sie sagt: „Ich bin eine muslimische Frau. Ich bin Sunnitin und ich würde mich als religiös bezeichnen. [...] Bei uns zu Hause war eine religiöse Erziehung schon sehr wichtig. [...] Ich bin eine Kopftuchträgerin. Ich halte mich an die religiösen Vorschriften des Islam. Ich bete fünfmal am Tag, ich versuche zumindest zu beten, an der Uni klappt das nicht immer, dann muss ich zu Hause nachbeten. Ich faste im Ramadan. Und ich versuche, meine Rechte als Frau zu beschützen, die Rechte der anderen auch. Und dann mache ich einiges in dem ich studiere. [...] Das Studium ist mit ein [einem] Teil der Religion, eben, dass ich mich weiterbilde. Ich verbringe die Feiertage mit meiner Familie, davon halte ich sehr viel. Ich versuche die Kinder zu beschenken. [...] Ich denke, dass ich meinen religiösen Verpflichtungen nachkomme. Ich strebe das zumindest an.“⁴

Beide erzählen über ihre eigene Religion bzw. religiöse Praxis, doch man merkt, dass es inhaltlich im Bezug auf das Praktizieren Unterschiede gibt. Die eine ist Kopftuchträgerin und die andere glaubt nicht, dass so etwas im Koran steht, die eine betet fünfmal am Tag und die andere „nur“ vor dem Schlafen gehen (Bittgebet), eine isst kein Schweinefleisch und die andere findet das nicht so schlimm.

³ Biehl, Frauke & Kabak, Sevim (1999), *Muslimische Frauen in Deutschland erzählen über ihren Glauben*. Herausgegeben vom Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend, und Soziales der Freien Bremen und der Bremischen Evangelischen Kirche. Gütersloher Verlagshaus: S.34 ff.

⁴ Biehl, Frauke & Kabak, Sevim (1999), *Muslimische Frauen in Deutschland erzählen über ihren Glauben*. S.47 ff.

Die größte Glaubensrichtung im Islam bilden die Sunniten auch *ahl as-Sunna* (Volk der Tradition) genannt⁵. *Ahl as-Sunna* lässt sich wiederum in vier Rechtsschulen (*Madhab*) unterteilen. Das sind die Hanafiten, Malikiten, Hanbaliten und Schafiiten. Überwiegende Teile der Muslime bekennen sich zum hanafitischen Ritus. Die Mehrheit der Muslime die z.B. aus der Türkei, Bosnien, Albanien, Mazedonien kommen, sind der hanafitischen Rechtsschule (*Madhab*) angehörig.⁶ Da ich auch von der Rechtsschule her hanafitisch bin und mit den hanafitischen Jugendlichen eine qualitative Arbeit durchführen möchte, möchte ich *īmān*, *‘amal* und *ma’siya* im Bezug auf Imam Abū Hanīfa der Gründer der hanafitischen Rechtsschule erforschen und stelle auch somit meine Forschungsfrage:

„Wie sieht die religiöse Praxis der muslimischen Jugendlichen aus, das heißt wie die muslimischen Jugendlichen mit Religion und religiösen Regeln in ihrem Alltag umgehen und in wieweit stimmen die Ansichten der Jugendlichen mit den Ansichten des Imam Abū Hanīfa zur *īmān*, *‘amal* und *ma’siya* überein?“

Nach der Untersuchung der hanafitischen Lehrschule, die in den theoretischen Teil vorkommen und die Ansichten des Imam Abū Hanīfa zur *īmān*, *‘amal* und *ma’siya* beinhalten wird, wird in den empirischen Teil der Arbeit versucht die Forschungsfrage zu beantworten.

1.1 Forschungsstand

Imam Azam Abū Hanīfa, unter seinen Schriften steht das große Rechtsbuch *al-Fiqh al-Akbar*⁷, außerdem kennt man von ihm zwei Sendeschreiben, zwei Briefe der an Uthmān al-Battī geschrieben hat. Sowie die Bücher wie *Kitāb al Fiqh al-Absat* und *Kitāb al-‘Ālim wa-l-muta’allim* werden zu seinen Werken gezählt.⁸ Die genannten vier

⁵ Die Bezeichnung Sunniten stammt von dem Wort Sunna (die Tradition des Propheten Muhammad), Sunnitische Muslime werden auch als *ahl as-sunna wal-dschamā’a* (Volk der Tradition und der Einheit der Muslime) bezeichnet.

⁶ http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Madhhab_Map2.png 12. April 2014.

⁷ Flügel, Gustav (1861), „Die Classen der hanefitischen Rechtsgelehrten“, in Abhandlungen der Philologisch-Historischen Classe der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Leipzig, Hirzel: S. 282.

⁸ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkant*. Leiden, Brill: S.31.

Werke und sein *Risāla al-Wasiyya*, wurden von Mustafa Öz als ein Buch mit originalem arabischem Text zusammengefasst und ins türkische übersetzt.⁹

Al-Fiqh al-Akbar wurde von mehreren Autoren kommentiert einige davon sind, Allame Aliyyül Kâri,¹⁰ Ahmet Karadut¹¹ und Ismail Kaya.¹²

Das *Kitāb Menâkıb-ı İmâm- ı Âzam*,¹³ *Fıkhın Bedene Bürünüşü*,¹⁴ *Abū Hanīfa His Life Method and Legacy*¹⁵ und *Abū Hanīfa Leben und Werk des ehrenhaften Großgelehrten*¹⁶ sind nur einige Werke, die ich hier erwähnen möchte und die über Imams Biographie und Ideenrichtung erzählen. Ein weiteres Werk über die 'Aqīda, Theologische Ansichten des Imams ist das Buch, *İmam-ı Azam Ebû Hanīfe'nin İtikadî Görüşleri*.¹⁷ Als klassische Bücher über die hanafitische *Fiqh* sind hier, *İslam Fıkhı- El Hidâye*¹⁸ *el-Fıkhü'l Hanefiyyu ve Edilletuhû*¹⁹, *Reddu'l-muhtar ale'd- dürrü' l-Muhtar*²⁰ und *Mültekâ*²¹ unbedingt zu erwähnen.

Über die Strömungen und Sekten finden sich auch konkrete Schriften. *El-Fark Beyne'l-Fırak* von Bağdâdî²², *Maqâlâtü'l-İslâmiyyîn ve İhtilafu'l- Musallîn*²³ von El-Eş'arî, *Kitâb el- Millel ve'n-Nihal*²⁴ von Şehristânî, *Mezhebleri Tarihi*²⁵ von Ebû Zehra und das Buch von Ahmed Ziyâuddîn Gümüşhânevî²⁶ sind nur einige Beispiele.

⁹ Öz, Mustafa (2002), *İmâm-ı Âzamın Beş Eseri*. İstanbul, Marmara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları.

¹⁰ Kâri, Allame Aliyyül (2010), *İmâm-ı Âzam Fıkh-ı Ekber Şerhi*. İstanbul, Hisar Yayınevi.

¹¹ Karadut, Ahmet (1998), *İmâm-ı Âzam Ebû Hanīfe Fıkh-ı Ekber (Ebû'l- Müntehâ) Şerhi*. Ankara, Akçağ Basım Yayın Pazarlama A.Ş.

¹² Kaya, Ismail (1973), *Fıkhı Ekber Şerhi*. Konya, Kök Yayınları.

¹³ Heysemî, İbn Hacer (1998), *Menâkıb- ı İmâm- ı Âzam İmam- ı Azam'ın Menkıbeleri*. Ankara, Akçağ Basım Yayın Pazarlama A.Ş. (übersetzt von Ahmet Karadut).

¹⁴ Pekcan, Ali (2010), *Fıkhın Bedene Bürünüşü*. İstanbul, Gelenek Yayıncılık.

¹⁵ Nadwi, Mohammad Akram (2010), *Abū Hanīfa His Life Method and Legacy*. Oxford, Kube Publishing.

¹⁶ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa: Leben und Werk des ehrenhaften Großgelehrten*. Dortmund, Ilm Verlag.

¹⁷ Ahmed, Beyazîzade (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanīfe'nin İtikadî Görüşleri*. İstanbul, M.Ü. İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları (übersetzt von Prof. Dr. İlyas Çelebi).

¹⁸ Merginânî, Ebû Bekir (2004), *Hanefiler için İslam Fıkhı- El-Hidâye Tercemesi*. İstanbul, Kahraman Yayınları (übersetzt von Ahmet Meylânî).

¹⁹ Es- Sâğircî, Esad Muhammed b. Sâid (2010), *el-Fıkhü' l Hanefiyyu ve Edilletuhû*. İstanbul, Polen Yayınları (übersetzt von Kocabaş, Savaş; Duman, Soner; Aldemir, Halil).

²⁰ İbn Âbidîn (1982), *Reddu'l- muhtar ale'd- dürrü' l- Muhtar*. İstanbul, Şamil Yayınevi (übersetzt von Ahmet Davutoğlu, Mehmet Savaş, Mazhar Taşkesenlioğlu, Hüseyin Kayapınar)

²¹ El- Halebi, İbrahim (2007), *Mevkufat Mültekâ Tercümesi*. İstanbul, Sağlam Yayınları (übersetzt von Ahmed Serdaroğlu und Ahmet Davutoğlu)

²² El-Bağdâdî, Abdülkaahir (1991), *El-fark beyne'l Fırak Mezhepler arasındaki Farklar*. Ankara, Türkiye Diyanat Vakfı Yayın Matbaacılık ve Ticaret İşletmesi (übersetzt von Ethem Ruhi Fiğlali).

²³ El-eş'arî, Ebû'l Hasen (2005), *Maqâlâtü'l- İslâmiyyîn ve İhtilafu'l- Musallîn İlk Dönem İslam Mezhepleri*. İstanbul, Kabcacı Yayınevi (übersetzt von Mehmet Dalkılıç und Ömer Aydın).

²⁴ Şehristânî, Muhammed (2011), *el- Millel ve'n- Nihal*. İstanbul, Litera Yayıncılık (übersetzt von Mustafa Öz).

Neben diesen Werken wurde auch über das islamische Recht und Theologie Bücher zusammengefasst wie von Lutz Berger²⁷, Mathias Rohe²⁸. In diesen beiden Büchern sind Sunnitische Ansätze einbezogen. Das Buch *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*²⁹ wurde von Ulrich Rudolph niedergeschrieben und enthält die Vorgeschichte der hanafitischen Tradition. Von Josef van Ess wurde, *Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra*³⁰ zusammengefasst, das Buch beinhaltet die Geschichten des religiösen Denkens im frühen Islam, das heißt, hier kommen auch der Kreis von Abū Hanīfa, die Vorläufer, das Leben und die theologische Ansichten vor.

In der frühen orientalischen Literatur sind auch dutzende Werke oder Schriften über die islamischen Strömungen zum Teil aber auch über Abū Hanīfa zu finden. Ignaz Goldziher's Buch *Die Zāhiriten*³¹, Alfred von Kremer's Bücher *Culturgeschichte des Orients unter den Chalifen*³² und *Geschichte der herrschenden Ideen des Islams*³³, Theodor Haarbrückers Buch *Religionspartheien und Philosophen-Schulen*³⁴ sind einige Werke die sich über die islamische Strömungen in den Jahren zwischen 1868 bis 1969 beschäftigten.

„*Īmān und ʿamal im historischen Kontext der Denkschulen*“³⁵, ist eine Masterarbeit von Murat Kemal Hirsekorn und *Das Verständnis von al- Kalām, die Theorie von al-Īmān und die Religionspolitik der Karrāmīya*³⁶, ist eine Doktorarbeit von Salih Aydın in diesem Bereich. Die Enzyklopädien sind auch Nachschlagwerke in diesem Bereich.

²⁵ Ebū Zehra, Muhammed (2013), *Islam'da İtikadî, Siyasî ve Fıkıhî Mezhepler Tarihi*. İstanbul, Çelik Yayınevi (übersetzt von Sıbğatullah Kaya).

²⁶ Ahmed Ziyâüddîn, Gümüşhânevî (), *Ehl-i Sünnet İ'tikadî* İstanbul, Bedir Yayınevi (übersetzt von Abdülkadir Kabakcı und Fuad Günel).

²⁷ Berger, Lutz (2010), *Islamische Theologie*. Wien, Facultas.WUV.

²⁸ Rohe, Mathias (2013), *Das islamische Recht. Eine Einführung*. München, Beck.

²⁹ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*. Leiden, Brill.

³⁰ Ess, Josef van (1992), *Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam. Bd. 1-6*. Berlin, de Gruyter.

³¹ Goldziher, Ignaz (1884), *Die Zāhiriten ihr Lehrsystem und ihre Geschichte*. Leipzig, Otto Schulze.

³² Kremer, Alfred von (1868), *Geschichte der herrschenden Ideen des Islams*. Leipzig, F.A. Brockhaus.

³³ Kremer, Alfred von (1875), *Culturgeschichte des Orients unter den Chalifen*. Wien, Wilhelm Braumüller.

³⁴ Asch-Schahrastānī (1969), *Religionspartheien und Philosophen- Schulen*. Hildesheim, Georg Olms Verlag (vollständig aus dem arabischen übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von Theodor Haarbrücken).

³⁵ Hirsekorn, Murat K. (2011), „*Īmān und ʿamal im historischen Kontext der Denkschulen*“. Wien (Eingereichte Masterarbeit an der Universität Wien).

³⁶ Aydın, Salih (2011), *Das Verständnis von al- Kalām, die Theorie von al-Īmān und die Religionspolitik der Karrāmīya*. Wien (Eingereichte Doktorarbeit an der Universität Wien).

Encyclopaedia of Islam,³⁷ und *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*³⁸ möchte ich hier nennen.

Es gibt sehr viele Studien über Religion, Religiosität und den Umgang mit ihr. Bei einigen Arbeiten wurde zum Thema Religion und Integration zusammen geforscht wie bei Halit Öztürk³⁹. Bei einem anderen Werk von Mathias Rohe⁴⁰ und Nikola Ornig⁴¹ sehen wir, dass die Religion mit islamischer Identität erforscht wird wie bei Nicola Tietze⁴² und Hubert Lazelberg⁴³ oder in einer Studie über den Religionsunterricht wie von Mouhanad Khorchide.⁴⁴ Auch „*Religionsmonitor 2008*“⁴⁵ ist eine Untersuchung über die religiöse Praxis, da in dieser Studie das Interesse an religiösen Themen, den Glauben an Gott oder göttliches, die öffentlich religiöse Praxis, die privat religiöse Praxis und religiöse Erfahrungen, die Kerndimensionen der Studie bilden. Ein anders Werk ist von Micheal Tressat⁴⁶ niedergeschrieben worden, in dem er die Biografien junger Muslime untersucht, er ist in seiner Studie der Bedeutung der Religion unter jungen Muslimen nachgegangen. Ein Zwischenbericht für das Projektjahr 2013 heißt „*Muslimische Alltagspraxis in Österreich- Ein Kompass zur religiösen Diversität*“.⁴⁷ Bei dieser Arbeit werden Begriffe wie „Muslim“ bzw. „Muslimin“, „religiöse Alltagspraktiken“ und „soziale Milieus“ bearbeitet. Es kommen auch Themen vor wie, „Religiöse Alltagspraxis: Typisierte Umgangsformen und Wandlungstendenzen“ und „Zur

³⁷ Schacht, Joseph (1986), „Abū Hanīfa al-Nu‘mān b. Thābit“, in *Encyclopaedia of Islam New Edition* I. Leiden, Brill.

³⁸ Bardakoğlu, Ali (1997), „Hanefî Mezhebî“ in *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi* 16. İstanbul, Diyanet Vakfı Neşriyat Pazarlama ve Ticaret A.Ş. und Şibay, Halim Sabit (1948), „Ebû Hanîfe“ in *İslâm Ansiklopedisi* 4. İstanbul, Millî Eğitim Basımevi.

³⁹ Öztürk, Halit (2007), *Wege zur Integration Lebenswelten muslimischer Jugendlicher in Deutschland*. Bielefeld, Transcript- Verlag (Zugelassene Dissertation an der Freien Universität Berlin).

⁴⁰ Rohe, Mathias (2006), *Perspektiven und Herausforderung in der Integration muslimischer MitbürgerInnen in Österreich*. Wien, BM.I; SIAK (Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres).

⁴¹ Ornig, Nikola (2006), *Die zweite Generation und der Islam in Österreich Eine Analyse von Chancen und Grenzen des Pluralismus von Religionen und Ethnien*. Graz, Grazerer Univ.-Verlag (Zugelassene Dissertation an der Universität Graz).

⁴² Tietze, Nicola (2001), *Islamische Identitäten Formen muslimischer Religiosität junger Männer in Deutschland und Frankreich*. Hamburg, Hamburger Edition.

⁴³ Lazelberger, Hubert (2007), *Muslimische Identitäten Ambivalent Ethnizität und Religiosität türkischer Sunniten und Aleviten in Wien* (Eingereichte Diplomarbeit an der Universität Wien).

⁴⁴ Khorchide, Mouhanad (2007), *Die Bedeutung des Islam für MuslimInnen der zweiten Generation*. Wien. (Eingereichte Diplomarbeit an der Universität Wien).

⁴⁵ Religionsmonitor (2008), *Studie der Bertelsmann Stiftung*. Gütersloh, Gütersloher Verl.- Haus.

⁴⁶ Tressat, Micheal (2011), *Muslimische Adoleszenz? Zur Bedeutung muslimischer Religiosität bei jungen Migranten Biografieanalytische Fallstudien*. Peter Lang Internationaler Verlag Wissenschaften.

⁴⁷ Aslan, Ednan und Yildiz, Erol (2013), *Muslimische Alltagspraxis in Österreich- Ein Kompass zur religiösen Diversität*. Institut für Islamische Studien, Universität Wien. http://muslimische-milieus-in-oesterreich.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_iis/muslimische_alltagspraxis_in_oesterreich.projektbericht.pdf 12. April 2014.

Diversität muslimischer Alltagspraktiken in Österreich“. Ein anderes Werk das von Susanne Heine, Rüdiger Lohlker und Richard Potz zusammengefasst wurde, heißt „*Muslime in Österreich. Geschichte- Lebenswelt- Religion- Grundlagen für den Dialog*“.⁴⁸ Das Werk ist eine umfassende Studie zur religiösen Praxis und zu Werthaltungen von Muslimen und Musliminnen in Österreich. Außerdem sind noch Zahlreiche Studien über Muslimische Religion und Religiosität in Europa vorhanden. Wie die Bücher „*Wer ist Muslim?*“⁴⁹, „*Zwischen den Generationen*“⁵⁰ und „*Muslimisches Leben in Deutschland*“.⁵¹

1.2 Forschungsfeld

Nach dem Tod des Propheten Muhammad ⁵² ab dem 2. Jh. entstanden verschiedene Sekten innerhalb der islamischen Gemeinschaften. Die islamische Botschaft hat sich außerhalb der arabischen Halbinsel verbreitet und so kamen die Lehren des Islam mit anderen Religionen in Kontakt. So wurden mit der Zeit die Glaubensgrundsätze immer detaillierter erläutert und ausführlicher dargelegt.⁵³ Solche Fragen haben sich im *Aqīda* und auch im *Fiqh* Bereich erweitert, eine von diesen Fragen war eben über ‘*amal* über die Taten. Der Zustand über denjenigen, die Allahs Gebote vernachlässigt und nicht praktiziert haben. Die Gelehrten haben über verschiedenste Themen unterschiedliche Meinungen geäußert. Einige Überschriften möchte ich hier nennen.

- Gott und seine Attribute,
- Definition der Glaube (*īmān*)
- Gläubiger und Ungläubiger,
- *īmān* (zunimmt oder abnimmt)
- Paradies und Hölle
- Kreatürlichkeit des Koran
- Stellung des Sünders

⁴⁸ Heine, S. / Lohlker, R. / Potz, R. (2012), *Muslime in Österreich. Geschichte-Lebenswelt-Religion- Grundlagen für den Dialog*. Innsbruck. Innsbruck, Tyrolia.

⁴⁹ Spielhaus, Riem (2011), *Wer ist hier Muslim? Die Entwicklung eines islamischen Bewusstseins in Deutschland zwischen Selbstdenifikation und Fremdzuschreibung*. Würzburg, Ergon.

⁵⁰ Weiss, H. / Schnell, P. / Ates, G. (2014), *Zwischen den Generationen. Transmissionsprozesse in Familien und Migrationshintergrund*. Wiesbaden, Springer Fachmedien.

⁵¹ Haug, S. / Müssig, S. / Sticks, A. (2009), *Muslimisches Leben in Deutschland. Forschungsbericht 6 im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz*. Nürnberg, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

⁵² Sallallāhu alaihi wa sallam bedeutet Allahs Frieden und Segen auf ihm.

⁵³ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*. Istanbul, Bayrak Yayıncılık: S. 8 (übersetzt von Ali Ghandour).

- Handlungen der Menschen

Auch im Bereich *‘amal* über die Taten, religiöse Praxis hatten sie unterschiedliche Meinungen. Einige haben sogar solche Menschen mit *Kufr* (Unglaube) beschuldigt.

Da ich auf anderen Meinungen von den unterschiedlichsten Sekten nicht in meiner Arbeit eingehen werde, weil ich einen gewissen Rahmen nicht überschreiten möchte, schildere ich kurz, die Meinungen anderer Sekten in folgender Tabelle:

Vorgänge der Kalām Schulen und Ihre Meinungen

<i>Khawārij</i>	<i>Murjia</i>	<i>Qadarīya</i>	<i>Jabrīya</i>
<i>Die Tat sei mit dem Glauben verbunden bzw. ein Bestandteil des Glaubens.</i> <i>Der Begeher einer großen Sünde sei kein Gläubiger</i> <i>Wer vom Glauben abfällt, dürfte getötet werden.</i>	<i>Die frommen Handlungen und die Unterlassungen von Sünden gehörten nicht zum Wesen des Glaubens, so dass ihre Unterlassung keine Aufhebung des Glaubens bedeute. Die Sünden schaden dem Glauben nicht, aber dem Gläubigen. Wer ein Gläubiger ist oder nicht mehr glaube, darüber habe nur Gott alleine zu entscheiden, von dem man gemäß den Koranversen 15:56 und 39:53 Vergebung erhoffe. Die Bestrafung wird Gott überlassen. Dieses „Aufschieben“ der Entscheidung über „Glaube“ und „Nicht Glaube“ und das „Zurückstellen“ von Taten hinter den Glauben, heißt <i>irḡā’</i>.</i>	<i>Ein Täter habe vor Gott Rechenschaft abzulegen. Demnach wäre der Mensch für seine Taten verantwortlich, was seine Willensfreiheit (arab. <i>Ikhtiyār</i>) voraussetze.</i>	<i>Der Mensch als Geschöpf Gottes sei nicht in der Lage oder besäße nicht die Fähigkeit, irgendeine Handlung zu vollziehen. Gott allein schaffe seine Handlungen. Demnach sei alles vorherbestimmt. Der Koran sei erschaffen.</i>

Mu'tazila	Aschāriya und Māturīdiya
<i>Der Mensch verfügt über Willensfreiheit und trage Verantwortung für seine Handlungen.</i> <i>Der Koran sei erschaffen.</i> <i>Der Sünder verliert nicht (wie die Kharijiten behaupteten) den Glauben und muss in die Hölle. Er ist aber auch kein Gläubiger, so dass er ins Paradies kommt, wie die Murji'iten behaupteten. Vielmehr habe er einen Platz dazwischen.</i>	<i>Die Entstehung der menschlichen Handlungen falle in den absoluten göttlichen Machtbereich.</i> <i>Der Mensch jedoch eigne sich- im Gegensatz zu allen anderen Lebewesen- diese geschaffenen Handlungen an.</i> <i>Der Koran sei das ewige Wort Gottes (Kalām Allah) und somit unerschaffen.</i>

Quelle: Özdil, Özgür Ali (2011), *Islamische Theologie und Religionspädagogik in Europa*. Stuttgart, Verlag W. Kohlhammer GmbH: S.38.

Im Bezug auf *īmān* und *‘amal* wurden die Murjia in 12 Gruppen aufgeteilt und Imam Azam Abū Hanīfa wurde unter dieser Sekte an neunter Stelle aufgelistet.⁵⁴

Im Besonderen soll in der Arbeit, *‘amal* nach Abū Hanīfa wiedergegeben werden, doch dafür ist es auch wichtig zu wissen, wer überhaupt Abū Hanīfa ist, wann er gelebt hat, wie sein Studium anfang, welche Lehrer und Schüler er hatte, seine Werke, seine *Fiqh* Methode, seine Ansichten im Bezug auf *‘amal*, religiöse Praxis, der Zustand über die Menschen, der die gottesdienstliche Handlungen nachgehen und nicht nachgehen und zuletzt wieso er unter der *Murjia* genannt wurde.

In diesem Zusammenhang werden folgende Punkte untersucht:

1. Teil - Theoretischer Teil

- Das Leben des Abū Hanīfa
- Abū Hanīfa seine Ansichten im Bezug auf „*īmān*“, „*‘amal*“ und „*ma‘siya*“
- Zusammenfassung

2. Teil - Empirische Teil

- Methode der Befragung
- Interviewfragen qualitativer Arbeit und Auswertung
- Zusammenfassung

⁵⁴ El-eṣṣarī, Ebū'l Hasen (2005): *Maqāḥātū' - Islāmiyyīn Ve İhtilafu'l- Musallīn İlk Dönem İslam Mezhepleri*. İstanbul, Kabcacı Yayinevi: S. 142 (übersetzt von Mehmet Dalkılıç und Ömer Aydın).

In dieser Studie wird zunächst Imam Azam Abū Hanīfas Ansichten im Bezug auf *‘amal*-religiöse Praxis erforscht. Daher werden die oben ernannten Punkte im 1. Teil mit ihren Untertiteln gründlich erforscht. Anschließend wird im 2. Teil eine qualitative Arbeit mit vier muslimischen Jugendlichen durchgeführt. Diese Studie soll überprüfen ob die in dem 1. Teil erklärten und erforschten Ansichten und Meinungen des Imams, auch mit den Antworten der Jugendlichen übereinstimmen oder nicht. Gleichzeitig soll auch einer Übersicht über ihre religiöse Praxis gewonnen werden. Hier ist die Absicht nicht, die Jugendlichen mehr oder wenig religiös einzustufen, sondern Ziel ist es, heraus zustellen, wie Sie Ihre eigene Religiosität bezeichnen und welche religiöse Handlungen sie praktizieren. Daher wird bei dieser Arbeit, die qualitative Befragung verwendet. Als Erhebungsmethode wird das Leitfadenterview eingesetzt welches halbstandardisiert ist. Das heißt der Wortlaut der Fragen ist entsprechend variabel und die Reihenfolge kann dem Gesprächsverlauf angepasst werden. Auf die Beantwortung der Forschungsfrage, kann man sich durch das qualitative Interview-Leitfadenterview besser nähern. Es soll auch deshalb ein Leitfadenterview geführt werden, weil auf alle erwünschten Themenpunkte somit auch auf die Gefühle eingegangen und Vergleiche zwischen den Interviews herstellen werden sollen. Letztendlich, will man hier die religiöse Praxis und einen Vergleich zwischen den Ansichten der Jugendlichen und der Imam Abū Hanīfa herstellen. Mehr über den empirischen Teil, ist in dem entsprechenden Kapitel zu entnehmen.⁵⁵

1.3 Umschrift

A /a /ā	Th /th	J /j	Dh /dh	Kh /kh	Z /z	‘	Gh /gh	Q /q	Sch	W od. u, ū	Y od. i, ī
ا / Fatha	ث	ج	ذ	خ	ز	ع	غ	ق	ش	و	ي

Islamisch religiöse Begriffe aus der arabischen Sprache, die in den deutschen Sprachgebrauch Eingang gefunden haben wie „Allah“, „Koran“, „Muslim“, „Muhammad“, „Imam“, etc. wurden nicht geändert und so übernommen. Doch Begriffe wie „īmān“ (Glaube), „Hadīth“ (Aussprachen der Muhammad) „Hanafī“ (Islamische Rechtschule) wurden so geschrieben, wie sie oben in der Tabelle vorgegeben sind.

⁵⁵ Teil 2: S. 75.

Arabische Begriffe sowie die Stellen aus dem Koran, *Hadīth* und Aussprüche von Abū Hanīfa wurden kursiv geschrieben.

1.4 Abkürzungen

AÜİFD:	Ankara Ü niversitesi İ lahiyat F akültesi D ergisi
DİA:	Türkiye Diyanet Vakfı İ slam A nsiklopedisi
EI:	E nzyklopädie des I slam
EI ² :	The E ncyclopaedia of I slam. New Edition
GAL:	G eschichte der a rabischen L iteratur. Brockelmann
İA:	I slam A nsiklopedisi
İHAD:	I slam H ukuku A raştırmaları D ergisi
İÜİFD:	İ stanbul Ü niversitesi İ lahiyat F akültesi D ergisi
MVM:	M ilel v e N ihal
SDÜİFD:	S üleyman D emirel Ü niversitesi İ lahiyat F akültesi D ergisi

bzw. beziehungsweise

ca. zirka

etc. et cetera

Jh. Jahrhundert

z.B. zum Beispiel

d.h. das heißt

n.H. nach der Hijrah (des Propheten Muhammad)

hl. Heilige

2 TEIL 1

2.1 Abū Hanīfa

2.1.1 Geburt, Abstammung und Familie

Die meisten Überlieferer berichten, dass Abū Hanīfa im Jahr 80 (n.H.)⁵⁶ in Kufa geboren und im Jahr 150 (n.H.) in Bagdad mit 70 Jahren gestorben ist.⁵⁷ Die Gelehrten sind sich einig, dass er nach den Folterungen starb, die Mansūr veranlasst hatte.⁵⁸ Sein Name ist Nūman ibn Thābittilkūfī und sein Spitzname Abū Hanīfa. Er hat den Spitznamen Abū Hanīfa nicht deshalb, weil er eine Tochter namens Hanīfa hatte, sondern weil er ein Schreibgerät der unter den Irakern Hanīfa genannt wurde immer bei sich trug und überallhin mitnahm. Deshalb hat man ihm Abū Hanīfa genannt, außerdem ist bekannt, dass er außer einen Sohn Namens Hammād keine Kinder hatte.⁵⁹

Stammbaum



⁵⁶ (n.H.): Diese Abkürzung steht für „nach der Hijrah“ Hijrah ist das Anfangsjahr des muslimischen Kalenders.

⁵⁷ Schacht, Joseph (1986), „Abū Hanīfa al-Nu‘mān b. Thābit“, in *Encyclopaedia of Islam New Edition* I. Leiden, Brill: S.123.

⁵⁸ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa Leben und Werk des Ehrhaften Großgelehrten*. Dortmund, Ilm Verlag: S. 33.

⁵⁹ Bilmen, Ömer Nasuhi (1958), *Hukuk-ı Islâmiyye ve Istilahat-ı Fıkhiyye Kamusu*. Istanbul, Bilmen Basım ve Yayınevi: S.370.

⁶⁰ Nach dem er Muslim geworden ist, wurde er Nūman genannt.

⁶¹ Heysemî, Ibn Hacer (1998), *Menâkıb- ı İmâm- ı Âzam İmam- ı Azam'ın Menkıbeleri*. Ankara, Akçağ Basım Yayın Pazarlama A.Ş.: S. 51 und 169 (übersetzt von Ahmet Karadut).

Sein Vater heißt Thābit und der Großvater Zawta. Der Großvater ist Perse und kommt aus der Bevölkerung Kabuls.⁶² Mit Kabul ist nicht die heutige Hauptstadt Afghanistans gemeint. Kabul befindet sich in der Nähe von Indien.⁶³ Als dieses Gebiet von den arabischen Muslimen erobert wurde, fiel sein Großvater in Gefangenschaft und wurde als Sklave an die *Banū Taym* weitergegeben⁶⁴ und später nach dem er Moslem geworden ist, freigelassen. So ist der Imam von einem muslimischen Vater, Thābit zu Welt gekommen. Dies berichtet sein Enkel Umar, Sohn seines Sohnes Hammād. Sein anderer Enkel Ismā'il Bruder des erwähnten Umar, berichtet über den Stammbaum seines Großvaters Abū Hanīfa wie folgt: „*Numān, der Sohn des Thābit, Sohn des Numān, Sohn des Marzban*“⁶⁵.“ Er schwört darauf, dass es unter seinen Vorvätern keine Sklaven gab.⁶⁶ Abū Zahra meint, als der Großvater Zawta bzw. Nu'man in Gefangenschaft fiel, wurde er bevor er noch versklavt wurde freigelassen und somit gab es auch wie Ismā'il auch beteuert unter seinen Vorvätern keine Sklaven.⁶⁷ Es gibt auch Überlieferungen dass seine Vorfahren aus Kufa, Ansār Kirām, aus der Nasā der in Khorasān sind oder aus Fārisī sein könnten.⁶⁸ Unter den Hanafiyya haben einige Anhänger behauptet, dass Abū Hanīfa eine arabische Abstammung gehabt hätte. Doch Abū Zahra meint, dass diese Aussagen nicht akzeptabel sind und bekanntermaßen er Nichtaraber ('Ajam) ist.⁶⁹ Außerhalb dieser Meinung dass er eine arabische Abstammung haben soll, gibt es auch unterschiedliche Vorstellungen darüber, z.B. dass er eine türkische Abstammung gehabt haben könnte.⁷⁰

Der Herrschenden Meinung nach müsste der Großvater von Abū Hanīfa von der *Banū Taym* Stamm gewesen sein, in der Zeit von 'Ali, von Kabul nach Kufa übersiedelt und sich dort niedergelassen haben. Sein Sohn Thābit hat sich dann in Kufa mit Seide und Wolle beschäftigt, er war ein Händler, Geschäftsmann und recht guter Muslim.⁷¹

Sein Sohn Numān ist deshalb auch in Kufa geboren.⁷² Der Enkel des Imams Ismā'il berichtet wiederum, dass Abū Hanīfas Vater Thābit als er noch klein war mit seinem

⁶² Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.33.

⁶³ Heysemī, Ibn Hacer (1998), *Menâkıb- ı İmâm- ı Âzam*: S.49.

⁶⁴ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.33

⁶⁵ Statthalter, Gevenour.

⁶⁶ Heysemī, Ibn Hacer (1998), *Menâkıb- ı İmâm- ı Âzam*: S.50.

⁶⁷ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.34-35.

⁶⁸ Bilmen, Ömer Nasuhi (1958), *Hukuk-ı İslâmiyye*: S.370.

⁶⁹ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.33.

⁷⁰ Pekcan, Ali (2012), „İmam A'zam Ebû Hanîfe'nin Kişisel ve Toplumsal Yaşamına bir Bakış“, in *İslam Hukuku Araştırmaları Dergisi* 19. Konya: S.11.

⁷¹ Pekcan, Ali (2012), „İmam A'zam Ebû Hanîfe'nin Kişisel ve Toplumsal Yaşamına bir Bakış“, in *İHAD* 19: S.12.

⁷² Şibay, Halim Sabit (1948), „Ebû Hanîfe“ in *İslâm Ansiklopedis* 4. İstanbul, Millî Eğitim Basımevi: S.20.

Vater Nūman, 'Ali besucht zu haben'⁷³. 'Ali betete für Thābit und seine Nachkommenschaft.⁷⁴

2.1.2 Erziehung

Nūman b. Thābit, wuchs in einer Zeit auf in der der Islam in den gesellschaftlichen und sozialen Leben herrschend war. Schon in den jungen Jahren hat er den Koran auswendig gelernt und lernte nach mehreren Überlieferungen von Imam Asim (127 n.H.) *'Ilmu'l Qira'āt*, also das Wissen über die Methode der Koran Rezitation. Asim ist einer der sieben Koran-Rezitatoren.⁷⁵ Nachfolgend hat er zuerst, Grammatik (Sarf, Nahiw), Rhetorik, Poesie, Literatur, Sprachwissenschaft und anschließend *Aqīda* und *Jadal* bzw. *Munāzara*⁷⁶ gelernt. Da er sehr intellektuell war und mit Hilfe seiner sehr starken Logik immer zu den Themen klare Antworten hatte, wurde er in kürzester Zeit anerkannt, geachtet und akzeptiert.⁷⁷

Kufa war damals die zweitgrößte Stadt des Irak. In der Stadt existierten verschiedene Völkergruppen, Gemeinden und Nationalitäten. Schon vor dem Islam hatten sich die Altsyrer (*Suryānī*) verbreitet und ihre Schulen eröffnet. In diesen Schulen wurde griechische Philosophie gelehrt. Außerdem befanden sich dort christliche Gruppierungen die sich mit theologischen Fragen beschäftigten. Und auch nach dem Islam ist in der Stadt Kufa von verschiedenen Völkergruppen und Religionen die Rede. Die *Schī'a* war dort, die Anzahl der *Khawārij* nahm stetig zu, die *Mu'tazila* ist in Kufa geboren und die *Tābi'ūn*, welche versuchten, das Wissen, das sie von *Sahāba*⁷⁸ erlernt haben, dort weiter zu verbreiten, sie waren ebenfalls dort.⁷⁹ Er wuchs also in Kufa heran, wurde dort groß und hat den Großteil seines Lebens dort lernend und lehrend verbracht. Bevor er jedoch regelmäßig an den Sitzungen der Gelehrten teilnahm, war er auf den Märkten unterwegs.⁸⁰ Sein Vater war Textilhändler und er übernahm von seinem Vater diese Eigenschaft.

⁷³ Heysemî, Ibn Hacer (1998), *Menâkıb- ı İmâm- ı Âzam*: S.50.

⁷⁴ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.43.

⁷⁵ Pekcan, Ali (2012), „İmam A'zam Ebû Hanîfe“, in *İHAD* 19: S.12.

⁷⁶ *Jadal* bzw. *Munāzara*: Diskussion , Gespräch.

⁷⁷ Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*. İstanbul, Marmara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları: S. 19 (übersetzt von Prof. Dr. İlyas Çelebi).

⁷⁸ *Sahāba*: Prophetengefährten.

⁷⁹ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.44-45.

⁸⁰ Heysemî, Ibn Hacer (1998), *Menâkıb- ı İmâm- ı Âzam*: S.65.

Wie die Quellen dies auch berichten, nahm Nūman bin Thābit mit der Empfehlung des Imam Scha'bī an den Sitzungen und Vorlesungen der verschiedenen Gelehrten teil. Da in Kufa verschiedene Gruppierungen im Bezug auf *Aqīda* debattierten, nahm er auch an diesen Vorlesungen teil.⁸¹

Abū Hanīfa erzählt wie Imam Scha'bī sich zum Wissen anstreben ermutigt hatte, wie folgt: *„Eines Tages kam ich an Scha'bī vorbei. Er rief mich zu sich und sagte: „Wo hältst du dich meist auf?“ ich sagte: „Auf den Märkten.“ Er erwiderte. „Das meinte ich nicht. Welchen Gelehrten besuchst du, um an seinem Unterricht teilzunehmen?“ Ich sagte. „Ich besuche keinen der Gelehrten regelmäßig, um von ihm zu lernen.“ Er sagte: „Vernachlässige ja nicht das Wissen und den Besuch der Gelehrten. Ich sehe, dass du ein schlauer und lebendiger Junge bist.“ Seine Worte hinterließen bei mir einen tiefen Eindruck. Ich verließ die Arbeit auf dem Markt und begab mich auf den Weg des Wissens. Mit Allahs Erlaubnis waren die Worte Scha'bīs sehr zu meinem Nutzen.“*⁸²

Von nun an überließ Abū Hanīfa seine Handelsgeschäfte an seinen Partner Hafs bin 'Abdirrahmān, reduzierte seine Beschäftigung mit dem Handel und beschäftigte sich hauptsächlich mit seiner Bildung. Als er dies machte, war er 22 Jahre alt. Er besuchte nur ab und zu seinen Partner um lediglich zu schauen, ob alles in Ordnung war und ob er die religiösen Bedingungen in seinen Handelstätigkeiten erfüllt wurden.⁸³ Er hat seine Geschäfte nicht völlig aufgegeben, in seiner Biographie steht fest, dass er parallel zu seinen wissenschaftlichen Beschäftigungen weiterhin als Händler tätig war.⁸⁴

Nun begann Abū Hanīfa die Sitzungen der Gelehrten regelmäßig zu besuchen. Doch zu jener Zeit gab es drei Arten von Unterrichtssitzungen. Was studierte der Imam zuerst?

- *'Ilmu'ī Kalām* - Unterrichtssitzung, hier wurde über *'Aqīda* besprochen. verschiedene Gruppierungen, nahmen an diesem Unterricht teil und man diskutierte über *Kalām*.

⁸¹ Pekcan, Ali (2012), „Imam A'zam Ebū Hanīfe“, in *İHAD* 19: S.13.

⁸² Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.45-46.

⁸³ Pekcan, Ali (2012), „Imam A'zam Ebū Hanīfe“, in *İHAD* 19: S.13.

⁸⁴ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.47.

- *‘Ilmu’l Hadīth*- Unterrichtssitzung, hier wurden die *Ahādīth* überliefert und besprochen.
- *‘Ilmu’l Fiqh*- Unterrichtssitzung, hier wurden die Methoden und Prinzipien der Ableitung von Urteilen aus dem Koran und Sunna gelernt und gelehrt. Wie die Fragen islamrechtlich per *Fatwā* zu beantworten sind wurde besprochen.⁸⁵

Mit welchem Wissen er zuerst begann darüber gibt es verschiedene Überlieferungen. Nach einer Überlieferung hat Abū Hanīfa zuerst mit *Fiqh*⁸⁶ begonnen. Die anderen zwei Überlieferungen sagen jedoch, dass er zuerst mit der Wissenschaft des *Kalām* begonnen hat und sich erst dann mit *Fiqh* beschäftigt hat.

Die Mehrheit der Quellen sagt, dass Abū Hanīfa sich zuerst mit *Kalām* beschäftigte und nachher *Fiqh* studierte. Zuerst begann er *‘Ilmu’l Kalām* zu studieren.⁸⁷

Yahya bin Schaybān überliefert, dass Abū Hanīfa folgendes sagte: „*Ich bin jemand gewesen, der stark im Kalām und im Debattieren war. Ich habe mich eine Weile damit beschäftigt. Ich diskutierte und verteidigte den Kalām. Die meisten Leute, die sich mit dem Debattieren und analytischen Diskussionen (Mubāhatha) beschäftigten, waren in Basra. Mehr als zwanzig Mal bin ich in Basra gewesen. [...] Ich diskutierte dort mit den Gruppen der Khawārij, wie den Ibādiyya, der Sufriyya und anderen und hielt das Wissen des Kalām für das Vorzüglichste aller Wissenszweige. [...] Nach dem ein Teil meines Lebens auf diese Weise verstrichen war, begann ich nachzudenken und sagte mir: „Sowohl den Prophetengefährten als auch den Tābi’ūn war all das, zu dessen Erkenntnis wir zu gelangen in der Lage gewesen wären, auch bekannt. [...] Und doch beschäftigten sie sich nicht mit Themen des Kalām, diskutierten und stritten nicht. [...] Sie widmeten sich Fragestellungen bezüglich der Scharia und Themen des Fiqh. [...] Sie gaben und nahmen Fatāwā⁸⁸. Die Zeit der ersten Muslime, der Prophetengefährten, war dieser Art gewesen. Die Tābi’ūn, die nach ihnen kamen, sind den gleichen Weg gegangen. Als mir ihr Verhalten, das sie an den Tag gelegt hatten, klar wurde, beendete ich die Diskussionen und Streitgespräche und wendete mich ab von ‘Ilmu’l Kalām. Ich hatte genug. Ich kehrte zurück zum Weg der Salaf und ich folgte ihren Fußstapfen.“ [...]“⁸⁹ Nach solchen Überlegungen, hörte er mit dem *Kalām**

⁸⁵ Karabulut, Şükran (2008), *Ebû Hanīfe’nin Kader, insan Fiilleri ve Büyük Günah hakkındaki Görüşleri*. Bursa: S. 5 (Eingereichter Masterarbeit an die Universität Uludağ).

⁸⁶ *Fiqh*: Jurisprudenz.

⁸⁷ Heysemî, Ibn Hacer (1998), *Menâkıb- ı İmâm- ı Âzam*: S.65.

⁸⁸ *Fatāwā*: Mehrzahl von *Fatwā*, auf Anfrage erteilte Rechtsauskunft.

⁸⁹ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.50-51.

Studium auf. Er sagte: „Wer sein Freund mit Kufr⁹⁰ beschuldigen will, wird sich selber in Kufr finden.“⁹¹

Danach nahm er an den Unterrichtssitzungen von Hammād ibn Abi Sulaymān (120/738) teil.⁹² Konnte in kürzester Zeit, die Höhe des Wissens erreichen.⁹³ Abū Hanīfa scheint zu seinem Lehrer Hammād ein enges Verhältnis gehabt zu haben, man geht davon aus, dass er seinen Sohn Hammād nach ihm benannte.⁹⁴ Sein Lehrer Hammād hat über den Imam Abū Hanīfa sehr viele lobenswerte Ausdrücke und Formulierungen geäußert.⁹⁵ Zusammenfassend kann folgendes festgestellt werden. In seinen jungen Jahren beschäftigte er sich mit Themen der *Aqīda*. Hat seine theologische Ansicht gegen verschiedene Gruppierungen verteidigt. Dann hörte er wegen des oben genannten Grundes damit auf und wendete sich zum *Fiqh*. Es kam aber von Zeit zu Zeit doch vor, dass er, wenn er keine andere Möglichkeit hatte, um die Wahrheit ins Licht zu bringen, über *Aqīda* Themen debattiert hat.⁹⁶

2.1.3 Lehrer

In der Irak Moschee nahm Abū Hanīfa sehr viele Jahre von Iraks bestem *Fāqih* Gelehrten Hammād ibn Abi Sulaymān (120/738) Unterricht und gleichzeitig lernte er auch von den anderen Gelehrten aus Kufa, Basra viel über *Fiqh* und *Hadīth*.⁹⁷

Er reiste sehr oft nach *Hijāz*⁹⁸ um die Kaaba zu besuchen und um sich weiterzubilden. In Mekka und Medina hat er sich mit den Gelehrten getroffen, die zum größten Teil von dem *Tābi'ūn* waren. Von denen hat er hat *Hadīth*, *Fiqh* und *Usūl* gelernt.⁹⁹ Die Zahl der Gelehrten bei denen er Unterricht nahm, war sehr hoch. Abū Hafs al-Kabīr hat eine Liste über die Gelehrten des Imams gemacht und dabei hat er viertausend Gelehrte namentlich aufgelistet.¹⁰⁰ Dass die Zahl seiner Lehrer so hoch ist, soll nicht als seltsam empfunden werden, weil es zur damaligen Zeit üblich war, auch wenn man nur einmal einem Gelehrten zugehört hatte oder wenn ein Gelehrter nur einmal eine

⁹⁰ Kufr : [Pl.] *Kāfirūn*: Unglaube, Ungläubige.

⁹¹ Pekcan, Ali (2012), „Imam A'zam Ebū Hanīfe“, in *İHAD* 19: S.13.

⁹² Schacht, Joseph (1986), „Abū Hanīfa al-Nu'mān b. Thābit“, in *EI*² I: S.123.

⁹³ Heysemī, Ibn Hacer (1998), *Menākīb- ı İmām- ı Âzam*: S.66.

⁹⁴ Ess, Josef van (1992), *Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam*. Bd.1. Berlin, de Gruyter: S.188.

⁹⁵ Pekcan, Ali (2012), „Imam A'zam Ebū Hanīfe“, in *İHAD* 19: S.14.

⁹⁶ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.55.

⁹⁷ Şibay, Halim Sabit (1948), „Ebū Hanīfe“ in *İA* 4:S.21.

⁹⁸ *Hijāz*: Westen des heutigen Saudi- Arabien. Makka, Madina und Jiddah liegen innerhalb dieser Region.

⁹⁹ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.58.

¹⁰⁰ Heysemī, Ibn Hacer (1998), *Menākīb- ı İmām- ı Âzam*: S.63 und Bilmen, Ömer Nasuhi (1958), *Hukuk-ı Islāmiyye*: S.371.

Fiqh Frage beantwortet und diskutiert hatte, wurden dieser zu den Lehrern gezählt. Einige Namen der Gelehrten von denen er *Hadith* gelernt bzw. zugehört hat, sind: Atā bin Abī Rabāh, ‘Atiyya al-Awfī, Nāfī, Katāda, Amr ibn Dīnār, Hisham ibnī Urwā, Adiiyibni Thābit.¹⁰¹ Unter den Gelehrten, von denen er *Ahādith* entgegengenommen hat, befanden sich auch die Anführer der „damaligen“ *Schī’a* wie z.B. Zayd ibn Ali, Zayna’l ‘Ābidīn und Ja’far as-Sādiq.¹⁰² Nicht alle Gelehrten des Imams waren von der *Ahlu’s Sunnah* und auch nicht von *Ahlu’r Ra’y*¹⁰³. Sie gehörten verschiedenen religiösen Gruppierungen und *Madhāhib* an. Abū Hanīfa nahm von allem etwas, aber dann, um das Reine zu behalten und das Unreine zu verwerfen, filterte er sein Wissen¹⁰⁴.

Abū Hanīfa hat achtzehn Jahre lang an Hammāds Unterricht teilgenommen. An den Tagen wo Hammād nicht Anwesend war, hat er Imam Abū Hanīfa als Stellvertreter hinterlassen. Auch als Imam Abū Hanīfa nach zehnjähriger Unterrichtszeit, seinen eigenen Unterrichtskreis eröffnen wollte, hat er gesehen, dass zwanzig *Fatwā* von den sechzig *Fatwā* die er gegeben hat von seinem Lehrer Hammād verbessert wurden und hat somit dessen Unterrichtskreis bis zum Tod seines Lehrers nicht verlassen.¹⁰⁵ So verstehen wir, dass er sich zwar fortwährend bei Hammād in Ausbildung befunden hat aber auch andere *Fuqahā* und *Hadith* Gelehrten traf. Im Besonderen suchte er unter den *Tābi’ūn* bestimmte Prophetengefährten, die sich mit *Fiqh* und *Ijtihād*¹⁰⁶ beschäftigt hatten. Er selber sagte; „*Ich lernte Umars Fiqh, Alis Fiqh, den Fiqh von Abdullah ibn Mas’ūd und den Fiqh des Ibn Abbās von ihren Gefährten.*“¹⁰⁷ Das wird in folgendermaßen erklärt: Abū Hanīfa, er hat sein Wissen *Fiqh* von Hammād ibn Abu Sulaymān al-Asch’arī. Hammād, er hat sein Wissen *Fiqh* von Ibrāhīm an-Nahāī und Al-scha’bī erworben. Seine beiden Lehrer hatten ihr Wissen *Fiqh* von Schurayh, Alqāma ibn Qays und Masrūq ibn Ajda erworben. Und diese *Fuqahā* hatten den *Fiqh* von den großen Prophetengefährten, ‘Umar, Abdullāh b. Abbās, Abdullāh ibn Mas’ūd und Ali ibn Abi Tālib gelernt. Die zuletzt genannten Prophetengefährten, waren die Quelle des *Fiqh* und haben in Kufa gelebt. Sie haben also dieser Stadt ihr Wissen

¹⁰¹ Bilmen, Ömer Nasuhi (1958), *Hukuk-ı Islāmiyye*: S.371 und Pekcan, Ali (2012), „İmam A’zam Ebū Hanīfe“, in *İHAD* 19: S.15.

¹⁰² Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.59 und Şibay, Halim Sabit (1948), „Ebū Hanīfe“ in *İA* 4:S.21.

¹⁰³ *Ahlu’r Ra’y*: Eine Bezeichnung für diejenigen Gelehrten, die aus bestimmten Gründen den *Ra’y* bzw. *Ijtihād* vermehrt anwenden.

¹⁰⁴ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.139.

¹⁰⁵ Pekcan, Ali (2012), „İmam A’zam Ebū Hanīfe“, in *İHAD* 19: S.15.

¹⁰⁶ *Ijtihād*: Bemühung um ein eigenes Urteil.

¹⁰⁷ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.59

vererbt. In Kufa entstand ein großes Erbe im Bereich *Fiqh*. Durch die *Fatāwā* dieser Männer und die Aussagen ihrer Schüler hat sich *Fiqh* und deren Methodik in ganz Kufa verbreitet. Hammād wuchs eben mit diesem *Fiqh* auf.¹⁰⁸ Zusammenfassend kann folgendes gesagt werden, Imam Abū Hanīfa hat sein Grundwissen für den *Fiqh* von seinem Lehrer Hammād erworben, er lernte die *Fatāwā* des Ibrāhim an-Nahāī von Hammād persönlich, indem er achtzehn Jahre lang bei ihm studierte. Hammād, lehrte Abū Hanīfa den irakischen *Fiqh*. Man kann also sagen, dass diese *Fiqh* die Quintessenz des *Fiqh* von Ali und Abdullāh ibn Mas'ūd darstellt.

Hier werde ich ausschließlich über Abū Hanīfas Lehrerkette, die bis zum Abdullah ibn Mas'ūd hinführt berichten und sie etwas näher darstellen:

2.1.3.1 Hammād (gest. 120/ 738)

Abū Ismā'īl Hammād ibn Abi Sulaymān Muslim b. Yazīd al-Isfahānī al-Asch'ārī al-Kūfī.

¹⁰⁹ Abū Hanīfas größte Lehrer aus *Tābi'ūn*. Er war einer der ersten der in Kufa *Ra'y* einführte. Seine Familie kommt aus Isfahān. Als der *Sahāba*, Abū Mūsa al-Asch'ārī den Isfahān erobert hat, wurde sein Vater in Gefangenschaft genommen und wurde Muslim. Er hat von Gelehrten wie Anas b. Mālik, Saīd b. Jubayr, Ibrāhim an-Nahāī, Saīd b. Musayyab und Scha'bī *Hadīth* gelernt. Und von Ihm haben Gelehrte, wie Abū Hanīfa sein Sohn Ismā'īl b. Hammād, Ā'masch, Sufyān as-sawrī, Hammād b. Salama, Schu'ba b. Hajjaj und noch sehr viele andere *Hadīth* überliefert. Seine *Hadīth* Überlieferungen sind in Sunan Bücher dokumentiert. Sein größter Lehrer der in Kufa unterrichtet hat, war Ibrāhim an-Nahāī und sein bekanntester Schüler war Abū Hanīfa.¹¹⁰ Goldziher, berichtet über Hammād, dass er einer der größten Rechtsgelehrten des Iraks war. Doch in der Kenntnis der *Hadīth* Tradition findet er ihn und somit auch Abū Hanīfa sehr schwach.¹¹¹ Doch nach der Mehrheit der Gelehrten, ist Abū Hanīfa nicht in einer Umgebung aufgewachsen wo der *Hadīth* nicht gelehrt wurde. Seine Zeitgenossen die in Kufa und Basra gelebt haben unter denen auch Schubruma (gest.144), Sufyān Savrī (gest. 161) und Uthmān al-Battī (gest. 143)

¹⁰⁸ Yavuz, Yusuf Şevki (1997), „Ebū Hanīfe“ in *Türkiye Diyanet Vakfı İslām Ansiklopedisi* 10. İstanbul, Diyanet Vakfı Neşriyat Pazarlama ve Ticaret A.Ş: S. 132 und Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 147-148.

¹⁰⁹ Sezgin, Fuad (1967), *Geschichte des Arabischen Schrifttums* .Bd.1. Leiden, E.J. Brill: S. 404.

¹¹⁰ Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri ve Diğer Mezheblerin Meşhurları*. Ankara, Türkiye Diyanet Vakfı Yayın Matbaacılık ve Ticaret İşletmesi: S.14.

¹¹¹ Goldziher, Ignaz (1884), *Die Zāhiriten ihr Lehrsystem und ihre Geschichte*. Leipzig, Otto Schulze: S.13.

Fuqahā und gleichzeitig auch *Hadīth* Imame gewesen sind. Imam Bukhārī (gest. 256), sagte, er könne sich nicht mehr erinnern, wie oft er nach Kufa gereist sei um *Hadithe* zu lernen. Ibn Hazm (gest. 456) sagte, dass eine wichtige Gruppe aus der *Hadīth* Gelehrten in Kufa ihre Studien beendet haben.¹¹²

2.1.3.2 Ibrāhim an-Nahāī (46-96/ 666-714)

Abū Imrān Ibrāhim b. Yazīd b. Qays b. al-Aswad an-Nahāī al-Yamānī al-Kūfī.¹¹³ Auch er ist von den *Tābi'ūn* Gelehrten. Kommt aus Jemen, in der Zeit als Kufa islamisch regiert wurde, ist er nach Kufa übersiedelt und hat sich dort niedergelassen. Er ist dem Nahā Stamm angehörig. Als Kind als er mit seinem Onkel Aswad nach *Hajj* ging, hat er dort Āisha (r.a.) gesehen. Hat den Predigten von *Sahāba* Zayd b. Akram, Mughīra b. Schu'ba und Anas b. Mālik zugehört. Alqāma ibn Qays war der Onkel von seiner Mutter und sein Lehrer. Er hat bei der Entstehung der *Ahlu'r Ra'y* eine sehr große Rolle gespielt. Er und Schā'bī waren in dieser Zeit die besten Gelehrten in der Stadt Kufa.¹¹⁴ Seine Hauptautorität war der *Sahāba* Abdullāh ibn Mas'ūd.¹¹⁵

2.1.3.3 Schā'bī (19-104/ 604-722)

Abū Amr Āmir b. Scharāhil b. Abd al- Handānī asch-Schā'bī. Von den *Tābi'ūn*. Er hat sich mit mehreren *Sahāba* getroffen und hinter Imam Ali Gebete verrichtet. Es wird überliefert, dass er sich mit ca. 500 *Sahāba* persönlich getroffen hat. Von den *Sahāba* wie Abū Mūsa al-Asch'ārī, Sa'd b. Abī Waqqās, Abū Hurayra, Ibn Umar, Ibn Abbās, Anas b. Mālik und von vielen Gelehrten wie Alqāma ibn Qays, Aswad b. Yazīd, Abīda as-Salmānī, Qādī Schurayh und Ibn Abī Laylā *Hadith* überliefert hat. Und von ihm haben die Gelehrten wie Hammād ibn Abi Sulaymān, Ibn Awn, Makhūl, Ibn Sīrīn, Ibn Schubruma, Abū Hanīfa und noch sehr viele andere, *Hadith* überliefert. Er hatte einen sehr großen Unterrichtskreis in Kufa. Ist auch in Kufa gestorben. Über das Geburtsjahr findet man einige Unterschiede in den Quellen. Es könnte (17, 20, 21, 28 n.H.) und auch über das Todesjahr sagt man, dass er (105/ 723) gestorben sein könnte.¹¹⁶

¹¹²Günay, Musa (2012), „Hanefi Usûlündeki Bazı Prensiplerin İmam Ebû Hanîfe'ye Nisbetinin Degerlendirilmesi“, in *İslam Hukuku Araştırmaları Dergisi* 19. Konya: S.302 f.

¹¹³ Sezgin, Fuad (1967), *Geschichte des Arabischen Schrifttums*: S.403.

¹¹⁴ Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*: S.15.

¹¹⁵ Sezgin, Fuad (1967), *Geschichte des Arabischen Schrifttums*: S.403.

¹¹⁶ Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*: S.15.

2.1.3.4 Alqāma ibn Qays (gest. 62/ 682)

Ein hervorragender Schüler von ‘Abdullāh ibn Mas’ūd. Er ist auf die Welt gekommen noch als Muhammad (a.s.) lebte. Doch leider konnte er Muhammad (a.s.) nicht sehen. Mit Ali (r.a.) ist er zur *Siffin* gegangen und hat auch mit ihm in *Nahrawan* gegen die *Kharijiten* gekämpft. Alqāma ibn Qays hat nicht nur von Abdullāh ibn Mas’ūd sondern auch von den *Sahāba* Umar, Uthmān, Ali, Āisha, Salmān al-Fārisī, Huzayfa, Habbāb, Ammār und Abū Mūsa al-Asch’ārī *Hadith* überliefert. Obwohl zu seiner Zeit noch sehr viele *Sahāba* lebten, wollten die Schüler unbedingt von ihm lernen. Unter seinen Schülern sind, Ibrāhim an-Nahāī, Schā’bī, Ibn Sīrīn, Abdurrahman b. Yazīd, Yazīd b. Muāwiya und noch sehr viele andere zu erwähnen. Er ist in Kufa gestorben. In welchem Jahr er gestorben ist, ist unklar. Doch es wird in den Quellen berichtet, dass er (61, 62, 63, 65, 72 n. H.) gestorben sein könnte.¹¹⁷

Alle Quellen notieren, dass Abū Hanīfa einige Prophetengefährten getroffen hat.¹¹⁸ Es ist zwar strittig, ob er auch von diesen *Hadith* überliefert hat und einige sagen er hat *Hadith* überliefert, ist wiederum auch strittig, ob die *Hadithe* authentisch sind. Nach Fuad Sezgin konnte er von den *Sahāba* nichts überliefern aber von den *Tābi’ūn* hörte, lernte und überlieferte er.¹¹⁹ Folgende Namen hat er von den Prophetengefährten getroffen:

- Anas ibn Mālik (gest. 93 n.H.)
- Abdullāh ibn Awfā (gest. 87 n.H.)
- Wāsila ibn Asqa (gest. 85 n.H.)
- Abū Tufayl ibn Amīr ibn Wāsila (gest. 102 n.H.) er war der zuletzt verstorbene Gefährte¹²⁰

Nach Mehrheit der *Hadith* Gelehrten ist jemand aus der „*Tābi’ūn*“, wenn er jemand aus der *Sahāba* sieht und mit ihm redet. Nach dieser Meinung ist Abū Hanīfa von den *Tābi’ūn*. Nach Überlieferung der Sālihī asch-Schāfi, hat Abū Hanīfa Anas ibn Mālik einige Male gesehen.¹²¹ Eine zweite Gruppe aus der *Hadith* Gelehrten meinen jedoch, es reicht nicht nur den *Sahāba* zu sehen um aus der „*Tābi’ūn*“ zu sein, er

¹¹⁷ Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*: S.15-16.

¹¹⁸ Bilmen, Ömer Nasuhi (1958), *Hukuk-ı Islâmiyye*: S.371.

¹¹⁹ Sezgin, Fuad (1967), *Geschichte des Arabischen Schrifttums*: S.409.

¹²⁰ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.141.

¹²¹ Pekcan, Ali (2012), „İmam A’zam Ebû Hanîfe“, in *İHAD* 19: S.14.

muss auch *Hadith* überliefert haben. Nach dieser Meinung ist Abū Hanīfa auch von den *Tābi'ūn*, wenn man die *Hadithe* die er überliefert hat, anerkennt. Auch darüber konnte man sich nämlich nicht einigen. Nach Mehrheit der Gelehrten wurde Abū Hanīfa auf den Rang der *Tābi'ūn* gehoben.¹²²

Zweiundfünfzig Jahre seines Lebens hat Abū Hanīfa unter der omayyadischen Regierung verbracht. Hat in der Zeit von Kalifen 'Abdulmalik b. Marwan und den II. Marwan gelebt. Der Kalif bot den Imam Abū Hanīfa an, das *Qādī*-Amt von Kufa zu übernehmen, doch als Abū Hanīfa das ablehnte, kam er ins Gefängnis. Als sein Gesundheitszustand sich verschlechterte wurde er freigelassen und so ging er nach Mekka und blieb dort bis die omayyadische Regierung stürzte.¹²³ Als die Abbasiden im Jahr (136 n.H.) die Herrschaft übernommen haben, ist er wieder zurück nach Kufa gekommen und hat weiter unterrichtet. Nach Überlieferungen war er 6 Jahre lang in Mekka.¹²⁴ Im letzten Abschnitt seines Lebens bot Kalif Abū Jafar al-Mansur ihm an *Qādī* zu werden, doch Abū Hanīfa lehnte dies ab. Die Quellen berichten, dass er deshalb eine lange Zeit, jeden Tag mit zehn Peitschen, gepeitscht und dann ins Gefängnis geworfen wurde. Abu'l-'Arab Muhammad b. Ahmad b. Tamin at-Tamimī (gest. 333/945), berichtet in seinem Buch *Kitabu'l- Mihen*, dass Abū Hanīfa von Kalif al-Mansur vergiftet wurde. Doch Hatīb al-Baghdādī (gest. 463/1071), berichtet diesbezüglich, dass Abū Hanīfa im Gefängnis gestorben ist. Nach seinem Testament, wurde Abū Hanīfa in Bagdad in der *Hayzurān* Grab begraben.¹²⁵ Seine Leiche wurde von al-Hasan b. al- Umāra gewaschen. Nach einer Überlieferung haben sich an seinem Totengebet mehr als fünfzigtausend Menschen beteiligt und sechsmal das Gebet wiederholt. Zuletzt hat sein Sohn das Gebet verrichten lassen. Nach einer langen Zeit, hat Malik Abū Said al-Mustawfā al-Harzimī an sein Grab eine Kuppel und nebenan Koranschulen erbauen lassen.¹²⁶

¹²² Heysemî, Ibn Hacer (1998), *Menâkıb- ı İmâm- ı Âzam*: S.56 ff. und Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.141 ff.

¹²³ Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 20.

¹²⁴ Günay, Musa (2012), „Hanefî Usûlündeki Bazı Prensiblerin İmam Ebû Hanîfe'ye Nisbetinin Degerlendirilmesi“, in *İHAD* 19: S.303.

¹²⁵ Pekcan, Ali (2012), „İmam A'zam Ebû Hanîfe“, in *İHAD* 19: S.42 f.

¹²⁶ Heysemî, Ibn Hacer (1998), *Menâkıb- ı İmâm- ı Âzam*: S.169 f.

2.1.4 Schüler

Im Jahr (120 n.H.) ist Abū Hanīfa's Lehrer Hammād gestorben. Abū Hanīfa hat den Unterrichtskreis von seinem Lehrer übernommen.¹²⁷ Dreißig Jahre lang hat er sein Wissen an hunderte Schüler weitergegeben.¹²⁸ Abū Hanīfa hatte sehr viele Schüler, ein Teil von diesen Schülern, war von anderen Gegner, sie kamen um vom ihm zu lernen. Dann gab es Schüler die stetig an seinen Unterricht teilgenommen haben. ber diese Schüler wird folgendes berichtet: *„Unter Ihnen gab es sechsunddreißig ausgebildete Männer. Achtundzwanzig davon eigneten sich für das Richteramt. Sechs von Ihnen könnten Fatāwā erteilen. Und zwei eignen sich sowohl als oberste Richter, als auch für das Fatāwā-Amt, dies sind Abū Yusuf und Zufar.“*¹²⁹ Hier wurde der Imam Muhammed ibn Hasan nicht dazu gezählt, weil er als Abū Hanīfa starb erst achtzehn Jahre alt war. Er hatte zwar die Reife des Intellekts und des religiösen Verständnisses des *Fiqh*, doch gewöhnlich wurden Jugendliche in diesem Alter nicht zu Richtern ernannt. Erst nach dem Tod des Imam Abū Hanīfa blhte der junge Imam Muhammed.¹³⁰ Abū Hanīfa sein *Fiqh* und *Madhhab* ist in Kufa entstanden. Seine Schüler haben diesen *Madhhāib* weiter verbreitet. Diesbezüglich wurde Imam Abū Hanīfa sein *Fiqh* unter der sogenannten vier Regionen von den II. bis VI. JH. (n.H.) weiter verbreitet.

- Entstehungszeit
- Irak
- Khorāsān
- Transoxanien (Mā warā an-nahr)¹³¹

2.1.4.1 Entstehungszeit

Die hanafitische *Madhhab* ist in Kufa entstanden, doch kurz nach der Entstehung, hat sich die hanafitische Rechtschule in Richtung Bagdad weiter verbreitet. So wurden Kufa und Bagdad die Zentralgebiete der hanafitischen Rechtsschule.¹³² In dem ersten Kapitel wird über fünf Gelehrte, beginnend mit Imam Abū Hanīfa über ihre Lehrer Schüler Beziehung berichtet und ihre Biographien werden kurz dargestellt.

¹²⁷ Heysemî, Ibn Hacer (1998), *Menâkıb- ı İmâm- ı Âzam*: S.70.

¹²⁸ eker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.164.

¹²⁹ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.386-387.

¹³⁰ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.387.

¹³¹ eker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.164.

¹³² eker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.164

1.) Abū Hanīfa (80-150/699-767)

Wie er sein Wissen bekommen bzw. welche Lehrer er hatte wurde erwähnt. All seine Schüler hier aufzulisten wäre nicht möglich, daher werden seine bekanntesten Schüler im Rahmen dieser Arbeit erwähnt.

2.) Hammād b. Abī Hanīfa (176/792)

Er war der Sohn des Imam Abū Hanīfa, seine Ausbildung machte er in Kufa bei seinem Vater Abū Hanīfa. Sein Sohn Ismā'īl hat von ihm Unterricht bekommen. Er war als Qādī (Richter) in Kufa, Bagdad und Basra tätig. Am Ende seines Lebens hatte er einen Schlaganfall und ist im Jahr (167/792) gestorben.¹³³ Er hatte vier Söhne, Abū Hayyan, Uthmān, Ismā'īl und 'Umar.¹³⁴

3.) Imam Abū Yūsuf (113-182/731-798)

Sein vollständiger Name Abū Yūsuf Ya'qoub b. Ibrāhim b. Habīb al-Ansārī al-Kūfī. Ist in Kufa geboren, aufgewachsen und hat auch dort studiert. *Fiqh*, hat er von Abū Hanīfa und Muhammad b. Abdurrahmān b. Abī Laylā (gest.148/756) bekommen.¹³⁵ Später besuchte er nur die Vorlesungen von Abū Hanīfa. Da er aus einer armen Familie kam, musste er für die Unterkunft seiner Familie sorgen, also arbeiten. Doch die Liebe zum Wissen führte ihm zum Studium, so sehr dass die Familie sich bei Abū Hanīfa beklagte, weil sie eben ihre Unterkunft nicht sichern konnten. Auf Grund der Begabung seines Schülers stellte Abū Hanīfa den Unterhalt der gesamten Familie sicher.¹³⁶ Abū Yūsuf war unter dem Kalifen Mahdi, al-Hādī und Harūn ar-Raschīd als Qādī (Richter) tätig. Er soll der erste Qādī'l-quḍāt¹³⁷ gewesen sein.¹³⁸ Das Abū Yūsuf als Richter tätig war und der oberste Richter des Staates wurde, verlieh dem hanafitischen *Madhhab* einen großen Einfluss. Weil er die Ernennung der Richter des ganzen Reichs bestimmte, setzte er somit die Lehre Abū Hanīfas in die Praxis um.¹³⁹ Er war der erste unter den *Fuqahā* des *Ra'y*, die ihre Ansichten (*Ra'y*, [Pl.] *Arā*) mit *Ahādīth* bekräftigte. So gelang es ihm den Weg der *Ahlu'r Ra'y* und der *Ahlu'l Hadīth*

¹³³ Çeker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.165.

¹³⁴ Heysemî, İbn Hacer (1998), *Menâkıb- ı İmâm- ı Âzam*: S.169.

¹³⁵ Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*: S.20-21.

¹³⁶ Sezgin, Fuad (1967), *Geschichte des Arabischen Schrifttums*: S.419.

¹³⁷ Qādī'l-quḍāt: Oberste Richter des Staates.

¹³⁸ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.388.

¹³⁹ Brockelmann, Carl (1943), *Geschichte der Arabischen Litteratur I*. Leiden, Brill: S.171.

zusammenzuführen. Er hat nämlich bei den Hadīthgelehrten studiert, *Ahādīth* auswendig gelernt, so dass er unter den Schülern des Abū Hanīfa sich am meisten *Ahādīth* eingeprägt hatte.¹⁴⁰ Muhammad b. al-Hasan, Muhammad b. Samā'a, Abū Sulaymān al-Juzjānī, Ismā'īl b. Hammād und sehr viele andere waren seine Schüler. In Bagdad ist er gestorben.¹⁴¹ In der Regierung des Staates fand die Anerkennung des religiösen Rechtes in seinem Buch *Kitāb al- Haraj* seinen Ausdruck.¹⁴²

Seine Werke: Seine Bücher über *Usūl*¹⁴³ und *Āmālī*¹⁴⁴ sind Folgende: *Kitābu's Salah*, *Kitābu'z Zakāh*, *Kitābu's Siyām*, *Kitābu'l Buyū'*, *Kitābu'l Hudūd*, *Kitābu'l Wakāla*, *Kitābu'l Wasāya*, *Kitābu's Sayd wa'z Zabaih*, *Kitābu'l Ghasb wa'l Istibrā*, *Kitābu Ikhtilāfi'l Amsār*, *ar-Radd ala Mālik ibn Anas*, *Kitābu'l Haraj* wurde auf Befehl von Harūn ar-Raschīd verfasst und *Kitābu'l Jawamī* schrieb er für Yahyā ibn Khālid. In diesem Buch erwähnt er Themen, über die es Meinungsverschiedenheiten gibt und hebt seine Meinungen bzw. die von *Hanafiyya* hervor. Diese Bücher werden von Ibn Nadīm in seinem Buch *Fihrist* aufgelistet. Qādī Bischr ibn Wālīd überliefert dass es noch ein Buch namens *Imlā* gibt, es enthält sechsunddreißig Kapitel über Fragestellungen, die Abū Yūsuf formuliert hat. Es gibt weitere Bücher, die er nicht aufgeführt hat. Sie beinhalten die Ansichten von Abū Hanīfa und deren Verteidigung wie das *Ikhtilāfu Ibn Abi Laylā*, *ar-Radd ala Siyari'l Auzā'ī* und *Kitābu'l Āthār*. Die zu Letzt erwähnten Bücher und das *Kitābu'l Haraj* möchte ich etwas ausführlicher behandeln.¹⁴⁵

Kitābu'l Haraj: Beinhaltet Themen wie Wirtschaft, Management, Finanz und Recht. Das Buch wurde von Abdulazīz b. Muhammad ar-Rahābī unter den Namen (*Fiqhu'l-mulūk ve miftāhu'r-ritājil-murassad alā hizānati Kitābi'l-Haraj I-II*, Bagdad 1973-1975) erläutert. Das Werk wurde dann von Muizāda Muhammad und Rodosluzāda Muhammad in die türkische Sprache übersetzt und die Werke sind noch immer vorhanden. Außerdem wurde das Buch von P. Tripoli ins Italienische (Roma 1906),

¹⁴⁰ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.389-390.

¹⁴¹ Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*: S. 21.

¹⁴² Sezgin, Fuad (1967), *Geschichte des Arabischen Schrifttums*: S.419.

¹⁴³ *Usul*: Fundamente, Quelle.

¹⁴⁴ *Āmālī*: Handlungen.

¹⁴⁵ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.390.

von E. Fagnan unter den Namen (*Le Livre de l'Imôt fonder, Paris 1921*), ins Französische übersetzt.¹⁴⁶

Ikhtilāfu Ibn Abi Laylā: Abū Hanīfa und Ibn Abi Laylā besaßen Unterschiedliche Meinungen. In diesem Buch hat Abū Yūsuf die Fragestellungen zu den unterschiedlichsten Themen zusammengetragen. Das Buch hat Imam Muhammad weiter von Abū Yūsuf überliefert. Doch Al-Sarakhsī schreibt in seinem Buch al-Mansūt, dass Imam Muhammad in Abū Yusufs Buch einige Themen hinzugefügt hat.¹⁴⁷ Das Buch *Ikhtilāf Abi Hanīfa wa-Ibn Abi Laylā* ist erhalten im (*Kitāb al-Umm VII*, 87-150,-9 ed. von Abu'l Wafā al- Afghānī in Kairo 1357.¹⁴⁸

Kitābu'r Radd ala Siyari'l Auzā'i: Abū Yūsuf antwortet in diesem Buch dem Gelehrten al-Auzāī. Der widersprach Abū Hanīfa hinsichtlich des Kriegsrechtes, der Schutzgewährung, der Vereinbarung eines Waffenstillstandes. Abū Yūsuf weist die Aussagen des Auzāī zurück und steht auf der Seite seines Lehrers.¹⁴⁹ Abu'l Wafā al-Afghānī hat das Buch in Kairo (1357) erläutert.¹⁵⁰

Kitābu'l Āthār: Das Buch besteht aus *Hadith* und einige Themen im Bereich *Fiqh*, dass von Abū Yūsufs Sohn durch sein Vater und dieser wiederum von seinem Lehrer Abū Hanīfa überlieferte. Das Buch ist somit ein *Musnad* Abū Hanīfas. Abu'l Wafā al-Afghānī hat das Buch in Kairo (1355) erläutert.¹⁵¹

4.) Muhammad b. Hasan asch-Schaybānī (132-189/749-805)

Sein Name Abū Abdillāh Muhammad b. al-Hasan b. Farqad asch-Schaybānī. Er kam im Jahre 132 (n.H.) in Wāsīt auf die Welt und wuchs in Kufa auf. Sein Vater gehörte zur syrischen Miliz, wandte sich später zum Irak, wo auch sein Sohn Muhammad in Wāsīt zur Welt kam.¹⁵² Seine Werke haben bedeutend dazu beigetragen, die Lehre Abū Hanīfas zu verbreiten.¹⁵³ Als Abū Hanīfa starb war er achtzehn Jahre alt daher

¹⁴⁶ Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*: S. 22.

¹⁴⁷ Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*: S. 22 und Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.396.

¹⁴⁸ Sezgin, Fuad (1967), *Geschichte des Arabischen Schrifttums*: S.421.

¹⁴⁹ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.402.

¹⁵⁰ Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*: S. 22.

¹⁵¹ Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*: S. 23.

¹⁵² Flügel, Gustav (1861), „Die Classen der hanefitischen Rechtsgelehrten“: S. 283.

¹⁵³ Brockelmann, Carl (1943), *Geschichte der Arabischen Litteratur I.*: S.288.

konnte er nicht lange an Abū Hanīfas Unterrichte teilnehmen und sein Wissen über *Fiqh* bei ihm abschließen. Er schloss jedoch sein Studium des *Fiqh* bei Abū Yūsuf ab. Hat von Gelehrten wie Sufyan al-Thawrī, al-Auzāī und Mālik ibn Anas, *Hadith* und Wissenschaft der Überlieferung (*Ilmu'l Riwāya*) gelernt. In Quellen wird berichtet, dass er sein Studium an verschiedenen Orten wie Medina und Kufa betreib.¹⁵⁴ Von den irakischen Gelehrten lernte er den *Ra'y* und die Wissenschaft der intellektuellen Bewertung (*Ilmu'l Dirāya*). Er wurde zwar wie sein Lehrer Abū Yūsuf nicht zum obersten Richter ernannt, jedoch war er auch unter dem Kalifen Hārūn ar-Raschīd als Richter tätig.¹⁵⁵ Aber bald wurde er von seinem *Qādī*-Amt abgesetzt. Im Jahr 189 (n.H.) nahm Kalif Hārūn ar-Raschīd ihn in seiner Begleitung mit nach Khorasan, wo er wieder zum *Qādī* ernannt wurde. Noch im gleichen Jahr in Ranbūya in der Nähe von Raiy starb er. Er besaß Wissen über Sprache und Literatur. Er ist zweifellos einer der Begründer der hanafitischen Schule.¹⁵⁶ Imams Bücher gelten als Hauptquelle des hanafitischen *Fiqh*, dies gilt für die Bücher deren Inhalt er von Imam Abū Yūsuf überlieferte und zur Kontrolle herzeigte und auch für solche Bücher, die er selber schrieb aber auf die *Fatāwā* der Abū Yūsuf und andere irakische *Fuqahā* zurückgreift.¹⁵⁷ Auch er hinterließ eine große Anzahl von Schülern hinter sich. Muhammad b. Idrīs asch-Schāfi (gest. 204/819), Abū Sulaymān al-Juzjānī, Abū Hafs al-Kabīr, 'Isā b. Abān, Muhammad b. Samā'a, Musā b. Nas r-Rāzī sind nur einige seiner Schüler.¹⁵⁸

Seine Werke: *al-Mabsūt*, *Ziyādāt*, *al-Jāmi'us Saghīr*, *al-Jāmi'ul Kabīr*, *as-Siyaru's Saghīr* und *as-Siyaru'l Kabīr*. Diese Bücher werden als *al-Usūl* („die Fundamente“, „die Quellen“) bezeichnet und haben den Titel **Zāhiru'r Riwāya**. Diese Bücher sind authentisch und stehen auf der *Tawātur*¹⁵⁹ Stufe. Außerdem sind auch *Kitābu'l Āthār* und *Radd alā Ahli'l Madīna* in dieser Kategorie einzustufen. Es gibt noch weitere Bücher wie *Kaysāniyyāt*, *Hārūniyyāt*, *Jurjāniyyāt*, *Ruqīyyāt*, *Ziyādātu'z Ziyādāt*. Diese Bücher haben den Titel **Ghayru-Zāhir-Riwāya**. Denn sie wurden nicht wie es bei der ersten Kategorie der Fall war, mit einer sicheren Überlieferungskette auf Imam

¹⁵⁴ Çeker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.166.

¹⁵⁵ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.405.

¹⁵⁶ Sezgin, Fuad (1967), *Geschichte des Arabischen Schrifttums*: S.421.

¹⁵⁷ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S.409.

¹⁵⁸ Flügel, Gustav (1861), „Die Classen der hanefitischen Rechtsgelehrten“: S. 283 und Çeker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.166.

¹⁵⁹ *Tawātur*: Grad der Authentizität eines *Hadithes*, der von sehr vielen Menschen Überliefert wurde, sodass ein Übereinkommen über eine Lüge normalerweise nicht möglich ist.

Muhammad zurückgehend berichtet.¹⁶⁰ Daher möchte ich einige dieser Bücher aus der ersten Kategorie etwas näher darstellen.

Al-Mabsūt: Das Buch ist berühmt unter dem Namen *al-Asl*. Ein Teil der Themen, zu denen Abū Hanīfa eine *Fatwā* erteilte und auch die unterschiedliche Meinungen zu den Themen von Abū Yūsuf hat er in diesem Buch zusammengetragen. Dieses Buch ist sein erstes und umfangreichstes Buch.¹⁶¹ Von seinem Schüler, Ahmad ibn Hafs wurde dieses Buch zum ersten Mal überliefert. Doch das authentischste Exemplar des *al-Mabsūt* wurde wieder von seinem Schüler Abū Sulaymān al Juzjānī überliefert.¹⁶² Zum ersten Mal wurde das Werk aber auch nicht vollständig von Schafik Schahāta (Kairo 1945) und Abu'l Wafā al Afghānī (Bd.I. Haydarabad) erläutert und in (Karaçi, Pakistan Bd.I-V) gedruckt. Die ersten vier Bände wurde von Abu'l Wafā und der letzte Band von Schafik Schahāta niedergeschrieben. Der Abschnitt „*Fasād*“ von *Kitāb al-Asl*, wurde von G. Wiedensohler, unter den Namen „*Mangel beim Kauf nach Islamischen Recht*“ (Waldorf-Hessen 1960) übersetzt.¹⁶³

Al-Jāmi'us Saghīr: Den Inhalt des Buches überlieferte Imam Muhammad von Abū Yūsuf und er wiederum von Abū Hanīfa. Jedes Kapitel dieses Buches beginnt daher mit den Worten „*Von Muhammad ibn Ya'qoub (Abū Yūsuf) und er wiederum von Abū Hanīfa...*“¹⁶⁴ *Al-Jāmi'us Saghīr* (Kleiner Sammler) beinhaltet die abgeleiteten hanafitischen Rechtslehren, die 1523 Fragen enthalten.¹⁶⁵ Dieses Buch wurde von Imam Muhammads Schüler, 'Isā b. Abān und Muhammad b. Samā'a weiter überliefert. Das Werk wurde mehrere Male erläutert aber unter den wichtigsten sind Abu'l-Usr Ali al-Pazdawī (gest.482/1089), Ibn Māza (gest. 536/1141), Attābī und Mahmūd b. Ahmad al-Hasīrī zu nennen.¹⁶⁶

Al-Jāmi'ul Kabīr: Das Buch enthält keinerlei fiqhgemäße Beweisführungen und wurde von Imam zweimal verfasst. Die Erstfassung wurde von seinen Schülern wie Abū Sulaymān al Juzjānī, Hisham ibn Abdullāh Razī und Muhammad ibn Samā'a

¹⁶⁰ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 410.

¹⁶¹ Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*: S. 25.

¹⁶² Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 412.

¹⁶³ Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*: S. 25.

¹⁶⁴ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 412.

¹⁶⁵ Flügel, Gustav (1861), „*Die Classen der hanefitischen Rechtsgelehrten*“: S. 283.

¹⁶⁶ Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*: S. 25.

überliefert. Später hat er dieses Werk noch einmal überarbeitet um einige Unterkategorien und Fragestellungen hinzuzufügen. Er formulierte viele neue Stellen, sodass Ausdrucksweise korrekter und die Bedeutung tiefgründiger wurde.¹⁶⁷

Die ersten vier Gelehrten von Abū Hanīfa bis Muhammad b. Hasan wurden auch unter der ersten Klasse der hanafitischen Rechtsgelehrten ernannt.¹⁶⁸ Gustav Flügel stellt die hanafitische Gelehrten, die auch größtenteils Schriftsteller sind nach Ihren Klassen, Bedeutung sowie nach ihrem Auftretungsjahr und verwendet dafür Bücher von Taschköprizāde, Kutluboğa und Kamalpaschazādah. Ismā'il b. Hammad, stellt er als Erste, der zweiten Klassen dar. Insgesamt unterteilt er siebenhundertunddreißig berühmte hanafitische Gelehrten in einundzwanzig Klassen (*Tabākāt*).

5.) Ismā'il b. Hammād (212/827)

Sein Name Abū Abdullāh (Abū Hayān) Ismā'il b. Hammād b. Abī Hanīfa al-Kūfī. Enkelkind von Abū Hanīfa. Seinen Großvater hat er nicht gesehen hatte aber seinen Vater, Hasan bin Zīyād und Abū Yūsuf als Lehrer. Er war als Qādī in Bagdad, Kufa, Basra, Wāsīt und Rakka tätig.¹⁶⁹ Unter seinen Schriften sind über die abgeleiteten Rechtslehren nach Anleitung seines Großvaters, *al-Jāmī' fi'l furū* oder *fi'l fiqh* eine Wiederlegung der Kadariyya, ar-Radd 'ala'l-Kadariyya und al-'Irjā. In seinem Amte galt er als ein sehr einsichtsvoller Mann und als kompetent in Behandlungen einzelne Rechtsfälle.¹⁷⁰

Bis hierher habe ich die *Fiqh* Kette der hanafitischen Rechtschule in der ersten Entstehungszeit bekannt gegeben. Diese ersten fünf Gelehrten spielten eine sehr große Rolle bei der Entstehung der hanafitischen Rechtsschule. Die Kette werde ich weiterhin noch in Irak, Khorasan und Transoxanien bekannt geben. Da das bekannt machen der Gelehrten, mit ihren kurzer Biografien, das Vorstellen von deren Lehrern und Werken, den Rahman meiner Arbeit überschreiten würde, werden nur die Namen der Gelehrten im Bezug auf den jeweiligen Ort nur aufgelistet. So entsteht eine Lehrer-Schüler Kette.

2.1.4.2 Irak

Nach dem die hanafitische Schule in Irak entstanden ist, wurde sie mit der Zeit in verschiedene Gebiete des Iraks durch die hanafitischen Gelehrten verbreitet. Von

¹⁶⁷ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 416.

¹⁶⁸ Flügel, Gustav (1861), „*Die Classen der hanefitischen Rechtsgelehrten*“: S. 281-286.

¹⁶⁹ Çeker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.167.

¹⁷⁰ Flügel, Gustav (1861), „*Die Classen der hanefitischen Rechtsgelehrten*“: S. 286.

daher teilt sich der Irak in zwei Teile. *Irak-ı Arab*, damit ist das heutige Irak und Irans Gebiete die sich in der Grenze des Iraks befinden gemeint. *Irak-ı Ajam*, damit ist Irans Westen und die Bereiche wo sich heute Aserbaidshan befindet gemeint. Obwohl mit „Irak“ nur diese Orte gemeint sind, werden hier auch die Gelehrte aus *Hijaz*¹⁷¹, Damaskus und Ägypten vorkommen.¹⁷²

1. Abū Sahl Mūsā b. Nas ar-Rāzī, sein Lehrer ist Muhammad b. al-Hasan.
2. Abū Mūsā ‘Isā b. Abān b. Sadaqa (gest. 221/836), sein Lehrer ist Muhammad b. al-Hasan.
3. Abū ‘Abdillāh Muhammad b. Samā’a b. ‘Ubaydillāh at-Tamīmī (130-233/747/848), sein Lehrer sind Abū Yūsuf und Muhammad b. al-Hasan.
4. Bakir b. Muhammad al-‘Ammī, sein Lehrer ist Muhammad b. Samā’a.
5. Abū ‘Ali ad-Daqqāq, sein Lehrer ist Mūsā b. Nas ar-Rāzī.
6. Abū Hāzim ‘Abdīl’azīz as-Sakūnī (292/905), sein Lehrer sind Bakir b. Muhammad al-‘Ammī und ‘Isā b. Abān.
7. Abū Sa’īd Ahmad b. al-Husayn al-Bardī (gest. 317/930), seine Lehrer sind Abū ‘Ali ad-Daqqāq und Mūsā b. Nas ar-Rāzī.
8. Abū Jā’far Ahmad b. Muhammad b. Salāma at-Tahāwī (239-321/853-933), sein Lehrer ist Abū Hāzim.
9. Abū Tāhir Muhammad b. Muhammad b. Sufyān ad-Dabbās, sein Lehrer sind Abū Hāzim und Abū Sa’īd al-Bardī.
10. Abu’l Hasan ‘Ubaydullāh b. al-Husayn b. Dallāl al-Karhī (260-340/874-952), sein Lehrer ist Abū Sa’īd al-Bardī.
11. Abū Bakir Ahmad b. ‘Ali ar-Rāzī al-Jassās (305-370/917-981), sein Lehrer ist Abu’l Hasan al-Karhī.
12. Abū ‘Abdillāh Muhammad b. Yahyā b. Mahdī al-Jurjānī (gest. 398/1008), sein Lehrer ist Abū Bakir al-Jassās.
13. Abū Bakir Muhammad b. Mūsā b. Muhammad al-Hārazmī (gest. 403/1012), sein Lehrer Abū Bakir al-Jassās.
14. Abu’l Husayn Ahmad b. Muhammad b. Ahmad al-Baghdādī al-Kudūrī (362-428/973-1037), sein Lehrer ist Abū ‘Abdillāh al-Jurjānī.

¹⁷¹ *Hijaz*: Region auf der arabischen Halbinsel, die unter anderem Mekka und Medina umfasst.

¹⁷² Çeker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.167.

15. Abū ‘Abdillāh al-Husayn b. ‘Ali b. Muhammad b. Jāfar as-Saymarī (351-436/962-1045), sein Lehrer ist Abū Bakir al-Hārazmī.

16. Abū ‘Abdillāh Muhammad b. ‘Ali b. Muhammad b. al-Husayn ad-Dāmaghānī al-Kabīr (398-478/1007-1085), sein Lehre sind Abū ‘Abdillāh as-Saymarī und Abu’l Husayn al-Kudūrī.¹⁷³

2.1.4.3 Khorāsān

Die hanafitische *Madhhab* hat sich gleich in den ersten Jahren in Khorāsān weiter verbreitet. Wörtlich bedeutet *Khorāsān* „Osten“. Am Anfang meinte man mit Khorāsān, Iraks östliche Gebiete, doch später hat sich Transoxanien (Mā warā an-nahr) von diesem Bereich getrennt und wurde extra bezeichnet. Auch hier werden Gelehrte die in diesem Gebiete gelernt und gelehrt haben im Bezug auf Lehrer-Schüler Kette erwähnt.¹⁷⁴

1. Mūsā b. Sulaymān al-Juzjānī, sein Lehrer sind Abū Yūsuf und Muhammad b. al-Hasan.
2. Ahmad b. Ishāq Abū Bakir al-Jūzjānī, sein Lehrer ist Abū Sluaymān al-Juzjānī.
3. Nusayr b. Yahyā al-Kafawī (gest. 268/881-2), sein Lehrer ist Abū Sluaymān al-Juzjānī.
4. Abū Abdillāh Muhammad b. Salama (192-278/808-891), sein Lehrer ist Abū Sluaymān al-Juzjānī
5. Ahmad b. ‘Isma‘ Abu’l-Qāsim as-Saffār al-Balhī (336/947-8), sein lehr ist Nusayr b. Yahyā.
6. Abū Bakir Muhammad b. Ahmad al-Isqāf al-Balhī (336/947-8), sein Lehrer ist Muhammad b. Salama.
7. Abū Bakir Muhammad b. Sa‘īd b. Muhammad b. ‘Abdillāh al Balhī al-A’masch (gest. 340/952), sein Lehrer ist Abū Bakir al-Isqāf.
8. Abū Jā’far Muhammad b. ‘Abdillāh b. Muhammad al-Balhī al-Hinduwānī (gest. 362/973), sein Lehrer sind Abu’l-Qāsim as-Saffār, Abū Bakir al-Isqāf, Abū Bakir al-Ā’masch.

¹⁷³ Çeker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.167-176, Flügel, Gustav (1861), „Die Classen der hanefitischen Rechtsgelehrten“: S. 286-350 und Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*.

¹⁷⁴ Çeker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.176.

9. Abū Mansūr Muhammad b. ‘Abdiljabbār b. Ahmad as-Samānī at-Tamīmī al-Marwazī (gest. 450/1058), sein Lehrer ist al-Mustaghfirī.
10. Abu Bakir Muhammad b. al-Husayn b. Muhammad al-Arsābandī al-Marwazī (gest. 512/1118), sein Lehrer ist Abū Mansūr as-Samānī.
11. Abu’l-Fadl ‘Abdurrahmān b. Muhammad b. Amīrwayh al-Kirmānī (457-543/1065-1149), sein Lehrer ist Abu Bakir al-Arsābandī.¹⁷⁵

2.1.4.4 Transoxanien (Mā warā an-Nahr)

Mā warā an-Nahr bedeutet wörtlich „auf der anderen Seite des Flusses“. Auch in diesem Gebiet wurde die hanafitische *Madhhab* ganz schnell verbreitet. Usbekistan, Tadschikistan, Kirgisistan, Kasachstan sind in diesem Bereich. Ab dem V. Jh. (n.H.) wurden diese Orte die Zentralgebiete der hanafitischen *Madhhab*. Zuletzt werde ich auch hier kurz die Gelehrten bekannt geben die die hanafitische Schule für die nächsten Generationen ausgebreitet haben.¹⁷⁶

1. Abū Hafs Ahmad b. Hafs al-Bukhārī al-Kabīr (150-216/767-831), sein Lehrer ist Muhammad b. al-Hasan asch-Schaybānī.
2. Abū Abdillāh Muhammad b. Ahmad b. Hafs al-Bukhārī as-Saghīr (gest. 264/878), sein Vater Abū Hafs al-Kabīr war sein Lehrer.¹⁷⁷

3. Abū Mansūr Muhammad b. Muhammad b. Mahmūd as-Samarkandī al

Maturīdī (gest. 333/944-5), seine Lehrer sind Abū Bakir al-Juzjānī und Abū Nasr Ahmad b. al-‘Abbās al-‘Iyādī. Imam Maturīdī wurde auch Imam al-Hudā (Imam des rechten Weges) genannt. Er war ein überzeugter Gegner der Mutaziliten in Wort und Schrift. Er schrieb einen sehr hochgeachteten Kommentar zum Koran unter dem Titel *Ta’wīlāt*, weitere Bücher schrieb er über den Grunddogmen der Religion, über das Glaubensbekenntnis *‘Aqīda*, über den Glauben an einen Gott und die Begründung der göttlichen Eigenschaften, der *Kitāb fir-t-tawhīd wa ithbāt as-sifāt*“ heißt.¹⁷⁸ Er hat folgende weitere Werke niedergeschrieben: *Bayānu wahmi’l-Mu’tazila Raddu’l-Usūli’l-*

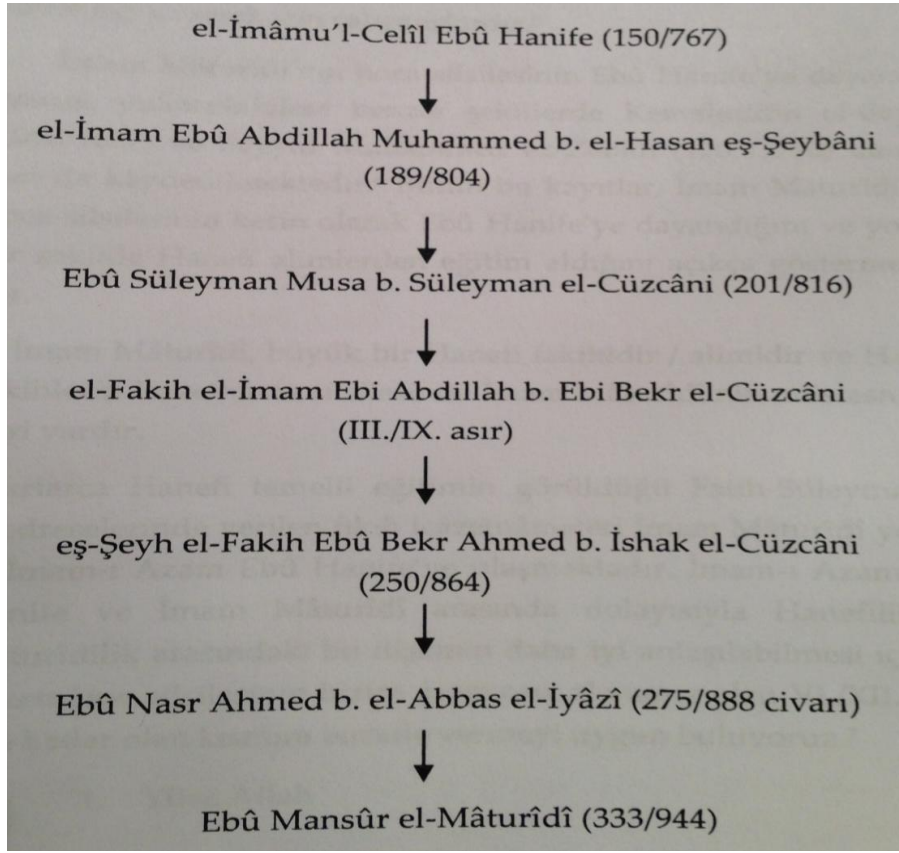
¹⁷⁵ Çeker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.176-181, Flügel, Gustav (1861), „Die Classen der hanefitischen Rechtsgelehrten“: S. 286-350 und Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*.

¹⁷⁶ Çeker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.181f.

¹⁷⁷ Çeker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.182f.

¹⁷⁸ Flügel, Gustav (1861), „Die Classen der hanefitischen Rechtsgelehrten“: S. 295.

*Hamtha, Raddu Kitābi'l-Imāma, Raddu Awāilī'l-adilla, al-Jadal fī usūlī'l-Fiqh, Scharhu'l-Jāmi'is-saghīr.*¹⁷⁹



180

4. Abû Muhammad 'Abdullāh b. Muhammad b. Ya'qûb b. al-Hāris as-Subazmûnî al-Hārisî (258-340/872-952), sein Lehrer ist Abû Hafs as-Saghīr.
5. Abu'l-Layth Nasr b. Muhammad b. Ahmad as-Samarkandî (gest. 373/983), sein Lehrer ist Abû Ja'far al-Hinduwnî.
6. Abû Bakir Muhammad b. al-Fadl al-Fadlî al-Kamārî al-Bukhārî (301-381/913-991), sein Lehrer ist 'Abdullāh as-Subazmûnî.
7. Abû Muhammad 'Abdulkarīm b. Mūsā b. 'Isā al-Pazdawî (gest. 390/1000). Sein Lehrer ist Abû Mansûr al-Maturîdî.
8. Abû Jā'far al-Usrûshanî (gest. 404/ 1013-4), sein Lehrer ist Muhammad b. al-Fadl al-Bukhārî.
9. Al-Husayn b. Hadir Abû 'Ali an-Nasafî (gest. 424/1033), sein Lehrer Muhammad b. al-Fadl al-Bukhārî.

¹⁷⁹ Çeker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.183.

¹⁸⁰ Ak, Ahmet (2010), „Mâturîdîliğin Hanefilik İle İlişkisi“ in *Milel ve Nihal inanç kültür ve mitoloji araştırmaları dergisi* 7: S.225.

10. Abū Zayd ‘Ubaydullāh b. ‘Umar b. ‘Isā ad-Dabūsī (gest. 430/1039), sein Lehrer ist Abū Jā’far al-Usrūshanī.

11. Abu’l-‘Abbās Jā’far b. Muhammad b. Mu’tazz b. Muhammad al-Mustaghfirī an-Nasafī (350-432/961-1041), sein Lehrer ist Abū ‘Ali an-Nasafī.¹⁸¹

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass Abū Hanīfa und seine Schüler mit Wort und Schrift hanafitische *Madhhab* von Generation zu Generation weiter tradiert und überliefert haben.

Es ist unmöglich, dass ich alle Lehrer-Schüler Ketten hier erwähne. Deshalb habe ich immer zwischen 11-16 Lehrer-Schüler zu den jeweiligen Gebieten aufgelistet. Doch Abū Hanīfas erstklassige Schüler sind Imam Abū Yūsuf, Imam Muhammad b. al-Hasan, Imam Zufar, Hasan b. Ziyād al-Lu’luī, Asad b. ‘Amr, Abdullāh b. Mubārak, Nuh b. Abī Maryam, Qāsim b. Ma’n, Yahyā b. Zakariyā Asad b. Amr al-Bajalī, Hafs b. Ghiyās, Abū Mutī‘ al-Balhī.¹⁸²

2.1.5 Werke

„Die Echtheit der dem Abū Hanīfa beigelegten Bücher ist eine schwierige literarhistorische Frage. Man neigte zu der Ansicht, dass Abū Hanīfa kein Buch verfasst habe“, sagt Fuad Sezgin¹⁸³. Joseph Schacht ist zum Beispiel der Meinung, dass Abū Hanīfa kein Werk selber verfasst, sondern seine Schüler Abū Hanīfas Aussagen überliefert und niedergeschrieben haben.¹⁸⁴ Fuad Sezgin fragt sich, wie man sich so etwas vorstellen kann. Denn unter Abū Hanīfas Lehrern gab es schon Verfasser von Büchern und seine Zeitgenossen haben in verschiedenen islamischen Ländern zahlreiche nach Kapiteln angeordnete Bücher geschrieben. Als Begründer eines juristischen *Madhhab*, keine *Risāla* (Zeitschrift od. kleines Buch) verfasst zu

¹⁸¹ Çeker, Huzeyfe (2010), „Hanefi Mezhebinin Fıkıh Silsilesi“ in *İHAD* 19: S.181-187, Flügel, Gustav (1861), „Die Classen der hanefitischen Rechtsgelehrten“: S. 286-350. und Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri*.

¹⁸² Pekcan, Ali (2012), „İmam A'zam Ebû Hanîfe“, in *İHAD* 19: S.15 f., Flügel, Gustav (1861), „Die Classen der hanefitischen Rechtsgelehrten“: S. 291 und Schacht, Joseph (1986), „Abū Hanīfa al-Nu'mān b. Thābit“, in *El²* I: S.124.

¹⁸³ Sezgin, Fuad (1967), *Geschichte des Arabischen Schrifttums*: S.409.

¹⁸⁴ Schacht, Joseph (1986), „Abū Hanīfa al-Nu'mān b. Thābit“, in *El²* I: S.123.

haben, ist für ihn nicht nachvollziehbar.¹⁸⁵ Die Quellen jedenfalls berichten, dass Abū Hanīfa Bücher verfasst hat. In seinem Buch *Tārīhu Baghdad* berichtet Hātib al-Baghdādī, dass Abū Muslim al-Mustamlī in der Regierungszeit von al-Mansūr, den Yazīd b. Hārūn folgendes fragte: „*Abū Hālid, was hältst du von Abū Hanīfa und der Benutzung seiner Bücher*“? Darauf sagte er: „*Wenn ihr Fiqh lernen möchtet dann schaut euch diese Werke an. [...]*“. Baghdādī berichtet noch weiter, dass ‘Abdullāh b. Mubārak (gest. 181/797) den Awzāī (gest. 157/774) ein Buch von Abū Hanīfa gezeigt hat. Weitere Quellen sagen, dass Abū Hanīfa Bücher verfasst hat, wie Ibnu’n-Nadīm (gest. 385/995) in seinem Buch *al-Fihrist*, Fāhru’l-Islām al-Pazdawī (gest. 482/1098) in seinem Buch *al-Usūl*, Abū Yusr Muhammad al-Pazdawī (gest. 493/1100) in seinem Buch *Usūlu’d-Dīn*, Abdulaziz al-Buhārī (gest. 730/1330) in seinem Buch *Kaschfu’l-asrār*, al-Bazzāzī (gest. 872/1424) in seinem Buch *Manākibu Abī Hanīfa*, Taschköprizāde (gest. 968/1561) in seinem *Miftahu’s-Saāda*.¹⁸⁶

Ibn Bazzāzī schreibt in seinem Buch *Manākib*, über die Werke, gemeint sind *al-Fiqhu’l Akbar* und *al-Alim wa’l Muta’aalim* folgendes:

„*Solltest du behaupten, dass kein Buch existiert, das Abū Hanīfa verfasst hat, so erwidere ich, dass dies die Aussage der Mu’tazila ist. Sie behaupten, dass Abū Hanīfa kein Buch über das ‘Ilmu’l Kalām verfasst habe. Und damit wollen sie darauf hinaus, dass al-Fiqhu’l Akbar und al-Alim wa’l Muta’aalim nicht ihm gehören. Denn in diesen (beiden Werken) hat er die meisten Prinzipien der Ahlu’s Sunnah wa’l Jamā’a erklärt. Doch die Mu’tazila sind eifrig darauf bedacht, ihn so zu präsentieren, als sei er einer von ihnen. Sie sagen, dass dieses Buch Abū Hanīfa al-Bukhārī gehöre. Dies ist eine offenkundige Verwechslung. Ich habe alle beiden Bücher in der von Allama Kurdī Imādī verfassten handschriftlichen Version gesehen. In beiden stand geschrieben, dass sie Abū Hanīfa gehören. Die Mehrheit der Gelehrten sind sich darüber einig.*“¹⁸⁷

Ibn an-Nadīm schreibt in seinem *al-Fihrist*:

„*Es gibt vier Bücher, die auf Abū Hanīfa zurückgehen. Dies sind folgende: al-Fiqhu’l Akbar, Al-Alim wa’l Mutaallim, Sein Brief an Uthmān al-Battī, welcher von der Beziehung zwischen Glaube (Īmām) [Īmān!] und Taten (A’mal) handelt, und ein Buch*

¹⁸⁵ Sezgin, Fuad (1967), *Geschichte des Arabischen Schrifttums*: S.409.

¹⁸⁶ Ahmet Efendi, Beyazizāde (2010), *Īmam-ı Azam Ebū Hanīfenin Itikadî Görüşleri*: S. 25 f.

¹⁸⁷ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 326.

zur Zurückweisung (Raddiyya) der Qadariyya. In all diesen (Büchern) geht es um Themen des 'Ilmu'l Kalām und der 'Aqīda.¹⁸⁸

2.1.5.1 Al-Fiqh al-Akbar

Das Buch ist ein prägnantes Werk des Imam Abū Hanīfa und beinhaltet seine 'Aqīda Ansichten.¹⁸⁹ Das Werk hat drei verschiedene Exemplare die durch verschiedene Überlieferungsketten bis zur heutigen Zeit nachverfolgt werden können.¹⁹⁰ Von diesen läuft einer Überlieferung über sein Sohn Hammād und dieser Version wurde von Aliyyu'l Qārī mit einer Erläuterung versehen.¹⁹¹ Das Exemplar, das sein Sohn überliefert hat, wurde unter dem Namen *al-Fiqhu'l Akbar* bekannt.¹⁹² Ein andere Version, die Muti' al-Balkhī überlieferte wurde unter dem Namen *Fiqhu'l Basīt*¹⁹³ od. unter dem Namen *Fiqhu'l Absat* bekannt.¹⁹⁴ Diese Version, wurde von Abū Laith al-Samarkandī und Atā ibn Jujzānī mit einer Erläuterung versehen. Es gibt noch eine Erläuterung, die Abū Mansūr al-Matūrīdī zugeschrieben wird. Sie enthält Ausführungen gegen die *Asch'ariyya*.¹⁹⁵ Auch wenn die Mehrheit der Gelehrten sich einig sind, dass dieses Werk Abū Hanīfa gehört, sagen sie jedoch, dass einige Themen von dem Inhalt des Buches zur dieser Zeit gar nicht diskutiert worden sein kann. Schiblī Nu'manī (gest. 1332/1914) nennt ein Beispiel und sagt, dass ein Begriff wie „Erz“ zur damaligen Zeit noch nicht diskutiert wurde.¹⁹⁶ Auch Abū Zahra kann nicht alle Themen des Werks Abū Hanīfa zu ordnen. Und erklärt seine Aussage wie folgt: „Wir finden in *al-Fiqhu'l Akbar* manche Themen, die in seiner Zeit und vor seiner Lebzeiten nicht thematisiert wurden. In keiner der Quellen, die uns vorliegen, finden wir vor, dass einer seiner Zeitgenossen [...], versucht hat, den Unterschied zwischen *Mu'jizah*, *Karāma* und *Istidraj* zu erklären. [...]¹⁹⁷

Es wird von daher vermutet, dass diese Themen dem Werk im Nachhinein hinzugefügt worden sind. Das älteste Exemplar des *al-Fiqh al-Akbar* befindet sich in der Stadt Medina, in der Schayhu'l-Islām Arif Hikmet Bibliothek no:266. Dieses Exemplar wurde

¹⁸⁸ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 325.

¹⁸⁹ Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 26.

¹⁹⁰ Şibay, Halim Sabit (1948), „Ebû Hanîfe“ in *İA* 4:S.26.

¹⁹¹ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 325.

¹⁹² Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 26.

¹⁹³ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 325.

¹⁹⁴ Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 26.

¹⁹⁵ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 325.

¹⁹⁶ Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 27.

¹⁹⁷ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 327 f.

mehrere Male übersetzt und erläutert.¹⁹⁸ Trotzdem gibt es keinen Zweifel, dass *al-Fiqh al-Akbar* Imam Abū Hanīfa zugeschrieben ist. Das Imam al-Baghdādī in seinem Buch *Usūl ad-Dīn* oder Imam Abū al-Muzaffar in seinem Buch *at-Tabsīru fī ad-Dīn* erwähnt, dass *al-Fiqh al-Akbar* dem Imam Abū Hanīfa gehört, sind starke Beweise für die Authentizität des Buches.¹⁹⁹

2.1.5.2 Al-Fiqh al-Absat

Das Werk wurde über Abū Mutī‘ al-Hakam b. ‘Abdullāh al-Balhī (gest. 199/814) weiter tradiert. Wie auch oben erwähnt, wird vermutet, dass *al-Fiqh al-Absat* kein separates Werk ist, sondern das eben *al-Fiqh al-Akbar* über den Imam Abū Mutī‘ weiter überliefert aber unter dem Namen *al-Fiqh al-Absat* genannt wurde. Taschköbrizāde (gest. 969/1561) und Kātib Çelebi (gest. 1067/1657) erwähnen beim auflisten der Werke von Imam Abū Hanīfa das Werk *al-Fiqh al-Absat* nicht. Kātib Çelebis Überlieferungsketten enden beide beim Buch *al-Fiqh al-Akbar*. *al-Fiqh al-Absat* befindet sich als Exemplar in İstanbul in der Fatih Bibliothek unter Nr. (5392/2) und in der Selim Ağa Bibliothek unter Nr. (587/3).²⁰⁰ Das Exemplar wurde von Muhammad Zāhid al-Kawsarī und noch von sehr vielen anderen Gelehrten erläutert.²⁰¹ Inhaltlich behandelt das Werk folgende Themen: Aufbau des *Kitāb al-fiqh al-absat*, Kapitel über die Vorherbestimmung (*Bāb fī l-Qadar*), Kapitel über den Willen (*Bāb al-Masī’a*), Ein weiteres Kapitel über den Willen (*Bāb āhār fī l-Masī’a*), Kapitel über die Widerlegung derjenigen, die Personen wegen eines Vergehens für ungläubig erklären (*Bāb ar-Radd ‘alā man Yukaffiru bi-d-danb*), Kapitel über den Glauben (*Bāb fī l-īmān*).²⁰²

2.1.5.3 Al-‘Ālim wa’l-Muta‘allim

Das Werk wurde von Abū Muqātil Hafs b. Salam as-Samarqandī (gest.208/823) überliefert und ist in Frage-Antwort Form. ‘Ālim ist der Lehrer also Abū Hanīfa und Schüler ist Abū Muqātil.²⁰³ Es beinhaltet 43 Fragen und 43 Antworten. Das Exemplar des Werkes befindet sich in Stadt İstanbul in der Fatih Bibliothek unter der Nr. (5392/1), in der Esad Efendi Bibliothek unter der Nr. (3522/2) und in der Damad

¹⁹⁸ Pekcan, Ali (2012), „İmam A’zam Ebû Hanîfe“, in *İHAD* 19: S.16.

¹⁹⁹ İmām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*. Istanbul, Bayrak Yayıncılık: S. 11 (übersetzt von Ali Ghandour).

²⁰⁰ Ahmet Efendi, Beyazîzāde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 31.

²⁰¹ Pekcan, Ali (2012), „İmam A’zam Ebû Hanîfe“, in *İHAD* 19: S.16.

²⁰² Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkant*: S. 70 ff. und Öz, Mustafa (2002), *İmām-ı A’zamin Beş Eseri*: S.33 ff.

²⁰³ Pekcan, Ali (2012), „İmam A’zam Ebû Hanîfe“, in *İHAD* 19: S.17.

İbrahim Bibliothek unter der Nr. (297/41). Das Werk wurde von Gelehrten wie, Imam Mātūrīdī, Ibnu'n-Nadīm, Fahu'l-Islām al-Pazdawī, Abū'l- Yusr al-Pazdawī, 'Abdulaziz al-Buhārī, Bazzāzī und Kātib Çelebi, Abū Hanīfa zugeschrieben. *al-Ālim wa-l-muta'allim* wurde im Jahr (1349/1930) in Hyderabad im Jahr (1368/1949) in Kairo von Kawtharī und im Jahr 1981 in İstanbul von Mustafa Öz erläutert.²⁰⁴ Inhaltlich behandelt das Werk folgende Themen: Aufbau des *Kitāb al-Ālim wa-l-muta'allim*, Rechtfertigung der theologischen Spekulation, Definition des Glaubens, keine Rangunterschiede im Glauben, Verheißung und Drohung, Glaube und Sünde, Definition des Unglaubens, Abwehr verschiedener Polemiken, Verteidigung des Prinzip des *Irjā'* – Verheißung und Drohung, Stellungnahme zu den *Khārijīten*, Anbetung (*'Ibāda*), Verheißung und Drohung, Auseinandersetzung mit Ungläubigen, Auseinandersetzung mit den *Khārijīten*.²⁰⁵

2.1.5.4 Ar-Risāla

Abū Hanīfa schreibt den Brief an seinen Freund *Fāqih* Uthmān al-Battī (gest. 143/760) gegen die Beschuldigung, dass er Murji'īt gewesen sei.²⁰⁶ Seine *Risāla* dient der Rechtfertigung. Es waren nämlich zuvor zwei Vorwürfe gegen Abū Hanīfa herangetragen worden. Diese Vorwürfe sind, man berichte von ihm, er sei Murji'īt und er spreche von einem „Gläubigen“, der in die Irre führt worden sei (*Mu'min dāll*).²⁰⁷ Auch dieses Exemplar befindet sich in İstanbul, in der Fatih und Selim Ağa Bibliothek und wurde von Zāhid al- Kawtharī im (1368/1949) in Kairo und Mustaf Öz im Jahr (1981) ins türkische übersetzt und zusammengefasst.²⁰⁸ Inhaltlich behandelt das Werk folgende Themen: Aufbau der *Risāla*, Die Vorwürfe des Uthmān al-Battī, Rechtfertigung des Ausdruck *Mu'min dāll*, Definition des Glaubens, Trennung von Glaube und Handlungen, keine Rangunterschiede im Glauben, Stellung des Sünders, erneut die Trennung von Glaube und Handlungen, das Urteil über Uthmān und 'Alī, Verheißung und Drohung, erneut das Urteil über Uthmān und 'Alī, Traditionsbeweis, Ablehnung der Bezeichnung Murji'īt.²⁰⁹

²⁰⁴ Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 32.

²⁰⁵ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Mātūrīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 53 ff. und Öz, Mustafa (2002), *İmâm-ı Â'zâmın Beş Eseri*: S.7 ff.

²⁰⁶ Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 33.

²⁰⁷ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Mātūrīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 35.

²⁰⁸ Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 34.

²⁰⁹ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Mātūrīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 37ff.und Öz, Mustafa (2002), *İmâm-ı Â'zâmın Beş Eseri*: S. 59 ff.

2.1.5.5 Al-Wasiyya

Abū Hanīfas Aussagen, Ratschläge und Empfehlungen an seinen Sohn Hammād, an seine Schüler Abū Yūsuf und Yūsuf b. Hālid as-Samtī und an seine Freunde²¹⁰. Wurde von seinem Sohn Hammād und Abū Yūsuf weiter überliefert. Das Exemplar wurde von Bābertī (gest.786/1385), Molla Husayn b. Iskandar ar-Rūmī al-Hanafī (gest. 1084/1673) und von Imam Yūsufī (gest. 1056/1646) unter dem Namen *Zuhuru'l-'Atiyya fī Scharhi'l-Wasiyya* erläutert.²¹¹ Exemplare von al-Wasiyya, an seinen Sohn Hammād befinden sich in Bibliotheken Istanbul, Kairo, Berlin, München und Paris. Al-Wasiyya an Abū Yūsuf b. Hālid as-Samtī befinden sich in Bibliotheken in Algerien und Berlin. Al-Wasiyya an Abū Yūsuf befindet sich in Bibliothek Berlin und ein letztes Exemplar befindet sich in Bibliothek Kairo.²¹² Inhaltlich behandelt das Werk folgende Themen: Aufbau der *Wasiyya*, ĩmān nimmt weder zu noch ab, Trennung von Glaube und Handlungen, die Handlungen teilen sich in drei, Gott braucht niemanden, Koran, *Khalīfa*, Gott hat alles erschaffen, rituelle Reinigung über ein spezielles Schuhwerk (*mash 'alā l-Khuffayn*) , Grabstrafe, Leben nach dem Tod, Paradies und Hölle.²¹³

Die Werke, die bis hierher erwähnt wurden, beziehen sich auf *Aqīda*. Außer diesen erwähnten Bücher gibt es noch folgende Werke die an Abū Hanīfa zugeschrieben werden, *al-Kasīdatu'n-Nu'māniya*, *Ma'rīfatu'l-Madhhāhib*, *Musnadu'l-Imam Abī Hanīfa*. Im Bereich *Fiqh* Bücher kann man sagen, dass Abū Hanīfa im Unterrichtskreis mit seinen Schülern über *Fiqh* diskutiert und Lösungen, die daraus entstanden sind seine Schüler aufschreiben ließ. Muhammad b. Hasans Niederschriften die unter *Zāhiru'riwāya* genannt wurden, sind Texte, die Abū Hanīfas Ansichten im Bereich *Fiqh* erklären.²¹⁴

2.1.6 Methode

Wortwörtlich bedeutet das Wort „*Fiqh*“, etwas lernen, kennenlernen und dann begreifen. Als Fachbegriff bedeutet „*Fiqh*“ Islamische Rechtswissenschaft, Islamisches Recht.²¹⁵ Sprachlich handelt sich bei den *Usūl al-Fiqh* um die „*Asl*“ (Wurzeln) des *fiqh*.

²¹⁰ Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 34.

²¹¹ Pekcan, Ali (2012), „İmam A'zam Ebû Hanîfe“, in *İHAD* 19: S.17.

²¹² Şibay, Halim Sabit (1948), „Ebû Hanîfe“ in *İA* 4:S.27.

²¹³ Öz, Mustafa (2002), *İmâm-ı Â'zâmın Beş Eseri*: S. 65 ff.

²¹⁴ Pekcan, Ali (2012), „İmam A'zam Ebû Hanîfe“, in *İHAD* 19: S.18 und Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 37 f.

²¹⁵ Reidegeld, Aḥmad A. (2005), *Handbuch Islam: Die Glaubens- und Rechtslehre der Muslime*. Ulm, Spohr: S. 105.

Technisch ist mit dem Wort *Usūl al-Fiqh*, die methodischen Grundlagen der Abgrenzung und Beurteilung menschlicher Handlungen aus bestimmten Texten gemeint. Aus diesen „*Asl*“, (Wurzeln) sprießen die „*Furū*“ (Zweige) der einzelnen Bestimmungen des praktisch angewandten Rechts.²¹⁶ Islamische Pflichtlehre beruht auf vier *Usūl* (Wurzeln), nämlich dem „*Koran*“, dem „*Sunna*“ (Verhalten des Propheten Muhammad (a.s.)), dem „*Ijmā*“ (Konsens der Rechtsgelehrten) und dem „*Qiyās*“ (Analogieschluss).²¹⁷

Nach der Mehrheit der Gelehrten sind die Quellen des islamischen Rechts in zwei wesentliche Kategorien zu teilen. Erstens die Hauptquellen, das sind die Quellen die eben erwähnt wurden und zweitens die ergänzenden Quellen, das sind:

- *al-Istihsān*, „die Abweichung von der Regel eines Präzedenzfalles zugunsten einer anderen Regel, die sich unter gewissen Umständen aufgrund einer größeren rechtlichen Relevanz als notwendig erweisen kann“,
- *al-Istislāh*, „das Urteil, das nicht aufgrund eines Präzedenzfalles ergeht, sondern des öffentlichen Interesses wegen gefällt wird, ohne dass sich in Koran oder Sunna ein ausdrücklicher Bezug darauf findet“,
- *al-‘Urf*, „Sitte und Brauch einer bestimmten Gesellschaft, die sowohl in Worten wie in Taten ihren Ausdruck finden“.²¹⁸

Zur Zeit des Abū Hanīfa wurden Koran, Sunna, *Ijmā*‘, *Qiyās*, *Istihsān* und *Ra’y* (freie Meinungsäußerung des *Mujtahid*) als anerkannte Hauptquellen verwendet. In der Frühform stehen sich *Qiyās* und *Istihsān* als zwei gegensätzliche Lösungen gegenüber, von denen der *Mujtahid* die auswählt, die ihm aufgrund seines Wissens besser erscheint. *Qiyās* und *Istihsān* zu verwenden war im hanafitischen Umkreis sehr wichtig, der Grund dafür ist, dass in der Zeit sehr viele schwache und gefälschte *Hadīth* in Umlauf waren und keine Systematik zur Bestimmung des richtigen *Hadīth* (*Sahīh*) vorhanden war.²¹⁹

Im Tārīkh al-Baġhdād wird Abū Hanīfas Beweisquelle des *Fiqh* wie folgt überliefert:

²¹⁶ Lohker, Rüdiger (2012), *Islamisches Recht*. Wien, Facultas Verlag: S. 11 f.

²¹⁷ Dilger, Konrad (1990), „Die Entwicklung des islamischen Rechts“, in *Der Islam III Islamische Kultur-Zeitgenössische Strömungen- Volksfrömmigkeit*. Stuttgart, W. Kohlhammer GmbH: S. 61.

²¹⁸ Ramadan, Saïd (1996), *Das Islamische Recht: Theorie und Praxis*. Muslim Studenten Vereinigung in Deutschland e.V.: S.33.

²¹⁹ Reidegeld, Aḥmad A. (2005), *Handbuch Islam: Die Glaubens- und Rechtslehre der Muslime*: S.121 f.

„An erste Stelle nehme ich das, was sich im Buche Allāhs befindet. Wenn ich es dort nicht finde, entnehme ich es der Sunnah des Propheten (a.s.). Sollte ich im Buche Allāhs und in der Sunnah des Propheten nichts finden, dann nehme ich die Aussagen der Prophetengefährten. Dabei nehme ich die Aussagen von denjenigen unter ihnen, von denen ich (nehmen) will, und von manchen (von ihnen) nehme ich sie nicht. Aber ich ziehe ihre Aussagen keinen Aussagen von anderen Leuten vor. Wenn es dann aber um (Meinungen von) Ibrāhīm an-Nahāī, al-Scha'bī, Ibn Sirīn, Hasan al-Basrī, Atā, Sa'īd ibn Musayyab (und er zählte noch andere Personen auf) geht, so sind dies Personen, die Urteile heran bemühten (Ijtihād machten). So wie sie Urteile heran bemühten, so bemühte ich ebenfalls Urteile heran.“²²⁰

Makkī schreibt in seinem Buch *Manākibu Abi Hanīfa* ähnliches.

„Abū Hanīfa forschte sehr sorgfältig nach Ahādith, die abrogierend (nāsikh) und abrogiert (mansūkh) waren. Wenn ein Hadīth authentisch vom Propheten (a.s.) und dessen Gefährten (r.anhum) überliefert worden war, dann handelte er diesem entsprechend. Und sehr oft folgte er dem, über das sich die Leute in ihren Regionen einig waren.“²²¹

Abū Hanīfa hat also als primäre Beweisquelle zuerst das Buch Koran, als zweites die Sunna und als drittes *Ijmā' Sahāba* (den Konsens der Prophetengefährten) verwendet. Wenn es unter den Sahāba zu den Themen unterschiedliche Ansichten gab, dann hat er sich für eine von ihnen entschieden. Wenn er keinen expliziten Beweis in diesen eben erwähnten Quellen gefunden hat, handelte er nach *Qiyās*. Falls auch Analogieschluss nicht möglich war od. nichts nützte, dann wendete er *Istihṣān* an. Und letztendlich wenn auch *Istihṣān* nicht weiterhalf, dann schaute er auf die Verhaltensweise des Volkes und zog den 'Urf heran.²²²

²²⁰ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 461 f.

²²¹ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 463.

²²² Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 464.

2.1.7 Imam Abū Hanīfa in der orientalischen Literatur

In der orientalischen Literatur finden wir kein separates Werk wo Imam Abū Hanīfas *Fiqh* Methoden oder Ansichten bearbeitet werden. Es kommen aber immer wieder in den verschiedenen Werken seine *Usūl* (Wurzeln) und *Furū'* (Zweige) Ansichten vor. Behauptet wird, dass Imam Abū Hanīfa im Gegensatz zu den *Hadīth* Leuten den *Qiyas* verwendet und den *Ra'y* hervorgehoben hat und dass er sehr schwach im *Hadith* sei.²²³ Dies kann man in zwei Punkten unterteilen:

1. Imam Abū Hanīfa soll ungenügend im *Hadīth* Bereich gewesen sein, so dass seine Überlieferungen schwach und seine Einprägungskraft nicht besonders stark ist.
2. Und er soll auch nicht die nötige Sorgfalt im Handeln nach den *Ahadith* gezeigt haben, so dass er sehr oft den *Ra'y* benutzt hat und sich gegen die *Ahadith* stellte.

Außerdem wurde der Imam in bestimmten Themenbereichen, wie der Erschaffenheit des Korans, der Annahme der Ansichten der Murjia und ähnlichen des Unglaubens beschuldigt.²²⁴

In den orientalischen Literaturen wird Abū Hanīfa als Hauptverteidiger von *Ra'y* dargestellt und wird auch in dieser Hinsicht als Liberal bezeichnet. Im Gegensatz zu Abū Hanīfa, wurde Imam Mālik als sehr Konservativ dargestellt, weil er sehr oft *Hadith* verwendet hat. Der Unterschied zwischen den beiden Schulen wurde mit den Demokraten und Republikanern in Amerikas Politik verglichen.²²⁵

Goldziher äußert sich über Imam Abū Hanīfa in verschiedenen Stellen wie folgt:

„Die sogenannten orthodoxen Rechtsschulen (Madhab Al-Fiqh) sind in den frühesten Stadien ihrer Entwicklungsgeschichte von einander durch das Maas [Maß] unterschieden, in welchem sie den Ra'j Einfluss gestatten auf die Feststellung des muhammedanischen Gesetzes in einzelnen gegebenen Fällen. Die beiden äusserten [äußerten] Endpunkte in dieser Beziehung sind Abû Hanîfa und Dâwûd Al-Zâhirî, von

²²³ Kızılkaya, Necmettin (2012), „Oryantalist Literatürde Ebû Hanîfe (v.150/767) Algısı“, in *İslam Hukuku Araştırmaları Dergisi* 19. Konya: S.377.

²²⁴ Sifil, Ebubekir (), *Imam Abu Hanifa im Bereich Hadith*. (übersetzt von der Ahlu Sunnah Schura) S. 2.

²²⁵ Kızılkaya, Necmettin (2012), „Oryantalist Literatürde Ebû Hanîfe (v.150/767) Algısı“, in *İHAD* 19: S.377.

denen der erstere dem Ra'j die weitgehendsten Concessionen macht, der letztere- wenigstens in seiner älteren Lehre- jede Berechtigung abspricht.“²²⁶

„War nun durch die Einführung des Kijâs dem frei waltenden Ra'j eine formelle Schranke gesetzt, so wurde dieselbe wieder durch Istihsân zu Gunsten des ungezügelten Ra'j durchbrochen. [...] Es kann kaum bestimmt werden, wie weit der Gebrauch jener Decisions-quellen zurzeit Abû Hanîfa's gediehen war und worin die neuen Momente bestanden, welche er zu der Praecisierung der Rechte des Ra'j und Kijâs in der muhammedanischen Gesetzeswissenschaft hinzufügte. Ja sogar auch darüber herrscht Ungewissheit, welchen Gebrauch Abû Hanîfa von den speculativen [spekulativen] Elementen der Rechtsdeduction machte, welchen Grad von Berechtigung er ihnen neben den traditionellen Rechtsquellen zugesandte?“²²⁷

„Was wir wissen ist zweierlei. Erstens: dass bereits vor Abû Hanîfa die speculative [spekulative] Rechtsgelehrsamkeit, welche dem traditionellen Quellenmaterial keine vorwiegende Wichtigkeit zuerkannte, zur Blüte gelangt war. Der unmittelbare Vorläufer Abû Hanîfa's in 'Irâk scheint Hammâd ibn Abî Suleymân zu sein (st. 119 oder 120), der als der grösste [größte] Rechtsgelehrte in 'Irâk galt und von den erzählt wird, dass es der erste war, der einen „Kreis um sich sammelte zur Beschäftigung mit der Wissenschaft“. Unter seinen Schülern wird auch Abû Hanîfa genannt. Dieser Hammâd nun war sehr schwach in der Kenntnis der Tradition, war aber –wie berichtet wird- „afkah“ d.h. in der Rechtsgelehrsamkeit der bedeutendste seiner Zeitgenossen. Zweitens: dass Abû Hanîfa den ersten Versuch machte, nach diesen Vorarbeiten das muhammedanische Recht auf Grundlage des Kijâs zu codificiren; dies war bis zur seiner Zeit nicht geschehen. So wie nun eine systematische Darstellung des auf dem Grunde der Analogie auf erbauten muhammedanischen Rechtes gegeben war, so war auch jetzt eine systematische Opposition gegen das Príncipe des Kijâs und dessen Anwendung in dem positiven Rechte möglich.“²²⁸

„Von Hafş b. Gijât (st. 177) wird folgendes Urteil überliefert: „Abû Hanîfa ist der bestunterrichtete Mensch über Dinge, die nie gewesen sind, der unwissendste aber

²²⁶ Goldziher, Ignaz (1884), *Die Zâhiriten ihr Lehrsystem und ihre Geschichte*. Leipzig, Otto Schulze: S.3f.

²²⁷ Goldziher, Ignaz (1884), *Die Zâhiriten ihr Lehrsystem und ihre Geschichte*: S. 12.

²²⁸ Goldziher, Ignaz (1884), *Die Zâhiriten ihr Lehrsystem und ihre Geschichte*: S. 13.

über Dinge, die wirklich gewesen sind“ d.h. er ist ein scharfsinniger Casuist [Kasuist], aber kein gelehrter Gesetzkundiger. [...] Während die Traditionsschulen ihr Augenmerk auf das Gegebene, Concrete [Konkrete] richteten, worüber sie wieder auf Grundlage concret gegebener historischer Rechtsdaten urteilten, gefielen sich die Anhänger des Raʿj in casuistischen [kasuistischen] Spitzfindigkeiten, die jedes aktuellen [aktuellen] Interesses entbehrten. Auch jene Theologen, welche mehr die ethische Seite der Religion pflegten, wendeten sich mit Widerwillen von der juristischen Casuistik [Kasuistik] ab.²²⁹

„Die Methode nun, die man ältesten Raʿjkreisen befolgte und welche dann Abū Ḥanīfa in ein System brachte, die Tendenz, sich mit der Constatirung [Konstatierung], Bearbeitung und Verwendung des vorhandenen überlieferten Materials nicht zu begnügen, sondern darüber hinausgehend alle gegebenen und casuistisch [kasuistisch] erdenklichen Erfordernisse der richterlichen Praxis zu verfolgen, nannte man im Gegensatze zu ʿIlm al-ḥadīṭ mit dem besonderen Namen Fiqh.“²³⁰

Auch Marshall Hodgson berichtet wie Goldziher in seinem Buch „*The Venture of Islam*“, dass Abū Ḥanīfa mehr Wert auf Qiyas gegeben hat. Er definiert Abū Ḥanīfa als Lehrer und sagt, dass er das *Fiqh* seines Vorfahrens als konsequent überarbeitet und somit eine Art Brücke zwischen seinen Vorfahren und sich selbst hergestellt hat.²³¹ Hodgson, nimmt die Zeit des Imams zu Acht und definiert die Meister des *Fiqh* als Syrer, Medinenser und Iraker in drei Gruppen. Auzāi ist der Mesiter in Syrien, Imam Malik ist der Meister in Medina und Imam Abū Ḥanīfa ist der Mesiter in Irak.²³²

Joseph Schacht, vergleicht in seinem Buch „*An Introduction to Islamic Law*“ Imam Abū Ḥanīfas Ansichten mit seinen Vorfahren und stellt fest, dass er sein Rechtssystem im Vergleich zu seinen Vorfahren erweitert hat und stellt aber auch fest, dass seine Schüler Abū Yusuf und Muhammad im Vergleich zu Imam Abū Ḥanīfa ebenfalls das Rechtssystem verbessert in die nächste Generation übertragen haben. Doch er meint,

²²⁹ Goldziher, Ignaz (1884), *Die Zāhiriten ihr Lehrsystem und ihre Geschichte*: S. 16.

²³⁰ Goldziher, Ignaz (1884), *Die Zāhiriten ihr Lehrsystem und ihre Geschichte*: S. 18.

²³¹ Kızılkaya, Necmettin (2012), „Oryantalist Literatürde Ebū Hanīfe (v.150/767) Algısı“, in *İHAD* 19: S.380.

²³² Kızılkaya, Necmettin (2012), „Oryantalist Literatürde Ebū Hanīfe (v.150/767) Algısı“, in *İHAD* 19: S.381.

dass Imam Yūsuf sich mehr mit den Hadithen beschäftigte und dafür nennt er als Grund, dass zur seiner Zeit mehr Hadith vorhanden und dass er als Qādi tätig war.²³³

Wie Goldzieher, behauptet auch Schacht in seinem Buch „*The Origins of Muhammadan Jurisprudence*“, dass Imam Abū Hanīfa’s *Fiqh* Ansichten institutionell sind. Er vergleicht Ibn Abī Laylā’s *Fiqh* mit Imam Abū Hanīfa’s *Fiqh* und behauptet, dass Ibn Abī Laylā weil er als Qādi (Richter) tätig war viel Konservativer ist als Abū Hanīfa und definiert, dass Abū Hanīfa’s Ansichten theoretisch sind und wenig Wert auf praktizieren gelegt wurde. Er stellt fest, dass Abū Hanīfas *Fiqh* technisch im Vergleich zu Auzāi und Ibn Abī Laylā sehr fortgeschritten ist jedoch sagt, dass dieses System noch nicht Volkommen ist und deshalb seine Schüler gegen Imam Abū Hanīfa in sehr vielen Themen andere Meinungen geäußert haben. Dass Imam Abū Hanīfa’s Doktorin Erfolgreich war, hat er seinen Lehrer Hammād b. Abī Sulaymān zu verdanken sagt Schacht und auch Ibn Abī Laylā, Imam Muhammad und Abū Yūsuf haben ebenfalls institutionell sehr viel geleistet.²³⁴

Das Werk „*Ihtilāf Abī Hanīfa wa Ibn Abī Laylā*“ hat Imam Yūsuf zusammengefasst. Nach dem Abū Yūsuf sowohl unter Ibn Abī Laylā als auch unter Imam Abū Hanīfa längere Zeit studiert hatte, wollte er die Fälle sammeln, über die bei seinen Lehrern Meinungsverschiedenheit herrschte. Bei diesem Buch handelt es sich um eine Sammlung von Rechtfällen aus allen Rechtsbereichen.²³⁵ Zwischen Imam Abū Hanīfa und Ibn Abī Laylā herrschte leicht Frostigkeit. Als Abū Hanīfa einmal öffentlich, was zurzeit durchaus üblich war, eine Entscheidung von Ibn Abī Laylā kritisierte, ist Ibn Abī Laylā zum Gouverneur Yūsuf b. ‘Umar at-Taqaḥfī gegangen und beklagte sich über Imam Abū Hanīfa, dass er sich seinen Entscheidungen widersetzte. Er hatte auch Erfolg, denn Abū Hanīfa wurde verboten, dass er weitere Rechtsgutachten erteilt. Und ein anderes Mal hinterbrachte Ibn Abī Laylā dem Kalifen Abū Ja’far, dass Abū Hanīfa öffentlich erklärt habe, dass der Koran erschaffen sei. Abū Ja’far befahl daraufhin, dass Abū Hanīfa hinzurichten, falls er nicht seine Aussagen widerruft.²³⁶

²³³ Kızılkaya, Necmettin (2012), „Oryantalist Literatürde Ebû Hanîfe (v.150/767) Algısı“, in *İHAD* 19: S.381.

²³⁴ Kızılkaya, Necmettin (2012), „Oryantalist Literatürde Ebû Hanîfe (v.150/767) Algısı“, in *İHAD* 19: S.384f.

²³⁵ Matern, Georg (1968), *Ibn Abi Laila-Ein Jurist und Traditioner des Frühen Islam*. Bonn, aus Stuhm: S. 8.

²³⁶ Matern, Georg (1968), *Ibn Abi Laila-Ein Jurist und Traditioner des Frühen Islam*: S. 26.

Alfred von Kremerde definiert Ibn Abī Laylā als der erste Jurist und äußert seine Gedanken über Imam Abū Hanīfa wie folgt: „*Der erste Jurist von Bedeutung aus jener Schule, dessen Namen die arabische Literaturgeschichte kennt, ist Ibn Aby Laila, der das Richteramt in Irāk ausübte und um 148 H. (765-66 Chr.) starb. Er war zuletzt Richter unter dem Chalifen Mansur. Seine Urteilsprüche pflegte er auf speculativem [spekulativem] Weg festzustellen. [...] Aber aller seine Vorgänge verdunkelte Abu Hanyfa (150 H., 767 Chr.), der grösste [größte] Rechtsgelehrte seines Volkes, dessen volle Bedeutung erst jetzt sich zeigt, wo allmählig die seltensten und ältesten Werke der arabischen Literatur auf den europäischen Bibliotheken zugänglich werden.[...] Eigenthümlich [Eigentümlich] ist es, dass die Schule von Irāk weder auf dem Gebiete der Traditionskritik, noch auf dem der jurisdischen [juristischen] Literatur bedeutendere Arbeiten hinterlassen hat. Von Abu Hanyfa, der gewiss der grösste [größte] Jurist nicht blos [bloß] seiner Zeit, sondern des ganzen Islams war, ist nichts erhalten, ausser [außer] dem Titel einiger kleiner Schriften. Er wollte nie das Richteramt bekleiden und er scheint sein ganzes Leben lang im Style der alten Meister sich darauf beschränkt zu haben, sein Lehrsytem im Mündlichen Vortrage dem Kreise seiner Zuhörer mitzuteilen.*“²³⁷

Josef van Ess findet jedoch bemerkenswert, dass ein Gelehrter wie Imam Abū Hanīfa niemals zum Qādi ernannt worden war und äußert sich wie folgt: „*Man wunderte sich darüber, dass ein so kluger Jurist wie er niemals zum qādī ernannt worden war und erfand dann Geschichten, denen zufolge er sich in der üblichen Art vor der Übernahme des Amtes geziert haben sollte. Wenn er jedoch wirklich von den nabaṭ abstammte, so war sein Sozialprestige wohl auch nach dem gesellschaftlichen Umschwung unter den Abbasiden für eine solche Position schlichtweg nicht groß genug. Zudem stand ihm Ibn Abī Lailā (gest. 148/765) im Weg, Angehöriger einer Angesehenen Anṣār-Familie, der das Amt in Kūfa von 120/741 mit einer kurzen Unterbrechung bis zu seinem Tode innehatte. Mit ihm hat er manche Differenzen gehabt; Ibn Abī Lailā vertrat andere jurisdische [juristische] Ansichten und liebte auch die Murjiʿiten nicht. Er soll sogar einmal die Obrigkeit angerufen haben, weil er Abū Hanīfa's Kritik nicht mehr ertrug. Wenn Abū Hanīfa allerdings gegen Ende seines Lebens ins Gefängnis geworfen wurde und dort angeblich sogar starb, so hat dies*

²³⁷ Kremer, Alfred von (1875), *Culturgeschichte des Orients unter den Chalifen*. Wien, Wilhelm Braumüller: S. 490f.

*wohl nichts mit diesem Streit zu tun, auch nichts mit seiner Weigerung, qādī zu werden, sondern eher mit seinen Sympathien für an-Nafs az-zakīya und dessen Bruder Ibrāhīm; er hatte dieselbe Einstellung wie Mis'ar b. Kidām. Er soll Ibrāhīm finanziell unterstützt und dem Bruder des Juristen al-Fazārī (gest. 188/804) zur Teilnahme geraten haben.*²³⁸

Josef van Ess ist der Meinung, dass die Kūfier das *Hadith* zu Gunsten von systematischen Schlüssen aus allgemeinen Regeln oder auch aus den Meinungen der Prophetengenossen vernachlässigten. Deshalb wurden sie auch „Analogisten“ oder „Wie wär's? Leute“ bezeichnet. Er meint, dass sowohl Abū Hanīfa und Abū Yūsuf *Hadith* im Grunde recht systematisch gesammelt haben. Doch die Experten betrachteten Abū Hanīfa's Überlieferungen als mangelhaft und noch dazu haben die Hanafiten, im Gegensatz zu Schafi'iten isolierte Traditionen (*āhād*) nicht als Beweis anerkannt. Er meint, dass auch deshalb die Gegner sich an Geschichten delektiert haben, in denen Abū Hanīfa *Hadithe* zurückwies oder als Phantasieprodukt abtat.²³⁹

Alfred von Kremer sagt über Imam Abū Hanīfa, dass er zum ersten Mal den Mensch als Mensch nahm und das Leben eines Andersgläubigen oder eines Sklaven ebenso viel Wert aussprach, wie eines Moslems.²⁴⁰ Er äußert sich wie folgt: *„Diese Tatsache dürften genügen um darzutun, dass Abu Hanyfa in einer Zeit, wo der zügelloseste Fanatismus, vollste Verkennung aller Menschenrechte, sobald es sich um Nichtmuhammedaner handelte und die drakonischen Bestimmungen des Strafrechtes ohne jede mildernde Entwirkung vorherrschten, eine Richtung der Humanität, der Toleranz und Milde vertrat, welche im Islam kaum je wieder in solcher Weise sich offenbart. Er verdient es, wenn wir auch nichts weiter von seinem Lehren wüssten, als das oben Angeführte, als einer der edelsten Geister seines Volkes genannt zu werden. Sein Lehrsystem stellt die höchste und menschenwürdigste Entwicklungsphase dar, deren ein so fest abgeschlossene Religions- und Staatssystem wie der Islam überhaupt fähig ist.“*²⁴¹

²³⁸ Ess, Josef van (1992), *Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam*. Bd.1. Berlin, de Gruyter: S.187.

²³⁹ Ess, Josef van (1992), *Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam*: S. 188f.

²⁴⁰ Kremer, Alfred von (1875), *Culturgeschichte des Orients unter den Chalifen*: S. 494.

²⁴¹ Kremer, Alfred von (1875), *Culturgeschichte des Orients unter den Chalifen*: S. 497.

J. Schacht, behauptet, dass Abū Ḥanīfa im Bereich Fiqh kein Werk Zusammengefasst hat, dass er seine Ansichten mit seinen Schülern diskutiert und von daher die Werke die seine Schüler geschrieben haben, seine Rechtssystem und Theologische Doktorin beinhalten. Im weiteren äußert er sich wie folgt: „*Abū Ḥanīfa did not himself compose any works on religious law, but discussed his opinions with and dictated them to his disciples. Some of his works of these last are therefore the main source for Abū Ḥanīfa's doctrine, particularly the Ikhtilāf Abī Ḥanīfa wa'bn Abī Laylā and the al-Radd 'alā Siyar al-Awzā'ī by Abū Yūsuf, and the al-Ḥudjadj and the version of Mālik's Muwaṭṭa' by al-Shaybānī. For the doctrine that Abū Ḥanīfa himself had received from Ḥammād, the main source are the al-Āthār of Abū Yūsuf and the al-Āthār of al-Shaybānī.*“²⁴²

Bei seinem Buch „*An Early Murji'ite Treatise: The Kitāb al-Ālim wal-Muta'allim*“ nimmt J. Schacht das Buch *al-Ālim wa'l- Muta'allim* systematisch in die Hand und sagt, dass dieses Werk nur Murji'tische Ansichten beinhaltet.²⁴³

Nach Schacht ist Abū Ḥanīfa's einziges Werk was er selber niedergeschrieben hat und die Absicht hatte seine Murji'tische Ansichten zu verteidigen „*ar-Risāla*“, dass er seinen Freund Uthmān al-Battī geschickt hat.²⁴⁴

Schacht äußert sich über Abū Ḥanīfa's Werke wie folgt: „*Another title that was ascribed to Abū Ḥanīfa is the Fiqh al-Akbar. Wensinck has shown that the so-called Fiqh al-Akbar I alone is relevant. This exists only embedded in a commentary wrongly attributed to al-Māturīdī. The text itself consists of ten articles of faith outlining the orthodox position as opposed to the Khāridjīs, the Qadarīs, the Shī'ites, and the Djamīs. Propositions directed against the Murdji'a as well as against the Mu'tazila are lacking. This means that the author was a Murdji'ite who lived before the rise of the Mu'tazila. All but one of the theses of the Fiqh al-Akbar I occur also in the Fiqh al-Absaṭ, which consists of statements of Abū Ḥanīfa on questions of theology in answer to questions put to him by his disciple Abū Muṭ' al-Balkhī (d.183/799). The contents of the Fiqh al-Akbar I are therefore authentic opinions of Abū Ḥanīfa, though nothing goes to show that he actually composed the short text. But the so-called Fiqh al-Akbar II and*

²⁴² Schacht, Joseph (1986), „Abū Ḥanīfa al-Nu'mān b. Thabit“, in *Encyclopaedia of Islam New Edition* I. Leiden, Brill: S.123.

²⁴³ Kızılkaya, Necmettin (2012), „Orientalist Literatürde Ebū Hanīfe (v.150/767) Algısı“, in *İHAD* 19: S.392.

²⁴⁴ Schacht, Joseph (1986), „Abū Ḥanīfa al-Nu'mān b. Thabit“, in *EI* I: S.123-124.

*the Waṣiyyat Abī Ḥanīfa are not by Abū Ḥanīfa. The authenticity of a number of other short texts attributed to Abū Ḥanīfa has not yet been investigated and is at least doubtful; the Waṣiyya addressed to his disciple Yūsuf b. Khālīd al-Sumtī al-Basrī represents Iranian courtiers' ethics and cannot be imagined as a work of a specialist in Islamic religious law".*²⁴⁵

Christoph Melchert, Toshihiko Izutsu, Joseph Schacht, Madelung und noch sehr viele andere äußern sich, dass Abū Ḥanīfa Murjia war. Madelung behauptet auch in seinem Buch „*Early Sunnī Doctrine concerning Faith as Reflected in the "Kitāb al-Īmān"* of Abū 'Ubayd al-Qāsim b. Sallām“, dass Abū Ḥanīfa's Lehrer Hammād b. Abī Suleymān (120/737), der in Kufa Lehrte und Murjia war.²⁴⁶

2.2 Ansichten

Bislang wurde über Imams Leben über seine Familie, Lehrer, Schüler, Werke und Methode berichtet. Nun werden seine Ansichten im Bezug auf *īmān*, *'amal*, *ma'siya* und warum er als Murjia genannt wurde erklärt. Doch damit überhaupt über *'amal* über die religiöse Praxis erklärt werden kann, muss zuerst über den *īmān* berichtet werden. Je nachdem ob die Handlungen vollzogen werden oder vernachlässigt werden, führt uns dies zur Belohnung oder Bestrafung (*ma'siya*).

2.2.1 Īmān (Glaube)

Imam Abū Ḥanīfa sagt: *Man muss sagen: „Ich verinnerliche īmān an Allah seine Engel und seine Bücher, an die Gesandten und die Auferstehung nach dem Tode. Al-Qadar (die Bestimmung), sei sie gut oder böse, ist von Allah(s.w.a.) Die Abrechnung, die al-Mizān (die Waage), das Paradies und die Hölle, all das ist wahr.“*²⁴⁷ Scheikh al-Maghniṣiṭwā erklärt diese Aussagen wie folgt: Imam Abū Ḥanīfa hat nicht gesagt „er muss glauben“ sondern der Imam schrieb „er muss sagen“. Damit möchte er zeigen, dass das Bezeugen mit der Zunge ein Teil des *īmān* ist. An die sechs erwähnten Punkte zu glauben und sie zu bezeugen, ist die Essenz des *īmāns*.²⁴⁸ In seinem Buch *al-Intiqā* erklärt Ibn Abdilbarr die Ansichten Abū Ḥanīfa über den *īmān* folgendermaßen: „*Der Imān besteht aus Kenntnis (Ma'rifa), Bestätigung (Tasdiq) und*

²⁴⁵ Schacht, Joseph (1986), „Abū Ḥanīfa al-Nu'mān b. Thabit“, in *EI I*: S.124.

²⁴⁶ Kızılkaya, Necmettin (2012), „Oryantalist Literatürde Ebū Hanīfe (v.150/767) Algısı“, in *İHAD* 19: S.393-394.

²⁴⁷ Imām Abū Ḥanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.15 f.

²⁴⁸ Imām Abū Ḥanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.15.

*Bekennntnis zum Islam (Iqrār).*²⁴⁹ Die Menschen befinden sich hinsichtlich der Bestätigung (*Tasdiq*) auf drei unterschiedlichen Stufen.

1. Im ersten Teil befinden sich solche Menschen, die alles was von Allah kommt bestätigen, sowohl mit dem Herzen als auch mit der Zunge. Diese Menschen gelten sowohl bei Allah als auch bei den Menschen als Gläubige „*Mu'min*“
2. Im zweiten Teilen befinden sich solche Menschen, die mit der Zunge bestätigen, jedoch mit dem Herzen nicht glauben. Diese Menschen gelten bei Allah „*Kāfir*“²⁵⁰, bei den Menschen als Gläubige „*Mu'min*“²⁵¹. Denn was sich im Herzen eines Menschen befindet kann ein anderer Mensch nicht wissen.
3. Im dritten Teil befinden sich solche Menschen, die mit dem Herzen Glauben, jedoch verbal nicht aussprechen. Diese Menschen gelten bei Allah als Gläubiger „*Mu'min*“ und bei den Menschen als „*Kāfir*“. Wenn ein Gläubiger verbal den Unglauben äußert um sich zu schützen, wird er von fremden Personen die ihn nicht kennen als „*Kāfir*“ eingestuft.²⁵²

Daraus verstehen wir, dass Abū Hanīfa bei der Beschreibung des *īmān*, *Iqrār* und *Tasdiq* voraussetzt. Allein *Iqrār* würde für *īmān* nicht reichen, sonst würde man alle Heuchler als *Mu'min* einstufen. Und auch allein *Tasdiq* (in diesem Fall Wissen gemeint) würde für *īmān* nicht reichen, sonst würde man auch alle *Ahli-Kitāb* als *Mu'min* bezeichnen müssen. Wenn also jemand der keine Behinderung hat (z.B. Stumm), den *īmān* mit der Zunge nicht ausspricht bzw. bestätigt, ist er kein *Mu'min*. Und wenn jemand den *īmān* mit dem Herzen nicht verinnerlicht hat und trotzdem mit der Zunge ausspricht ist wiederum nicht *Mu'min*.²⁵³

يَعْرِفُونَ نِعْمَتَ اللَّهِ ثُمَّ يُنْكِرُونَهَا وَأَكْثَرُهُمُ الْكَافِرُونَ

„Sie kennen Allahs Gabe, dann leugnen sie diese ab. Und die meisten von ihnen sind die *Kāfirūn*.“²⁵⁴

²⁴⁹ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 339.

²⁵⁰ *Kāfir*: „Ungläubige“ oder „Gottesleugner“

²⁵¹ *Mu'min*: ein aufrichtig „Gläubiger“

²⁵² Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 339 und Öz, Mustafa (2002), *İmâm-ı Â'zâmın Beş Eseri*: S. 12.

²⁵³ Izutsu, Toshihiko (1965), *İslam Düşüncesinde İman Kavramı*. İstanbul, Pınar Yayınları: S.184 f.

²⁵⁴ 16:83.

Sie kennen die Wahrheit, leugnen sie aber ab bzw. das, was sie kennen bestätigen sie nicht. Das Wissen das sie haben, nützt Ihnen nichts. Imām Abū Hanīfa nennt sehr viele Verse aus dem Koran und *Hadīthe* in Bezug auf *īmān*.

In seinem Buch *al-Fiqh al-Absat* sagt Abū Hanīfa über den Sitz des Glaubens- *īmān* im Menschen. „*Quelle und Sitz des Glaubens ist das Herz, aber er verzweigt sich überall im Körper.*“²⁵⁵

Abū Hanīfa sagt im Buch *al-Fiqh al-Akbar*, „*Der Imān von den Bewohnern des Himmels und der Erde nimmt weder zu noch ab, wenn es um Glaubte geht. Er nimmt ab und zu, wenn es sich um die Gewissheit und Bewahrheitung handelt.*“²⁵⁶ Schaikh al-Maghnīsāwī erläutert diese Stelle wie folgt, *īmān* der Engel, Menschen und Jin nimmt weder im Diesseits noch im Jenseits nicht zu und ab. Wenn Jemand sagt, dass er an Allah und an alles, was von Allah kommt *īmān* hat und verinnerlicht, so hat diese Person an alles, woran man laut *īmān* haben soll, geglaubt. Doch wenn jemand sagt, ich glaube an Allah und an alles was von Ihm kommt doch nicht an den letzten Tag, so hat er nur an einen Teil des *īmān* nämlich an das, was er glauben soll od. will, geglaubt und ist als *Kāfir* zu bezeichnen. Es gibt zwischen demjenigen, der nur an einen Teil von dem, was geglaubt werden soll, und dem, der an nichts glaubt, keinen Unterschied. Die Muslime sind gleich, was den *īmān* bezüglich des Geglaubten betrifft. Das heißt sie sind gleich im *Tawhīd*. Aus dem Aspekt nimmt der *Tawhīd* weder zu noch ab.²⁵⁷

Imām at-Tahāwī erklärt Imam Abū Hanīfas Worte wie folgt: „*Der Glaube ist, im Ursprung, für jeden ein und der selbe; und die Vorzüglichkeit (einiger Menschen über andere) besteht im Grad der Gottesfurcht [al-taqwā] und der Überwindung, niederen Verlangens [mukhālafat al-hawā].*“²⁵⁸

2.2.2 ‘Amal (Taten)

In *Kitāb al-Ālim wa’l-Muta’līm* (wie oben bereits erwähnt gibt es Meinungsunterschiede ob wirklich das Buch Abū Hanīfa gehört) sagt Abū Hanīfa:

²⁵⁵ Öz, Mustafa (2002), *Imām-ı Â‘zâmin Beş Eseri*: S. 51 und Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 76.

²⁵⁶ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.58 f.

²⁵⁷ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.58 f.

²⁵⁸ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.59.

„Erkenntnis (*‘ilm*) ist stets unsere Grundlage. Handlungen (*‘amal*) kann nur eine Folge (*taba‘*) der Erkenntnis sein und wiegt mangelndes Wissen nie auf.“

„Die Erfüllung der Pflichten (*farā‘id*) geschieht in Ausübung des religiösen Gesetzes (*Schari‘a*), ist aber nicht Teil des Glaubens (*īmān*) selbst. Der Glaube kommt vor den Handlungen; die Religion (*dīn*) war bei allen Propheten dieselbe, aber die von ihnen gebrachten religiösen Gesetze unterscheiden sich.“²⁵⁹

„Der Gläubige kann *taqiya* üben, ohne seines Glaubens verlustig zu gehen. Seine fortwährende Zustimmung mit dem Herzen lässt den Glauben bestehen.“²⁶⁰

Nach Abū Hanīfas *Madhhab* sind die Taten-*‘amal* kein Bestandteil des Glaubens. In dieser Angelegenheit widersprachen ihm zwei Gruppen:

- Die erste Gruppe, das sind die *Mu‘tazila* und *Khawārij*, für diese zwei Gruppen sind die Taten -*‘amal* Bestandteil des Glaubens. Wer also nicht handelt, also religiöses Verhalten nicht praktiziert, wird nicht als *Mu‘min* betrachtet. Diese beiden Gruppen waren sehr praxisorientiert.
- Die zweite Gruppe, das sind die Gelehrten des *Hadīth* und die *Fuqahā*, sie meinten, dass auch wenn die Taten nicht zum Kern des *īmān* gehören, gehören die Taten -*‘amal* zum *īmān*.

Für die zweite Gruppe nimmt *īmān* zu und ab, von daher vertreten sie die Meinung, dass wenn jemand einige Urteile der Scharia (religiöse Handlungen wie das Gebet, Fasten ect.) nicht in die Tat umsetzt, er dennoch als Gläubiger zu betrachten ist. Sein *īmān* gilt jedoch nicht als vollkommen und nimmt diesbezüglich ab.²⁶¹

Imam Abū Hanīfa trennt die Begriffe *īmān* und *‘amal* voneinander ab und begründet dies folgendermaßen: Allah hat den Propheten Muhammad den Menschen geschickt, damit er sie zum *īmān* einlädt. Und Muhammad hat den Menschen, die Einzigkeit und dass es keinen Gott außer Allah gibt verkündet und somit zum *īmān* eingeladen. Wer diese Einladung angenommen und akzeptiert hat ist zum Islam eingetreten und wurde als *Mu‘min* bezeichnet. Wer aber diese Einladung nicht angenommen hat, hat sich von *īmān* entfernt und wurde als *Kāfir* bezeichnet. Im Nachhinein hat Allah für den *Ahlu-*

²⁵⁹ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 53.

²⁶⁰ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 54.

²⁶¹ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 340 f.

īmān einige *Farā'id* (Gebote) vorgesehen. An diese Gebote sollte man glauben und sie praktizieren.²⁶² Deshalb hat Allah in seinem Buch folgendes gesagt:

إِنَّ الَّذِينَ آمَنُوا وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ وَأَقَامُوا الصَّلَاةَ وَآتَوُا الزَّكَاةَ لَهُمْ أَجْرُهُمْ عِنْدَ رَبِّهِمْ وَلَا خَوْفٌ عَلَيْهِمْ وَلَا هُمْ يَحْزَنُونَ

Gewiss, diejenigen, die den Iman verinnerlicht, gottgefällig Gutes getan, das rituelle Gebet ordnungsgemäß verrichtet und die Pflichtabgabe entrichtet haben, diese haben ihre Belohnung bei ihrem HERRN und um sie gibt es weder Angst, noch werden sie traurig sein.²⁶³

[...]Und wer den Iman verinnerlicht und gottgefällig guttut,[...]²⁶⁴

In diesen Versen und noch in weiteren Stellen im Koran befiehlt Allah die *Farā'id* (Gebote) an die *Ahlu-īmān*. Also noch bevor Allah den Menschen die Gebote befohlen hat, waren die Menschen, die Muhammads Einladung angenommen haben *Ahlu-īmān*. Allah hat den *Farā'id* an die *Mu'min* nach dem sie den *īmān* angenommen haben befohlen. Deshalb sagt Allah in seinem Vers: „Sag zu meinen Dienern, die den Iman verinnerlicht haben, das sie das rituelle Gebet ordnungsgemäß verrichten sollen [...]“²⁶⁵

Wie man das auch verstehen kann, sind die religiösen Pflichten kein Teil von *īmān*. Denn wäre dies so, so würde Allah die Menschen nicht als *Mu'min* bezeichnen, bis sie diese Taten praktiziert haben. Doch Allah sagt das Gegenteil „Sag zu meinem Dienern, die den Iman verinnerlicht haben“. Also erst verinnerlichen die Menschen den *īmān* und danach praktizieren sie die religiösen Handlungen. Denn niemand betet, fastet, macht die Pilgerfahrt und hat erst dann den *īmān* (Glaube). Sondern, man verinnerlicht zuerst den *īmān* (Glaube) und dann werden die religiösen Handlungen praktiziert.²⁶⁶

Abū Hanīfa sagt diesbezüglich in *ar-Risāla*: „Mohammed forderte die Menschen zunächst nur auf, den einen Gott zu bezeugen (*yašhadū*) und sich zu seiner Botschaft

²⁶² Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 128 f.

²⁶³ 2:277.

²⁶⁴ 64:9 und noch weiteren Stellen im Koran, 65:11,103:3.

²⁶⁵ 14:31, und in weiteren Versen wie 2:183, 2:178, 33:41.

²⁶⁶ Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 129 f.

zu bekennen (*iqrār*). Wer dieser Aufforderung folgte, erwarb den Status des Gläubigen (*muslim / īmān*).²⁶⁷

Abū Hanīfa sagt im Buch *al-Fiqh al-Akbar*: „Die *Mu'minun* sind gleich, was den *īmān* und *Tawhīd* angeht, aber ungleich in den Taten.“ Imam at-Tahawī meint diesbezüglich, im Ursprung ist, der Glaube-*īmān* für jeden ein und dasselbe. Die Vorzüglichkeit besteht im Grade der Gottesfurcht (*at-Taqwā*) und der Überwindung, niederen Verlangens (*Mukhālafat al-Hawā*).²⁶⁸

In *Kitāb al-Ālim wa'l-Muta'llim* sagt Abū Hanīfa: „Anbetung besteht aus gläubigem Gehorsam sowie Hoffnung und Furcht. Sie darf sich nur auf Gott beziehen, weil alles anderer Unglaube wäre. Fürchten wir etwas im Alltag (*dazu ein qiyās*), so gilt unsere Furcht auch in Wirklichkeit Gott als dessen Ursache. Der Gläubige fürchtet Gott sehr viel mehr als jede weltliche Herrschaft. Die Anbetung Gottes und das Bekenntnis zu Ihm genügen, um ein Gläubiger zu sein. Man muss dazu erst Glauben und Unglauben benennen und definieren können.“²⁶⁹

In *al-Fiqh al-Akbar* sagt Abū Hanīfa: „Und wir erklären keinen Muslim zum *Kāfir* wegen einer Sünde, auch wenn sie groß wäre, solange er diese Sünde nicht als erlaubt sieht. Trotzdem nennen wir ihn *Mu'min* in der Wirklichkeit. Es ist auch denkbar, dass der *Mu'min Fāsiq* wird ohne *Kāfir* zu sein.“²⁷⁰

Im Gegensatz zu den Khawārij und Mu'tazila, gehört dieser Ansicht der *Ahlu Sunna*. Khawārij sagt diejenigen, die Sünde *Kabīra* (große Sünde) begehen, sind keine Muslime mehr sondern *Kāfir*. Mu'tazila meint, dass er weder *Mu'min* noch *Kāfir* sonder *Fāsiq* ist. Bei den Mu'tazila ist *Fisq* eine Stufe zwischen *īmān* und *kufr*.²⁷¹

Für eine bessere Übersicht zeige ich die Ansichten in einer Tabelle.

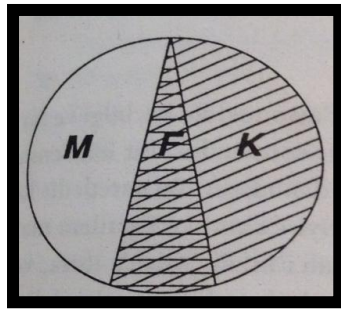
²⁶⁷ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 38.

²⁶⁸ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.59.

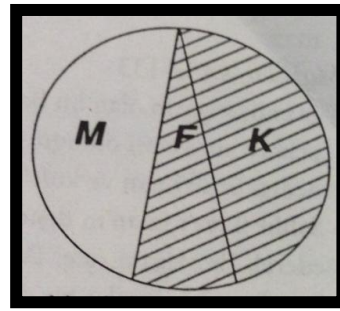
²⁶⁹ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 56 f.

²⁷⁰ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.49.

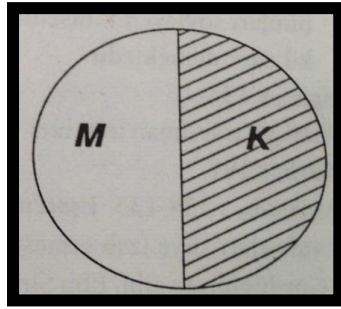
²⁷¹ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.49.



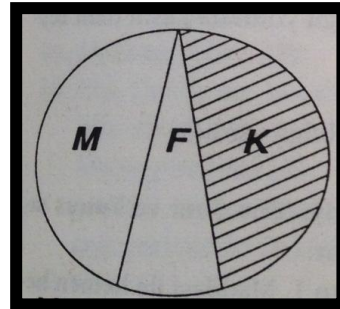
Mu'tazila



Khawārij



Murjia



Ahlu-Sunna (Ansicht der
Koran)

272

M steht für *Mu'min*, **F** steht für *Fāsiq* und **K** steht für *Kāfir*

- **Mu'tazila** orientiert sich an folgenden fünf Prinzipien:

Gottes Einheit (*Tawhīd*), Gottes Gerechtigkeit (*ʿAdl*), Verheißung und Drohung (*al-Wa'd wal-Wa'īd*), Zwischenstellung zwischen zwei Aufenthaltsorten (*al-Manzila bayna'l Manzilatayn*) und das Gute gebieten und das Verwerfliche verbreiten (*al-Amr bil-Ma'rūf wan-Nahy 'ani'l-Munkar*).²⁷³ Rechts oben der erste Kreis zeigt die Ansicht der Mu'tazila. Sie erklären dies mit dem dritten Prinzip **Zwischenstellung zwischen zwei Aufenthaltsorten** (*al-Manzila bayna'l Manzilatayn*). Schahrastānī erklärt dies wie folgt, jemand der sündigt, wird nicht mehr als *Mu'min* bezeichnet, da er aber neben der Sünde noch immer den *Schahada* ausspricht, können wir ihn auch nicht als *Kāfir* einstufen, sondern wir nennen ihn *Fāsiq* der zwischen den *Mu'min* und *Kāfir* steht. Wenn so ein Mensch bevor er *Tawba* (Reue) macht stirbt, wird er ewig in der Hölle bleiben, aber seine Strafe wird geringer als des *Kāfirs* sein.²⁷⁴

²⁷² Izutsu, Toshihiko (1965), *Islam Düşüncesinde İman Kavramı*: S. 125.

²⁷³ Ebû Zehra, Muhammed (2013), *İslam'da İtikadî, Siyasî ve Fıkîhî Mezhepler Tarihi*. İstanbul, Çelik Yayınevi: S. 145 (übersetzt von Sıbğatullah Kaya).

²⁷⁴ Ebû Zehra, Muhammed (2013), *İslam'da İtikadî, Siyasî ve Fıkîhî Mezhepler Tarihi*: S.147 f.

- **Khawārij** sagt diesbezüglich folgendes:

Rechts oben der erste Kreis zeigt die Ansicht der Khawārij, nach ihrer Doktorin, sind die Taten nicht nur mit dem Glauben immanent sondern sie sind ein Bestandteil des Glaubens-īmān. Daher nennen sie jemanden, der Sünde begeht *Fāsiq* stellen ihn aber gleich mit *Kāfir*. Beide haben dieselbe Position.²⁷⁵

- **Murjia** sagt diesbezüglich folgendes:

Links unten in der Tabelle zeigt uns der Kreis, die Ansicht der Murjia. Es gibt auch bei der Murjia verschiedene Untergruppen, was ich im Bezug auf Abū Hanīfa unten in dem entsprechenden Kapitel erklären werde. Doch hier meinen sie, dass die Taten nicht zu dem Glauben gehören und in dieser Ansicht teilen sie die gleiche Meinung wie Abū Hanīfa doch sie „übertreiben“ ihre Meinung und sagen, dass Gebote Allahs wie Beten, Pflichtabgabe, Fasten und Pilgerfahrt eine Art *‘ita’āt*-Gehorsamkeit gegenüber Allah ist und nicht *‘ibādāt*-Anbetung. Sie bezeichnen nur den *īmān* als *‘ibādāt*-Anbetung, das heißt sie sehen nur den *īmān* eine Pflicht, die verrichtet werden muss. Daher sagen sie auch wenn ein *Mu’min* solange er den *īmān* hat, sei er auch ungehorsam, wird nicht in die Hölle gehen. Genauso wie die guten Taten dem *Kāfir* nichts nutzten, schaden auch die schlechten Taten einen *Mu’min* nicht, sagen sie.²⁷⁶

- **Ahlu Sunna** (Ansicht der Koran) sagt diesbezüglich folgendes:

Rechts unten in der Tabelle zeigt uns der Kreis, die Ansicht der *Ahlu’ Sunna*. Sie sagen der sündige *Mu’min* bleibt trotzdem *Mu’min*²⁷⁷ und nennen den folgenden Vers: *„Beeilt euch, (gute Werke zu verrichten,) um von eurem Herrn Vergebung zu erhalten und ein Paradies zu erlangen, dass so groß wie Himmel und Erde ist und das für die Gottesfürchtigen bereitet wurde! Das sind jene, die Spenden geben, ob es ihnen gut oder schlecht geht, die ihren Groll unterdrücken und den Menschen verzeihen. Allah liebt diejenigen, die das Gute tun. Jene, die eine schändliche Tat begangen oder sich selbst Unrecht getan haben, sollen sich Allah vergegenwärtigen und um Vergebung ihrer Sünden bitten. Wer, außer Allah, vergibt die Sünden? Sie haben nicht wissentlich auf ihren bösen Taten beharrt.“*²⁷⁸ Laut dem Vers, sagen sie die Sünde schließt den

²⁷⁵ El-Bağdādī, Abdulkahir (1991), *El-fark beyne’l Fırak Mezhepler arasındaki Farklar*. Ankara, Türkiye Diyanat Vakfı Yayın Matbaacılık ve Ticaret İşletmesi: S. 55 (übersetzt von Ethem Ruhi Fiğlali).

²⁷⁶ El-Bağdādī, Abdulkahir (1991), *El-fark beyne’l Fırak Mezhepler arasındaki Farklar*: S. 148 ff. und Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.50.

²⁷⁷ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.49.

²⁷⁸ 2:133-135.

Sündiger nicht aus dem Kreis des īmān. Allah vergibt nur den *Schirk* nicht, laut Vers: „Allah verzeiht nicht, dass IHM andere Gottheiten beigelegt werden. Er verzeiht, wem ER will, die kleineren Vergehen. Wer Allah andere Gottheiten beigelegt, ist weit abgeirrt.“²⁷⁹

Abū Hanīfa sagt in seinem Buch *al-Fiqh al-Akbar* weiter über die Taten: „Das Wiegen der Taten am Tag der Auferstehung durch die Waage ist wahr. Al-Ĥawd²⁸⁰ vom Propheten [Prophet] ist wahr. Die Vergeltung am Tag der Auferstehung zwischen den Gegnern durch die guten Taten ist wahr. Und dass, wenn sie keine guten Taten haben, sie dann von den schlechten Taten (ihrer Gegner) bekommen, ist wahr und möglich.“²⁸¹

Imām al-Māzurī erklärt die Worte des Imam Abū Hanīfa mit einem *Hadīth*: Der Gesandte Allahs sagte (Überliefert in *Sahīh Muslim*):“ Wisst ihr, wer der Nichts Besitzende ist? Die Gefährten antworteten: Der Nichts Besitzende ist derjenige, der kein Dirham und kein Eigentum hat. Der gesandte Allahs erwiderte: Wahrlich, der Nichts Besitzende ist derjenige, der am Tag der Auferstehung mit seinen Gebeten, Fasten, Almosen kommt, jedoch hatte er (im Diesseits) diese Person beschimpft und jene Person verflucht, das Geld von diesem mit Unrecht genommen, den da getötet und den da geschlagen. So wird von seinen guten Taten genommen und den von ihm zu Unrecht behandelten Personen gegeben, wenn seine gute Taten auslaufen, wird von den Sünden dieser Personen genommen und auf ihn übertragen, dann wird er in die Hölle geworfen“²⁸²

Im Buch *ar-Risāla* sagt Abū Hanīfa: „Wenn der Mensch etwas Gutes beabsichtigt (*nawā*), lässt Gott es, sofern er will, geschehen (*amḍā lahū mā nawā*) mit seiner Macht und seinem Beistand (*tautīq*) und entlohnt ihn dafür. Denn Gott ist erhaben, darüber, den Menschen an seinen Gehorsamsakten zu hindern und ihm den Lohn vorzunehmen. Beabsichtigt der Mensch dagegen etwas Schlechtes, so lässt Gott ihn entweder im Stich (*ḥaḍalahū*) aufgrund seiner Gerechtigkeit, auf das die Sünde

²⁷⁹ 4:116.

²⁸⁰ Al-Ĥawd: Paradiesquelle.

²⁸¹ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.65.

²⁸² Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.65.

geschehen kann. Oder er hält ihn dank seiner Huld (faḍl) von ihr ab, obwohl der Betreffende nach der Sünde trachtet (ḥāriṣ ‘alaiḥā).“²⁸³

‘Amal nach Abū Hanīfa: Im Buch *ar-Risāla* äußert Imam Abū Hanīfa seine Ansichten wie folgt: „Du sollst wissen, dass folgendes meine Ansichten sind, die Leute der Ahlu Qibla sind Mu’min. Wegen der Vernachlässigung einiger Farāiz, würden sie den īmān nicht verlieren. [...] Jemand, der īmān hat und einige Farāiz nicht vollzieht ist ein Mu’min der gesündigt hat. Ob derjenige bestraft oder ihm vergeben wird, ist nur Allah überlassen. Wenn Allah ihn bestraft, wird er deshalb bestraft, weil er gesündigt hat und wenn Allah seine Sünden vergibt, ist ihm vergeben.“²⁸⁴

2.2.3 Ma’siya (Sünde)

In *Kitāb al-‘Ālim wa’l-Muta’llim* sagt Abū Hanīfa: „Unglaube (schirk) wird auf jeden Fall bestraft, manche Sünden werden mit Sicherheit vergeben. Welches es sein werden und ob es vielleicht alle außer dem Unglauben sind, wissen wir nicht“.

„Für alle Sünden außer dem Unglauben gibt es somit Hoffnung und Furcht-allerdings je nach ihrer Schwere auf unterschiedliche Weise.“²⁸⁵

„Bei allen Sünden außer dem Unglauben ist es verdienstvoller, für den Betreffenden um Vergebung zu bitten, als ihn zu verfluchen. Denn wie der Unglaube die schlimmste Sünde ist, bleibt der Glaube das höchste Verdienst. Und so ist dort die härteste Strafe und hier der größte Lohn zu erwarten.“²⁸⁶

Abū Hanīfa sagt in seinem Buch *al-Fiqh al-Akbar* weiter über die Sünden: „Wir sagen nicht, dass die Sünden dem Mu’min nicht schaden. Und wir sagen nicht, dass er nicht in die Hölle geht, und wir sagen nicht, dass er ewig in der Hölle bleibt, auch wenn er ein Sündiger ist, solange er das Diesseits als Mu’min verlässt.“²⁸⁷

Der erste Satz („Wir sagen nicht, dass die Sünden dem Mu’min nicht schaden“) stellt hier den Trennpunkt zwischen den *Ahlu Sunna* und den *Murjia* dar. Die *Murjia*

²⁸³ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 44 f.

²⁸⁴ Öz, Mustafa (2002), *İmâm-ı Â‘zâmin Beş Eseri*: S. 62.

²⁸⁵ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 54.

²⁸⁶ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 54.

²⁸⁷ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.50.

vertreten die Meinung, dass solange jemand *Mu'min* ist, er sich keine Sorgen zu machen braucht.

Weiter sagt Abū Hanīfa: *„Und wir sagen nicht, dass unsere guten Taten akzeptiert und unsere Sünden verziehen sind, wie es die Murdschi'a behaupten. Wir sagen vielmehr, dass wenn jemand eine gute Tat begeht, die all ihre Bedingungen erfüllt, die frei von vernichtenden Handlungen ist und die nicht zugrunde geht, bis er das Diesseits als Mu'min verlässt, dann lehnt Allah seine Tat nicht ab, sondern er nimmt sie von ihm an und er belohnt ihn dafür.“*²⁸⁸

„Diesseits als Mu'min verlässt“ diesen Satz erläutert Imam 'Alī al-Qārī folgendermaßen. Damit meint Abū Hanīfa, dass man sich im Diesseits nicht vor der Vernichtung guter Taten sicher fühlen soll.²⁸⁹

In *ar-Risāla* sagt Abū Hanīfa: *„Ohne seinen Glauben zu verlieren, kann der Mensch ungehorsam ('aṣīn) werden und Fehler begehen (d.h. sündigen), wenn er unwissend (ğāhīl) oder abirrend (ḡāll) ist. Selbst Moses und Jakob haben (im Koran) solche Irrtümer eingestanden.“*²⁹⁰

Abū Hanīfa sagt in seinem Buch *al-Fiqh al-Akbar* weiter über die Sünden: *„Derjenige, der Sünden begangen hat, außer Schirk und Kufr, keine Tawba von diesen Sünden getan hat und dann das Diesseits als Mu'min verlassen hat, ist unter dem Willen Allahs. Wenn er will, wird er ihn mit dem Feuer bestrafen und wenn er das nicht will, dann wird ihm verziehen und er wird ihn nicht mit Feuer bestrafen.“*²⁹¹

„Derjenige, der Sünden begangen hat, außer Schirk und Kufr“, denn die verzeiht Allah nie, wie es Im Koran steht: *„Gewiss, Allah vergibt nie, dass ihm gegenüber Schirk betrieben wird! [...]“*²⁹² *„keine Tawba von diesen Sünden getan hat“* Imam as-Suyuti erklärt diese Stellen mit einem *Hadīth*. Der Prophet sagte: *„Derjenige, der Tawba*

²⁸⁸ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.50 f.

²⁸⁹ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.51 und Öz, Mustafa (2002), *İmâm-ı Â'zâmin Beş Eseri*: S. 55.

²⁹⁰ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 38 und Öz, Mustafa (2002), *İmâm-ı Â'zâmin Beş Eseri*: S. 49.

²⁹¹ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.51 f.

²⁹² 4:48.

(Reue) zeigt, ist wie derjenige, der nie eine Sünde begangen hat“. (al-Jāmī‘ Saghīr 2006, 203).²⁹³

In *Kitāb al-‘Ālim wa’l-Muta’līm* sagt Abū Hanīfa: „Auch wenn ein Ḥadīth sagt, der Sünder sei kein Gläubiger mehr, ist das nicht richtig. Das Ḥadīth muss falsch sein, da es dem Koran widerspricht, und seine Überlieferer sind zu tadeln.“ „Wenn ein Ḥadīth sagt, von einem Sünder werde vierzig Tage lang kein Gebet angenommen, so ist das möglicherweise richtig, aber nicht sicher.“²⁹⁴

Solange jemand den Glauben an *Tawhīd*-Gottes Einheit und Einzigkeit nicht verliert, egal wie er gesündigt hat, ist noch immer als *Mu’min* zu betrachten. So sieht Imam Abū Hanīfa die Sache.²⁹⁵ Außer *Schirk* sind die Tore der *Tawba*-Reue für die gesündigten Menschen immer offen sagt Allah im 48. Vers der *Sure an-Nisa*. Sehr viele andere Verse²⁹⁶ werden als Beweis dafür genannt, dass die Sündige Menschen noch immer als *Mu’min* zu betrachten sind. Es ist festzustellen, dass diejenigen, die sündigen Allah nicht als Feind sehen. Denn nur Feinde hassen sich gegenseitig und suchen Fehler des anderen. Ein *Mu’min* auch wenn er sündigt, liebt Allah über alles.²⁹⁷ Imam Abū Hanīfas Schüler fragt, wie jemand der Allah über alles liebt trotzdem gegenüber Allah nicht gehorsam sein kann. In *Kitāb al-‘Ālim wa’l-Muta’līm*, beantwortet Imam Abū Hanīfa die Frage wie folgt: „Ein Kind liebt seinen Vater, doch trotzdem ist er ab und zu frech und mutwillig gegenüber seinen Vater. Auch ein *Mu’min* ist so, auch wenn er Ungehorsam gegenüber Allah ist, liebt er Allah. [...]“²⁹⁸ Imam Abū Hanīfa ist der Ansicht, dass die schlechten Taten bestraft und die guten Taten belohnt werden. Jemand der seine Pflichtabgabe zahlt, aber nicht den vollen Betrag sondern einen Teil des Betrag gibt, wird nur für diesen zu wenig bezahlten Teil bestraft, für den bezahlten Teil wird er nicht zur Rechenschaft gezogen. Nur unter folgenden drei Punkte werden die guten Taten nicht akzeptiert meint Imam Abū Hanīfa: Unter *Schirk*, Heuchler ei und der Angeberei mit den guten Taten. Wer unter diesen drei Punkten handelt, dem wird nicht verziehen.²⁹⁹

²⁹³ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.51.

²⁹⁴ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 56.

²⁹⁵ Terzioğlu, Hülya (2012), „Ebū Hanīfe’nin Din Anlayışında İnsan Merkezilik“, in *İslam Hukuku Araştırmaları Dergisi* 19. Konya: S.407.

²⁹⁶ 2:178, 49:9.

²⁹⁷ Terzioğlu, Hülya (2012), „Ebū Hanīfe’nin Din Anlayışında İnsan Merkezilik“, in *IHAD* 19: S.407.

²⁹⁸ Öz, Mustafa (2002), *İmām-ı Âzamın Beş Eseri*: S. 18.

²⁹⁹ Terzioğlu, Hülya (2012), „Ebū Hanīfe’nin Din Anlayışında İnsan Merkezilik“, in *IHAD* 19: S.408.

2.2.4 Murjia

Was ist die Murjia und wie ist sie entstanden? In der islamischen Geschichte, führte Kalif 'Uthmāns (gest. 35/655) Ermordung zu politischen Auseinandersetzungen. Noch dazu kam es zur Zeit des Kalif 'Ali (gest. 40/660), zu Kriegen zwischen muslimischen Gruppierungen, wie bei der Kamelschlacht und dem *Siffin* Krieg zwischen 'Ali (gest. 40/660) und Mu'āwiyā (60/679). Die Meinungsunterschiede haben sich dadurch noch weiter verstärkt. Jede politische Gruppe versuchte eigene Meinungen mit religiösen Beweisen zu belegen und zu verteidigen. Wer von diesen gegeneinander kämpfenden Gruppen, war im Recht und wer war im Unrecht?³⁰⁰ Als Uthmān (gest. 35/655) ermordet worden war, entschieden sich ein Teil der Prophetengefährten dafür, diesbezüglich keine Meinung zu äußern. Sei entschieden sich zu schweigen, weil sie sich scheuten, sich an diesem Unfrieden, der zu Feindschaft zwischen den Muslimen führte, zu beteiligen. Unter der *Sahāba* befanden sich Sa'd bin Abī Waqqās (gest. 55/675), Abū Bakra, 'Abdullah bin Imrān Husayn (gest. 52/673) und noch viele andere. Sie haben das Urteil darüber, welche Gruppe sich im Recht befand, Allah überlassen und scheuten sich davor, ein Urteil zu fällen.³⁰¹ Das Wort *Irjā* hat folgende zwei Bedeutungen: erstens, Verzögerung bzw. Aufschub und zweitens, Hoffnung. Weil sie sich eben für keine der beiden Gruppen entschieden, deren Urteil auf das Jenseits verschoben und Allah überlassen haben, haben sie auch eine Hoffnung gegeben und wurden deshalb Murjia genannt. Die ersten Samen für die spätere Entstehung der Murjia als *Madhhab* wurde somit gesät, denn die Gruppe hat sich dann mit der Zeit über *īmān*, '*amal*' und große Sünden geäußert und sich weiter Murjia genannt. Weil sie eben *īmān* und '*amal*' trennten und sagten, dass '*amal*' nach *īmān* kommt haben sie '*amal*' an die zweite Stelle verschoben und sie sagten, dass die Sünden einem nicht schaden solange man *īmān* hat, sie haben auch Menschen die große Sünden begangen haben Hoffnung auf Erlösung gegeben.³⁰² Wenn wir in die Quellen schauen, wird ganz schnell klar, dass nicht nur eine Gruppe sondern mehrere Gruppen und ihre Untergruppen vorhanden sind. Asch'ārī teilt die Gruppe in zwölf und zählt dabei Abū Hanīfa und seine Anhänger an neunter Stelle.³⁰³ Baghdādī teilt die

³⁰⁰ Tok, Fatih (2012), „Ebū Hanīfe Hakkında iki İddia / İtham: Mürciilik ve Halku'l-Kuran“, in *İslam Hukuku Araştırmaları Dergisi* 19. Konya: S.247.

³⁰¹ Dalkılıç, Mehmet (2004), „Eş'arîye göre Mürcie Mezhebinin Görüşleri ve Mürcie Fırkalarının ayrılık Noktaları“, in *İstanbul Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi* 9. İstanbul: S.88 f.

³⁰² Türcan, Galip (2002), „İrcâ ve Ebū Hanīfe'nin İrcâ ile ilişkilendirilmesi“, in *Süleyman Demirel Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi* 9. Isparta: S.97.

³⁰³ El-eş'arî, Ebū'l Hasen (2005): *Maqâlâtü'l-İslâmiyyîn Ve İhtilafu'l-Musallîn İlk Dönem İslam Mezhepleri*. İstanbul, Kabalcı Yayınevi: S. 142 (übersetzt von Mehmet Dalkılıç und Ömer Aydın).

die Gruppe in fünf, das sind *Yūnusiyya*, *Ghassāniyya*, *Tūmaniyya*, *Sawbāniyya* und *Marsiyya*.³⁰⁴ Scharastānī fügt noch die *Ubaydiyya* und *Sālihiyya* unter *Murjia* hinzu.³⁰⁵ Bukhārī (gest. 256/898) nennt Abū Hanīfa in seinem Buch *at-Tātiḥu'l-Kabīr* unter der *Murjia*. Ibn Kutayba (gest. 286/899) nennt Abū Hanīfa, seinen Lehrer Hammād b. Abī Sulayman und seine Schüler Abū Yūsuf und Imam Muhammad auch unter der *Murjia*. Sa'd b. 'Abdillāh Abī Halaf al- Kummī (gest. 301/913), bezeichnet Abū Hanīfa und seine Anhänger als irakische *Murjia*.³⁰⁶ Da ich von meinem eigentlichen Thema nicht abweichen will, werde ich auf die einzelnen Gründe nicht eingehen. Doch Scharistānī und noch zu vor Isfarāynī (gest.418/1027) und Baghdādī haben solche Beschuldigungen abgewiesen.³⁰⁷

Wieso wurde Abū Hanīfa unter der *Murjia* gezählt?

Wie bereits oben erwähnt gibt es verschiedene Gruppen unter der *Murjia* und sie haben im Bezug auf *īmān-ʿamal* auch unterschiedliche Bezeichnungen. In drei Kategorien könnte dies wie folgt erklärt werden:

- Für die eine Gruppe der *Murjia* ist *īmān*, die Bestätigung (*Tasdiq*) mit dem Herzen oder Wissen (*Ma'rifa*). *Iqrār* und Handlungen sind nicht *īmān*.
- Für eine zweite Gruppe ist *īmān*, mit der Zunge zu bekunden (*Iqrār*) und mit dem Herz zu bestätigen (*Tasdiq*).³⁰⁸

Genau bei dieser Gruppe taucht auch die Ähnlichkeit der *īmān-ʿamal* Bezeichnung der Abū Hanīfa auf. Denn wie auch oben in dem *īmān* Kapitel erklärt ist *īmān* für Abū Hanīfa: „die Bestätigung und der Glaube“, dies erläutert Maghnīsāwī folgendermaßen: „Der *Imān* ist die Bezeugung mit der Zunge und der Glaube im Herzen, dass Allah eins ist und keinen Partner hat, dass er mit Eigenschaften des Wesens und Handlung ausgezeichnet ist und dass, Sayyiduna Muhammad (a.s.) der Prophet und Gesandte Allahs ist, welcher mit einem Buch und einer Schari'a gesandt wurde. Die Bestätigung mit der Zunge allein reicht nicht für den *Imān* aus, weil sonst die Heuchler auch

³⁰⁴ El-Bağdādī, Abdulkāahir (1991), *El-fark beyne'l Firak Mezhepler arasındaki Farklar*: S. 148 ff.

³⁰⁵ Şehristānī, Muhammed (2011), *el- Milel ve'n- Nihal*. İstanbul: S. 129 ff.

³⁰⁶ Türcan, Galip (2002), „İrcâ ve Ebû Hanîfe'nin İrcâ ile ilişkilendirilmesi“, in *SDÜİFD* 9: S. 102.

³⁰⁷ Türcan, Galip (2002), „İrcâ ve Ebû Hanîfe'nin İrcâ ile ilişkilendirilmesi“, in *SDÜİFD* 9: S. 106.

³⁰⁸ Tok, Fatih (2012), „Ebû Hanîfe Hakkında iki İddia / İtham: Mürciilik ve Halku'l-Kuran“, in *IHAD* 19: S.250.

Mu'minīn wären. Dasselbe gilt auch für das Wissen, denn wäre das Wissen allein ein *Imān*, dann wären die Leute der Schrift auch *Mu'minīn*. [...]“³⁰⁹

- Und für eine dritte Gruppe ist *īmān*, nur mit der Zunge zu bekunden.

Nach dieser Version, müssten auch die Heuchler als *Mu'min* bezeichnet werden. Außerdem haben die Mehrheit der Murjia *īmān* und *'amal* voneinander getrennt und haben gesagt, dass *īmān* weder zu noch abnimmt.³¹⁰ In diesem Punkt sind sie auch gleich mit Abū Hanīfa, denn er meint im Bezug auf *īmān*: „*Der Imān von den Bewohnern des Himmels und der Erde nimmt weder zu noch ab, wenn es um das Geglaubte geht. Er nimmt ab und zu, wenn es sich um die Gewissheit und Bewahrheitung handelt. Die Mu'minun sind gleich, was den Imān und Tawhīd angeht, aber ungleich in den Taten.*“³¹¹

Abū Hanīfa hat sich über den Zustand zur Zeit der *Sahāba* die sich in den Kriegen beteiligt haben, nichts geäußert. Es sagte weder dass sie *Kafir* oder *Mu'min* sind noch dass sie ins Paradies oder in die Hölle gehen werden. Deren Zustand hat er Allah überlassen, wie er das üblicherweise auch bei anderen Themen macht und über niemanden ein Urteil fällt. Auch dies führte dazu, dass man ihn als Murjia bezeichnet, denn wie bereits erwähnt, wurden die Leute die sich zu keinen der beiden Gruppen äußerten als Murjia bezeichnet.³¹² Auf jeden Fall hatten Abū Hanīfa und ein Teil der Murjia Gruppe eine ähnliche Denkweise, doch wenn man von Murjia redet, fallen alle Gruppen darunter, auch solche die behaupteten, dass die Sünden denen nicht schaden würden und dass garantiert Allah denen vergeben wird. Abū Hanīfa ist unter solche Murjia nicht vorzustellen.³¹³

³⁰⁹ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.57.

³¹⁰ Tok, Fatih (2012), „Ebū Hanīfe Hakkında iki İddia / İtham: Mürciilik ve Halku'l-Kuran“, in *IHAD* 19: S.250.

³¹¹ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.58 f.

³¹² Tok, Fatih (2012), „Ebū Hanīfe Hakkında iki İddia / İtham: Mürciilik ve Halku'l-Kuran“, in *IHAD* 19: S.253.

³¹³ Türcan, Galip (2002), „İrcâ ve Ebū Hanīfe'nin İrcâ ile ilişkilendirilmesi“, in *SDÜİFD* 9: S. 103.

2.3 Zusammenfassung

Imam Abū Hanīfas Ansichten kann man wie folgt zusammenfassen.

Im Bezug auf *īmān*: „Der *īmān* besteht aus Kenntnis (*Ma'rifa*), Bestätigung (*Tasdiq*) und Bekenntnis zum Islam (*Iqrār*).“³¹⁴ Damit jemand als *Muslim* bezeichnet werden kann, muss er an das Folgende glauben. „Ich verinnerliche *īmān* an Allah seine Engel und seine Bücher, an die Gesandten und die Auferstehung nach dem Tode. Al-Qadar (die Bestimmung), sei sie gut oder böse, ist von Allah. Die Abrechnung, die al-Mizān (die Waage), das Paradies und die Hölle, all das ist Wahr.“³¹⁵ „Der Glaube ist, im Ursprung, für jeden ein und dasselbe; und die Vorzüglichkeit (einiger Menschen über andere) besteht im Grad der Gottesbewusst [*al-taqwā*] und der Überwindung, niederen Verlangens [*mukhālafat al-hawā*].“³¹⁶

Im Bezug auf *ʿamal*: „Die *Mu'minun* sind gleich, was den *īmān* und *Tawhīd* angeht, aber ungleich in den Taten.“³¹⁷ „Und wir erklären keinen *Muslim* zum *Kāfir* wegen einer Sünde, auch wenn sie groß sei, solange er diese Sünde nicht als erlaubt sieht. Trotzdem nennen wir ihn *Mu'min* in der Wirklichkeit. Es ist auch denkbar, dass der *Mu'min Fāssiḳ* wird ohne *Kāfir* zu sein.“³¹⁸ Imam Abū Hanīfa trennt die Begriffe *īmān* und *ʿamal* voneinander ab und begründet dies folgendermaßen: Allah hat den Propheten Muhammad (a.s.) den Menschen gesandt, damit er sie zum *īmān* einlädt. Und Muhammad (a.s.) hat den Menschen, die Einzigkeit und dass es keinen Gott außer Allah gibt verkündet und somit zum *īmān* eingeladen. Wer diese Einladung angenommen und akzeptiert hat ist zum Islam übergetreten und wurde als *Mu'min* bezeichnet. Wer aber diese Einladung nicht angenommen hat, hat sich von *īmān* entfernt und wurde als *Kāfir* bezeichnet. Im Nachhinein hat Allah für den *Ahlu- īmān* einige *Farā'id* (Gebote) befohlen. An diese Gebote sollte man glauben und sie praktizieren.³¹⁹ „Du sollst wissen, dass folgende meine Ansichten sind, die Leute der *Ahlu Qibla* sind *Mu'min*. Wegen vernachlässigen einiger *Farā'id*, würden sie den *īmān* nicht verlieren. [...] Jemand, der *īmān* hat und einige *Farā'id* nicht vollzieht ist ein *Mu'min* der gesündigt hat. Ob derjenige bestraft oder ob ihm vergeben wird, ist nur

³¹⁴ Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa*: S. 339.

³¹⁵ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.15 f.

³¹⁶ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.59.

³¹⁷ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.59.

³¹⁸ Imām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.49.

³¹⁹ Ahmet Efendi, Beyazîzâde (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfenin İtikadî Görüşleri*: S. 128 f.

Allah überlassen. Wenn Allah ihn bestraft, wird er deshalb bestraft weil er gesündigt hat und wenn Allah seine Sünden vergibt dann ist er erlöst.“³²⁰

Im Bezug auf *ma'siya*: „Unglaube (*schirk*) wird auf jeden Fall bestraft, manche Sünden werden mit Sicherheit vergeben. Welche diese sein werden und ob es vielleicht alle außer dem Unglauben sind, wissen wir nicht“. „Für alle Sünden außer dem Unglauben gibt es somit Hoffnung und Furcht-allerdings je nach ihrer Schwere, auf unterschiedliche Weise.“ „Bei allen Sünden außer dem *Schirk* (Unglauben) ist es verdienstvoller, für den Betreffenden um Vergebung zu bitten, als ihn zu verfluchen. Denn wie der Unglaube die schlimmste Sünde ist, bleibt der Glaube das höchste Verdienst. Und so ist dort die härteste Strafe und hier der größte Lohn zu erwarten.“³²¹ „Und wir sagen nicht, dass unsere guten Taten akzeptiert und unsere Sünden verziehen sind, wie es die *Murdschi'a* behaupten. Wir sagen vielmehr, dass wenn jemand eine gute Tat begeht, die all ihre Bedingungen erfüllt, die frei von vernichtenden Handlungen ist und die nicht zugrunde geht, bis er das Diesseits als *Mu'min* verlässt, dann lehnt Allah seine Tat nicht ab, sondern er nimmt sie von ihm an und er belohnt ihn dafür.“³²² Auf keinen Fall sollte man mit Sicherheit behaupten, dass garantiert seine Sünden verziehen und seine Taten akzeptiert wären.³²³ Es soll gehofft werden, dass sie Sünden vergeben und die Taten akzeptiert werden.

2.4 Muslime in Österreich

Der Anteil der muslimischen Bevölkerung ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Im Jahr 2009 umfasste die Zahl der muslimischen Bevölkerung eine halbe Million.³²⁴ Es herrscht trotz der großen Zahl von Musliminnen und Muslime, Unkenntnis über ihre religiösen Alltagsleben. Dies ist auch deshalb so, weil kaum Studien über muslimischen Alltag und die vielfältigen Strategien der Gläubigen im Umgang mit Religion und religiösen Regeln gibt. Muslimische Bevölkerung ist auf keinen Fall eine homogene Gruppe, sie sind Gläubige Menschen, die sich sowohl mit religiösen Einstellungen als auch mit dem alltäglichen Umgang mit religiösen Regeln

³²⁰ Öz, Mustafa (2002), *İmâm-ı Â'zâmin Beş Eseri*: S. 62.

³²¹ Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Mâturîdî und die sunnitische Theologie in Samarkand*: S. 54.

³²² İmâm Abû Hanîfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.50 f. und Öz, Mustafa (2002), *İmâm-ı Â'zâmin Beş Eseri*: S. 55.

³²³ İmâm Abû Hanîfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*: S.50 f.

³²⁴ Aslan, Ednan und Yildiz, Erol (2013), *Muslimische Alltagspraxis in Österreich- Ein Kompass zur religiösen Diversität*: S. 3.

und Vorschriften durch eine Umfassende Diversität und Vielsichtigkeit auszeichnen.³²⁵ Auch wenn immer wieder die Zahl der in Österreich lebenden muslimischen Bevölkerung für öffentliche Debatten sorgt, liefern uns die letzte Volkszählung aus dem Jahr 2001 relativ genau Zahlen. So stellt sich heraus, dass die muslimischen Bevölkerungsgruppen sich ethnisch, sprachlich und kulturell unterscheiden. Seit dem Jahr 2001 wurden keine statische Ermittlung in Bezug auf das Religionsbekenntnis durchgeführt, deshalb erfolgt in Österreich in den letzten Jahren, die Bestimmung der Zahl der Musliminnen und Muslime auf Basis von Hochrechnungen der Daten 2001.³²⁶ Hier ist ausdrücklich zu betonen, dass die Zahlen nicht inhaltliche Aussagen oder Schlussfolgerungen über die Religiosität dienen sondern die Zahlen dienen vielmehr dazu, Basisinformationen über die Größe der muslimischen Bevölkerung über Geschlechterverhältnisse und Staatsangehörigkeiten sowie über die Verteilung der muslimischen Bevölkerung Österreichs auf die Bundesländer zu vermitteln sind.³²⁷

Daten aus dem Mikrozensus:

Verteilung der muslimischen Bevölkerung im Jahr 2001 in Österreich nach Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Absolute Zahl der muslimischen Religionsangehörigen in Ö	Anteil an der Gesamtzahl muslimischer Religionsangehöriger in Ö
Österreich	96.052	28,3%
Bosnien und Herzegowina	64.628	19,2%
Türkei	123.028	36,3%
Mazedonien	10.969	3,3%
Ex-Jugoslawien	21.564	6,6%
Albanien	1.335	0,3%
Naher Osten	8.135	2,3%
Zentralasien	4.882	1,4%
Schiitische Länder	6.954	2,0%
Russische Föderation	87	0,0%
Andere Staaten	10.129	2,9%
Insgesamt	338.988	100%

Quelle: Statistik Austria 2007a; eigene Berechnung und Darstellung

³²⁵ Aslan, Ednan und Yildiz, Erol (2013), *Muslimische Alltagspraxis in Österreich- Ein Kompass zur religiösen Diversität*: S. 5.

³²⁶ Aslan, Ednan und Yildiz, Erol (2013), *Muslimische Alltagspraxis in Österreich- Ein Kompass zur religiösen Diversität*: S. 15.

³²⁷ Aslan, Ednan und Yildiz, Erol (2013), *Muslimische Alltagspraxis in Österreich- Ein Kompass zur religiösen Diversität*: S. 16.

Aus der Volkszählung 2001 beträgt die Zahl der in Österreich wohnhaften Musliminnen und Muslime 338.988 Personen. Das sind 4,2 Prozent der Gesamtbevölkerung. Oben in Tabelle unter "Österreich" fallen muslimische Personen mit österreichischer Staatsangehörigkeit. Das sind 28,3 %. (vgl. Statistik Austria 2007 a:66) 95.252 Personen sind in Österreich geboren und damit der 2. od. 3. Generation zuzuordnen. Mit 36,3% bilden die türkischen Personen die größte Bevölkerungsgruppe, anschließend sind mit 19,2% die bosnische Gruppe zu erwähnen.³²⁸

Muslimische Bevölkerung in Österreich 2001 nach Gemeinden:

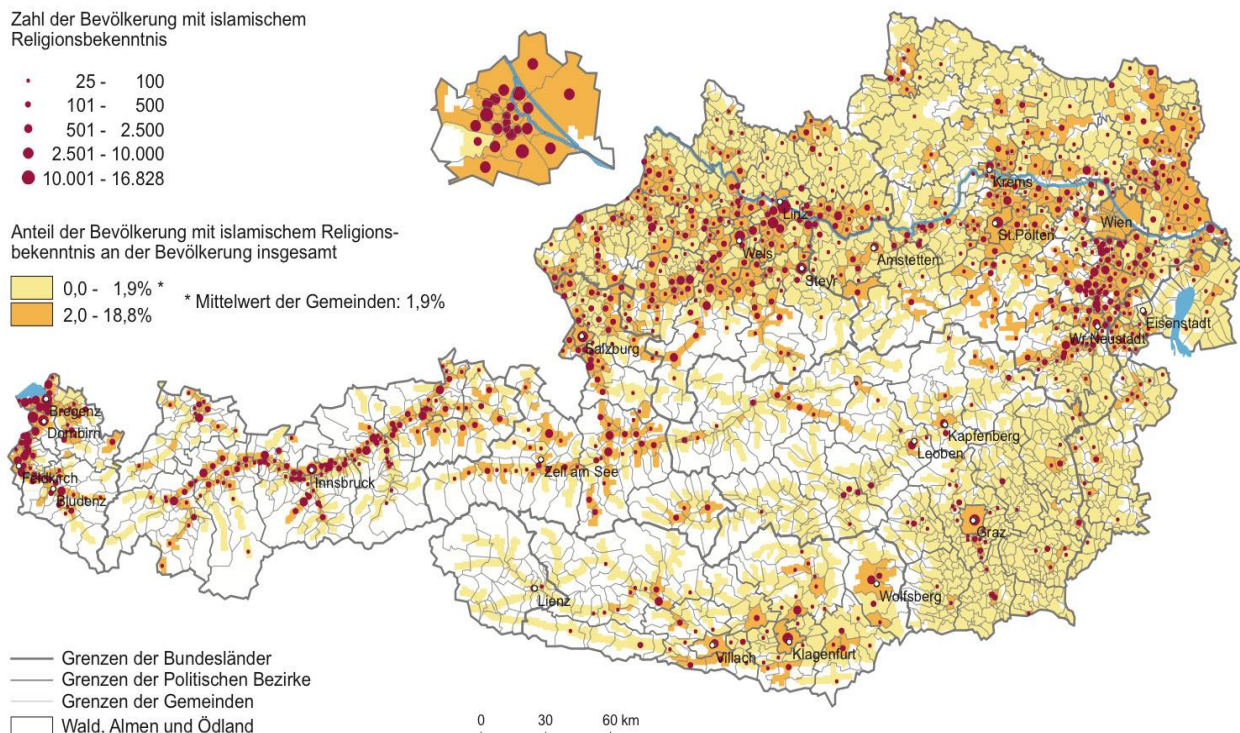
Religionsbekenntnis 2001: islamische Bevölkerung nach Gemeinden

Zahl der Bevölkerung mit islamischem Religionsbekenntnis

- 25 - 100
- 101 - 500
- 501 - 2.500
- 2.501 - 10.000
- 10.001 - 16.828

Anteil der Bevölkerung mit islamischem Religionsbekenntnis an der Bevölkerung insgesamt

- 0,0 - 1,9% *
 - 2,0 - 18,8%
- * Mittelwert der Gemeinden: 1,9%



Quelle: Statistik Austria 2007 b

Die Hochrechnung am 01.01.2009:

Die Zahl der Personen mit islamischen Religionsbekenntnis wurde zum Stichtag 01.01.2009 in Österreich wohnhaft waren, von Stephan Marik-Lebeck durchgeführt.

³²⁸ Aslan, Ednan und Yildiz, Erol (2013), *Muslimische Alltagspraxis in Österreich- Ein Kompass zur religiösen Diversität*: S. 17.

Die Hochrechnung ist auf den Daten von 2001 basiert und folgende Zunahmefaktoren wurden berücksichtigt.

- Nettomigration aus den islamischen Ländern
- Geburtenraten der muslimischen Bevölkerung

Die Zahl der muslimischen Bevölkerung in Österreich ist nach diesen Hochrechnungen auf insgesamt 515.914 gestiegen. 49,0% der in Österreich lebenden Menschen mit muslimischen Glauben das sind 252.845 Personen, hatten am 1. Jänner 2009 die österreichische Staatsangehörigkeit.³²⁹

Die Hochrechnung am 01.01.2012:

Zum Stichtag 01.01.2012 lebten in Österreich insgesamt 573.876 Personen muslimischen Glaubens, was einem Anteil von 6,8 Prozent an der Gesamtbevölkerung Österreichs entspricht. Die Einschätzung aus dem Jahre 2009 kam auf 515.914 Personen. Somit ist ein Zuwachs im Jahr 2012 von insgesamt 57.953 Personen im Vergleich zum Jahr 2009 festzustellen. In den folgenden beiden Tabellen werden die Ergebnisse näher veranschaulicht. Diese Hochrechnungen basieren auf dem methodischen Verfahren, das bei der Hochrechnung der Statistik Austria für den 01.01.2009 angewendet wurde und stellen eine statistisch fundierte Einschätzung dar.³³⁰

Wachstumsbilanz der muslimischen Bevölkerung nach Bundesländern im Jahr 2012

Bundesland	Zahl der muslimischen Religionsangehörigen 2001	Zahl der muslimischen Religionsangehörigen 2012	Anteil an der Gesamtbevölkerung des Bundeslandes 2012	Zuwachs von 2001 bis 2012
Wien	121.149	216.345	12,5%	+78,6%
Vorarlberg	29.334	42.631	11,5%	+45,3%
Tirol	27.117	41.731	5,8%	+53,9%
Steiermark	19.007	41.123	3,4%	+116,4%
Salzburg	23.137	34.602	6,5%	+49,6%
Oberösterreich	55.581	97.555	6,9%	+75,5%

³²⁹ Aslan, Ednan und Yildiz, Erol (2013), *Muslimische Alltagspraxis in Österreich- Ein Kompass zur religiösen Diversität*: S. 18-19.

³³⁰ Aslan, Ednan und Yildiz, Erol (2013), *Muslimische Alltagspraxis in Österreich- Ein Kompass zur religiösen Diversität*: S. 20.

Niederösterreich	48.730	75.695	4,7%	+55,3%
Kärnten	10.940	17.215	3,1%	+57,4%
Burgenland	3.993	6.979	2,4%	+74,7%
Österreich (gesamt)	338.988	573.876	6,8%	+69,3%

Quelle: Statistik Austria 2007a, 2012b, 2012c; eigene Berechnung und Darstellung

Muslimische Bevölkerung nach Bundesländern und Staatsangehörigkeit 2012

Bundesland Staatsbürgerschaft	Burgenland	Kärnten	NÖ	OÖ	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Gesamt
Österreich	2.534	4.586	23.665	31.559	10.049	11.151	16.508	16.753	86.096	202.901
Türkei	823	835	15.183	17.958	6.408	5.788	11.455	13.538	42.131	114.119
Bosnien-Herzegowina	622	4.911	6.304	13.144	5.700	6.209	2.654	1.818	9.633	50.995
Mazedonien	207	115	3.592	2.665	621	629	55	150	6.688	14.722
Ex-Jugoslawien	388	1.190	3.948	5.589	1.652	3.057	480	240	4.875	21.419
Albanien	10	27	164	117	58	178	17	12	394	977
Schiitische Länder	79	96	376	607	480	356	172	81	5.603	7.850
Naher Osten	84	338	548	652	524	1.097	374	145	2.946	6.708
Zentralasien	303	420	1.759	1.849	952	1.632	617	203	6.203	13.938
Russische Föderation	343	1.070	3.252	3.418	1.187	3.144	889	1.331	8.721	23.355
Nicht-relevante Staaten	408	793	2.307	2.021	757	1.726	1.017	531	2.465	12.025
Staatenlos	69	134	391	343	128	293	172	90	418	2.038
Geborene Kinder	1.109	2.710	14.337	17.645	6.107	6.327	7.320	7.843	40.023	103.421

Sterbefälle	-63	-165	-811	-889	-332	-833	-374	-487	-1.795	-5.749
Lebendgeborene nach dem Vater	63	155	680	877	311	369	375	383	1.944	5.157
Insgesamt	6.979	17.215	75.695	97.555	34.602	41.123	41.731	42.631	216.345	573.876

Quelle: Statistik Austria 2007a, 2012b, 2012c; eigene Berechnung und Darstellung

Altersstruktur der muslimischen Bevölkerung:

Altersstruktur der muslimischen Bevölkerung im Vergleich zur österreichischen Gesamtbevölkerung im Jahr 2001

Altersstruktur	Muslimische Religionsangehörige in der jeweiligen Altersgruppe	Anteil der musl. Altersgruppe bezogen auf die musl. Gesamtbevölkerung in Ö.	Anteil der Altersgruppe (Musl. und Nichtmusl.) bezogen auf die österreichische Gesamtbevölkerung
0 bis 14 Jahre	100.602	29,7%	16,5%
15 bis 29 Jahre	92.014	27,1%	18,1%
30 bis 44 Jahre	92.552	27,3%	24,3%
45 bis 59 Jahre	43.892	12,9%	18,6%
über 60 Jahre	9.928	2,9%	22,5%
Gesamt	338.988	100%	100%

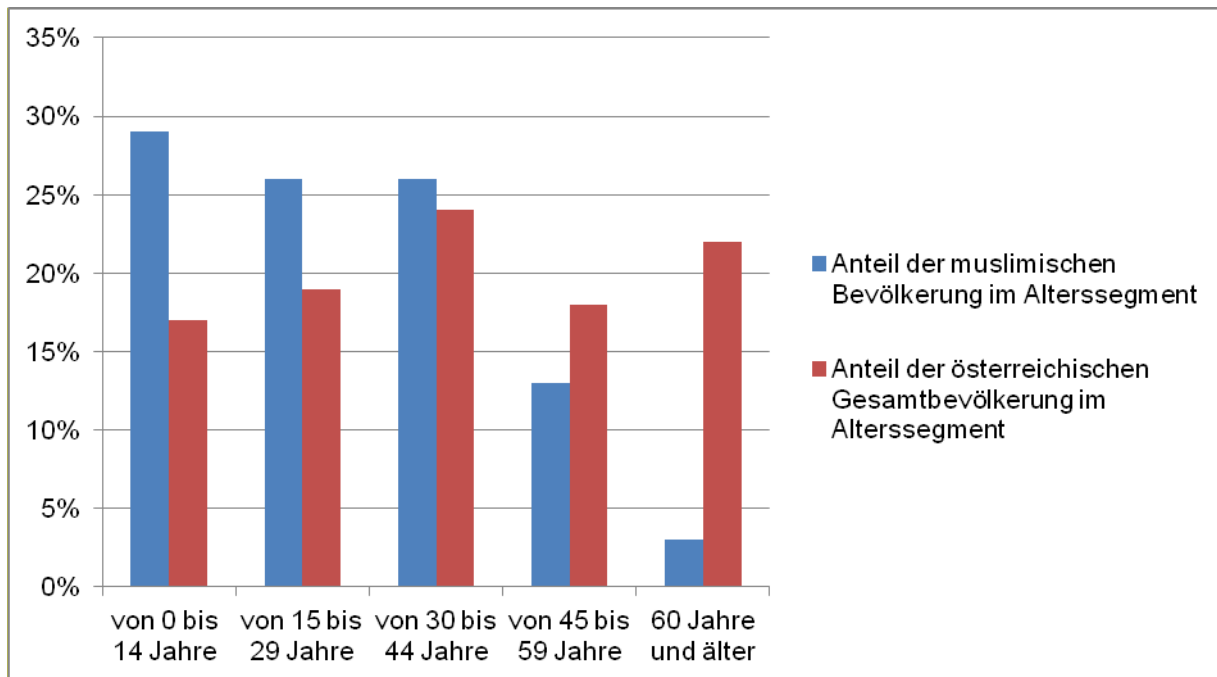
Quelle: Statistik Austria 2007a; eigene Berechnung und Darstellung

Der Anteil der in Österreich wohnhaften muslimischen Personen beträgt am Stichtag 01.01.2012, 6,8% der Gesamtbevölkerung.³³¹

Die Altersstruktur im Vergleich:

Altersstruktur der muslimischen Bevölkerung und österreichische Gesamtbevölkerung und für das Jahr 2001

³³¹ Aslan, Ednan und Yildiz, Erol (2013), *Muslimische Alltagspraxis in Österreich- Ein Kompass zur religiösen Diversität*: S. 22.



Quelle: Statistik Austria 2007a; eigene Berechnung und Darstellung

Es ist festzuhalten, dass Musliminnen und Muslime die in Österreich leben, nicht ihren Glauben in einem organisierten Verband oder Verein leben. Sie orientieren sich an ihrem eigenen Verständnis des Korans oder praktizieren einen persönlich geprägten Islam. In Deutschland sind 14% der Musliminnen und Muslime aktiv in Verbänden und Gemeinden. In Österreich geht man auch von ähnlichem Prozentsatz aus.³³²

In Österreich gibt es größere Verbände und Gemeinschaften wie, Türkisch-Islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich (ATIB), Bosnische Muslime, Islamische Föderation Wien (Millî Görüş), Union Islamischer Kulturzenten/ Vereinigung Islammischer Kulturzentren (UIKZ), Zwölferschiiten, kleinere Organisationen, wie Hizb ut-Tahrir, Initiative Liberaler Muslime Österreich (ILMÖ), Initiative Muslimischer Österreicher/Innen (IMÖ), Islamisches Informations-und Dokumentationszentrum (IIDZ), Muslimbruderschaft, Nurculuk, Tablighi Dchama'at, Verein Wonder und Sonstige Gruppierungen wie, Carima, Forum Muslimische Frauen in Österreich, Muslimische Jugend Österreich (MJÖ). Andere Gruppierungen mit islamischem Hintergrund sind, die Alawiten, die Ahmadija, Drusen. Einige besondere Strömungen sind, Salafismus, Sufismus, Dschihadismus.³³³

³³² Heine, S. / Lohlker, R. / Potz, R. (2012), *Muslimen in Österreich. Geschichte-Lebenswelt-Religion-Grundlagen für den Dialog*. Innsbruck. Innsbruck, Tyrolia: S.65.

³³³ Heine, S. / Lohlker, R. / Potz, R. (2012), *Muslimen in Österreich. Geschichte-Lebenswelt-Religion-Grundlagen für den Dialog*. S.68 ff.

3 TEIL 2

3.1 Methode der Befragung

Für den empirischen Teil der Arbeit wird hier die teilstandardisierte qualitative Befragung verwendet. Das heißt als Erhebungsmethode wird das Leitfadeninterview eingesetzt.

„Mit dem Begriff des Leitfadens bezeichnet man ein mehr oder weniger strukturiertes schriftliches Frageschema. Es dient den Interviewer/Innen bei der Interviewführung als Orientierungshilfe und Gedächtnisstütze und enthält sämtliche wichtigen Fragen, sowie Hinweise, wie einzelne Frageblöcke eingeleitet werden sollten. Der Leitfaden strukturiert die Interviewsituation oder hilft dabei, nichts zu vergessen. Man unterscheidet zwischen den Schlüsselfragen, das sind solche, die unbedingt gestellt werden sollten und optionalen Fragen, die von untergeordneter Bedeutung sind.“³³⁴

Die Fragen sind halbstandardisiert, der Wortlaut der Fragen ist entsprechend variabel, die Reihenfolge kann dem Gesprächsverlauf angepasst werden und die Antworten sind offen. Je nachdem, wie die Antworten herauskommen, können jederzeit spontan Nachfragen gestellt werden, die auch „ad hoc“ Fragen genannt werden.³³⁵ Da bei dieser Arbeit, die religiöse Praxis der Jugendlichen und die Unterschiede der Ansichten zwischen der Jugendlichen und der Imam Abū Hanīfa erforscht werden, eignet sich der Leitfadeninterview hier sehr gut. Somit kann die Sichtweise der Jugendlichen mit der Sichtweise der Imam Abū Hanīfa verglichen werden.

Alle vier Interviews wurden mündlich durchgeführt. Die Transkription wurde nicht in Form von Frage-Antwort niedergeschrieben sondern die Aussagen der Befragten wurden in einer Erzählform wiedergegeben und damit man merkt, dass zwischen den Erzählungen immer wieder Fragen gestellt worden sind, wurde immer der Anfang der Fragen fett hervorgehoben. Die Aussagen der Jugendlichen wurden nur dann

³³⁴ Stigler Hubert und Reicher Hannelore (2005), „Der Interviewleitfaden im qualitativen Interview“, in *Praxisbuch Empirische Sozialforschung in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften*. Innsbruck, Studien Verlag Ges.m.b.H: S.129.

³³⁵ Hussy, Walter (2007/08), *Sozialwissenschaftliche Methoden und Methodologie Veranstaltung 4 Qualitative Methoden: Interview, Gruppendiskussion und teilnehmende Beobachtung*. Universität Essen: S. 7 und https://www.uni-due.de/imperia/md/content/dokforum/prof_dr_hussy_ver_4.pdf 12.Jänner 2014.

verändert, wenn es aufgrund einer besseren Verständlichkeit notwendig war. Das führt auch dazu, den persönlichen Charakter und die jeweilige Atmosphäre des Gespräches bei zuhalten. Es konnte nicht immer die nonverbale Kommunikation, Mimik und Gestik der Interviewten Personen vermittelt werden, doch es wird gehofft, dass auf diese Weise zumindest ein wenig die Lebendigkeit des Erzählens erhalten geblieben ist. Das Interview wurde aufgezeichnet, und alle drei Befragten hatten später die Möglichkeit, Ihre Erzählungen zu überprüfen und zu ergänzen. Es wurde auch eine Datenschutzerklärung von den Befragten unterschrieben.

3.2 Über die Befragten

Es sind vier Personen die sich Beteiligt haben.

Männlich: T. K. ist 23 Jahre alt, ledig und studiert an der Uni Wien Architektur. Seine Eltern kommen aus der Türkei. Er hat die österreichische Staatsbürgerschaft. Von der Rechtschule/ *Madhab* ist er *Hanafi* und ist Mitglied bei der Union islamische Kulturzentren.

Weiblich: J. M. ist 25 Jahre alt, ledig und studiert an der Uni Wien Soziologie und Orientalistik. Ihre Eltern kommen aus Mazedonien. Sie hat die mazedonische Staatsbürgerschaft. Von der Rechtschule/ *Madhab* ist sie *Hanafi* und ist Mitglied bei der muslimische Jugend in Österreich.

Weiblich: E. H. ist 26 Jahre alt, ledig und studiert an der Uni Wien Internationale Entwicklung. Ihre Eltern kommen aus Bosnien-Herzegowina. Sie hat die bosnische Staatsbürgerschaft. Von der Rechtsschule/ *Madhab* ist sie *Hanafi* und sie ist nicht Mitglied bei einem religiösen Verein.

Männlich: S. E. ist 25 Jahre alt, ledig und studiert an der Uni Wien Architektur. Seine Eltern kommen aus der Türkei. Er hat die österreichische Staatsbürgerschaft. Von der Rechtschule/ *Madhab* ist er *Hanafi* und er ist nicht Mitglied bei einem religiösen Verein.

3.3 Leitfadeninterview

Einige Kurzfragen an deine Person:

1. Name:
2. Alter:
3. Geburtsort:
4. Familienstand:
5. Studium/Beruf :
6. Herkunftsland deiner Eltern:
7. Staatsbürgerschaft:
8. Rechtsschule/ *Madhab*:
9. Mitglied in einem religiösen Verein:

„Wie sieht die religiöse Praxis-‘amal der Jugendlichen aus?“

Eigene Gläubigkeit und religiöse Praxis

1. Hat bei euch zu Hause die Religion eine Rolle gespielt, war für deine Eltern eine religiöse Erziehung ihrer Kinder wichtig? Würdest du dich als religiös bezeichnen? Begründe bitte deine Antwort.
2. Wie lebst du deine Religion? Welche religiösen Handlungen praktizierst du selber? Wie sieht dein religiöser Alltag aus? Gibt es religiöse Pflichten, die du in deinem Alltag einhalten kannst oder möchtest? Begründe bitte deine Antwort zu den jeweiligen Handlungen?

Einige Gottesdienstliche Handlungen!

Gebet ?	Fasten ?	Pflicht- abgabe?	Pilgerfahrt?	Halal Essen?	Moschee?	Koran?
Qazagebet Jumagebet Festgebet	Qaza und freiwilliges Fasten Tarawihgebet	Zakat Sadaqa	Haj Omra	Gelatine Schweinefleisch Alkohol Schlachten nach den islamischen Regeln	Welche Aktivitäten und Wie oft	Rezitation Arabisch od. Übersetzung

3. Was ist für dich die wichtigste religiöse Handlung? Begründe bitte deine Antwort!

4. Wann spürst du deinen Glauben an deine Religion am Meisten?
5. Einige Menschen heiraten nur standesamtlich einige mit Musik, Feier und andere mit Koran Rezitation. Wie möchtest du einmal heiraten? Begründe bitte deine Antwort!
6. Welche Eigenschaften sollte dein/e zukünftige Frau/Mann haben? Sollte sie oder er die gottesdienstliche Handlungen praktizieren, ist das wichtig für dich? Spielt religiöse Praxis eine Rolle dabei oder ist das für dich eher nicht wichtig? Begründe bitte deine Antwort!
7. Feierst du die islamischen Feiertage bzw. heilige Nächte wie *Miraj*, *Qadr* usw.? Wie verbringst du solche Nächte?
8. Schlachtest du oder deine Eltern Tiere zum Opferfest (Kurban Bayram, Iyd-ul adha)?
9. Ich sehe du trägst Kopftuch, seit wann und aus welchem Grund trägst du das Kopftuch? Begründe bitte deine Antwort!
10. Was kannst du mir über das Kopftuch erzählen?

Die Fragen Nr. 9 und 10 werden nur an Frauen gestellt.

„In wieweit stimmen die Ansichten der Jugendlichen mit den Ansichten des Abū Hanīfa überein?“

Ansichten der Jugendlichen

1. Was kannst du mir über Imam Abū Hanīfa erzählen?
2. Erkläre mir bitte was *īmān* ist, an was sollte man *īmān* haben und was verstehst du unter *īmān*?
3. Was muss jemand tun bzw. äußern, damit man denjenigen als *Muslim* bezeichnen kann? Wem würdest du als *Muslim* und wem würdest du als *Kāfir* definieren bzw. bezeichnen?
4. Glaubst du, dass alle *Muslime* den gleichen *īmān* haben? Glaubst du z.B. daran, dass der *īmān* zunimmt sich vermehrt oder abnimmt bzw. sich verringert?
5. Glaubst du, dass alle *Muslime* im Bezug auf *‘amal*-Taten gleich sind. Glaubst du, dass gottesdienstliche Handlungen gleichermaßen praktiziert werden?

6. Gehören die Taten-‘*amal*‘ zum *īmān*? Kann jemand ohne die Taten-‘*amal*‘, den *īmān* behalten? Begründe bitte deine Antwort.
7. Wie würdest du jemanden definieren, der seinen gottesdienstlichen Handlungen-‘*ibādāt*‘ nicht nachgeht bzw. sich nicht an die Glaubensvorschriften hält? z.B. nicht Betet, nicht Fastet, nicht Pflichtabgaben leistet, keine Pilgerfahrt macht usw.
8. Jemand der den gottesdienstlichen Handlungen nicht nachgeht und noch dazu große Sünden begeht wie z.B. Alkohol trinken, jemanden töten, jemanden vergewaltigen, wie würdest du so einen Mensch definieren bzw. bezeichnen? Ist er noch als *Muslim* zu betrachten oder als *Kāfir*? Begründe bitte deine Antwort!
9. Werden am Tag der Auferstehung die Taten-‘*amal*‘ durch eine Waage gewogen? Was denkst du darüber? Begründe bitte deine Antwort!
10. Was denkst du über die Belohnung Allahs, wer wird deiner Meinung nach mit dem Paradies-*Jannat* belohnt? Kann man mit Sicherheit sagen, wer ins Paradies kommt und wer nicht?
11. Was denkst du über die Bestrafung Allahs, wer wird deiner Meinung nach mit der Hölle-*Jahannam*, bestraft? Kann man mit Sicherheit sagen, wer in die Hölle kommt und wer nicht?
12. Kann jemand der gesündigt hat behaupten, dass seine Sünden von Allah mit Sicherheit vergeben und dass seine guten Taten von Allah mit Sicherheit akzeptiert werden?
13. Hast du noch weitere Anmerkungen?

Ich bedanke mich herzlichst!

3.4 Auswertung des Leitfadeninterviews

3.4.1 Erste Person T.K.

Am 02.02.2014 um 20:56 Uhr hat das Interview stattgefunden und hat 1 Stunde gedauert. **T.K.** ist 23 Jahre alt, ledig und studiert an der Uni Wien Architektur. Seine Eltern kommen aus der Türkei. Er hat die österreichische Staatsbürgerschaft. Von der Rechtschule/ *Madhab* ist er *Hanafi* und ist Mitglied bei der Union islamische Kulturzentren.

3.4.1.1 Religiöse Praxis- Eigene Gläubigkeit ?

„Wie sieht die religiöse Praxis der Jugendlichen bzw. eigene Gläubigkeit aus“?

Transkription von T.K: Erziehung zu Hause... Bei uns zu Hause war Religion immer ein sehr wichtiges Thema. Also auch bei der Erziehung, bei der Lebensart, bei der Lebensweise und mit allem drum und dran war Religion immer sogar die erste Instanz. Das erste was wir immer geschaut haben war, ob unser Verhalten im Einklang mit unserer Religion war und diesbezüglich war es auch meinen Eltern sehr wichtig ihrer Kinder religiös zu erziehen. **Ich würde mich als einen Religiösen Menschen bezeichnen...** also ich würde mich als Gläubiger bezeichnen aber ich bin mir dessen bewusst, dass ich streng genommen die Praktiken der Religion nicht so wie es sein sollte auslebe. Aber ich würde mich als Religiös, sogar als sehr Religiös bezeichnen. Also man glaubt an etwas oder nicht, das kann man irgendwie nicht einstufen, aber die Praktiken kann man vielleicht einstufen, in wie weit man sie ausübt oder nicht aber Glaube-īmān ist irgendwie anders zu handhaben. Man glaubt oder man glaubt nicht. Man kann nicht irgendwie sagen, ok.. ich glaube so viel, soweit oder so wenig, das muss man als ganzes Paket nehmen oder auch nicht. **Die religiösen Handlungen ‘amal...** Alle religiösen Handlungen kommen für mich in Frage, ich bin der Meinung, dass man sie alle lückenlos praktizieren sollte. Ob ich sie praktiziere, leider nein, ich schaffe es nicht alle religiösen Pflichten zu praktizieren. **Gebet...** Also Gebet, ich eee... also 5 mal am Tag tue ich nicht beten aber ich möchte es später machen, es gibt auch keinen gültigen Grund dafür, dass man jetzt sagen kann ok ich mache das jetzt nicht weil, dies und das, weil ich arbeiten muss, weil ich keine Zeit habe usw. Wenn man will kann man dafür die Zeit finden oder einteilen. Ja das ist halt bisschen schwierig, ich weiß nicht warum ich es nicht mache obwohl es mir vollkommen logisch und also machbar vorkommt, warum ich es nicht mache, kann ich selber auch nicht begründen. Aber ja ich hoffe, dass ich bald damit anfangen, meine Pflichten in Punkto Gebet, 5-mal am Tag nachkomme. Also auch wenn ich nicht täglich bete, es ist ja auch nicht so, dass ich überhaupt nicht bete, wenn die Gelegenheit da ist versuche ich immer wieder und auch wenn das ab und zu ist, meine Gebete zu verrichten aber durchgehend tue ich nicht 5 mal am Tag beten. Also ich kann jetzt nicht sagen, ok.. Heute habe ich das Mittagsgebet verpasst, das muss ich jetzt Qaza machen, so nicht...also ich nehme die Sache nicht so streng aber ich

eee... ich versuche schon zu beten. Freitagsgebete auf alle Fälle, also solange ich nichts sehr Wichtiges zu der Uhrzeit zu tun habe, achte auf die Teilnahme an den Freitagsgebeten. Festgebete verrichte ich sowieso. **Fasten...** Fasten, ja einmal im Jahr im Monat Ramadan tue ich fasten. Lückenlos versuche ich das einzuhalten. Aber Freiwillige Arten von Fasten, außer Ramadan tue nicht. An dem freiwilligen Tagen, wo man auch Fasten kann, an solchen Tagen tue ich halt nicht fasten. Tarawihgebet... das ist immer ein wenig von der Jahreszeit abhängig also wann Ramadan ist. Wenn eher im Winter gefastet wird, habe ich schon Tarawihgebete eingehalten aber wenn's eher im Sommer ist, wie es in den letzten Jahren der Fall war, mit Essen und Tarawihgebet ist es schon fast Mitternacht und da ist es schwierig für mich gewesen das Tarawihgebet einzuhalten. Wenn man Student oder Arbeitender ist, ist es einfach schwierig sich daran zu beteiligen. Es ist ja auch nicht eines der Pflichtgebete. Wie oft ich das Tarawihgebet einhalte, variiert sich eben halt. **Pflichtabgabe und Sadaqa (freiwillige Spende)...** Zakat und Sadaqa finde ich eines der wichtigsten Regeln im Islam. Diese zeigt uns ein sehr gutes Solidaritätsbeispiel. Wenn man das System überall einsetzen könnte, hätte man keine Armut, es gäbe keinen Mensch ohne Essen und auch diese ganzen Kriesenbilder hätten wir nicht. Es wäre z.B. eine mögliche Lösung für die Weltarmut. Wenn man das als Gebet wahrnimmt, das man dafür auch belohnt wird, finde ich das eee, also ich nehme mir die Sache sehr ans Herz. Wenn ich mehr Geld hätte, würde ich es auch gerne teilen. Es gehört alles Gott. Man sollte wissen, wie man etwas mit den Mitmenschen teilen kann. Es ist auch so geregelt, dass die Abgabe vertretbar ist, weil man nur ein vierzigstel seines Vermögens hergeben muss. Also nicht zum Beispiel die Hälfte, das wäre auch unlogisch, aber nur einen Teil herzugeben ist ein sehr guter Maßstab, das finde ich im Islam sehr gut geregelt. Sadaqa ich versuch auch jetzt schon, sei es in den Freitagsgebeten oder auch allgemein Sadaqa zu geben. Ich glaube fest daran, dass ich dadurch geschützt bin, weil ich jetzt irgendjemanden mit meinem Sadaqa zu Gute komme, bekomme ich von diesem Menschen Du'ā-Bittgebet. Ich denke, dass es auch ganz wichtig ist. **Im Bezug auf Pilgerfahrt...**Gott soll es jedem ermöglichen zumindest einmal eine Pilgerfahrt zu machen. Die Städte Mekka und Medina zu besichtigen, dort zu sein wo Prophet Muhammad (a.s.) mal gelebt hat, diese Atmosphäre zu erleben muss sicher ein tolles Gefühl sein. Ich denke, dass kein einziger Moslem nicht dort sein möchte. Das ist ein Erlebnis für jeden Gläubigen, der zumindest einmal dort sein möchte. **Im Bezug auf Omra...** Meine persönliche Meinung, natürlich sollte das auch gemacht

werden...Also ich als Moslem habe nichts dagegen, wenn irgendjemand andere nach Paris reist um sich dort den Eiffelturm anzuschauen, also wenn ich das ganz logisch analog umsetze, kann ich gar nichts dagegen haben als Moslem, wenn jemand die Omra reise macht. Ich sehe das als Touristenattraktion, es ist super schön aber halt kein Pflicht was eee... also man sollte es nicht zu Werbezwecken verwenden. Wenn man kann, sollte man zuerst das machen, was Pflicht ist und natürlich wenn's nicht anders geht, wenn man nicht hinkann weil zum Beispiel zur Hajj Sezuana zu überfüllt ist oder man sich als Frau dort bei der überfüllten Menge nicht wohlfühlt, kann man als alternative Omra machen aber auf jeden Fall sollte man zuerst sich auf Hajj orientieren. **Im Bezug auf Halal Essen...**Ich achte auf alles wenn es um Halal Essen geht, was ich früher nicht gemacht habe. Auf Gelatine oder Schweinefleisch sowieso und auch auf andere Produkte die als Haram zu betrachten sind achte ich auch. Wobei es hier wieder sehr viele unterschiedliche Meinungen zum Thema Halal Essen in der islamischen Welt gibt. Ich kenn mich da jetzt nicht so gut aus, wer welche Meinung vertritt. Aber was ich halt sagen kann ist, dass es ist eine Vertrauenssache, was sich wiederum auch sehr leicht von der Industrie ausnützen lässt. Diese Leute die das Halal Zertifikat einfach hergeben, denen glaube ich nicht. Ich bin der Meinung, man sollte wenn man jetzt ein Auto oder Haus kauft oder halt irgendwas, was mit Geld zu tun hat, dann achtet man auf alles bis aufs kleinste Detail und will alles mit seinen eigenen Augen sehen und erfahren. Aber wenn es um das Thema Halal od. Haram Essen geht, joo man sagt, lass ma sich begnügen, fragen wir einfach und wenn er Halal sagt dann wird das auch Halal sein. Na so denke ich sollte das nicht sein. Ich bin der Meinung, dass man da mehr hinterfragen sollte und auch auf Nummer sicher gehen sollte. Nur weil er jetzt Halal gesagt hat, also ich weiß nicht... ok gut dann kauf auch ein Auto das nicht funktioniert, nur weil der Verkäufer sagt es funktioniert. Also wenn's nicht Fakt ist, dann ist es halt nicht Fakt. Man muss schon ein bisschen schauen, weil auch sehr oft herausgekommen ist, dass in Produkten, die jahrelang als Halal verkauft wurden, Schweinefleisch oder Reste von anderen Tieren gefunden worden sind. In Europa ist das Thema überhaupt sehr schwierig, weil wir uns fast nur mit Produkten befüllen, die von christlichen Ländern geliefert werden und wo Schlachten nach den islamischen Regeln natürlich nicht der Fall ist. Da ich mich aber in einer Gemeinde befinde, zu der ich volles Vertrauen habe, esse ich nur Fleischprodukte die auch von dieser Gemeinde empfohlen wird. Somit achte ich auf die Fleischprodukte. Ich möchte noch dazu sagen, soweit ich weiß gibt es im Islam

entweder Haram oder Halal, etwas dazwischen gibt es nicht, aber es ist so das da auch sehr stark die jeweilige Kultur mit ins Spiel kommt, weil wenn man jetzt Vergleichen würde ist Alkohol Haram aber auch Schweinefleisch essen Haram, wenn ich aber jetzt in meiner Umgebung oder in der türkischen Kommunität mir das ansehe, denken die Leute über jemanden der Schweinefleisch isst, dass es fix kein Moslem ist, aber genau diese Leute können sich gemeinsam an einen Tisch hinsetzen und Alkohol trinken und da sind sie noch immer Moslem, also es ist so, dass es einfach anders klassifiziert wird. Wenn man jetzt einen Hähnchen isst, dass nicht nach der islamischen Regeln geschlachtet ist, ist es auch nicht sehr wichtig aber wenn es um Schweinefleisch essen geht, dann ist es einfach sehr schlimm. Das hängt ein wenig mit der Kultur und von der Einstellung der Leute ab. Es hat eigentlich nichts mit Religion zu tun, weil im Islam eben gilt was Halal ist, ist Halal und was Haram ist, ist Haram. **Zum Thema Moschee...** Es ist so, als Moslem zum Beten braucht man ja die Moschee nicht. Die komplette Erde ist für uns ein Platz wo man beten kann. Die Moschee als Gebetsstelle oder als Gebetsplatz brauchen wir in dieser Hinsicht nicht aber wir brauchen oder benützen die Moschee eher für soziale Kontakte, natürlich trifft man sich in der Moschee auch um zu beten, wie z.B. beim Freitagsgebet. Damit meine ich, dass die Moschee nicht nur als Gebetsstelle wahrgenommen wird, z.B. in der Moschee können Kinder laufen und spielen, da kann man auch über alles diskutieren von Politik, Bildung bis zu Gesundheit oder Fußball. Die Moschee ist halt ein Ort, wo Leute Antworten auf ihre Fragen finden können. Überhaupt in Europa hat die Moschee eine andere Bedeutung. Es ist vielleicht in der Türkei anderes. Ich kenne das Umfeld der Moscheen in der Türkei nicht, also wie es dort ist. Aber in Europa sind die Moscheen, die wir kennen, halt die „Hinterhofmoscheen“, wo man nicht nur zum Beten hinget sondern man trifft sich auch mit Freunden auf einen Kaffee, wie ein Gasthaus halt. Wie oft ich in die Moschee gehe, auf alle Fälle gehe ich einmal wöchentlich hin, zum Freitagsgebet, weil das Freitagsgebet in den Moscheen verrichtet wird. Aber auch so um Freunde zu treffen, gehe ich ein paar Mal wöchentlich hin. **Zum Thema Koran lesen...** Ich kann den Koran lesen, Koran lesen hat mir, die Gemeinde UIKZ beigebracht, wo ich noch immer Mitglied der Verein bin. Ich habe das dort als kleines Kind gelehrt bekommen. Mein Vater hat mich immer hingebraht und abgeholt vor allem an den Wochenenden. Kostenlos wurde Kindern dort von einem Imam oder Hoja Koran gelehrt. Ich versuche immer am Donnerstag abends, die Sura Yasin zu lesen, wobei auch auf das achte ich nicht so sehr. Ich

schau also, wenn ich am Donnerstag am Abend zu Hause bin, dann lese ich den Koran. Auch für meine gestorbenen Vorfahren, die ich gemocht habe oder für Bekannte, Verwandte die verstorben sind eben für die komplette Umma und auch für meine Familie, tue ich Yasin lesen und schicke die Belohnung an sie, damit es denen auch gut geht und mache eben auch sehr viel Du'ā nach der Koran Rezitation.

Wichtigste Religiöse Handlung... Ob man das jetzt wirklich genau einstufen kann, was wichtig ist, weiß ich nicht. Wir haben hier über die 5 Grundsteine gesprochen und wenn man eines von diesen Steinen wegziehen würde und eher als nicht wichtig einstufen würde, würde man das komplette Gebilde zerstören oder schwächen. Deswegen sind alle Handlungen, gleich wichtig. **Wann ich meinen Glaube an meine Religion am meisten spüre...** Die Wahrheit meiner Religion spüre ich jeden Augenblick, weil da brauche ich mir nur eine Spinne anzusehen, ich kann mir nicht so viele Sachen, die so gut gedacht und geplant und in einem Mechanismus reibungslos funktionieren ohne einen Autor vorstellen. Meine Logik sagt mir, das ist ja vollkommen klar, dass es jemanden geben muss, der das alles erschaffen hat. Ich bin der Meinung, dass es ohne Glauben keine Ethik geben kann. Was würde ohne einen Glauben unsere Ethik bestimmen? Was wäre falsch, was wäre richtig? Was heute alles falsch oder richtig oder schlecht ist, hat ja seine Wurzeln in der Religion. Wer würde das ansonsten bestimmen. Nach was oder nach wem sollte etwas sonst schlecht oder gut sein? Wenn man das den Menschen überlassen würde, eee... würde der Mensch sagen ok... es ist gar nichts falsch. Ich finde das der Islam lückenlos ist, ich habe immer eine sehr klare Antwort auf meine Frage. Meine Religion sagt, erzwingt niemandem, helfe den Armen und noch viele andere Beispiele kann ich hier nennen. Ich spüre ihn am meisten, wenn ich es mir überlege, alles was ein Mensch macht, zu ihm zurückkehrt, sei es Gutes oder Schlechtes. Und wenn man das auch noch dazu erlebt und sieht, dass wirklich die Taten die man macht zurückkommen, muss nicht im Jenseits sein auch im Dieszeit sieht man das, da spüre ich wirklich mein Glaube an meiner Religion am meisten. Da sage ich, mach dir keine Sorge, es gibt einen der alles weiß und sieht und eben auch einen Plan hat. **Wie ich heiraten möchte...** Also was mir, eee... gefallen würde, was ich gern hätte ist natürlich auch eine Feierlichkeit wo man eine Riesen Party feiert und wo auch mit Musik gefeiert wird und getanzt wird. Das kommt einfach einen Jugendlichen näher. Aber natürlich glaube ich daran, dass unsere Religion die Sache nicht so haben möchte, weil es einfach gegen die religiöse Vorschriften ist. Da spielt auch wieder die

Kultur eine sehr große Rolle. Die christliche Kultur hat sich ganz anders entwickelt als die islamische Kultur. Auch ein nicht so sehr gläubiger Christ würde in einer Kirche heiraten. Es gibt auch sehr gläubige Moslems, die genau das umgekehrt machen, ein sehr gläubiger Moslem kann auch mit Tanz und Musik heiraten. Ich persönlich finde es nicht so schlimm. Aber ich bin mir dessen bewusst, dass es halt das nicht so sein sollte. Das ist halt auch eine Sache in der Kultur, die sich falsch entwickelt hat. **Meine zukünftige Frau...** Ob sie ein Kopftuch tragen soll oder nicht, ist vollkommen ihre Entscheidung. Wenn sich die Sache mit einer Frau entwickeln würde, die kein Kopftuch trägt, könnte ich mir das auch vorstellen. Aber sie sollte schon religiös sein. Ich kann jetzt nicht sagen..., momentan was ich nicht mache kann ich von jemand anderen nicht verlangen, daher kann ich nicht sagen, sie sollte unbedingt 5-mal am Tag beten oder Kopftuch tragen und ich muss gar nichts machen. So ist es nicht, das sollte in einem Gleichgewicht stattfinden. Ich würde mich mit einer Person besser verstehen, die in Sachen Religion mehr Verständnis hat und auch vielleicht selber praktiziert. Auf alle Fälle sollte sie einen Glauben haben, das ist mal Voraussetzung, ja... sie sollte glauben. Danach, wie viel sie von den religiösen Vorschriften macht und nicht macht, das kann sich entwickeln. Ok.. Heute macht sie alles, darauf kann man sich aber nicht verlassen, wer weiß was Morgen passieren wird oder heute macht sie eben die Vorschriften nicht aber morgen wird sie mit der Sache anders umgehen. Das macht es nicht aus. Wenn sie aber Gott leugnet, da kann ich nicht mithalten. Da sage ich, geh du deinen Weg und ich gehe meinen Weg. Friede sei mit dir. Nur zu sagen, ich bin Moslem, würde mir auch nicht reichen, ich muss da schon das Gefühl haben, dass sie die Sache ernst nimmt mit der Religion, weil bei mir zu Hause war das Thema Religion immer schon sehr wichtig war und auch hoffentlich so bleibt, von daher sollte sie da auch mitmachen können. **Islamische Feiertage, heilige Nächte...** Die wichtigsten 5 heiligen Nächte, die halte ich alle ein, in solchen Nächten gehe ich auch zur Moschee um dort das Tasbih-Gebet zu verrichten und Du'ā zu machen. **Zum Thema Opferfest...** Es ist der Regelfall bei uns zu Hause, dass immer zum Opferfest ein Tier geschlachtet wird. Ein weiterer Beweis zum Thema Solidarität ist das Opferfest denke ich. Wo sehr viele Menschen die vielleicht wegen ihrer Armut keine Möglichkeit haben Fleisch zu essen oder Menschen die noch nie Fleisch gegessen haben, die Möglichkeit Fleisch zu essen bekommen. Ok ... da können die Tierschützer vielleicht der Meinung sein, dass das Tierquälerei ist, aber da gibt es noch so viele andere Sachen, Schlachthöfe wo Millionen Schweine an einem Tag geschlachtet

werden für Burger oder anderen Industriegeschäfte. Da finde ich das Opferfest, das einmal im Jahr ist eher harmlos. Ich selber schlachte das Tier nicht aber wieder durch die Gemeinde UIKZ, wird das mit einer Bevollmächtigung auf meinen Namen in armen Ländern wie in Afrika durchgeführt und an die Bedürftigen verteilt. Das Tier sollte ja auch nicht in erste Linie für zu Hause zum Essen geschlachtet werden sondern eher um zu teilen.

3.4.1.2 Ansichten der T.K. und Ansichten des Abū Hanīfa?

„In wieweit stimmen die Ansichten der Jugendlichen mit den Ansichten des Abū Hanīfa überein?“

Transkription von T.K: Über Imam Abū Hanīfa... *Imam Abū Hanīfa kenne ich soweit, dass er unser Madhab Imam ist. Er ist der Gründer einer der vier Rechtsschulen der Ahlu Sunna. Eee... der Gründer der hanafitischen Rechtsschule halt und ist ein sehr großer Islamgelehrter, Denker, Wissenschaftler... also ich habe Respekt. Īmān... Das ist sehr klar geregelt soweit ich weiß, Īmān hat 6 grundlegende Prinzipien und wenn man an eine davon nicht glaubt, ist man ohne Īmān, nur wenn man an alle 6 glaubt hat man Īmān. Amantu, kann ich sagen. Islam gibt dir nicht die Möglichkeit zu sagen, von diesen 6 Grundsätzen, an 5 kannst du glauben und den einen kannst du auch weglassen und bist immer noch Moslem. Aber letztendlich weiß der Gott... wer Īmān tragend ist oder nicht. Es ist aber trotzdem im Islam definiert, wenn man eines von diesen 6 Glaubensgrundsteinen nicht akzeptiert, dann ist man Īmān los. **Damit man als Muslim bezeichnet werden kann...** Ja... *Lā ilāha illallah Muahmmadan Rasūlallah* muss er sagen. Er muss an einen Gott und an seinem Propheten Muhammad (s.a.w.) glauben. Wenn man das sagt, ist man Moslem. Allein *Lā ilāha illallah* reicht nicht um Moslem zu werden, sag ich deswegen weil ich höre, dass es einige Organisationen gibt, die meinen es würde reichen. Meinem Wissen nach reicht es nicht. **Haben alle Muslime den gleichen Īmān...** Das weiß ich nicht. Ob sich der Īmān vermehrt oder verringert, ich glaube nicht, dass er sich vermehrt oder verringert. Ich glaube daran, dass damit man den Īmān bewahren kann, man dafür etwas tun muss. Man kann nicht sagen, ich habe mein Īmān und das nehme ich mit wenn ich sterbe. Soweit ich weiß funktioniert das so nicht. Also dafür muss man*

etwas tun, damit man mit seinem īmān sterben kann. Was ich weiß, auch wenn der īmān auch wenn's nur ein Staubteilchen ist, wenn du so viel īmān mit nehmen kannst, wirst du eines Tages ins Paradies kommen. **Sind die Muslime im Bezug auf religiöse Praxis- 'amal gleich...** Nein daran glaube ich nicht... Meine Meinung nach ist 'amal, etwas, was sich vermehren oder verringern kann. Man kann 'amal unendlich machen, man sich kann 24 Stunden sich damit beschäftigen oder sich nur 5 Minuten mit dem täglichen Gebet beschäftigen und sogar darin können sich die Muslime unterscheiden. Wer 24 Stunden arbeitet verdient mehr und wer nur 2 Stunden arbeitet verdient weniger. Jeder verdient das, was er leistet. **Ist der 'amal ein Teil von īmān...** Nein, glaube ich nicht. Ich glaube īmān gibt es und 'amal sind halt die Pflichten die man machen sollte, wenn man sie gemacht hat gibt es eine Belohnung und wenn man sie nicht macht gibt es eine Bestrafung dafür. Aber es ist auch sehr schwierig ohne 'amal den īmān zu bewahren. Ja... 'amal ist einfach notwendig, damit man den īmān bewahren kann aber es ist nicht ein Teil von īmān. **Jemand der seine Handlungen nicht nachgeht...** Also ich würde nicht denken, der macht das alles nicht, der ist sicher kein Moslem, den würde ich jetzt nicht so in einer Kategorie einstufen. Ich würde ihm halt, wenn wir hier von der türkischen Kommunität reden... dann ist er halt ein Gläubiger, der seine 'amal- Handlungen nicht so gut nachkommt. Aber wenn er offen, Gott bestreitet oder sagt, dass von den 6 Glaubensgrundsätzen 3 Blödsinn sind, dann kann ich sagen, dass er kein gläubiger oder kein īmān tragender ist. **Jemand der seine Handlungen nicht nachgeht und noch dazu große Sünden begeht...** Trotzdem ist er noch als Moslem zu betrachten. Gott gibt uns nicht die Freiheit, zu bestimmen, wer Moslem ist und wer nicht. Bei uns gibt es ein Sprichwort, das heißt, man weiß nie wer īmān und Geld hat. Das kann man nicht von dem äußeren Erscheinungsbild oder mit den Taten bestimmen. Inwieweit er jetzt als Moslem bestimmt werden kann, kann auch nur Gott bestimmen. Weil es ist nicht meine Sache, den Menschen in seinen religiösen Handlungen – Taten in eine religiöse Stufe zu setzen oder als Kāfir zu bezeichnen. **Ob die Taten-'amal durch die Waage gewogen werden...** Ich weiß nicht, ob da jetzt eine Waage stehen wird oder ob das als eine Art Symbol gesagt wird. Weil auch im Justizpalast steht ja eine Waage, aber in der Wahrheit wird ja die Gerechtigkeit auch nicht mit der Waage gemessen. Die Waage ist einfach ein Symbol. Meiner Meinung nach steht die Waage für die Gerechtigkeit, das man das einfach wiegen kann, wie gut oder wie schlecht er ist, damit man entweder belohnt oder bestraft wird. Ich sage jetzt nicht, es wird dort keine Waage stehen, ich

weiß es nicht, es kann auch eine Waage stehen. Aber die Taten werden im übertragenen Sinn gewogen und Allah wird g gerecht handeln. **Über die Belohnung Allahs...** Wer ins Paradies kommt und wer nicht, von dieser Welt aus, kann man das mit Sicherheit nicht sagen. Das kann nur Gott bestimmen. Wer kommt ins Paradies überhaupt, wie gesagt, wer seinen ĩmān mitnehmen kann. Seine guten und bösen Taten werden mit Hilfe dieser Waage gewogen und nach dem er für seine bösen Taten auch seine Strafe bekommen hat, kommt auch derjenige ins Paradies. Es ist einfach so, wenn man über Rot fährt muss man glaub ich in Wien 70 Euro Strafe zahlen. Man wird dafür jetzt nicht „aufgehängt“ aber muss eben die 70 Euro zahlen. Und wenn man seinen ĩmān mitnehmen kann und böse Taten hat, muss man dafür auch büßen. Aber wenn man den ĩmān nicht mitnehmen kann, wird man „aufgehängt“ sozusagen, dann kommt man in die Hölle und kommt nicht wieder raus. **Über die Bestrafung Allahs...** Nein, man kann nicht mit Sicherheit sagen, wer in die Hölle kommt... Wer wird bestraft? ... Man kann vielleicht sagen, ok...Wenn man nicht von Muslimen redet kann man sagen, also alle die nicht an Gott glauben kommen in die Hölle. So kann man das schon sagen. Von meiner Sicht her, eee ... denke ich z.B. alle die nicht Lā ilāha illallah Muhammadan Rasul Allah sagen... die haben einmal ein Platz garantiert in der Hölle. **Kann jemand behaupten, dass seine schlechten Taten von Allah mit Sicherheit vergeben und seine guten Taten mit Sicherheit von Allah akzeptiert werden?** Nein, so etwas kann man nicht sagen. Man darf die Hoffnung nicht verlieren auf Vergebung. Man kann alles nicht dem Gefühl überlassen. Es gibt Fakten ja, Gott sagt du darfst das nicht machen, du kannst jetzt nicht sagen, ich mache das trotzdem aber fühle mich dabei auch gut, weil Allah meine Sünden eee vergeben wird. Es hat alles Hand und Fuß ja, es gibt sehr konkrete, scharfe, bestimmte Regeln, die man einhalten muss. Und auch wenn er diese nicht einhält, sollte er auf Vergebung hoffen. Ich kann nicht sagen, dass er deshalb in die Hölle kommt aber er selber kann auch für sich nicht sagen, dass er ins Paradies kommt... also das wird dann Gott bestimmen. Man darf nie die Hoffnung auf Vergebung verlieren.

3.4.1.3 Zusammenfassung im Bezug auf die zwei Hauptfragen:

Erste Frage: „Wie sieht die religiöse Praxis-‘amal der Jugendlichen aus“?

Zusammenfassend kann über T.K. wie folgt berichtet werden. Das Thema Religion war immer ein Thema zu Hause, er wurde religiös erzogen und sieht sich auch als sehr religiös. Im Bezug auf religiöse Praxis-‘amal, das tägliche Gebet verrichtet er nicht, aber zum Jumagebet und den Festgebeten geht er auf jeden Fall hin. Im Monat Ramadan fastet er lückenlos und das Tarawihgebet verrichtet er auch, wenn der Ramadan eher im Winter ist. Da er noch Student ist, kann er die Pflichtabgabe derzeit nicht vollziehen, ist aber der Meinung, dass man das auf jeden Fall machen sollte, begründet das auch mit einigen Solidaritätsbeispielen. Sadaqa, freiwillige Spende, das macht er gelegentlich ab und zu, nach der Jumagebet z.B. und glaubt auch das die Sadaqa ihn vor schlimmen Sachen schützt. Wünscht sich für jeden Muslim, dass alle wenigstens einmal in ihrem Leben die Pilgerfahrt machen und auch er würde das gerne machen. Zum Thema Halal Essen, er achtet auf alle Regeln, die man achten muss. Schweinefleisch und Gelatine isst er nicht. Er isst auch kein Rindfleisch oder Hühnerfleisch, das nicht nach den islamischen Regeln geschlachtet wird. Alkohol trinkt er auch nicht. Er geht mindestens einmal in der Woche zur Moschee um dort das Freitagsgebet zu verrichten. Ab und zu trifft er sich mit seinen Freunden in der Moschee. Koran lesen kann er, versucht auch Donnerstagabends den Sura Yasin zu lesen. Auch wenn ihm bewusst ist, dass in der islamischen Religion eine Hochzeit mit Musik, Tanz und dergleichen nicht erwünscht ist, möchte er mal mit Musik heiraten. Für seine zukünftige Frau, wünscht er sich als erstens, dass sie mal an einen Gott glaubt, dass sie einen Glauben hat. Über die religiöse Praxis oder ob sie jetzt einen Kopftuch tragen soll, dass alles lässt er ihr über. Wenn sie das machen will, macht sie es auch und wenn nicht dann halt nicht. Er zwingt jemanden nicht zu etwas, was er selber nicht macht meint er. Er verbringt, in den heiligen Nächten wie Qadr, Miraj usw., seine Zeit in der Moschee, verrichtet das Tasbihgebet und liest den Koran. Bei ihm zu Hause wird immer ein Tier zum Opferfest geschlachtet. Auch das Opferfest zeigt ein Beispiel der Solidarität meint er.

Zweite Frage: „In wie weit stimmen die Ansichten der Jugendlichen mit den Ansichten des Abū Hanīfa überein“?

Frage Nr. 1: Imam Abū Hanīfa... T.K. kennt den Imam Abū Hanīfa als Gründer der hanafitischen Rechtschule und hat Respekt gegenüber dem Imam. Ab hier werden die Aussagen von T.K. wiedergegeben und gleich anschließend ein Vergleich hergestellt. Es wird geschaut, ob seine Ansichten, mit den Ansichten des Imam Abū Hanīfa übereinstimmen oder sich unterscheiden. Somit kann die Übereinstimmigkeit oder die Unterschiede gleich festgestellt werden.

Im Bezug auf īmān:

Frage Nr. 2: Īmān....*„Das ist sehr klar geregelt soweit ich weiß, īmān hat 6 Grundlegende Prinzipien und wenn man an eine davon nicht glaubt, ist man ohne īmān, nur wenn man an alle 6 glaubt hat man īmān. Amantu, kann ich sagen.“* Bei dieser Frage stimmt seine Ansicht, mit der Ansicht des Imam Abū Hanīfa überein.

Frage Nr. 3: Damit man als Muslim bezeichnet werden kann... *„Lā ilāha illallah Muahmmadan Rasūlallah muss er sagen. Er muss an einen Gott und an seinem Propheten Muhammad (s.a.w.) glauben. Wenn man das sagt ist man Moslem.“* Auch Bei dieser Frage ist seine Ansicht, mit der Ansicht des Imam Abū Hanīfa übereinstimmend.

Frage Nr. 4: Haben alle Muslime den gleichen īmān... *„Das weiß ich nicht. Ob sich der īmān vermehrt oder verringert, ich glaube nicht, dass er sich vermehrt oder verringert. Ich glaube daran, dass damit man den īmān bewahren kann, das man dafür etwas tun muss.[...] Was ich weiß, auch wenn der īmān auch wenn's nur ein Staubteilchen ist, wenn du so viel īmān mit nehmen kannst, wirst du eines Tages ins Paradies kommen.“* Ob alle Muslime den gleichen īmān haben, sagt er, dass er das nicht weiß. Imam Abū Hanīfa's Ansicht diesbezüglich ist, dass alle Muslime und Engel den gleichen īmān haben. Aber, ob der īmān sich vermehrt oder verringert, in dieser Ansicht teilt er wieder dieselbe Meinung wie Imam Abū Hanīfa.

Im Bezug auf ‘amal:

Frage Nr. 5: Sind die Muslime im Bezug auf religiöse Praxis- ‘amal gleich... *„Nein daran glaube ich nicht... Meine Meinung nach ist ‘amal, etwas was sich vermehren oder verringern kann. Man kann ‘amal unendlich machen, man kann sich 24 Stunden*

damit beschäftigen oder sich nur 5 Minuten mit dem täglichen Gebet beschäftigen und darin können sich die Muslime unterscheiden.“ Auch bei dieser Frage sind die Ansichten übereinstimmend.

Frage Nr. 6: Ist der ‘amal ein Teil von īmān... „Nein, glaube ich nicht. Ich glaube īmān gibt es und ‘amal sind halt die Pflichten die man machen sollte, wenn man sie macht, gibt es eine Belohnung und wenn man sie nicht macht gibt es eine Bestrafung. Aber es ist auch sehr schwierig ohne ‘amal den īmān zu bewahren.“ Imam Abū Hanīfa trennt ganz klar und deutlich īmān von ‘amal, von daher sind auch hier die Ansichten gleich.

Frage Nr. 7: Jemand der seinen Handlungen nicht nachgeht... „[...] dann ist er halt Gläubiger, der seinen ‘amal-Handlungen nicht so gut nachkommt. Aber wenn er offen, Gott bestreitet oder sagt, dass von den 6 Glaubensgrundsätzen 3 Blödsinn sind, dann kann ich sagen, dass er kein gläubiger oder kein īmān tragender ist.“ Imam Abū Hanīfa bezeichnet so einen Mu’min als „Mu’min Fāsiq“. Auch hier sind die Ansichten übereinstimmend.

Frage Nr. 8: Jemand der seinen Handlungen nicht nachgeht und noch dazu große Sünden begeht... „Trotzdem ist er noch als Moslem zu betrachten. Gott gibt uns nicht die Freiheit, zu bestimmen, wer Moslem ist und wer nicht. Bei uns gibt es ein Sprichwort, das heißt, man weiß nie wer īmān und Geld hat.“ Der Imam äußert seine Ansicht diesbezüglich wie folgt: „Und wir erklären keinen Muslim zum Kāfir wegen einer Sünde, auch wenn sie groß wäre, solange er diese Sünde nicht als erlaubt sieht. [...]“. Es ist auch hier festzustellen, dass die Ansichten übereinstimmend sind.

Frage Nr. 9: Ob die Taten-‘amal durch eine Waage gewogen werden... „Ich weiß nicht, ob da jetzt eine Waage stehen wird oder ob das ein Symbol ist. [...] Meiner Meinung nach steht die Waage für die Gerechtigkeit, damit man einfach wiegen kann, wie gut oder wie schlecht er ist, damit man entweder belohnt oder bestraft wird. [...] Aber die Taten werden im übertragenen Sinn gewogen und Allah wird gerecht handeln.“ Bei der Frage möchte ich nicht wissen, ob da jetzt wirklich eine Waage stehen wird, vielmehr geht es hier darum, ob die Taten im übertragenen Sinn gewogen werden, damit ja auch die Gerechtigkeit Allahs entsteht. Diesbezüglich stimmen seine Ansichten mit den Ansichten des Imams überein.

Im Bezug auf Belohnung oder Bestrafung:

Frage Nr. 10: Über die Belohnung Allahs... *„Wer ins Paradies kommt und wer nicht, von dieser Welt aus, kann man das mit Sicherheit nicht sagen. Das kann nur Gott bestimmen. Wer kommt ins Paradies überhaupt, wie gesagt, wer seinen Īmān mitnehmen kann. [...]“* Auch diesbezüglich, sind die Ansichten gleich.

Frage Nr. 11: Über die Bestrafung Allahs... *„Man kann nicht mit Sicherheit sagen, wer in die Hölle kommt... Wer wird bestraft? ... Man kann vielleicht sagen, ok... Alle die nicht an Gott glauben, kommen in die Hölle. So kann man das schon sagen. Aus meiner Sicht... denke ich z.B. alle die nicht Lā ilāha illallah Muhammadan Rasul Allah sagen ... die haben einmal garantiert einen Platz in der Hölle.“* Imam Abū Hanīfa äußert sich wie folgt: *„Unglaube (schirk) wird auf jeden Fall bestraft, manche Sünden werden mit Sicherheit vergeben. Welche es sein werden und ob es vielleicht alle außer dem Unglauben sind, wissen wir nicht“. „Für alle Sünden außer dem Unglauben gibt es somit Hoffnung und Furcht-allerdings je nach ihrer Schwere auf unterschiedliche Weise.“* Auch hier sind die Meinungen übereinstimmend.

Frage Nr. 12: Kann jemand behaupten, dass seine schlechten Taten von Allah mit Sicherheit vergeben und seine guten Taten mit Sicherheit von Allah akzeptiert werden? *„Nein so etwas kann man nicht sagen. Es gibt Fakten ja, Gott sagt du darfst das nicht machen, du kannst jetzt nicht sagen, ich mache das trotzdem aber fühle mich dabei auch gut, weil Allah meinen Sünden vergeben wird. Es hat alles Hand und Fuß ja, es gibt sehr konkrete, bestimmte Regeln, die man einhalten muss. Und auch wenn er diese nicht einhält, sollte er auf Vergebung hoffen. Ich kann nicht sagen, dass er deshalb in die Hölle kommt aber er selber kann auch für sich nicht sagen, dass er ins Paradies kommt... also das wird dann Gott bestimmen. Man darf nie die Hoffnung verlieren auf Vergebung.“* Die Ansichten sind auch hier übereinstimmend, weil der Imam folgendes sagt: *„Und wir sagen nicht, dass unsere guten Taten akzeptiert und unsere Sünden verziehen sind, wie es die Murdschi'a behaupten. Wir sagen vielmehr, dass wenn jemand eine gute Tat begeht, die all ihre Bedingungen erfüllt, die frei von vernichtenden Handlungen ist und die nicht zugrunde geht, bis er das Diesseits als Mu'min verlässt, dann lehnt Allah seine Tat nicht ab, sondern er nimmt sie von ihm an und er belohnt ihn dafür.“*

T.K. Bezeichnet sich als sehr religiös, bis auf das 5-malige Gebet geht er seinen religiösen Handlungen auch nach. Seine Ansichten stimmen vollkommen mit den Ansichten des Imam Abū Hanīfa überein. Nur die 4. Frage, ob alle Muslime den gleichen *īmān* haben konnte er nicht beantworten, weil er das nicht wusste.

3.4.2 Zweite Person J.M.

Am 06.02.2014 um 14:22 Uhr hat das Interview stattgefunden und hat 49 Minuten gedauert. **J.M.** ist 25 Jahre alt, ledig und studiert an der Uni Wien Soziologie und Orientalistik. Ihrer Eltern kommen aus Mazedonien. Sie hat die mazedonische Staatsbürgerschaft. Von der Rechtschule/ *Madhab* ist sie *Hanafi* und ist Mitglied bei der muslimischen Jugend in Österreich.

3.4.2.1 Religiöse Praxis- Eigene Gläubigkeit?

„Wie sieht die religiöse Praxis der Jugendlichen bzw. eigene Gläubigkeit aus“?

Transkription von J.M.: Erziehung zu Hause... *Die religiöse Erziehung hat bei uns keine Rolle gespielt, war also nicht so relevant. All das Wissen, das wir uns über die Religion angeeignet haben, erlernten wir in der Schule durch den Religionslehrer, dort haben wir dann zum ersten Mal was über die Schahada gehört, was Islam ist usw. aber bei uns zu Hause grundsätzlich habe ich über die Religion nichts gelernt. Ob ich mich als religiös bezeichne... das ist eine gute Frage... Amm... religiös, ich hoffe es mal, dass ich religiös bin. Gläubig auf jeden Fall. Aber amm... ich differenziere da persönlich, weil jemand der gläubig ist, nicht automatisch religiös ist. Also ich sehe das mit gewissen Praktiken verbunden. Also 5-mal Beten, Fasten und Zakat leisten und andere Verpflichtungen im Islam. Die religiösen Handlungen... Gebet... Also das Gebet seit einigen Jahren Gottseidank, ja. Weil das dich als Muslim definiert, also ohne Gebet bist du nicht mal Muslim und das ist klar, offen und auch solches definiert. Ich mache auch Qaza, ich hole meine Gebete nach. Ich schaue wie die Möglichkeiten sind, dass ich das gleich auf der Uni verrichte oder zusammenlege, wenn ich weiß, dass ich jetzt ein Seminar hab, dass sich über 5 bis 6 Stunden erstreckt und das Mittags- und Nachmittagsgebet zusammenfallen, sehe ich das für mich persönlich nicht als Grund für Qaza, weil ich mir die Situation nicht ausgesucht hab, dass ich dann automatisch das Mittags und Nachmittagsgebete zusammenlege.*

Jumagebet, auch wenn möglich, da gehe ich am liebsten ins islamische Zentrum, weil ich mir dort die Hutba auf Deutsch anhören kann und auch auf Arabisch. Amm... Festgebete auch, also meistens im islamischen Zentrum oder bei uns in Niederösterreich in der pakistanischen Moschee. Grundsätzlich kann ich sagen, dass das Gebet Fard, also Pflicht ist, dich als Muslim definiert, wer das untersagt ist kein Muslim. Das ist kein Statement von mir sondern so steht's im Koran klar und in den Hadithen. **Fasten...** Fasten im Ramadan, ja aber auch zwischendurch wie am Montag, Donnerstag tue ich Fasten. Wenn es die Zeit erlaubt die Umstände oder wenn ich Ferien habe und nicht so müde bin, warum sollte ich da nicht fasten? Tarawihgebet, ja. Also letztes Jahr ziemlich oft, also sehr oft, in verschiedenen Ländern, auch in islamischen Ländern. Ich war in Kairo, wo wir in der Bilal-Masjid gebetet haben. In Gaza haben wir in einigen Moscheen gebetet, also das war wunderschön. Fasten ist eine Verpflichtung, für jeden volljährigen Muslim, der körperlich und geistig dazu in der Lage ist. Ausgeschlossen sind Schwangere, kranke, schwache und ganz alte Menschen **Pflichtabgabe...** Zakat, amm ja also nicht dass ich wüsste, weil das meine Eltern machen. Sadaqa, tue ich schon geben, wenn ich jetzt Leute auf der Straße sehe oder wenn ich im Ausland bin... ja, das mache ich schon gerne. **Pilgerfahrt...** Pilgerfahrt habe ich leider noch nicht gemacht, das möchte ich auf jeden Fall machen. Also wenn's geht möchte ich mal Omra machen, als kleine Einstimmung um zu sehen, wie das ist, damit ich mich dann vorbereiten kann für die Haj. Und vielleicht eine zweite Haj, für meinen Opa. Der ist vor vierzehn Monaten verstorben, der konnte das nicht selber machen. Das würde ich gern für ihn machen, weil er wollte das machen, er hat die Absicht dazu gefasst aber ja also sein Schicksal war es halt, dass er vorher gestorben ist. Jeder gläubige Muslim, muss das einmal in seinem Leben gemacht haben. Ja, vor seinem Tod. **Zum Thema Halal Essen...** Also Schweinefleisch und Alkohol grundsätzlich nicht. Gelatine auch nicht. Und nach dem ich nicht viel Fleisch esse, somit fällt auch das Schlachten nach den islamischen Regeln weg. Außer ich bin in einem islamischen Land und ich weiß, dass es ohnehin Halal ist, dann schon. In Wien in den Lokalen oder Resteraunst, nein, würde ich nicht essen. Beziehungsweise wenn ich weiß, dass meine Eltern ganz sicher Halalfleisch gekauft haben, also dort wo ich mich auch vergewissern kann, esse ich auch Fleisch. Aber wie gesagt da ich ohnehin nicht so viel Fleisch esse, erübrigt sich das. **Zum Thema Moschee...** Also ich gehe zur Juma-Freitagsgebet, um dort die Hutba anzuhören. Ich treffe mich mit Schwestern, bekomme Neuigkeiten und Infos. Letztens

war im islamischen Zentrum eine Ausstellung über die Wissenschaft im Islam. Jetzt im Februar ist auch eine andere Veranstaltung aber da weiß ich nicht worum es genau geht. Ja, ich lese auch Koran in der Moschee, immer freitags, einige Male im Monat. **Zum Thema Koran Rezitation...** Ja, also ich bin nicht sehr flüssig dabei aber ich kann den Koran lesen. Und von der Übersetzung lese ich auch hin und wieder, also ziemlich oft eigentlich. Wenn ich mir am Freitag al-Kahf durchlese dann auf Deutsch aber auch meistens auf Englisch weil ich eine App dazu habe und ich immer zu faul bin, ein Buch zu besorgen und das mitzuschleppen weil ich meistens eh eine schwere Tasche habe, finde ich das ganz praktisch mit den Apps. Ich nehme mir kein Buch (Koran), sondern hab meine App dazu, wo alle Suren drauf sind, mal das arabische dann darunter transkribiert in lateinische Schrift und dann noch einmal übersetzt. Also drei in eins, da habe ich eine Übersicht muss nicht viel blättern und habe alles in einer Hand, was für mich ganz praktisch ist. **Wichtigste religiöse Handlung...** Bedeutend ist für mich mal das Gebet, das ist das A und O, das macht dich als Muslim aus. Ohne Gebet geht gar nichts. Ja, amm... weitere Handlungen, also dass man sich ständig daran erinnert, warum man hier ist. Weil ok... der Ungläubige Mensch oder der Kāfir, also der weiß jetzt nicht über die Hölle oder Paradies Bescheid, aber wir Muslime, die das wissen, vergessen manchmal darauf. Also dass man sich immer wieder daran erinnert, was unsere eigentliche Mission ist, also dass man ständig Tawba macht, Zikr macht, amm... sich immer an Allah erinnert. **Wann ich meinen Glaube an meine Religion am meisten spüre...** Ich hatte da eine Situation in Palästina wo ich es am Meisten gespürt hab. Weil ich das Leid der Menschen direkt vor Augen hatte. Wie sie leben in welchen Verhältnissen, also das sind Umstände, die sind für uns Europäer nicht denkbar. Also du siehst Muslime, die am Friedhof leben in Baracken oder kleinen Holzhütten. Leute die teilweise vier fünf oder sechs Kriege miterlebt haben, noch immer am Leben sind, vor deren Augen die Eltern und die Geschwister umgebracht worden sind. Also da denke ich mir Alhamdulillah mir geht's gut, Gott hat mich gesegnet. Gott wollte, dass es mir besser geht. Aber auf der anderen Seite, sehe ich dann wie stark deren ĩmān ist. Ja es ist ein gesegnetes Land also, Bilād-asch-Scham das Land Scham. Es wird im Koran erwähnt, wären diese Menschen nicht so stark, und wären sie nicht so starke Gläubige, ich glaube Gott- Allah würde sie nicht mit so einer Situation konfrontieren. Eben weil sie so viel Glauben haben, können sie damit umgehen. Und das gleiche, wenn ich jetzt an die Geschwister in Syrien denke oder in Myanmar, Tschetschenien also das Krisenherde, die noch da sind auch wenn diese

nicht in den Medien großartig erwähnt werden. Ich kann deshalb sagen, dass dies meinen Glauben befestigt und mir bewusst wird, dass ich mehr machen sollte ... allein schon aus Dankbarkeit, dass es mir so gut geht. **Wie ich heiraten möchte...**Mit meinen besten Freundinnen und Freunden, maximal dreißig Personen, irgendwo am Meer kurz vor dem Sonnenuntergang (wird gelacht) mal Spaß bei Seite. Würde gerne islamisch sowieso, aber dass man das halt alles fixiert. Also das man das vorher irgendwie schriftlich fixiert, dass das halt Hand und Fuß hat, mit Unterschriften mit allem was dazugehört und falls die Ehe nicht glücklich weitergeht oder nicht passt amm... was der Frau zusteht. Ich nehm an, dass solche Menschen, die beim Heiraten auf dem Imam verzichten, dass sie grundsätzlich keine spirituellen Menschen sind und mit Religion nichts anfangen können. Mit Musik sowie ich das amm... vom Mazedonischen Kontext kenne, halte ich nicht viel, das ist für mich lächerlich und reine Geldverschwendung. Vielleicht, weiß nicht irgendwelche Trommeln oder Musik die mir gefällt ein Walzer oder klassische Musik oder Piano das finde ich ganz nett. Ja mit Koran Rezitation sicher, warum nicht, um das ganze abzusegnet für den Beginn eines neuen Kapitels im Leben, vor allem von zwei Menschen mit der Ehe vervollständigt sich der Imam, weil das die Hälfte vom ĩmān ist. Von daher natürlich ja auch mit Koran Rezitation, das auf alle Fälle. Beide Arten kommen für mich in Frage. Wenn man da ein harmonisches Maß findet, wieso nicht, dann haben die Gläubigen etwas davon und die agnostischen Kollegen auch die dann beteiligt sein werden. **Mein zukünftiger Mann...** Also drei Voraussetzungen sollte er unbedingt haben, die sind einmal das A und O bei mir. Das sind Taqwa- Gottesfurcht, Achlaq und ĩmān. Wenn jemand Gott nicht fürchtet, was willst du von so einer Person, mit so einem Menschen wirst du nicht glücklich sein. Also der kann dich belügen, betrügen, jetzt nicht betrügen in körperlicher Hinsicht aber in emotionaler Hinsicht, das er nicht loyal ist amm... der wird dich einfach schlecht behandeln. Weil wenn jemand Gottes Pflichten nicht erfüllt, wie soll er dann einer Frau gerecht werden. Ja.. Achlaq insofern, also dass er einen noblen und feinen Charakter hat, weiß wie man sich verhält, was er zu sagen hat, jetzt auch vor meinem Eltern also vor Menschen die mir persönlich wichtig sind, dass er da anschließen kann, damit sich der Kreis halt schließt. Ja.. und ĩmān auf alle Fälle, der soll jetzt nicht so Dunya-Welt bezogen sein oder Karriere besessen... Ja...also wenn diese drei Eigenschaften stimmen und passen denk ich , kann's nur eine liebe Person sein und er soll auch nicht traditionell sein also kein Kulturmuslim in dem Sinne, dass er einer Frau sagt, ja du musst dich so anziehen musst ein Hijab tragen,

weil letzten Endes ist das eine Sache zwischen Allah und der Frau, also hat da eine dritte Person nichts zu sagen. Erinnern kann er sie, Da'wā machen kann er, aber das es diktatorische Züge annimmt, das geht gar nicht, das würde dann in einer Scheidung enden. **Islamische Feiertage, heilige Nächte...** Miraj und andere hl. Nächte... ja zusätzliche Gebete verrichten, 2 Rakat Gebet in der Nacht, Qiyam'ul Layl in der Nacht, also Tahatjud. Koran lesen, sms an meine Freundinnen schicken, sie erinnern, dass die Nacht jetzt da ist, dass man zusätzliche Gebete machen sollte, intensiver Beten sollen und die Geschichte dieser Nacht durchlesen sollte.. und Qadr Nacht... ja, das weiß man ja nie wann es wirklich ist, die letzten 10 ungerade Zahlen des Monat Ramadan, es kann theoretisch jede Nacht sein, die 1,3,5,7,9 also das man sich da fix nach dem Kalender orientiert, da halte ich nichts davon. **Opferfest...** Also ich nicht, aber meine Eltern. Also letztens war das so, dass sie ahmm... für Somalia ein Tier haben Schlachten lassen, ja also das machen immer meine Eltern. Ich weise sie darauf hin, ja... macht's ihr das und wo, wie und warum oder gebe ihnen auch Vorschläge, dass sie das machen. Ich habe letztens Syrien vorgeschlagen aber die haben es dann doch für Somalia Schlachten lassen. Also letztens ist das über die deutsche Organisation- „Muslime Helfen“ gelaufen und davor glaube ich über die Organisation „Rahma“, immer unterschiedlich. **Über das Thema Kopftuch...** Uyy also das ist eine unerwartete Frage die ich so spontan nicht beantworten kann, aber ich persönlich bin der Meinung, dass ein Kopftuch, gerade diese ein paar Meter Tuch nicht dafür da ist, um jemanden mehr oder wenig religiös einzustufen. Vielleicht ist es ein Fehler was ich hier sage, weil es ein Fard ist, es ist klar dass es Pflicht ist für jeden Muslima. Aber, dass muss dann letztens Endes die Frau mit Gott abklären. Also ich sehe, dass als repräsentatives Zeichen, sobald ich ein Kopftuch trage, repräsentiere ich den Islam in der Gesellschaft und wenn ich mich nicht bereit fühle oder sehe ok... ich bin nicht kompetent genug, ich bin nicht mit islamischen Wissen ausgestattet und ich bin nicht fähig wenn ich jetzt auf der Universität bin und mit Fragen bombardiert werde, und ich kann die Fragen nicht Antworten, so trage ich das Kopftuch nicht. Aber ich schließe es nicht aus. Weil ich weiß, dass es eine Pflicht ist.

3.4.2.2 Ansichten der J.M. und Ansichten des Abū Hanīfa?

„In wieweit stimmen die Ansichten der Jugendlichen mit den Ansichten des Abū Hanīfa überein?“

Transkription J.M. : Über Imam Abū Hanīfa... *Abū Hanīfa ist der Begründer der hanafitischen Rechtschule. Ja also den Hanafī gehören sehr viele Muslime in Österreich an. Vor allem Leute vom Balkan, aus Mazedonien und Bosnien, ich glaube auch eher die türkische Gemeinschaft. Ja das soll Letzt endlich eine Erleichterung für die Menschen sein, im Bezug auf die Praxis, religiöse Handlungen. Ich habe erst den Unterschied zwischen den Rechtsschulen festgestellt, als ich mit zwei Mädels aus Malaysien in Gaza war, weil sie anders gebetet haben als ich. Ich bin kein Fan von Rechtsschulen, ich find's unnötig, also solange man nach dem Koran und der Sunna lebt, hat man seine Pflicht getan. Aber jetzt im Zusammenhang zu Reisen oder in irgendwelchen Ausnahmesituationen, klar ist es ganz praktisch, dass man jetzt die Rechtsschulen heranzieht. Da finde ich es praktisch aber sonst, dass endet nichts andere Religiosität oder das man das Gebet verrichten muss oder das man überhaupt ein Muslim ist. Ist halt nur als Erleichterung da. **Īmān...** Īmān ist für mich das bewusst sein, dass es einen Schöpfer gibt, dass man Erschaffen wurde, ammm... Īmān ist nicht nur der reine Glaube, das rationale Bewusstsein, dass es Gott gibt sondern schon wie vorher erwähnt, mit religiösen Praktiken verbunden wie das Gebet. Īmān ist für mich, sich an Vorschriften zu halten, ahmm die mir mein Schöpfer befohlen hat, dass ich mein Leben danach ausrichte und dass mir und meinem Leben insgesamt auch den Sinn gibt, warum ich lebe. Der Glaube an die Propheten, Glaube an ein Paradies und an die Hölle, dass es eine tatsächliche Realität sein wird. Der Glaube an die Engel an die Offenbarungsbücher aber in ihrer ursprünglichen Form natürlich, sonst wären keine anderen Propheten gekommen und sonst wäre Prophet Muhammad (a.s.) nicht das Siegel der Propheten. Der Glaube an den Jüngsten Tag- Yaymu'l-Qiyāma, also dass man vor einem Gericht stehen wird, dass man Rechenschaft ablegen wird, für das was man alles auf dieser Dunyā-Erde gemacht hat, durch Worte durch Handlungen sei es bewusst oder unbewusst, ja unbewusst wahrscheinlich weniger aber alles was man bewusst gemacht und getan hat, also das man dafür Rechenschaft ablegen muss und auch wird inschāallah. Wahrscheinlich spielen auch andere individuelle Komponenten eine Rolle, also sich mehr mit der*

Religion befassen, studieren, lesen, aktiv sein im Sinne von Da'wā, Freunde Bekannte erinnern, Menschen die man jetzt gerne hat, die aber nicht Muslime sind, weil man ja auch will, dass man im nächsten Leben zusammen ist. **Damit man sich als Muslim bezeichnen kann...** Muslim ist der gottergebene Mensch. Als Muslim wird man bezeichnet, wenn man die Schahada ausspricht, also dass man bezeugt, dass Gott einzig ist und dass Muhammad (a.s.) der letzter Gesandter ist. Kāfir, ammm... ein Kāfir ist nicht unbedingt ein Ungläubiger, also ein Kāfir würde ich in meiner Definition als jenen bezeichnen, der ammm... derjenige der die Wahrheit weiß aber sie bewusst verleugnet, also das ist für mich der Kāfir. Aber z.B. jetzt ein Christ oder ein Jude ist mich nicht unbedingt ein Kāfir oder ein Ungläubiger sondern ein gläubiger Mensch, weil im Koran spricht ja Allah auch an... und die gläubigen Menschen und Ahl al-Kitāb also die Leute der Schrift, also die, die an Gott glauben. Also jetzt vielleicht wissen sie es nicht, dass es in einer „verfälschten“ Version ist aber immerhin glauben sie an Gott. Der Kāfir ist jener, der bewusst die Wahrheit negiert, der das ganze verleugnet, der zwar weiß es gibt Gott aber da er zu egoistisch ist und nach seinen eigenen Spielregeln lebt. Ammm.... Es obliegt mir nicht zu entscheiden, wer jetzt ein Kāfir ist oder ein Gläubiger weil letzten Endes sehe ich ja nicht was in Ihren Herzen ist und Gott entscheidet und er weiß was in ihren Herzen vorgeht. Jemand kann jetzt pro Forman Muslim sein, also Kulturmuslim oder was auch immer, aber ob er jetzt gottesfürchtig ist oder religiös... weiß ich nicht ... nicht unbedingt. Also ich kenne genug Christen aus meinem Bekanntenkreis, die halt Christen sind die sich gottesbewusst sind dieses Bewusstsein haben, dass es einen einzigen Gott gibt und dass sie sterben werden, dass Hölle und Paradies irgendwann Realität sein werden aber die jetzt auch nicht die Schahada ausgesprochen haben, die sind mir z.B. persönlich lieber und ich sehe sie auch eher als Gläubige an als der eine Person die als Muslim geboren wurde aber den Glauben negiert im Zweifel den Islam schlecht macht oder sich dafür schämt. **Haben alle Muslime den gleichen īmān...** Oo.. ob sie den gleichen īmān haben, das weiß ich nicht, das kann ich nicht so beantworten. Ich sehe ihre Praktiken nicht, also wie sie das ausleben sehe ich nicht. Das ist zwischen Gott und den Muslimen. Aber ich bin der Überzeugung, dass der īmān zunehmen kann oder auch abnehmen kann, weil der Glaube wie ein Blatt im Wind ist also dahin flattert und ammm... immer wieder dreht. Im arabischen heißt das Schadīdun Qalbun also der die Herzen wendet und das ist Allah. Wenn Gott will, dass ich ein besserer Mensch werde, dann wird er mein Herz wenden und das wird dann besser. Heute ist

man Muslim und morgen ist man Kāfir oder ein Ungläubiger. Also man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Das ist so ungewiss. Īmān-es ist ja etwas was nicht sichtbar ist, ich sehe es nicht, also abgesehen von den Handlungen aber ich sehe ja nicht wie stark sein Glaube ist wie sein Herz fühlt wenn er betet oder sie betet. Ich verbinde das jetzt auch nicht unbedingt mit den Praktiken, weil jemand kann sein Gebet bewusst verrichten und jemand kann das rein aus Routine machen, weil er meint ok... ich muss das machen Gott wird mich bestrafen wenn ich das nicht mache und eine andere Person hingegen, weil sie sich freut, dass sie jetzt eine Handlung vollzieht, die dem Schöpfer gefällt um aaa... Gotteswohlgefallen zu erlangen. Also ich sehe da schon z.B. einen Unterschied, also wie man eine Sache angeht und ich glaub aaa... dadurch manifestiert sich auch der Zustand des Herzens, also wenn das jemand wirklich mit Leidenschaft und im Bewusstsein macht, dass dessen Īmān wohlmöglich stärker ist als jemand der das rein als Routine macht oder sich denkt ich muss das jetzt machen, ich will das schnell abgehackt haben damit ich meinen anderen Verpflichtungen nachgehen kann. Also Taqwā... das ist das Stichwort. Taqwā... **Sind die Muslime im Bezug auf religiöse Praxis –‘amal gleich...** Pufff... Wahrscheinlich... Das ist eine Herzenssache eine Sinn Frage wie man sich damit identifiziert mit welcher Niyah (Absicht) ob man jetzt Gott es Wohlgefallen möchte oder damit die Menschen einen Loben wie toll man ist weil man das gemacht hat und ich glaube ein gläubiger Mensch der macht das heimlich also man soll etwas so machen, dass die rechte Hand nicht weiß wie viel du gegeben hast. Und jemand der sich jetzt in der Gesellschaft oder bei jemanden profilieren möchte, ich denk schon dass er das bewusst macht, hey schaut's ich habe was gegeben ... und ja weist eee... Von da her sind die Taten nicht gleich kann man sagen, aber wie gesagt das weiß ich nicht das ist zwischen Gott und den Menschen. Das muss man sich mit Gott ausmachen. Vielleicht irre ich aber wenn weiß ich nicht, jemand in einer Gesellschaft spendet muss es ja auch nicht heißen, dass er Nutzen ziehen will sondern einfach helfen möchte. Also die reinen Absichten kann man nicht durchschauen außer man ist Gedankenleser (wird gelacht). **Ist der ‘amal ein Teil von Īmān...** Das weiß ich nicht. Also ich glaube eine Person die religiös ist Īmān und dieses volle Gottesbewusstsein hat, die wird sich darum bemühen, dass sie etwas in der Gesellschaft bewegt, dass sie diese ‘amal-Taten vollzieht, weil das wäre eigentlich ein Widerspruch, also wenn ich freiwillig auf meine Hasanāt (Belohnung) verzichte, wer macht das schon? Ich habe z. B. früher nicht gewusst, dass wenn ich zusätzlich faste, dass es nach der Sunna ist und ich

zusätzliche Hasanāt bekomme. Aber jetzt nach dem ich es weiß, warum soll ich mir das entgehen lassen. Vielleicht ist es meine Eintrittskarte oder meine Sicherung vor Jahannam. **Jemand der seinen Handlungen nicht nach geht...** Ich bin nicht Gott, ich kann nicht behaupten dass derjenige der seinen Handlungen nicht nachgeht seinen ĩmān verlieren wird. Ich sehe mich nicht qualifiziert genug oder bin kein Islamwissenschaftler oder Schaich, dass ich da jetzt ein Urteil fällen kann. Ich würde sagen, dass er ein unvollständiges Islambild hat, dass er nicht ausreichend informiert ist oder dass ihm Wissen fehlt. Ich würde das klar mit einem unvollständigen Islambild assoziieren. Das er dennoch an ein paar Sachen festhält impliziert ja, dass er noch ĩmān hat, das ein bisschen ĩmān vorhanden ist, denn wenn da überhaupt kein ĩmān wäre, dann glaube ich würde er auch das wenige nicht machen, was er praktiziert. Also so sehe ich das. **Jemand der seinen gottesdienstlichen Handlungen nicht nachgeht und noch dazu große Sünden begeht...** Emm... mit dem Wissen das er darüber Bescheid weiß, ein Abtrüber, ja ist als Kāfir zu definieren, wie ich schon vorhin gesagt habe, jemand der die Wahrheit weiß aber diese negiert und sich nicht nach ihr richtet. Ein Kāfir ganz eindeutig. Also so würde ich ihn sehen. Als Muslim nicht, weil ein Muslim ein gottergebener Mensch ist und diese Handlungen keine Gottergebenheit zeigen, also stehen sie klar im Widerspruch zur Religion. Ein Kāfir ist das. **Ob die Taten-‘amal durch eine Waage gewogen werden...** Natürlich, jede kleinste Tat wirklich sei es auch nur ein Körnchen, wenn sie gut ist amm... wird man belohnt also man wird ernten was man sät. Sei es durch ein gutes Wort durch einen guten Gedanken, selbst wenn ich jetzt eine schlechte Intention habe und ich lasse davon ab also man sieht wirklich die Barmherzigkeit von Gott seine unendliche Barmherzigkeit, weil ich trotzdem belohnt werde wenn ich davon ablasse. Also eindeutig, dass man auf jeden Fall wird und das es ausschlaggebend ist für die guten Taten, sei es jetzt durch Taten die nach meinem Tod noch fortwährend sind, wenn ich jetzt eine Schule erbaut habe und wenn jetzt Kinder durch diese Bildungseinrichtung profitieren oder irgendwas angepflanzt habe, was auch immer also da bin ich fest davon überzeugt. Und ich find dass darin auch die Leichtigkeit oder Einfachheit des Islam begründet ist. **Über die Belohnung Allahs...** Das kann man nicht sagen, wer mit Sicherheit ins Paradies kommt, das weiß nur Gott. Also man wird auf jeden Fall belohnt. Also man wird Sachen sehen, die kein Auge gesehen hat, riechen was man nie zuvor gerochen hat mit all seinen Sinnen, auf jeden Fall wird man belohnt. Also das Paradies, das ist unbeschreiblich sodass wir stets bemüht und davon besessen

sind ins Paradies zu kommen und danach auch unser Leben ausrichten. Wenn es schon heißt, dass man das Paradies aus großer Entfernung riechen kann, wie wunderbar muss es dort sein? **Über die Bestrafung Allahs...** Das weiß ich auch nicht, dass weiß nur der Gott also ich glaube, dass grundsätzlich eine Tendenz da ist, dass die Kāfir bestraft werden. Also Mörder, Vergewaltiger. Muslime die gesündigt haben, auch natürlich, man muss für alles eine Rechenschaft ablegen. Aber, wenn man eine Tawba gemacht hat, von ganzem Herzen bereut und Gott nimmt diese Tawba auch an, wieso sollte man dann bestraft werden? Das ist ja auch eine ganz individuelle Sache und Gott ist der Richter und wir Menschen sind so klein wir haben da keinen Einfluss, also wir können da bemüht sein und wirklich mit Herz das Ganze angehen... bereuen, bereuen und Gott darum bitten und anflehen, dass er uns vergibt und dass wir zu den Bewohnern des Paradieses gehören und nicht in die Hölle kommen, dass er uns verschont und auch die Menschen die wir lieben und alles, was wir bewusst und unbewusst machen und dass er einfach unsere Absichten bereinigt und wir wirklich auf Sirat al-Mustaqīm also auf dem rechten Weg sind und nicht auf dem Weg jener derer Er erzürnt ist. **Kann jemand behaupten, dass seine schlechten Taten von Allah mit Sicherheit vergeben und seine guten Taten mit Sicherheit von Allah akzeptiert werden...** Behaupten kann man vieles, ob das so ist, wie gesagt ich bin nicht Gott und letzten Endes entscheidet Allah, aber ich bin mir sicher wenn man bereut und wenn man Gott verspricht, dass man eine Sünde nie wieder begehen wird, dass Gott uns Menschen in seiner grenzenlosen Barmherzigkeit auch vergibt, weil Er ja nicht um sonst Rahmān- und ar-Rahīm ist. Also Hoffen auf jeden Fall und Allah sagt ja selber, meine Barmherzigkeit überwiegt meinem Zorn, das verspricht der uns. Das ist ein Versprechen von Ihm. Und selbst wenn wir uns die Suren anschauen, die werden mit seiner Barmherzigkeit eingeleitet im Namen Gottes der Barmherzigen, des Allbarmens und nicht im Namen Gottes des Fürchterlichen oder was auch immer.

3.4.2.3 Zusammenfassung im Bezug auf die zwei Hauptfragen:

Erste Frage: „Wie sieht die religiöse Praxis-‘amal der Jugendlichen aus“?

Zusammenfassend kann über J.M. wie folgt berichtet werden. Religiöse Erziehung hat bei ihr zu Hause keine Rolle gespielt. Sie wurde von zu Hause aus nicht religiös erzogen. Sie sieht sich als religiös aber Grundsätzlich definiert sie sich als Gläubig. Im Bezug auf religiöse Praxis-‘amal, das tägliche Gebet verrichtet sie seit einigen Jahren und macht auch Qaza-holt ihre versäumten Gebete nach. Wenn möglich geht sie auch zum Jumagebet und zum Festgebet. Grundsätzlich sieht sie das Gebet als Fard, dass jemand als Muslim definiert und betrachtet jemand der das untersagt hat nicht mehr als Muslim. Im Monat Ramadan tut sie fasten und auch außerhalb der Monat Ramadan, zwischendurch tut sie freiwillig fasten. Das Tarawihgebet verrichtet sie auch. Pflichtabgabe, kann sie nicht zahlen, weil sie noch studiert, doch ab und zu gibt sie den Leuten auf der Straße Sadaqa. Pilgerfahrt, hat sie noch nicht gemacht, doch wenn es geht möchte sie zuerst Omra machen als kleine Einstimmung und dann auch Haj machen. Zum Thema Halal Essen, sie isst kein Schweinefleisch, trinkt kein Alkohol, achtet auf Gelatine und in Wien in Lokalen würde sie auch kein Fleisch essen. Wenn sie ganz sicher ist, dass das Fleisch nach islamischen Regeln geschlachtet ist, erst dann isst sie auch was. Geht wöchentlich einmal in die Moschee, mal zum Juma oder für andere Aktivitäten, wie Veranstaltungen. Ab und zu trifft sie sich auch mit ihrer Freundinnen in der Moschee. Sie ist zwar beim Koran lesen nicht flüssig aber sie kann das arabische Schrift lesen. Doch meistens liest sie aus der Übersetzung. Für sie ist die wichtigste religiöse Handlung, das Gebet.

Im Bezug auf heiraten, beide Arten, sei es mit Koran Rezitation oder mit Musik, kommen für sie in Frage. Über ihre zukünftige Mann, hat sie drei Voraussetzungen, das sind: *Taqwa*-Gottesfurcht, *Achlaq* und *īmān*. Sie möchte erst nur dann heiraten, wenn diese drei Eigenschaften stimmen und passen. Und er soll auch nicht Kulturmuslim sein und sie nicht zwingen Hijab oder Kopftuch zu tragen, sonst würde das Ganze in einer Scheidung enden. Bei Miraj und in andere hl. Nächte verrichtet sie zusätzliche Gebete, in der Nacht verrichtet sie Tahatjud und liest Koran. An solchen Tagen schickt sie sms an ihre Freundinnen, erinnert sie daran, dass die hl. Nacht da ist und dass sie sich mit gottesdienstlichen Handlungen beschäftigen sollten. Bei ihr zu Hause wird immer zum Opferfest ein Tier geschlachtet. Das wird immer

durch verschiedene Organisationen durchgeführt und an armen Ländern geschickt. Über das Thema Kopftuch sagt sie, dass sie sich noch nicht bereit fühlt, ist sich aber bewusst, dass das Tragen eines Kopftuches Fard ist und schließt das Tragen von Kopftuch in Zukunft nicht aus.

Zweite Frage: „In wieweit stimmen die Ansichten der Jugendlichen mit der Ansichten des Abū Hanīfa überein“?

Frage Nr. 1: Imam Abū Hanīfa...

J.M. kennt den Imam Abū Hanīfa als Begründer der hanafitischen Rechtsschule. Auch wenn sie kein Fan von Rechtsschulen ist, ist sie sich bewusst, dass die Rechtsschulen eine Erleichterung für die Menschen im Bezug auf die Praxis sind.

Ab hier werden die Aussagen von J.M. wiedergegeben und gleich anschließend ein Vergleich hergestellt. Es wird geschaut ob ihre Ansichten, mit den Ansichten des Imam Abū Hanīfa übereinstimmen oder sich unterscheiden. Somit können die Übereinstimmigkeit oder die Unterschiede gleich festgestellt werden.

Im Bezug auf īmān:

Frage Nr. 2: Īmān... *„īmān ist für mich das bewusst sein, dass es einen Schöpfer gibt, dass man Erschaffen wurde, ammm... īmān ist nicht nur der reine Glaube, das rationale Bewusstsein, dass es Gott gibt sondern schon wie vorher erwähnt, mit religiösen Praktiken verbunden wie das Gebet. [...] Der Glaube an die Propheten, Glaube an ein Paradies und an die Hölle, dass es eine tatsächliche Realität sein wird. Der Glaube an die Engel an die Offenbarungsbücher aber in ihrer ursprünglichen Form natürlich, sonst wären keine anderen Propheten gekommen und sonst wäre Prophet Muhammad (a.s.) nicht das Siegel der Propheten. Der Glaube an den Jüngsten Tag-Yaymu’l-Qiyāma, also dass man vor einem Gericht stehen wird, dass man Rechenschaft ablegen wird, für das was man alles auf dieser Dunyā-Erde gemacht hat, [...]“* Bei dieser Frage stimmt ihre Ansicht, mit der Ansicht des Imam Abū Hanīfa im Bezug auf das was *īmān* ist überein doch sie sieht den *īmān* mit den religiösen Praktiken Verbunden und in dieser Hinsicht teilt sie nicht die selbe Meinung wie Imam Abū Hanīfa.

Frage Nr. 3: Damit man als Muslim bezeichnet werden kann... *„Muslim ist der gottergebene Mensch. Als Muslim wird man bezeichnet, wenn man die Schahada*

ausspricht, also dass man bezeugt, dass Gott einzig ist und dass Muhammad (a.s.) der letzter Gesandter ist.“ Auch bei dieser Frage ist ihre Ansicht, mit der Ansicht des Imam Abū Hanīfa übereinstimmend.

Frage Nr. 4: Haben alle Muslime den gleichen īmān... „Oo.. ob sie den gleichen īmān haben, das weiß ich nicht, das kann ich nicht so beantworten. Ich sehe ihre Praktiken nicht, also wie sie das ausleben sehe ich nicht. Das ist zwischen Gott und den Muslimen. Aber ich bin der Überzeugung, dass der īmān zunehmen kann oder auch abnehmen kann, weil der Glaube wie ein Blatt im Wind ist also dahin flattert[...]“. Ob alle Muslime den gleichen īmān haben, sagt sie, dass sie das nicht weiß. Imam Abū Hanīfas Ansicht diesbezüglich ist, dass alle Muslime und Engel den gleichen īmān haben. In dieser Hinsicht stimmt ihre Ansicht nicht mit der Ansicht des Imam Abū Hanīfa überein. Ob der īmān sich vermehrt oder verringert, sagt sie, dass der īmān zunehmen und auch abnehmen kann, weil sie das mit religiösen Praktiken verbindet. Und auch diesbezüglich stimmen ihre Ansichten nicht mit der Ansicht des Imam Abū Hanīfa überein, weil der Imam der Ansicht ist, dass der īmān weder zunehmen noch abnehmen kann.

Im Bezug auf ‘amal:

Frage Nr. 5: Sind die Muslime im Bezug auf religiöse Praxis- ‘amal gleich... „Pufff... Wahrscheinlich... Das ist eine Herzenssache eine Sinn Frage wie man sich damit identifiziert mit welcher Niyah (Absicht) ob man jetzt Gott es Wohlgefallen möchte oder damit die Menschen einen Loben wie toll man ist weil man das gemacht hat und ich glaube ein gläubiger Mensch der macht das heimlich also man soll etwas so machen, dass die rechte Hand nicht weiß wie viel du gegeben hast. Und jemand der sich jetzt in der Gesellschaft oder bei jemanden profilieren möchte, ich denk schon dass er das bewusst macht, hey schaut’s ich habe was gegeben... und ja weist eee... Von da her sind die Taten nicht gleich kann man sagen, aber wie gesagt das weiß ich nicht das ist zwischen Gott und den Menschen.[...]“. Bei dieser Frage sind die Ansichten übereinstimmend.

Frage Nr. 6: Ist der ‘amal ein Teil von īmān... „Das weiß ich nicht. Also ich glaube eine Person die religiös ist īmān und dieses volle Gottesbewusstsein hat, die wird sich darum bemühen, dass sie etwas in der Gesellschaft bewegt, dass sie diese ‘amal-Taten vollzieht, weil das wäre eigentlich ein Widerspruch, also wenn ich freiwillig auf meine Hasanāt (Belohnung) verzichte, wer macht das schon?[...]“ Imam Abū Hanīfa

trennt ganz klar und deutlich *īmān* von *‘amal*. Diese Frage konnte sie nicht beantworten.

Frage Nr. 7: Jemand der seinen Handlungen nicht nachgeht... *„Ich bin nicht Gott, ich kann nicht behaupten dass derjenige der seinen Handlungen nicht nachgeht seinen īmān verlieren wird. Ich sehe mich nicht qualifiziert genug oder bin kein Islamwissenschaftler oder Schaich, dass ich da jetzt ein Urteil fällen kann. Ich würde sagen, dass er ein unvollständiges Islambild hat, dass er nicht ausreichend informiert ist oder dass ihm Wissen fehlt. [...]“* Bei diese Frage sind die Ansichten übereinstimmend.

Frage Nr. 8: Jemand der seinen Handlungen nicht nachgeht und noch dazu große Sünden begeht... *„Emm... mit dem Wissen das er darüber Bescheid weiß, ein ab trüber, ja ist als Kāfir zu definieren, wie ich schon vorhin gesagt habe, jemand der die Wahrheit weiß aber diese negiert und sich nicht nach ihr richtet. Ein Kāfir ganz eindeutig. Also so würde ich ihn sehen. Als Muslim nicht, weil ein Muslim ein gottergebener Mensch ist und diese Handlungen keine Gottergebenheit zeigen, also stehen sie klar im Widerspruch zur Religion. Ein Kāfir ist das. [...]“* Bei diese Frage sind die Ansichten nicht übereinstimmend. Imam Abū Hanīfa ist der Meinung, dass so ein Mensch der gesündigt hat, noch immer als Muslim zu betrachten ist.

Frage Nr. 9: Ob die Taten-‘amal durch eine Waage gewogen werden... *„Natürlich, jede kleinste Tat wirklich sei es auch nur ein Körnchen, wenn sie gut ist amm... wird man belohnt also man wird ernten was man sät.[...]“* Ihre Ansicht stimmt mit der Ansicht des Imams überein.

Im Bezug auf Belohnung oder Bestrafung:

Frage Nr. 10: Über die Belohnung Allahs... *„Das kann man nicht sagen, wer mit Sicherheit ins Paradies kommt, das weiß nur Gott. Also man wird auf jeden Fall belohnt. [...]“* Auch hier sind die Ansichten übereinstimmend.

Frage Nr. 11: Über die Bestrafung Allahs... *„Das weiß ich auch nicht, dass weiß nur der Gott also ich glaube, dass grundsätzlich eine Tendenz da ist, dass die Kāfir bestraft werden. Also Mörder, Vergewaltiger. Muslime die gesündigt haben, auch natürlich, man muss für alles eine Rechenschaft ablegen. Aber, wenn man eine Tawba gemacht hat, von ganzem Herzen bereut und Gott nimmt diese Tawba auch*

an, wieso sollte man dann bestraft werden?“ Auch diesbezüglich sind die Ansichten gleich.

Frage Nr. 12: Kann jemand behaupten, dass seinen schlechten Taten von Allah mit Sicherheit vergeben und seine guten Taten mit Sicherheit von Allah akzeptiert werden? *„Behaupten kann man vieles, ob das so ist, wie gesagt ich bin nicht Gott und letzten Endes entscheidet Allah, aber ich bin mir sicher wenn man bereut und wenn man Gott verspricht, dass man eine Sünde nie wieder begehen wird, dass Gott uns Menschen in seiner grenzenlosen Barmherzigkeit auch vergibt, weil Er ja nicht um sonst Rahmān- und ar-Rahīm ist. Also Hoffen auf jeden Fall.[...]“ Und auch hier sind die Ansichten übereinstimmend.*

J.M. Bezeichnet sich als sehr religiös und gläubig. Außer, dass sie kein Kopftuch trägt, geht sie aller ihre religiösen Pflichten nach. Ihre Ansichten stimmen zum größten Teil mit den Ansichten des Imam Abū Hanīfa überein. Die 4. Frage , ob alle Muslime den gleichen *īmān* haben konnte sie nicht beantworten, weil sie das nicht gewusst hat und ob sich der *īmān* vermehrt od. verringert, hat sie falsch beantwortet, weil nach Imam Abū Hanīfa *īmān* weder zu noch abnimmt. Die 6. Frage, ob die Taten zum *īmān* gehören, wusste sie auch nicht und die 8. Frage, der Zustand über jemand der seine Handlungen nicht nachgeht und große Sünden begeht, diese Frage hat sie falsch beantwortet, weil sie solche Menschen als *Kāfir* eingestuft hat. Doch Imam Abū Hanīfa, bezeichnet auch solche Menschen, solange sie *īmān* haben als Muslim.

3.4.3 Dritte Person E.H.

Am 26.02.2014 um 14:44 Uhr hat das Interview stattgefunden und hat 45 Minuten gedauert. **E.H.** ist 26 Jahre alt, ledig und studiert an der Uni Wien Internationale Entwicklung. Ihre Eltern kommen aus Bosnien-Herzegowina. Sie hat die bosnische Staatsbürgerschaft. Von der Rechtschule/ *Madhab* ist sie *Hanafit* und sie ist nicht Mitglied bei einem religiösen Verein.

3.4.3.1 Religiöse Praxis- Eigene Gläubigkeit ?

„Wie sieht die religiöse Praxis der Jugendlichen bzw. eigene Gläubigkeit aus“?

Transkription von E.H.: Erziehung zu Hause...*Ja, bei uns hat die Religion eine wichtige Rolle gespielt, zu Hause in der Familie. Meine Großeltern haben die Pilgerfahrt gemacht. Das war schon so in der Familie verankert, meine Eltern war es auch wichtig, dass wir die Moschee besucht haben, wo wir jedes Wochenende hingegangen sind. Ob ich mich als religiös bezeichne... Ich würde mich als religiös bezeichnen, weil ich auch meinen religiösen Pflichten auch nachgehe oder versuche zumindest nachzugehen, so oft ich kann. Die religiösen Handlungen... Gebet... Ich schaue, dass ich jeden Tag bete, so oft ich kann. Ok, meine Verpflichtungen lassen es manchmal nicht zu, dass ich 5 mal Tag bete aber wenn ich zu Hause bin, Morgens, Abends oder zwischendurch schaue ich dann, dass ich die Gebete einhalte. Fasten... Fasten tue ich jeden Ramadan und da gehe ich zum Tarawihgebet. Pflichtabgabe... Pflichtabgabe, gebe ich derzeit nicht, weil das meine Eltern machen. Sadaqa, versuche so viel ich kann zu geben. Pilgerfahrt... Pilgerfahrt, ja würde es gerne machen, das ist so ein Wunsch von mir. Entweder Omra oder Haj eines von beiden oder welches sich ausgeht, wie sich das so Leben entwickelt. Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich es sofort machen. Zum Thema Halal Essen... Halal Essen, was das angeht, ich esse kein Schweinefleisch, ich trinke kein Alkohol. Schlachten nach den islamischen Regeln ist hier schwierig aber ich schaue, dass ich halt wirklich kein Schweinefleisch, Gelatine esse und auch kein Alkohol trinke. Ja, schlachten, das mit dem Fleisch ist immer so eine Sache, weil ich jetzt keine Möglichkeit habe als Student und als junger Mensch, ein Metzger zu finden, der das Fleisch auch nach islamischen Regeln Schlachtet. Wo ich auch wirklich weiß, das Fleisch ist Halal, wurde nach islamischen Regeln geschlachtet, für so etwas habe ich keine Möglichkeit. Zum Thema Moschee... In die Moschee gehe ich nicht so oft, meistens ist das dann im Ramadan, wenn es so gemeinsames Fastenbrechen gibt, dann für Tarawihnamaz oder wenn es irgendwelche Vorträge gibt, die mich interessieren, dann gehe ich schon in die Moschee. Ob das jetzt islamische Zentrum ist oder andere Moscheen, meistens ist das auch so, dass ich in die bosnischen Moscheen gehe, die es in Wien gibt. Zum Thema Koran Rezitation... Koran lese ich, also die Übersetzung, weil ich keinen arabischen Koran lesen kann. Ich habe es mal*

gelernt als ich klein war aber das verlernt man oder vergisst man, deswegen lese ich den Koran aus der Übersetzung. Das mache ich dann so einmal in der Woche, mehr nicht. **Wichtigste religiöse Handlung...** Das ist eine schwierige Frage. Naja, für mich persönlich, ist das tägliche Gebet sehr wichtig und der Ramadan auch. Das tägliche Gebet, hält mich irgendwie immer aktiv, das Gebet hält mich auch nahe zu meinem Schöpfer sage ich einmal so, dadurch weil ich es täglich verrichte, fühle ich mich besser, ich bin dessen mir jeden Tag bewusst und deshalb ist das für mich sehr wichtig. Der Ramadan, das Fasten ist einfach als ganzer Monat sehr wichtig, weil irgendwie ein ganz anderer Atmosphäre herrscht, man sich anders fühlt, man mit der Familie zusammen kommt und es ist ganz anders als der Rest des Jahres. Wie ich mich dabei fühle, was ich dabei empfinde, das sind so die wichtigsten Sachen für mich. **Wann ich meinen Glauben an meine Religion am meisten spüre...** Am meisten spüre ich meinen Glauben an meine Religion, wenn ich Schwierigkeiten habe. Wenn es mir nicht gut geht, wenn ich mit irgendetwas konfrontiert bin, was nicht zu schaffen ist oder was neu für mich ist. In irgendwelchen Schwierigkeiten egal ob im Alltag oder auf der Uni oder in der Familie was auch immer, dann spüre ich es am meisten. Ich habe dann einfach diese optimistische Hoffnung, diese Ruhe in mir, wo ich sage, langsam... das wird schon... ja in solchen Fällen spüre ich es immer am meisten, weil mich da etwas beruhigt was ich auch so nicht erklären kann. In solchen Fällen, kommen die religiösen Gefühle am meisten zu Geltung, man hat dieses Kraft, man schöpft sie auch, egal ob das jetzt durch Gebet ist oder durch was anderes ist, man wird einfach ruhiger. **Wie ich heiraten möchte...** Ok, ja.. interessanter Frage. Mir ist es wichtig, dass ich erstens mal religiös heirate, in der Moschee, vor Imam mit Imam-Nikah mit allem drum und dran was alles dazu gehört, wie das halt in der Religion vorgeschrieben ist. Das ist mir wichtig. Die Sache jetzt mit Musik, das ist bei uns Tradition in Bosnien, das wird bei uns auch so gepflegt aber das ist für mich eher weniger wichtig. Das ist eher für meinen Eltern wichtig. Standesamtlich muss ich ja sowieso auch. Aber mir würde es reichen wenn ich in der Moschee heirate, am gleichen Tag mit meinen Eltern und zukünftigen Ehemann irgendwo ein schönes Familienessen habe. Das reicht für mich, mehr brauche ich da nicht. **Mein zukünftiger Mann...** Es ist für mich wichtig, dass mein zukünftiger Mann, seine religiösen Pflichten nachgeht. Es ist für mich deshalb wichtig, wenn man es gemeinsam praktiziert, das ist etwas, was auch einen zusammen bringt, näher bringt, man hat Gemeinsamkeiten und wenn man in Zukunft Kinder bekommt, ist das auch für

Kinder ein Vorteil, weil sie das auch zu Hause zu sehen bekommen, sich in dieser Richtung entwickeln und das nachmachen was sie von ihrer Eltern sehen. Deshalb ist das für mich auch wichtig, dass mein zukünftiger Ehemann auch seinen religiösen Handlungen nachgeht. Allgemein, religiös sollte er sein, das heißt praktizierender Muslim. Zu mindestens sollte er ähnliche Ansichten wie ich haben, dass er dann nicht sagt, ok ich esse jetzt Schweinefleisch aber meine anderen religiösen Pflichten gehe ich nach. So sollte es nicht sein, die Ansichten sollten also schon Ähnlich sein.

Islamische Feiertage, heilige Nächte... Also in Bosnien, kennen wir es nicht so, dass es irgendwie gefeiert wird. Man weiß ungefähr, wann Miraj und Qadr ist. Aber für mich hat sich das mit der Zeit, also seit dem ich in Wien bin so entwickelt, wenn ich weiß das eine von diesen hl. Nächte angekommen ist, schaue ich das ich bete, das ich Koran lese oder irgendwas davon mache. In die Moschee oder so gehe ich nicht. Auch meine Eltern gehen nicht. Aber persönlich, zu Hause schau ich halt, dass ich mich mit gottesdienstlichen Handlungen beschäftige. Ramadanfest oder Opferfest, das feiern wir in der Familie. Bei uns ist das so, dass wir Bekannten oder Verwandte besuchen wie Oma, Oba, Tanten, Onkeln. Alle kommen zusammen, es wird zusammen gegessen oder gefrühstückt je nach dem. Wenn es Opferfest ist, dann wird zuerst, das Tier geschlachtet dann kommt man zusammen zum Mittagessen. Also die zwei Feste, die werden bei uns auf jeden Fall gefeiert. **Opferfest...** Ja, wie auch eben erwähnt, wir feiern Opferfest und ein Tier wird immer geschlachtet auf dem Grundstück wo das Haus sich befindet aber nicht in Wien sondern in Bosnien. Am nächsten Tag wird das Fleisch, wie sich das auch gehört an Nachbarn verteilt. Das ist bei uns so, dass es am ersten Tag geschlachtet wird und am nächsten Tag verteilt wird. Auf diese Rituale wird immer geachtet. Beim Opferfest und auch beim Zuckerfest, wird auf die Rituale geachtet. **Das Thema Kopftuch...** Ich finde das Kopftuch etwas Schönes, sag ich mal so. Ich trage es nicht, weil ich so aufgewachsen bin und auch so erzogen worden bin. Wenn man ein Kopftuch trägt, dann ändert man auch Art und Weise seines Lebens. Wenn man, ich weiß nicht, hier in Wien aufgewachsen ist, hat man bestimmte Freiheiten kennengelernt man ist einfach anders aufgewachsen. Für mich persönlich ist das etwas Schönes, ich bin noch nicht bereit ein Kopftuch zu tragen, vielleicht irgendwann in Zukunft. Aber jetzt noch nicht, weil ich nach der Uni noch einen Job finden will, Arbeiten möchte und ich habe da auch Angst, dass man da eingegrenzt wird, weil man jetzt ein Kopftuch trägt. Es ist leider so. Wie gesagt, für mich ist etwas Schönes, ich habe auch Freundinnen die

Kopftuch tragen und wenn man in so einer Gesellschaft aufgewachsen ist, auch in Bosnien ist das so, dann gibt es halt bestimmte Vorurteile über die Frauen mit Kopftuch. Bei uns gibt es halt Vorurteile, die Frauen mit Kopftuch finden nicht so leicht einen Job, auch wenn in Bosnien sehr viele Muslime leben, ist das so, dass die Frauen Schwierigkeiten haben beim Job suchen, du bist irgendwie eingegrenzt mit dem Kopftuch. Nicht nur weil ich so aufgewachsen bin sondern weil es eben auch bestimmte Vorurteile gibt, trage ich kein Kopftuch aber ich finde das Kopftuch ganz schön, ich wäre aber jetzt auch nicht bereit dafür.

3.4.3.2 Ansichten der E.H. und Ansichten des Abū Hanīfa?

„In wieweit stimmen die Ansichten der Jugendlichen mit den Ansichten des Imam Abū Hanīfa überein?“

Transkription E.H.: Über Imam Abū Hanīfa...*Abū Hanīfa, islamische Theologe und Rechtsgelehrte. Wir gehören ja auch zu dieser Rechtsschule sag ich mal so, zu der hanafitischen Rechtsschule. Es gibt bestimmte Praktiken in unsere Rechtsschule, die sich dann von den anderen Rechtsschulen unterscheiden, egal ob das jetzt sunnitische oder schiitische Rechtsschulen sind. In bestimmten Sachen trennen sich die Rechtsschulen. Wie man betet, wie man beim Gebet zu stehen hat und wo die Hände sind, in solchen Punkten was ich weiß unterscheiden sich die Rechtsschulen. Was ich noch weiß, er hat Bücher über Fiqh geschrieben. Das ist alles was mir gerade einfällt. **Īmān...** Das Wort „īmān“ bedeutet, soweit ich weiß „Glaube“. Man sollte īmān an Allah haben, an seine Geschöpfe, an Meleks (Engel) und Schaitan (Teufel), an seine Bücher, an seine Propheten an das sollte man īmān haben. An den jüngsten Tag usw. Daran sollte man glauben. **Damit man sich als Muslim bezeichnen kann...** Erstmals die Kalimai- Schahada, man muss bezeugen, dass es nur einen Gott gibt und Muhammad (a.s.) sein Prophet ist. Das heißt, ich stelle den Gott niemanden gleich, keinen Freund, keinen Sohn, es gibt nur ein Gott und Muhammad (a.s.) ist sein Prophet. Das ist das erste. Wenn jemand das so bezeugt, das definiert einen Muslim. **Haben alle Muslime den gleichen īmān...** Das weiß ich leider nicht aber wenn ein Mensch īmān hat, so wie ich es definiert oder gesagt habe, dass man an bestimmte Sachen glaubt, dann glaube ich, dass der īmān sich nur vermehren und nicht verringern kann. Weil, wenn der īmān sich verringern sollte, entweder war kein*

wirklicher īmān da oder der Glaube war nicht stark genug. Wenn du einmal diesen Glauben hast, an Allah an das was er Erschaffen hat, dann glaube ich nicht daran, dass er sich verringern kann. Ich glaube nicht, dass der īmān von Leuten sich verringert sondern der īmān kann nur zunehmen. **Sind die Muslime im Bezug auf religiöse Praxis-‘amal gleich...** Ich glaub nicht, dass alle Muslime im Bezug auf die Taten gleich sind, weil wir uns ja auch irgendwie unterscheiden. Als Menschen sowieso aber auch als Muslime unterscheiden wir uns, weil bestimmte Sachen und Praktiken immer anders umgesetzt werden und wir uns in bestimmten Sachen auseinandersetzen. Deswegen sind dann auch bestimmte Praktiken nicht gleich und unterscheiden sich dadurch. Meine Einstellungen und Praktiken kann nicht gleich sein wie jemand von irgendwo anders. Ich glaube nicht, dass wir gleich praktizieren. So sehe ich das. **Ist der ‘amal ein Teil von īmān...** Ich glaube ohne Taten, kann es schwer diesen īmān geben. Wenn man diese Taten nicht praktiziert, irgendwann geht dann auch diese īmān verloren. Der īmān ist vielleicht noch am Anfang zwar noch da, aber er geht verloren, wenn man bestimmte Sachen nicht praktiziert oder dem Schöpfer keine Hingabe zeigt, weil man ja ohne die Taten das nicht zeigen kann. Ich kann nicht nur sagen, ja ok, ich glaube an Gott, Alhamdulillah... aber ich tue dafür nichts. Das was mir vorgeschrieben ist, wenn ich das nicht tue, dann zeige ich keine Hingabe an Allah. Ich kann mich jetzt schwer Ausdrücken. Ich möchte mich so ausdrücken, dass es auch so schön klingt und auch das was ich meine auch sagen kann. Es klingt gerade nicht so, wie ich es gerne hätte. Ich weiß nicht, ich behalte meinen īmān auch vielleicht, wenn ich nicht praktiziere aber er ist nicht dann gleich. Mein īmān ist nicht gleich, wenn ich meine religiösen Handlungen nachgehe, täglich bete, dann finde ich dass mein īmān nicht gleich sein kann, sondern er müsste stärker sein. Die Taten gehören zum īmān, wie gesagt, dass geht dann irgendwie verloren wenn man kein ‘amal hat. Von daher glaube ich auch daran dass, der īmān zunehmen und auch sich verringern sogar irgendwann verloren gehen kann. **Jemand der seinen Handlungen nicht nachgeht...** Ich würde sagen, dass solche Menschen immer ausreden haben, warum sie ihre religiöse Handlungen nicht nachgehen, sie haben meistens auch nie Zeit, sie arbeiten zu viel und dieses und jenes. Genau durch diese Ausreden, ich schaffe nicht 5-mal am Tag zu beten usw. Ich würde sagen, dass solche Menschen verloren sind. Vor allem die ich kenne, das ist bei uns in Bosnien so, die sagen ja ich bin Moslem, aber keine praktiziert was. Oder, es gibt dann auch nur Ramadan Moslems, die dann nur im Ramadan was praktizieren, beten, fasten,

*Pflichtabgabe leisten, für den einen Monat machen sie alles und für den restlichen elf Monate machen sie dann nichts mehr. Ja, es fällt mir schwer zu sagen sie sind Moslem aber auf der anderen Seite finde ich keine logische Antwort, wiese sei den restlichen elf Monate nicht machen. Ja, wie auch vorhin gesagt, ich würde sagen, dass solche Menschen irgendwann den īmān den sie haben verlieren werden. **Jemand der seinen gottesdienstlichen Handlungen nicht nachgeht und noch dazu große Sünden begeht...** Ist der noch als Muslim zu betrachten oder als Kāfir? Ich kann das nicht so beantworten, weil ich niemanden verurteilen kann. Ich weiß nicht warum er solche schlimme Taten begeht, was in diesen Menschen vorgeht, das weiß ich nicht. Das kann ich nicht sagen, ist auch nicht meine Aufgabe. Allah ist dazu da, egal was man macht, wie man es macht, Allah wird darüber entscheiden. Naja, ich weiß nicht, es wäre leicht sie als Kāfir einzustufen. Dass ein Mensch solche Taten macht, macht ihn nicht gleich zum Kāfir, wir sind alle nur Menschen. Wir machen alle Fehler und wir machen alle irgendwann einen Blödsinn im Leben ja. Es fehlt mir schwer zu sagen, dass der Mensch als Kāfir eingestuft werden soll. Ich kann das schwer definieren oder bezeichnen. **Ob die Taten-‘amal die eine Waage gewogen werden...** Ja, ich glaube, dass die Taten durch eine Waage gewogen werden. Gutes und Schlechtes, egal was man auf dieser Erde gemacht hat, man wird zur Rechenschaft gezogen. Für seine Taten, wird man zur Rechenschaft gezogen, dementsprechend belohnt oder auch bestraft. **Über die Belohnung Allahs...** Ich denke, dass Allah sehr Barmherzig ist und dass jeder irgendwo eine Belohnung haben wird. Meiner Meinung nach, kann ich nicht beurteilen, wer mit Paradies belohnt wird. Weil es gibt Sachen, die wir in dem Sinne nicht abwägen können, was jetzt so gut oder was schlecht ist. Deswegen, ja als Mensch kann man über eine Sache nicht beurteilen. Das steht nur Allah zu. Man kann auch nicht mit Sicherheit sagen, wer ins Paradies kommt. Mit Sicherheit kann ich vielleicht sagen, dass unsere Prophet Muhammad (a.s.) ins Paradies kommt aber ansonsten kann ich mit Sicherheit nicht sagen wer ins Paradies kommt oder nicht. **Über die Bestrafung Allahs...** Es gibt die Strafe von Allah, diejenigen die es verdient haben, werden auch zur Rechenschaft gezogen. Wer in die Hölle kommt oder bestraft wird, das kann ich auch nicht sagen, ich kann es nicht beurteilen in dem Sinne nur weil jetzt jemand schlecht ist oder was er auch immer gemacht hat. Das steht nur Gott zu. Man kann auch nicht mit Sicherheit sagen, wer in die Hölle kommt. Das weiß keiner mit Sicherheit. **Kann jemand behaupten, dass seine schlechten Taten von Allah mit Sicherheit vergeben und seine guten Taten mit Sicherheit von Allah***

akzeptiert werden? *Man kann es nicht mit Sicherheit behaupten, auch wenn wir wissen, wie Barmherzig Allah ist und das Er der Vergebende ist, können wir trotzdem nicht sagen, dass unsere schlechten Taten mit Sicherheit vergeben werden oder dass unsere guten Taten mit Sicherheit angerechnet werden. Man kann nur danach beten, dass die guten Taten angerechnet werden und die schlechten Taten vergeben werden sollen. Auf Allahs Barmherzigkeit hoffen, aber mit Sicherheit kann man das nicht sagen, finde ich.*

3.4.3.3 Zusammenfassung im Bezug auf die zwei Hauptfragen:

Erste Frage: „Wie sieht die religiöse Praxis-‘amal der Jugendlichen aus“?

Zusammenfassend kann über E.H. wie folgt berichtet werden. Religiöse Erziehung hat bei ihr zu Hause eine wichtige Rolle gespielt. Für ihre Eltern, war religiöser Erziehung ihrer Kinder wichtig. Weil sie ihren religiösen Pflichten nachgeht, bezeichnet sie sich als religiös. Sie verrichtet, das tägliche Gebet, im Monat Ramadan tut sie fasten, Pflichtabgabe kann sie nicht leisten, weil sie noch studiert aber Sadaqa gibt sie immer hin und wieder. Weder Pilgerfahrt noch Omra hat sie noch nicht gemacht, wenn sie die Möglichkeit hätte würde sie es aber sofort machen. Sie isst kein Schweinefleisch, achtet auf Gelatine und trinkt auch kein Alkohol aber auf das Schlachten nach den islamischen Regeln, auf das achtet sie nicht so sehr. In die Moschee geht sie nicht sehr oft, wenn schon im Monat Ramadan. Im Monat Ramadan, treffen sie sich zum Fastenbrechen oder für Tarawihgebet in der Moschee. Ab und zu geht sie auch zu den verschiedenen Vorträgen die in der Moschee stattfinden. Sie kann den arabisch geschriebenen Koran nicht rezitieren, liest aber den Koran wöchentlich aus der Übersetzung. Für sie ist wichtig, dass sie religiös in der Moschee mit Koranrezitation heiratet. Für ihr ist auch wichtig, dass ihr zukünftige Mann, seine religiösen Pflichten nachgeht. Solche hl. Nächte wie Miraj und Qadr verbringt sie mit gottesdienstlichen Handlungen, betet zusätzlich, liest den Koran. An solchen Tagen geht sie nicht in die Moschee. Opfer und Ramadan fest wird bei ihr zu Hause gefeiert. Sie ist keine Kopftuchträgerin, begründet das auch so, dass sie nicht so Erzogen worden ist aber auch deshalb weil sie mit Kopftuch viel schwieriger einen Job bekommen würde als ohne Kopftuch. Meint, dass gegen Kopftuch in der Gesellschaft ein sehr negatives Bild

vorhanden ist. Fühlt sich auch deshalb nicht bereit dafür. Findet aber eigentlich, das Kopftuch tragen sehr schön und schließt auch von daher das Kopftuch tragen in Zukunft nicht aus.

Zweite Frage: „In wieweit stimmen die Ansichten der Jugendlichen mit den Ansichten des Abū Hanīfa überein“?

Frage Nr. 1: Imam Abū Hanīfa...

E.H. kennt den Imam Abū Hanīfa als islamische Theologe und Rechtsgelehrte. Sie kennt einige Unterschiede zwischen den Rechtsschulen im Bezug auf Praxis und weiß, dass der Imam Abū Hanīfa einige Bücher über *Fiqh* geschrieben hat.

Ab hier werden die Aussagen von E.H. wiedergegeben und gleich anschließend ein Vergleich hergestellt. Es wird geschaut ob ihre Ansichten, mit den Ansichten des Imam Abū Hanīfa übereinstimmen oder sich unterscheiden. Somit können die Übereinstimmigkeit oder die Unterschiede gleich festgestellt werden.

Im Bezug auf īmān:

Frage Nr. 2: īmān... *„Das Wort „īmān“ bedeutet, soweit ich weiß „Glaube“. Man sollte īmān an Allah haben, an seine Geschöpfe, an Meleks (Engel) und Schaitan (Teufel), an seine Bücher, an seine Propheten an das sollte man īmān haben. An den jüngsten Tag usw. Daran sollte man glauben.“* Bei dieser Frage stimmt ihre Ansicht, mit der Ansicht des Imam Abū Hanīfa überein.

Frage Nr. 3: Damit man als Muslim bezeichnet werden kann... *„Erstmals die Kalimai- Schahada, man muss bezeugen, dass es nur einen Gott gibt und Muhammad (a.s.) sein Prophet ist. Das heißt, ich stelle den Gott niemanden gleich, keinen Freund, keinen Sohn, es gibt nur einen Gott und Muhammad (a.s.) ist sein Prophet. Das ist das erste. Wenn jemand das so bezeugt, das definiert einen Muslim.“* Auch bei dieser Frage ist ihre Ansicht, mit der Ansicht des Imam Abū Hanīfa übereinstimmend.

Frage Nr. 4: Haben alle Muslime den gleichen īmān... *„Das weiß ich leider nicht aber wenn ein Mensch īmān hat, so wie ich es definiert oder gesagt habe, dass man an bestimmte Sachen glaubt, dann glaube ich, dass der īmān sich nur vermehren und nicht verringern kann. Weil, wenn der īmān sich verringern sollte, entweder war kein wirklicher īmān da oder der Glaube war nicht stark genug. Wenn du einmal diesen Glauben hast, an Allah an das was er Erschaffen hat, dann glaube ich nicht daran,*

dass er sich verringern kann. Ich glaube nicht, dass der *īmān* von Leuten sich verringert sondern der *īmān* kann nur zunehmen.“ Sie weiß nicht, ob alle Muslime den gleichen *īmān* haben. Imam Abū Hanīfas Ansicht diesbezüglich ist, dass alle Muslime und Engel den gleichen *īmān* haben. Sie glaubt auch, dass der *īmān* sich nicht verringern sondern nur mehr vermehren kann. Imam Abū Hanīfas Ansicht diesbezüglich ist, dass der *īmān* weder zunimmt noch abnimmt. Bei dieser Frage stimmt der Ansicht nicht mit der Ansicht des Imam Abū Hanīfa überein.

Im Bezug auf ‘amal:

Frage Nr. 5: Sind die Muslime im Bezug auf religiöse Praxis- ‘amal gleich... „Ich glaub nicht, dass alle Muslime im Bezug auf die Taten gleich sind, weil wir uns ja auch irgendwie unterscheiden. Als Menschen sowieso aber auch als Muslime unterscheiden wir uns, weil bestimmte Sachen und Praktiken immer anders umgesetzt werden und wir uns in bestimmten Sachen auseinandersetzen. Deswegen sind dann auch bestimmte Praktiken nicht gleich und unterscheiden sich dadurch. Meine Einstellungen und Praktiken kann nicht gleich sein wie jemand von irgendwo anders. Ich glaube nicht, dass wir gleich praktizieren. So sehe ich das.“ Hier ist es festzustellen, dass der Ansicht, mit der Ansicht des Imam Abū Hanīfa übereinstimmend ist.

Frage Nr. 6: Ist der ‘amal ein Teil von īmān... „Ich glaube ohne Taten, kann es schwer diesen *īmān* geben. Wenn man diese Taten nicht praktiziert, irgendwann geht dann auch diese *īmān* verloren. Der *īmān* ist vielleicht noch am Anfang zwar noch da, aber er geht verloren, wenn man bestimmte Sachen nicht praktiziert oder dem Schöpfer keine Hingabe zeigt, weil man ja ohne die Taten das nicht zeigen kann. Ich kann nicht nur sagen, ja ok... ich glaube an Gott, Alhamdulillah... aber ich tue dafür nichts. Das was mir vorgeschrieben ist, wenn ich das nicht tue, dann zeige ich keine Hingabe an Allah. Ich kann mich jetzt schwer Ausdrücken. [...] Die Taten gehören zum *īmān*, wie gesagt, dass geht dann irgendwie verloren wenn man kein ‘amal hat. Von daher glaube ich auch daran dass, der *īmān* zunehmen und auch sich verringern sogar irgendwann verloren gehen kann. Imam Abū Hanīfa trennt ganz klar und deutlich *īmān* von ‘amal, von daher sind die Ansichten hier nicht übereinstimmend.

Frage Nr. 7: Jemand der seinen Handlungen nicht nachgeht... „Ich würde sagen, dass solche Menschen immer ausreden haben, warum sie ihre religiöse Handlungen nicht nachgehen, sie haben meistens auch nie Zeit, sie arbeiten zu viel und dieses

und jenes. [...] Oder, es gibt dann auch nur Ramadan Moslems, die dann nur im Ramadan was praktizieren, beten, fasten, Pflichtabgabe leisten, für den einen Monat machen sie alles und für den restlichen elf Monate machen sie dann nichts mehr. [...] Ja, wie auch vorhin gesagt, ich würde sagen, dass solche Menschen irgendwann den *īmān* den sie haben verlieren werden. Imam Abū Hanīfa bezeichnet so einen Muslim als „*Mu'min Fāssiq*“. Auch so ein Mensch ist noch immer als Muslim einzustufen. Deshalb sind auch hier die Ansichten nicht übereinstimmend.

Frage Nr. 8: Jemand der seinen Handlungen nicht nachgeht und noch dazu große Sünden begeht... „Ist der noch als Muslim zu betrachten oder als *Kāfir*? Ich kann das nicht so beantworten, weil ich niemanden verurteilen kann. Ich weiß nicht warum er solche schlimme Taten begeht, was in diesen Menschen vorgeht, das weiß ich nicht. Das kann ich nicht sagen, ist auch nicht meine Aufgabe. Allah ist dazu da, egal was man macht, wie man es macht, Allah wird darüber entscheiden. Naja, ich weiß nicht, es wäre leicht sie als *Kāfir* einzustufen. Dass ein Mensch solche Taten macht, macht ihn nicht gleich zum *Kāfir*, wir sind alle nur Menschen. Wir machen alle Fehler und wir machen alle irgendwann einen Blödsinn im Leben ja. Es fehlt mir schwer zu sagen, dass der Mensch als *Kāfir* eingestuft werden soll. Ich kann das schwer definieren oder bezeichnen.“ Hier sind die Meinungen übereinstimmend, weil sie auch wie Imam Abū Hanīfa solche Menschen, nicht als *Kāfir* einstuft.

Frage Nr. 9: Ob die Taten-‘amal durch eine Waage gewogen werden... „Ja, ich glaube, dass die Taten durch eine Waage gewogen werden. Gutes und Schlechtes, egal was man auf dieser Erde gemacht hat, man wird zur Rechenschaft gezogen. Für seine Taten, wird man zur Rechenschaft gezogen, dementsprechend belohnt oder auch bestraft.“ Die Meinungen sind hier übereinstimmend.

Im Bezug auf Belohnung oder Bestrafung:

Frage Nr. 10: Über die Belohnung Allahs... „Ich denke, dass Allah sehr Barmherzig ist und dass jeder irgendwo eine Belohnung haben wird. Meiner Meinung nach, kann ich nicht beurteilen, wer mit *Paradies* belohnt wird. Weil es gibt Sachen, die wir in dem Sinne nicht abwägen können, was jetzt so gut oder was schlecht ist. Deswegen, ja als Mensch kann man über eine Sache nicht beurteilen. Das steht nur Allah zu. Man kann auch nicht mit Sicherheit sagen, wer ins *Paradies* kommt. Mit Sicherheit kann ich vielleicht sagen, dass unsere Prophet Muhammad (a.s.) ins *Paradies* kommt aber

ansonsten kann ich mit Sicherheit nicht sagen wer ins Paradies kommt oder nicht.“ Auch diesbezüglich, sind die Ansichten gleich.

Frage Nr. 11: Über die Bestrafung Allahs... „Es gibt die Strafe von Allah, diejenigen die es verdient haben, werden auch zur Rechenschaft gezogen. Wer in die Hölle kommt oder bestraft wird, das kann ich auch nicht sagen, ich kann es nicht beurteilen in dem Sinne nur weil jetzt jemand schlecht ist oder was er auch immer gemacht hat. Das steht nur Gott zu. Man kann auch nicht mit Sicherheit sagen, wer in die Hölle kommt. Das weiß keiner mit Sicherheit.“ Auch hier sind die Meinungen übereinstimmend.

Frage Nr. 12: Kann jemand behaupten, dass seinen schlechten Taten von Allah mit Sicherheit vergeben und seine guten Taten mit Sicherheit von Allah akzeptiert werden? „Man kann es nicht mit Sicherheit behaupten, auch wenn wir wissen, wie Barmherzig Allah ist und das Er der Vergebende ist, können wir trotzdem nicht sagen, dass unsere schlechten Taten mit Sicherheit vergeben werden oder dass unsere guten Taten mit Sicherheit angerechnet werden. Man kann nur danach beten, dass die guten Taten angerechnet werden und die schlechten Taten vergeben werden sollen. Auf Allahs Barmherzigkeit hoffen, aber mit Sicherheit kann man das nicht sagen, finde ich.“ Und auch hier sind die Ansichten übereinstimmend.

E.H. Bezeichnet sich als religiös, weil sie ihren religiösen Pflichten nachgeht. Sie ist keine Kopftuchträgerin und kann auf das Schlachten nach den islamischen Regeln nicht so sehr achten. Die 4. Frage , ob alle Muslime den gleichen *īmān* haben konnte sie nicht beantworten, weil sie das nicht gewusst hat und ob sich der *īmān* vermehrt od. verringert, diesbezüglich ist ihre Ansicht, mit der Ansicht des Imams nicht übereinstimmend. Auch bei der Frage 6, ob die Taten zum *īmān* gehören und Frage 7, der Zustand über jemanden der seine *‘ibādāt* nicht nachgeht, ist ihre Ansicht nicht mit der Ansicht des Imams übereinstimmend.

3.4.4 Vierte Person S.E.

Das Interview hat am 03.05.2014 stattgefunden und hat 37 Minuten gedauert. **S. E.** ist 25 Jahre alt, ledig und studiert an der Technischen Uni Wien Architektur. Seine Eltern kommen aus der Türkei. Er hat die österreichische Staatsbürgerschaft. Von der

Rechtschule/ Madhab ist er *Hanafī* und er ist nicht Mitglied bei einem religiösen Verein.

3.4.4.1 Religiöse Praxis- Eigene Gläubigkeit?

„Wie sieht die religiöse Praxis der Jugendlichen bzw. eigene Gläubigkeit aus“?

Transkription von S.E: Erziehung zu Hause...*Also zu Hause war die Religion sehr wichtig. Meine Eltern haben versucht mich von klein auf mit der Religion in Verbindung zu bringen. Diese lebe ich derzeit nicht so strikt aus wie sie wollen. Aber wie gesagt, als ich noch klein war, haben sie mich öfters auf die Couch gesetzt und mir über meine Religion Sachen erzählt, was mir damals nicht so klar erschien. Sie haben halt versucht mich mit der Religion in Verbindung zu bringen. Aber wie ich jetzt dazu stehe? Ich denke einmal nicht so, wie sie es wollen. Ich würde mich als einen religiösen Menschen bezeichnen... Ich glaube an Gott und denke, dass ich ein Muslim bin und glaube auch daran. Ich würde mich schon als religiöser Mensch bezeichnen. Es ist ja nicht so, dass ich an gar nichts glaube, von daher würde ich mich als gläubiger und religiöser Mensch definieren. Die religiösen Handlungen ‘amal... Gebet... Also Gebet, ja ich verrichte das tägliche Gebet nicht aber zu den Festgebeten schaue ich immer, dass ich hingeh, weil ich da die Verwandten treffe und Festtage sind so im Bezug auf die Familie sehr wichtig von daher lege ich sehr Wert auf solche Ereignisse. Sonst, wie gesagt das tägliche Gebet verrichte ich nicht, zum Freitagsgebet gehe ich nur ganz selten hin, wenn jetzt Freunde sagen: „ Hey gehen wir zum Freitagsgebet“, sage ich nicht nein, ich komme jetzt nicht mit, da gehe ich schon zum Freitagsgebet. Aber von selbst aus mache ich mir keine Gedanken darüber, dass ich jetzt immer am Freitag zum Freitagsgebet hin muss. Ich komme auch nicht dazu, wegen der Schule und der Arbeit. Zu den Festgebeten gehe ich immer hin und versäume sie nicht.*

Fasten...*Ich kann einmal sagen, dass ich gefastet habe und ich denke dass es auch mit Sicherheit gut für den Körper ist, doch in den letzten Jahren faste ich nicht, weil erstens der Monat Ramadan im Sommer ist und die Tage sehr lang sind und zweitens muss ich für Fußball sehr oft trainieren, da tut man sich halt sehr schwer mit dem Fasten. Ich würde das gar nicht aushalten, weil man eben auch nichts trinken darf. Ja, wie gesagt ich habe schon gefastet, habe aber auch dazu getrunken, was ja*

eigentlich nicht mehr Fasten ist, dann habe ich die ganze Sache gleich sein lassen und nicht mehr gefastet. Ich höre immer wieder aus dem Fernsehen oder von den Ärzten, dass Fasten gesund für den Körper ist. **Pflichtabgabe und Sadaqa (freiwillige Spende)...** Also ich arbeite, aber so viel, dass ich von dem was ich verdiene auch abgeben kann viel arbeite ich nicht. Bei der Pflichtabgabe weiß ich, dass man einen gewissen Anteil hergeben muss, doch da ich nicht so viel verdiene, gebe ich auch keinen Anteil ab. Und ehrlich gesagt, ich habe mir bis jetzt auch keine Gedanken darüber gemacht, wie gesagt falls ich mit dem Studium fertig werde und viel Geld verdiene, würde ich einen Anteil hergeben. Aber zur Zeit denke ich an solche Sachen überhaupt nicht. Sadaqa, dazu komme ich immer wieder, wenn ich zu den Freitagsgebeten hingehe, weil in der Moschee verlangen sie auch meistens Sadaqa und wenn ich auch Geld mithabe tue ich schon an die Moschee spenden. Das ist eine gute Tat für mich. **Im Bezug auf Pilgerfahrt...** Meine Eltern sind zur Hajj gegangen aber ich selber habe mir jetzt keinen Kopf darüber gemacht oder auch zur Omra, dass man so wie Urlaub dort hin fährt, ja wie gesagt, ich habe mir kein Kopf darüber gemacht. Ich habe schon andere Urlaubsziele gehabt, aber über Hajj oder Omra habe ich nicht gedacht. Von der religiösen Seite denke ich, dass ein Muslim schon einmal im Leben dorthin reisen sollte. Doch ich bin noch sehr jung, wenn ich mal älter werde, würde ich auch einmal in meinem Leben dorthin reisen wollen, wieso nicht? Aber auch wenn man jetzt nicht die Pilgerfahrt gemacht hat, ich glaube nicht, dass es sehr schlimm ist. Letztendlich zählt hier deine Absicht, denke ich. **Im Bezug auf Halal Essen...** Also, da sehe ich die Sachen mit Halal essen anders, wie zum Beispiel Schweinefleisch essen, ist für mich nicht Haram- verboten jetzt in dem Sinne, weil der Prophet damals gesagt hat, dass man das nicht essen darf, weil es eben damals einfach keine Kühlschränke gab, das Fleisch hat man bei der Hitze nicht gut aufbewahren können und es wurde ganz schnell schlecht, so dass die Menschen dadurch krank wurden. Doch jetzt, heutzutage besteht so eine Gefahr nicht, man hat Kühlschränke, das Fleisch kann man auch gut aufbewahren und ich mag Schweinefleisch, es schmeckt mir einfach gut. Ich denke nicht, dass ich das nicht essen sollte. Auch die Sache mit Gelatine ist so, man darf das schon essen. Haribo oder anderes Gummizeuge, das mit der Gelatine hergestellt wird esse ich und sie schmecken auch ganz gut. Alkohol trinken ist auch so eine Sache, man muss nur wissen, wann man aufhört und den anderen Menschen dadurch nicht schaden. Wenn man dies so einhalten kann, darf man auch Alkohol trinken, wieso nicht? Ich finde das

nicht so schlimm. Was wird hier noch gefragt, ja Schlachten nach den islamischen Regeln, nein auf so etwas achte ich jetzt nicht, das ist hier in Österreich überhaupt in Europa auch gar nicht möglich. Solche Regeln im Islam finde ich auch gar nicht logisch. **Zum Thema Moschee...** zur Moschee gehe ich eben hin, wenn ich diese Festgebete verrichte und ab und zu zum Freitagsgebet. Aber ansonsten, dass ich in einer Moschee vorbei schaue ist bei mir nicht so oft der Fall. Von der Architektur her war ich einmal in Deutschland, habe mir eine Moschee näher angeschaut, wie die Moschee aufgebaut war und was man da alles verwendet hat, hat mich interessiert. Auch einige Moscheen in der Türkei habe ich fotografiert, weil mich eben die Architektur der Moscheen interessiert hat. Aber jetzt fürs Beten oder die Predigt anzuhören gehe ich nicht in die Moschee und vor allem die Moscheen, die in Europa sind auch hier in Wien, die würde ich gar nicht als Moschee bezeichnen. Wenn ich in solchen Wohnungen rein gehe, fühle ich mich auch gar nicht so, dass ich jetzt in einer Moschee bin. **Zum Thema Koran lesen...** mir wurde schon beigebracht, wie man den Koran liest, doch es ist schon so lange her, dass ich gelesen habe. Ob ich es jetzt noch kann, weiß ich nicht. Ich kann halt die paar Suren noch auswendig, die ich damals gelernt habe für das Gebet und so, aber ob ich den Koran lesen kann, eee ich glaub nicht, dass ich noch flüssig lesen kann, die Buchstaben habe ich auch mit Sicherheit vergessen, vielleicht kann ich mich noch an ein paar Buchstaben erinnern aber an das ganze arabische Alphabet habe ich eher nicht in Erinnerung. Wenn ich es auffrischen würde, würde ich es vielleicht noch hinkriegen. Doch ich bin auch der Meinung, dass man den Koran wenn schon in seiner eigener Muttersprache lesen sollte, denn man versteht ja auch den arabisch geschriebenen Koran nicht und ich profitiere von dem auch nicht weil ich ja nichts verstehe. Von daher ob man das auch so nötig hat, ist fraglich für mich, weil ich jederzeit, wenn ich will mich in meiner Muttersprache damit beschäftigen kann. Ich denke halt, dass der Koran in der eigenen Muttersprache sein sollte, damit dass auch jeder verstehen, lesen und sich darüber Gedanken machen kann. Ich habe einen Teil des Korans auf Deutsch von einem Freund bekommen, aber habe mich jetzt nicht so mit der Sache beschäftigt. Es liegt daheim und so viel gelesen oder in die Hand genommen habe ich das Stück nicht muss ich zugeben. **Wichtigste Religiöse Handlung...** Also ich denke, man sollte das nicht so betrachten, dass religiöse Handlungen jetzt nur die Handlungen sind, über die wir eben gesprochen haben, ich denke eher, dass man ein Mensch sein sollte, dass man zu einander gut sein sollte und für mich ist das schon eine religiöse

Handlung. Wenn man jetzt an einen Gott glaubt und zu den Mitmenschen hilfsbereit, gerecht und ehrlich ist, dann hat man schon religiöse Handlungen vollzogen denke ich. Denn auch solche Aufgaben werden von Gott verlangt. Weil, wenn man gemeinsam etwas tut und gegenüber anderen Personen auch gut ist, dann hat man schon für die Religion etwas getan denke ich. Von daher glaube ich nicht, dass unbedingt das Gebet, Fasten oder Pilgerfahrt als wichtigste religiöse Handlungen einzustufen sind. **Wann ich meinen Glaube an meine Religion am meisten spüre...** Ja, ich glaube an Gott und denke nicht, dass die Erde sich selber erschaffen hat oder aus Zufall entstanden ist. Wenn ich mal so nachdenke, mir überlege sind alle Lebewesen auf dieser Erde ein Beweis dafür, dass es Gott geben muss. Ich kann nur eine Fliege betrachten und den Sinn vielleicht auch nicht immer verstehen, das macht mich ja auch zu einem Menschen, denke ich wie groß und wunderbar muss eigentlich der Herrscher sein. In solchen Momenten fühle ich mich in meinem Glauben sehr stark. **Wie ich heiraten möchte...** Das war noch vor einigen Tagen auch unter Freunden ein Diskussionsthema, einige waren für Musik und Feierlichkeiten die anderen haben das wieder nicht so gut gefunden und meinten, dass man in der Moschee heiraten sollte usw. , doch ich kann dazu sagen, dass wenn ich mal heiraten sollte, ich auf jeden Fall mit Musik heiraten werde, weil ohne Musik kann es auch keine Feierlichkeit geben. Wenn man heiratet, wird gefeiert, weil man sich auf einen neuen Lebensabschnitt freut, das kann nur mit Musik sein. Es gehört auch ein Trompeter und auch ein Sänger dazu, mit der Familie, Gästen und Freunden bis zum geht nicht mehr, feiern, tanzen und das ganze genießen. Von meiner Heimat, kenne ich das auch so, dass bei den Hochzeiten getanzt wird, gefeiert wird und bei mir wird das auch so sein. Vielleicht wünschen sich meine Eltern etwas anders, es ist zwar auch nie dazu gekommen, dass sie so etwas gesagt haben aber ich wünsche mir auf jeden Fall eine Hochzeit mit Musik. **Meine zukünftige Frau...** Sie sollte einmal ein guter Mensch sein, also menschliche Werte in sich tragen. Mich sollte sie respektieren und auch andere Mitmenschen so akzeptieren wie sie sind. Sie sollte einen Glauben haben, ich sage jetzt nicht sie sollte unbedingt eine Muslimin sein, aber auf jeden Fall sollte sie an einen Gott glauben und meinen Glauben auch respektieren. Auch wenn sie eine Christin wäre, würde mich das nicht stören, solange sie mich respektiert. Sie kann, ihre Religion so leben und ausüben, wie sie sich das halt vorstellt. Sie kann auch eine Muslimin sein, ihre Handlungen praktizieren oder auch nicht. Das ist jedem selbst überlassen denke ich. Ich habe hier also keine Vorschriften. Wichtig ist halt,

dass sie an Gott glaubt und mich so respektiert wie ich bin. Ich selber würde mit Menschen, die jetzt keinen Glauben haben und nicht an Gott glauben nicht auskommen, weil ich eben daran glaube, dass die Welt durch den Gott erschaffen wurde und das würde immer ein Thema zwischen uns sein über das wir uns vielleicht andauert streiten würden. So etwas will ich nicht. Ich wünsche mir, dass meine Frau einen Glauben hat. **Islamische Feiertage, heilige Nächte...** die islamischen Feiertage, werden bei uns gefeiert, weil man sich da auch familiär zusammen tut, beim Opferfest Fleisch isst und so, da bin ich immer dabei und solche Tage vergesse ich auch nicht, weil es mich einfach freut mit der ganze Familie zusammen zu kommen. Bei Nächten wie Miraj oder Qadr, da vergesse ich sehr oft daran, wenn meine Freunde mir jetzt nicht Sms schicken würden, würde es mir einfach nicht auffallen. Ich gehe an solchen Nächten auch nicht in die Moschee. Ich schicke nur an meine Freunde in solchen Nächten Sms und wünsche ihnen zu der hl. Nacht alles Gute. So wie die Feiertage nehme ich hl. Nächte nicht so ernst muss ich sagen. **Zum Thema Opferfest...** Soviel ich weiß, schlachten meine Eltern ein Tier zum Opferfest, ob sie das auch jedes Jahr machen weiß ich nicht. Wenn ich jetzt einmal eine Familie habe, ob ich auch zum Schlachten gehen würde? Eher nicht, ich würde mir die ganze Mühe sparen und einfach das Fleisch kaufen und so für meine Verwandten zubereiten. So wie mein Vater das macht, hinfährt, schlachtet, organisiert würde ich es nicht machen glaube ich. Ich denke aber ob das jetzt geschlachtet oder gekauft ist, spielt für mich keine Rolle, auf jeden Fall gehört bei so einem Opferfest das Fleisch auf jeden Fall dazu.

3.4.4.2 Ansichten der S.E. und Ansichten des Abū Hanīfa?

„In wieweit stimmen die Ansichten der Jugendlichen mit den Ansichten des Abū Hanīfa überein?“

Transkription von S.E: Über Imam Abū Hanīfa... Viel weiß ich nicht darüber, wie ich noch klein war, habe ich darüber erzählt bekommen und mir wurde beigebracht, dass ich zu der hanafitischen Rechtsschule gehörige und das es halt eben verschiedene Rechtschulen gibt, das weiß ich schon. Aber ich kenne mich in diesem Bereich auch nicht so gut aus muss ich sagen und allgemein frage ich mich manchmal, wieso man

auch eine Rechtschule braucht, weil man ja den Koran und die Sunna hat. Ich denke eher, wenn man an Gott glaubt und wenn man an die Religion gebunden ist, dass die verschiedenen Rechtschulen jetzt nicht auch so eine Hilfe darstellen. **Īmān...** Ja, *īmān*, es gibt mehrere Glaubensinhalte, wie der das man an Gott glauben sollte, das ist ganz wichtig für den *īmān* und man sollte auch an den Propheten glauben, was ich auch selber tue, man sollte auch an die Engeln glauben usw. halt. Das sind halt die 6 Glaubensinhalte. Ich denke eher so darüber, wenn man an Gott glaubt, ist der *īmān* vollbracht, das ist nämlich das Wichtigste. Natürlich sind auch die anderen Glaubensinhalte wichtig aber an Gott zu glauben ist halt am wichtigsten, weil das dich auch zum gläubigen Menschen macht. Ich sollte an Gott glauben und fühlen dass auch Gott an mich glaubt, dass ich ihn spüre will ich damit sagen. Wenn ich mir Gedanken über den Gott mache und was er alles erschaffen hat, fühle ich dass er auch mit mir in Verbindung ist, das ist dann so gegenseitig. **Damit man als Muslim bezeichnet werden kann...** Wenn man jetzt an Gott glaubt, wie ich schon oben erwähnt habe ist man ein gläubiger Mensch. Sei es die Muslime oder die Christen, beide sind für mich gläubige Menschen. Nur Im Bezug auf die Religion, gibt es inhaltliche Unterschiede, die Christen haben andere Feiertage und andere Vorschriften in der Bibel als die Muslime. Die Muslime haben eben auch andere Vorschriften im Koran und auch an den letzten Prophet Muhammad glauben sie, was ja die Christen nicht tun. Deshalb unterscheiden sich die Christen und Muslime in solchen Punkten. Ich definiere einen Christen nicht als Kāfir. Es gibt auch Leute, die nicht an Gott glauben, die ich überhaupt nicht verstehe, eben solche Menschen sind für mich als Kāfir zu bezeichnen. **Haben alle Muslime den gleichen Īmān...** Das ist mir jetzt nicht so klar, muss ein wenig überlegen....Ich glaube schon, dass alle Muslime den gleichen *īmān* haben, weil *īmān* sind ja Sachen die ich oben erwähnt habe und entweder hat man den *īmān* oder nicht, entweder glaubt man oder nicht, ich kann nicht sagen ich glaube nur ein wenig oder ich glaube ganz viel. Von daher glaube ich auch nicht, dass der *īmān* zunehmen oder abnehmen kann, weil das als ein Paket in die Hand genommen werden sollte. Wenn man die Verbindung zu Gott nicht hat, dann kann man nicht sagen, dass man Muslim ist. Man kann nicht sagen ich habe diesen Monat nicht sehr gute Sachen getan, mein *īmān* hat sich verringert oder ich habe die letzten zwei Wochen sehr viel getan, jetzt hat sich mein *īmān* vermehrt, nein so etwas kann ich nicht sagen. **Sind die Muslime im Bezug auf religiöse Praxis-‘amal gleich...** Das ist wiederum anders, da kann man sagen, dass sich die

Handlungen vermehren oder verringern. Man tut eben tagtäglich beten oder man tut einmal im Jahr beten, im Bezug auf die Taten kann man schon sagen, dass die Taten sich vermehrt oder verringert haben. Weil die Sache eben so ist, sind die Muslime im Bezug auf die Taten nicht gleich. Wenn man mehr gefastet hat, hat man mehr amal-Taten gemacht und wenn man nicht fasten konnte hat man weniger amal-Taten gemacht, das ist ganz logisch für mich. **Ist der 'amal ein Teil von īmān...** Ich glaube schon, dass jemand ohne die amal-Taten den īmān behalten kann. Das sollte man nicht zusammenbringen, amal-Taten sind einfach gute Taten, man tut sie und fühlt sich auch besser dabei und īmān ist einfach eine Glaubenssache und die zwei Sachen finde ich, sind nicht voneinander abhängig. Die Taten- amal gehören für mich nicht zum īmān. Die Taten sind etwas anderes und īmān ist etwas anderes. Sie sind nicht verknüpft, denke ich. **Jemand der seine Handlungen nicht nachgeht...** Ja... es ist jedem Menschen selbst überlassen, inwieweit er die Handlungen praktiziert oder nicht. Ich würde mir schon wünschen, dass wenn ich mal älter bin die Pilgerfahrt mache, aber ich denke auch wenn ich sie nicht machen kann, finde ich das halt nicht so schlimm. Ich bin trotzdem ein Muslim und ein gläubiger Mensch. Oder beten tue ich ja auch nicht, das macht mich aber nicht zu einem Ungläubigen. Auch solche Menschen sind für mich als Muslime und Gläubige zu definieren. Oder auch beim Fasten, ich tue ab und zu schon fasten, ich fühle mich auch viel besser dabei aber wenn ich jetzt nicht faste, glaube ich nicht, dass ich etwas nachgelassen habe oder das ich meinen Pflichten nicht nachgekommen bin, so ein Gefühl habe ich dabei nicht. **Jemand der seinen Handlungen nicht nachgeht und noch dazu große Sünden begeht...** Da mal Punkt eins, Alkohol trinken, das ist sicher nicht das gleiche wie jemanden töten. Alkohol trinken stufe ich nicht als eine große Sünde oder gar als Sünde ein. Aber jemanden zu töten oder zu vergewaltigen, das sind auf jeden Fall große Sünden. Das ist einfach unmenschlich und die Menschen, die das auch machen sind für mich Kāfir, wer an Gott glaubt, kann und sollte solche Taten nicht machen. Die gehören in die Hölle, weil wer gibt ihnen das Recht einen Menschen umzubringen. Kinderschänder oder Vergewaltiger, da denke ich die sind keine Menschen und solche gehören in die Hölle und zwar ewig. Wenn ich Menschen in die Hölle schicken würde, dann würde ich diese Menschen schicken. **Ob die Taten-'amal durch die Waage gewogen werden...** Ja, natürlich glaube ich daran, wenn jetzt ein Mensch mehr Wohltaten vollbringt, als der andere, wird Gott dies dementsprechend auch Belohnen oder eben bestrafen wie oben erwähnt. Ich denke jetzt, dass die Waage nicht so schlimm sein

wird, 5 Gramm mehr oder 5 Gramm weniger. Gott weiß über die Menschen Bescheid und ist auch barmherzig und deine Absichten sind von Bedeutung. Glauben tue ich auf jeden Fall, dass die Menschen zur Rechenschaft gezogen werden. **Über die Belohnung Allahs...** Ich denke, wenn ein Mensch an Gott glaubt, kommt er ins Paradies. Wenn er eben an Gott glaubt, kann er solche Taten wie Menschen töten auch nicht verrichten. Die Menschen, die an Gott glauben verdienen auch das Paradies. Vielleicht kann man mit Sicherheit nicht sagen wer jetzt ins Paradies kommt, aber trotzdem sage ich, dass die Menschen die an Gott glauben, mit dem Paradies belohnt werden. Jemand, kann auch fühlen dass er ins Paradies kommt. Also zum Teil, kann man schon sagen, dass man ins Paradies kommt. **Über die Bestrafung Allahs...** Menschen, die anderen Menschen etwas Schlimmes antun sei es vergewaltigen oder sei es auch andere Sachen, wie jemanden einfach Schaden hinzufügen, sodass sich der Lebensablauf von diesen Menschen ändert. Jemand verliert sein Arm dadurch zum Beispiel, dann glaube ich schon, dass die Hölle für solche Leute gibt. Wenn Gott Menschen mit der Hölle bestrafen wird, dann werden es mit Sicherheit solche Leute sein. Weil, auf der Erde werden sie nicht bestraft, wenn sie ins Gefängnis kommen, das ist keine Strafe finde ich. Sie werden erst im Jenseits sehen, was Strafe wirklich bedeutet. Auch hier kann ich zum Teil schon sagen, wer mit Sicherheit in die Hölle kommt. **Kann jemand behaupten, dass seine schlechten Taten von Allah mit Sicherheit vergeben und seine guten Taten mit Sicherheit von Allah akzeptiert werden?** Allah ist barmherzig, er vergibt den Menschen, also den Menschen, die an ihn glauben und bereuen und so in Verbindung mit Allah zusammenkommen, dann kann man schon sagen, dass Allah die Sünden vergeben wird. Doch wenn man dieselben Sachen jede Woche wiederholt und noch immer sagt Allah ist barmherzig er wird mir schon vergeben, glaube ich nicht, dass es geschieht. So kann man nicht auf Vergebung hoffen. Der Mensch muss das eben fühlen. Von sich aus zu behaupten, dass Allah vergeben hat oder guten Taten würdigt kann man, wenn man er sich dabei auch wirklich gut fühlt. Ich glaube schon, dass man das dann behaupten kann.

3.4.4.3 Zusammenfassung im Bezug auf die zwei Hauptfragen:

Erste Frage: „Wie sieht die religiöse Praxis-‘amal der Jugendlichen aus“?

Zusammenfassend kann über S.E. wie folgt berichtet werden. Das Thema Religion war immer ein Thema zu Hause, er wurde religiös erzogen und sieht sich auch als religiös und gläubig. Im Bezug auf religiöse die Praxis-‘amal, das tägliche Gebet verrichtet er nicht, auch wenn es ganz selten ist geht er zum Jumagebet und zu den Festgebeten geht er immer hin. Im Monat Ramadan fastet er nicht, weil er für Fußball trainieren muss und das eben nicht auszuhalten ist. Das Tarawihgebet verrichtet er auch nicht im Monat Ramadan. Auch wenn er jetzt arbeitet, meint er, dass das Geld für die Pflichtabgabe nicht ausreichend ist und weil er eben auch noch ein Student ist, kann er die Pflichtabgabe derzeit nicht vollziehen. Sadaqa, freiwillige Spende, das macht er auch ganz selten beim Freitagsgebet. Er glaubt schon, dass jeder Muslim einmal in seinem Leben die Pilgerfahrt machen sollte und auch er würde das machen wenn er älter wird. Er findet das aber nicht so schlimm, wenn man das machen kann. Zum Thema Halal Essen, er achtet nicht auf die Regeln auf die man achten muss. Schweinefleisch und Gelatine isst er, er findet das auch nicht so schlimm. Auch auf das Schlachten nach den islamischen Regeln achtet er nicht. Alkohol trinkt er und sieht das auch als keine große Sünde. Ganz selten trifft er sich mit seinen Freunden in der Moschee. Koran lesen konnte er, hat dies aber mit der Zeit verlernt. Er meint aber auch, dass man den Koran sowieso in der eigenen Muttersprache lesen sollte. Eine Hochzeit ohne Musik und Tanz kann er sich gar nicht vorstellen und wünscht sich auch in Zukunft mit Musik und Feier zu heiraten. Für seine zukünftige Frau, wünscht er sich als erstens, dass sie an einen Gott glaubt und dass sie einen Glauben hat. Über die religiöse Praxis oder ob sie jetzt praktizierend ist oder nicht praktizierend ist, ist ihm gleichgültig. Wenn sie das machen will, macht sie es auch und wenn nicht dann halt nicht. Auf jeden Fall, sollte sie einen Glauben haben und ihn auch respektieren. Er verbringt, in den heiligen Nächten wie *Qadr*, *Miraj* usw., seine Zeit nicht in der Moschee, an dem Tag schickt er nur Sms an Freunde zurück. Geht aber immer zu den Festgebeten hin und findet das auch sehr wichtig. Bei ihm zu Hause wird immer ein Tier zum Opferfest geschlachtet. Aber er selber hat nicht vor ein Tier zu schlachten, wenn er mal eine Familie hat, sondern möchte eher das Fleisch kaufen.

Zweite Frage: „In wieweit stimmen die Ansichten der Jugendlichen mit den Ansichten des Abū Hanīfa überein“?

Frage Nr. 1: Imam Abū Hanīfa... S.E. kennt den Imam Abū Hanīfa als Gründer der hanafitischen Rechtschule und weiß auch, dass es andere Rechtschulen gibt. Grundsätzlich, ist er der Meinung, dass Rechtschulen nicht nötig sind, weil es ja eben Koran und Sunna gibt. Ab hier werden die Aussagen von S.E. wiedergegeben und gleich anschließend ein Vergleich hergestellt. Es wird geschaut, ob seine Ansichten, mit den Ansichten des Imam Abū Hanīfa übereinstimmen oder sich unterscheiden. Somit können die Übereinstimmigkeiten oder die Unterschiede gleich festgestellt werden.

Im Bezug auf īmān:

Frage Nr. 2: īmān... *„Ja, īmān, es gibt mehrere Glaubensinhalte, wie das man an Gott glauben sollte, das ist ganz wichtig für den īmān und man sollte auch an den Propheten glauben, was ich auch selber tue, man sollte eben an die Engel glauben usw. halt. Das sind halt die 6 Glaubensinhalte...“* Bei dieser Frage stimmt seine Ansicht, mit der Ansicht des Imam Abū Hanīfa überein.

Frage Nr. 3: Damit man als Muslim bezeichnet werden kann... *„Wenn man jetzt an Gott glaubt, wie ich schon oben erwähnt habe ist man ein gläubiger Mensch. Seien es die Muslime oder die Christen, beide sind für mich Gläubige Menschen. Nur Im Bezug auf die Religion, inhaltlich gibt es Unterschiede, die Christen haben andere Feiertage und andere Vorschriften in der Bibel als die Muslime. Die Muslime haben eben auch andere Vorschriften im Koran und auch an den letzten Propheten Muhammad glauben sie, was ja die Christen nicht tun. Deshalb unterscheiden sich die Christen und Muslime in solchen Punkten. Ich definiere einen Christ nicht als Kāfir. Es gibt auch Leute, die nicht an Gott glauben, die ich überhaupt nicht verstehe, eben solche Menschen sind für mich als Kāfir zu bezeichnen.“* Bei dieser Frage ist seine Ansicht, mit der Ansicht des Imam Abū Hanīfa nicht übereinstimmend.

Frage Nr. 4: Haben alle Muslime den gleichen īmān... *„Das ist mir jetzt nicht so klar, muss ein wenig überlegen....Ich glaube schon, dass alle Muslime den gleichen īmān haben, weil īmān sind ja Sachen die ich oben erwähnt habe und entweder hat man den īmān oder man hat ihn nicht, entweder glaubt man oder nicht, ich kann nicht sagen ich glaube nur ein wenig oder ich glaube ganz viel. Von daher glaube ich auch*

nicht, dass der īmān zunehmen oder abnehmen kann, weil das als ein Paket in die Hand genommen werden sollte.“ Bei dieser Frage stimmt seine Ansicht, mit der Ansicht des Imam Abū Hanīfa überein.

Im Bezug auf ‘amal:

Frage Nr. 5: Sind die Muslime im Bezug auf religiöse Praxis- ‘amal gleich... *„Das ist wiederum anders, da kann man sagen, dass sich die Handlungen vermehren oder verringern. Man tut eben tagtäglich beten oder man tut einmal im Jahr beten, im Bezug auf die Taten kann man schon sagen, dass die Taten sich vermehrt oder verringert haben. Weil die Sache eben so ist, dass die Muslime im Bezug auf die Taten nicht gleich sind.“ Auch bei dieser Frage sind die Ansichten übereinstimmend.*

Frage Nr. 6: Ist der ‘amal ein Teil von īmān... *„Ich glaube schon, dass jemand ohne die amal-Taten den īmān behalten kann. Das sollte man nicht zusammenbringen, amal-Taten sind einfach gute Taten, man tut sie und fühlt sich auch besser dabei und īmān ist einfach eine Glaubenssache und die zwei Sachen finde ich sind nicht voneinander abhängig. Die Taten- amal gehören für mich nicht zum īmān. Die Taten sind etwas anderes und īmān ist etwas anderes. Sie sind nicht verknüpft, denke ich.“ Imam Abū Hanīfa trennt ganz klar und deutlich īmān von ‘amal, von daher sind auch hier die Ansichten gleich.*

Frage Nr. 7: Jemand der seinen Handlungen nicht nachgeht... *„Ja... es ist jeden Menschen selbst überlassen, inwieweit er die Handlungen praktiziert oder nicht, ist seine Sache. Ich würde mir schon wünschen, dass wenn ich mal älter bin die Pilgerfahrt mache, aber ich denke auch wenn ich sie nicht machen kann finde ich das halt nicht so schlimm. Ich bin trotzdem ein Muslim und ein gläubiger Mensch. Oder beten tue ich ja auch nicht, das macht mich aber nicht zu einem ungläubigen Menschen. Auch solche Menschen sind für mich als Muslim und Gläubige zu definieren.“ Imam Abū Hanīfa bezeichnet so einen Mu‘min als „Mu‘min Fāssiq“. Auch hier sind die Ansichten übereinstimmend.*

Frage Nr. 8: Jemand der seinen Handlungen nicht nachgeht und noch dazu große Sünden begeht... *„Da mal Punkt eins, Alkohol trinken, das ist sicher nicht das gleiche wie jemanden töten. Alkohol trinken stufe ich nicht als eine große Sünde oder gar als Sünde ein. Aber jemanden zu töten oder zu vergewaltigen, das sind auf jeden Fall große Sünden. Das ist einfach Unmenschlich und die Menschen die das auch machen sind für mich Kāfir, wer an Gott glaubt, kann und auch sollte solche Taten*

nicht machen können.“ Der Imam äußert seine Ansicht diesbezüglich wie folgt: „Und wir erklären keinen Muslim zum Kāfir wegen einer Sünde, auch wenn sie groß wäre, solange er diese Sünde nicht als erlaubt sieht. [...]“. Es ist hier festzustellen, dass die Ansichten nicht übereinstimmend sind.

Frage Nr. 9: Ob die Taten-‘amal durch eine Waage gewogen werden... *„Ja, natürlich glaube ich daran, wenn jetzt ein Mensch mehr Wohltaten vollbringt, als der andere, wird Gott diese dementsprechend auch Belohnen oder eben bestrafen wie oben erwähnt. Ich denke jetzt, dass die Waage nicht so schlimm sein wird, 5 Gramm mehr oder 5 Gramm weniger. Gott weiß über die Menschen Bescheid und ist auch barmherzig und deine Absichten sind von Bedeutung. Glauben tue ich auf jeden Fall, dass die Menschen zur Rechenschaft gezogen werden.“ Auch hier stimmen seine Ansichten mit den Ansichten des Imams überein.*

Im Bezug auf Belohnung oder Bestrafung:

Frage Nr. 10: Über die Belohnung Allahs... *„Ich denke, wenn ein Mensch an Gott glaubt, kommt er ins Paradies. Wenn er eben an Gott glaubt, kann er solche Taten wie Menschen töten auch nicht. Die Menschen, die an Gott glauben verdienen auch das Paradies. Vielleicht kann man nicht mit Sicherheit sagen der kommt jetzt ins Paradies, aber trotzdem sage ich, dass die Menschen die an Gott glauben, mit dem Paradies belohnt werden. Jemand, kann auch fühlen dass er ins Paradies kommt. Also zum Teil, kann man schon sagen, dass man ins Paradies kommt.“ Hier sind die Ansichten nicht gleich.*

Frage Nr. 11: Über die Bestrafung Allahs... *„Menschen, die anderen Menschen etwas Schlimmes antuen sei es vergewaltigen oder sei es auch andere Sachen, wie jemanden einfach Schaden hinzufügen, sodass sich der Lebensablauf von diesen Menschen ändert. Jemand verliert sein Arm dadurch zum Beispiel, dann glaube ich schon, dass die Hölle für solche Leute gibt. Wenn Gott Menschen mit der Hölle bestrafen wird, dann werden es mit Sicherheit solche Leute sein. Weil, auf der Erde werden sie nicht bestraft, wenn sie ins Gefängnis kommen, das ist keine Strafe finde ich. Sie werden erst im Jenseits sehen, was Strafe wirklich bedeutet. Auch hier kann ich zum Teil schon sagen, wer mit Sicherheit in die Hölle kommt.“ Imam Abū Hanīfa äußert sich wie folgt: „Unglaube (schirk) wird auf jeden Fall bestraft, manche Sünden werden mit Sicherheit vergeben. Welche es sein werden und ob es vielleicht alle außer dem Unglauben sind, wissen wir nicht“. „Für alle Sünden außer dem Unglauben*

gibt es somit Hoffnung und Furcht-allerdings je nach ihrer Schwere auf unterschiedliche Weise.“ Auch hier sind die Meinungen nicht übereinstimmend.

Frage Nr. 12: Kann jemand behaupten, dass seine schlechten Taten von Allah mit Sicherheit vergeben und seine guten Taten mit Sicherheit von Allah akzeptiert werden? *„Allah ist barmherzig, er vergibt den Menschen, also den Menschen, die an ihn glauben und bereuen und so in Verbindung mit Allah zusammenkommen, dann kann man schon sagen, dass Allah die Sünden vergeben wird. Doch wenn man dieselben Sachen jede Woche wiederholt und noch immer sagt Allah ist barmherzig er wird mir schon vergeben, glaube ich nicht, dass es geschieht. So kann man nicht auf Vergebung hoffen. Der Mensch muss das eben fühlen. Von sich aus zu behaupten, dass Allah vergeben hat oder guten Taten würdigt kann man, wenn man er sich dabei auch wirklich gut fühlt. Ich glaube schon, dass man das dann behaupten kann.“* Die Ansichten sind auch hier nicht übereinstimmend, weil der Imam folgendes sagt: *„Und wir sagen nicht, dass unsere guten Taten akzeptiert und unsere Sünden verziehen sind, wie es die Murdschi'a behaupten. Wir sagen vielmehr, dass wenn jemand eine gute Tat begeht, die all ihre Bedingungen erfüllt, die frei von vernichtenden Handlungen ist und die nicht zugrunde geht, bis er das Diesseits als Mu'min verlässt, dann lehnt Allah seine Tat nicht ab, sondern er nimmt sie von ihm an und er belohnt ihn dafür.“*

S.E. bezeichnet sich als religiös und gläubig. Er geht seinen religiösen Handlungen nicht nach, sieht das aber auch nicht als Vernachlässigung. Ab und zu geht er zum Freitagsgebet und immer zu den Festgebeten. Trinkt Alkohol und isst Schweinefleisch. Seine Ansichten sind bei den Fragen Nr. 3, 8, 10, 11, und 12 nicht übereinstimmend. Bei den Fragen 2, 4, 5, 6, 7 und 9 stimmen seine Ansichten mit den Ansichten des Imam Abū Hanīfa überein.

3.5 Zusammenfassung

Zusammenfassung in Form einer Tabelle: Religiöse Praxis der Jugendlichen?

Frage NR.1

1.Person Männlich	T.K. wurde von zu Hause aus religiös erzogen und bezeichnet sich auch als sehr religiös.
2.Person Weiblich J.M.	J.M. wurde von zu Hause aus nicht religiös erzogen und bezeichnet sich als religiös, weil sie alles über die Religion in der Schule vom Islamunterricht gelernt hat.
3.Person Weiblich E.H.	E.H. wurde von zu Hause aus religiös erzogen und bezeichnet sich als religiös.
4.Person Männlich	S.E. wurde von zu Hause aus religiös erzogen und bezeichnet sich auch als religiös und gläubig.

Frage NR.2

	1.Person Männlich T.K.	2.Person Weiblich J.M.	3.Person Weiblich E.H.	4.Person Männlich S.E.
Gebet	Nein, nur ab und zu	Ja	Ja	Nein
Qazagebet	Nein	Ja	Ja	Nein
Jumagebet	Ja	Ja	Nein	Selten
Festgebet	Ja	Ja	Nein	Ja
Fasten	Ja	Ja	Ja	Nein
Qaza und Freiwilliges Fasten	Nein	Ja	Nein	Nein
Tarawihgebet	Ja	Ja	Ja	Nein
Pflichtabgabe	Derzeit nicht, möchte	Derzeit nicht, möchte	Derzeit nicht, möchte	Derzeit nicht, möchte
Sadaqa	Ja	Ja	Ja	Ab und zu
Pilgerfahrt	Derzeit nicht, möchte	Derzeit nicht, möchte	Derzeit nicht, möchte	Derzeit nicht, möchte
Omra	Derzeit nicht, möchte	Derzeit nicht, möchte	Derzeit nicht, möchte	Nein
Gelatine	Achtet	Achtet	Achtet	Achtet nicht
Schweinefleisch	Achtet	Achtet	Achtet	Achtet nicht
Alkohol	Achtet	Achtet	Achtet	Achtet nicht
Schlachten nach islamischen Regeln	Ja	Ja	Nein	Nein
Moschee	Ja	Ja	Ja	Nein
Wie oft	Ein paar Mal wöchentlich	Ein paar Mal wöchentlich	Nicht so oft	-
Koran Rezitation Arabisch	Ja	Ja	Nein, kann sie nicht	Hat verlernt, liest nicht
Koran Rezitation Übersetzung	Nein	Ja	Ja	Nein

Frage NR. 3 bis 9 bzw.10

	1.Person Männlich T.K.	2.Person Weiblich J.M.	3.Person Weiblich E.H.	4. Person Männlich S.E.
3. Wichtigste religiöse Handlung?	Für ihn sind alle religiösen Handlungen gleich wichtig.	Das Gebet ist A und O bei ihr. Sie bezeichnet jemanden, der das Gebet unterlässt als nicht Muslim.	Sie findet das Gebet und das Fasten im Monat Ramadan sehr wichtig.	Religiösen Handlungen müssen nicht unbedingt, beten oder Fasten ect. sein Eine gute Tat ist auch eine religiöse Handlung
4. Wann spürst du deinen glauben an deine Religion am Meisten?	Die Wahrheit seine Religion spürt er jeden Augenblick, seine Logik sagt ihm, dass es jemanden geben muss, der das alles Erschaffen hat.	Wenn sie an die Geschwister in Krisenherden denkt, wie in Syrien, Myanmar oder Tschetschenien, da spürt sie ihren Glauben am meisten.	Am meisten spürt sie ihren Glauben, wenn sie in Schwierigkeiten ist, wenn es ihr nicht gut geht, wenn sie mit irgendetwas konfrontiert ist.	Er meint, dass alle Lebewesen auf dieser Erde einen Beweis darstellen, dass es Gott geben muss. Wenn er sich die Natur anschaut fühlt er sich bei seinem Glauben sehr stark.
5. Wie möchtest du mal heiraten? Mit Musik und Feier oder mit Koranrezitation?	Er ist sich dessen bewusst, dass eine Hochzeit mit Musik nicht nach Islam erwünscht ist, aber trotzdem würde er sich für Musik entscheiden.	Beide Arten kommen für sie in Frage Musik, Feierlichkeit und um die Ehe Abzusegnen auch Koranrezitation.	Sie möchte gerne islamisch, mit Koranrezitation in der Moschee heiraten.	Er kann sich eine Hochzeit ohne Musik und Tanzen nicht vorstellen. Möchte auch mit Musik heiraten.
6. Welche Eigenschaften sollte dein/e zukünftige Frau/Mann haben?	Sie sollte auf jeden Fall einen Glauben- <i>īmān</i> haben.	Sie hat drei Voraussetzungen. Er sollte, Gottesfurcht- <i>Taqwā</i> , Achlaq und <i>īmān</i> haben.	Sie meint, dass er seinen religiösen Pflichten nach gehen sollte.	Egal, sie kann auch Christ sein, sie sollte auf jeden Fall einen Glauben haben.

7. Feierst du die islamischen Feiertage?	Ja	Ja	Ja	Feste schon Hl. Nächte nicht.
8. Wird bei euch zu Hause ein Tier zum Opferfest geschlachtet?	Ja	Ja	Ja	Ja - Er selber würde es aber in Zukunft kaufen nicht Schlachten.
9. Ich sehe du trägst Kopftuch, seit wann und aus welchem Grund?				
10. Was kannst du mir über das Kopftuch erzählen?		Sie trägt kein Kopftuch. Schließt es aber in Zukunft nicht aus. Sie weiß, dass das Tragen von Kopftuch ein Fard ist.	Sie ist keine Kopftuchträgerin, schließt das Kopftuchtragen in Zukunft nicht aus. Fühlt sich derzeit nicht bereit dafür.	

Die Ansichten des Imam Abū Hanīfa und die Ansichten der Jugendlichen?

Was stimmt überein und was nicht?

	1.Person Männlich T.K.	2.Person Weiblich J.M.	3.Person Weiblich E.H.	4. Person Männlich S.E.
1. Imam Abū Hanīfa	Kennt den Imam	Kennt den Imam	Kennt den Imam	Kennt den Imam
2. <i>Īmān</i>	✓	✓	✓	✓
3. Wer wird als Muslim definiert?	✓	✓	✓	-

4. Haben alle den gleichen <i>īmān</i> ? Kann sich der <i>īmān</i> vermehren und verringern?	x	x	x	✓
	✓	-	-	✓
5. Sind alle Muslime in Bezug auf <i>ʿamal</i> gleich?	✓	✓	✓	✓
6. Gehören die Taten zum <i>īmān</i> ?	✓	x	-	✓
7. Jemand der seine <i>ʿibādāt</i> nicht nachgeht?	✓	✓	-	✓
8. Jemand der seine <i>ʿibādāt</i> nicht nachgeht und große Sünden begeht?	✓	-	✓	-
9. Werden die Taten durch eine Waage gewogen?	✓	✓	✓	✓
10. Belohnung Allahs?	✓	✓	✓	-
11. Bestrafung Allahs?	✓	✓	✓	-
12. Kann jemand behaupten, dass seine Sünden garantiert vergeben und seine guten Taten akzeptiert worden sind?	✓	✓	✓	-

Stimmt überein ✓

Stimmt nicht überein -

Sie wissen es nicht x

Alle vier Jugendlichen kennen den Imam Abū Hanīfa als Rechtsgelehrten und Gründer der hanafitischen Rechtsschule und bezeichnen sich als religiös. Wie man das auch oben in der Tabelle sehen kann, praktizieren sie im größeren Maß auch ihre religiösen Pflichten nur die vierte Person ist nicht praktizierend.

T.K. geht all seinen religiösen Pflichten nach, bis auf das Gebet. Er verrichtet das Gebet nur ab und zu und möchte in Zukunft mit Musik und Feierlichkeit heiraten. Seine Ansichten stimmen mit den Ansichten des Imam Abū Hanīfa komplett überein. Nur den ersten Teil der 4. Frage konnte er nicht beantworten.

J.M. geht auch all ihren religiösen Pflichten nach, sie trägt aber kein Kopftuch. Sie bezeichnet jemanden der das Gebet nicht verrichtet, als jemand der sein *īmān* verliert. Beide Arten, sei es heiraten mit Musik oder mit Koranrezitation, kommen für sie in Frage. Ihre Ansichten stimmen bei der Fragen 4 und 8 nicht mit den Ansichten der Imam Abū Hanīfa überein. Den ersten Teil der 4. Frage, konnte sie nicht beantworten und die Antwort auf die zweite Frage war nicht übereinstimmend. Die restlichen Ansichten sind übereinstimmend.

E.H. geht ihren religiösen Pflichten auch nach, doch auch sie trägt kein Kopftuch, kann keinen arabisch geschriebenen Koran lesen und achtet nicht so sehr auf das Schlachten nach den islamischen Regeln. Sie möchte mal mit Koranrezitation heiraten. Ihre Ansichten stimmen bei der Fragen 4, 6 und 7 nicht mit den Ansichten der Imam Abū Hanīfa überein. Auch hier ist das so, dass sie den ersten Teil der Frage 4 nicht wusste und die Antwort für den zweiten Teil war nicht übereinstimmend. Die restlichen Ansichten sind übereinstimmend.

S.E. geht seinen religiösen Pflichten nicht nach, sieht das auch nicht als Vernachlässigung. Ab und zu geht er zum Freitagsgebet und immer zu den Festgebeten. Trinkt Alkohol und isst Schweinefleisch. Seine Ansichten sind bei den Fragen Nr. 3, 8, 10, 11, und 12 nicht übereinstimmend. Bei den Fragen 2, 4, 5, 6, 7 und 9 stimmen seine Ansichten mit den Ansichten des Imam Abū Hanīfa überein.

4 Literaturverzeichnis

Bücher:

Abū Zahra, Muhammed (2012), *Abū Hanīfa: Leben und Werk des Ehrhaften Großgelehrten*. Dortmund, Ilm Verlag.

Aslan, Ednan und Yildiz, Erol (2013), *Muslimische Alltagspraxis in Österreich- Ein Kompass zur religiösen Diversität*. Institut für Islamische Studien, Universität Wien.

Ahmed, Beyazîzade (2010), *İmam-ı Azam Ebû Hanîfe'nin İtikadi Görüşleri*. İstanbul, M.Ü. İlâhiyat Fakültesi Vakfı Yayınları (übersetzt von Prof. Dr. İlyas Çelebi).

Ahmed Ziyâüddîn, Gümüshânevî (), *Ehl-i Sünnet İ'tikadı* İstanbul, Bedir Yayınevi (übersetzt von Abdülkadir Kabakcı und Fuad Günel).

Asch-Schahrastânî (1969), *Religionspartheien und Philosophen- Schulen*. Hildesheim, Georg Olms Verlag (vollständig aus dem arabischen übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von Theodor Haarbrücken).

Aydın, Salih (2011), *Das Verständnis von al- Kalām, die Theorie von al-İmān und die Religionspolitik der Karrāmīya*. Wien (Eingereichter Doktorarbeit an der Universität Wien).

Ak, Ahmet (2010), „Mâturîdiliğin Hanefilik İle İlişkisi“ in *Milel ve Nihal inanç kültür ve mitoloji araştırmaları dergisi* 7.

Akgündüz, Said Nuri (2012), „Osmanlı'da Ebû Hanîfe Algısında Bir Örnek Olarak Taşköprüzade'nin Mevtûâtü'l-Ulûm'u“ in *İslam Hukuku Araştırmaları Dergisi* 19. Konya.

Bardakoğlu, Ali (1997), „Hanefî Mezhebi“ in *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi* 16. İstanbul, Diyanet Vakfı Neşriyat Pazarlama ve Ticaret A.Ş.

Berger, Lutz (2010), *Islamische Theologie*. Wien, Facultas.WUV.

Bilmen, Ömer Nasuhi (1958), *Hukuk-ı Islâmiyye ve Istılahat-ı Fıkhiyye Kamusu*. İstanbul, Bilmen Basım ve Yayınevi.

Biehl, Frauke & Kabak, Sevim (1999), *Muslimische Frauen in Deutschland erzählen über ihren Glauben*. Herausgegeben vom Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend, und Soziales der Freien Bremen und der Bremischen Evangelischen Kirche. Gütersloher Verlagshaus.

Brockelmann, Carl (1943), *Geschichte der Arabischen Litteratur I*. Leiden, Brill.

Dalkılıç, Mehmet (2004), „Eş'arîye göre Mürcie Mezhebinin Görüşleri ve Mürcie Fırkalarının ayrılık Noktaları“, in *İstanbul Üniversitesi İlâhiyat Fakültesi Dergisi* 9. İstanbul.

Dilger, Konrad (1990), „Die Entwicklung des islamischen Rechts“, in *Der Islam III Islamische Kultur- Zeitgenössische Strömungen- Volksfrömmigkeit*. Stuttgart, W. Kohlhammer GmbH.

Ebû Zehra, Muhammed (2013), *İslam'da İtikadî, Siyasî ve Fıkîhî Mezhepler Tarihi*. İstanbul, Çelik Yayınevi (übersetzt von Sıbgatullah Kaya).

El-Bağdâdî, Abdulkahir (1991), *El-fark beyne'l Fırak Mezhepler arasındaki Farklar*. Ankara, Türkiye Diyanat Vakfı Yayın Matbaacılık ve Ticaret İşletmesi (übersetzt von Ethem Ruhi Fiğlali).

El-eş'arî, Ebû'l Hasen (2005), *Maqâlâtü'- l Islâmiyyîn ve ihtilafu'l- Musallîn İlk Dönem İslam Mezhepleri*. İstanbul, Kalcı Yayınevi (übersetzt von Mehmet Dalkılıç und Ömer Aydın).

El- Halebi, İbrahim (2007), *Mevkufat Mültekâ Tercümesi*. İstanbul, Sağlam Yayınları (übersetzt von Ahmed Serdaroğlu und Ahmet Davutoğlu)

Es- Sâğircî, Esad Muhammed b. Sâid (2010), *el-Fıkhu' l Hanefiyyu ve Edilletuhû*. İstanbul, Polen Yayınları (übersetzt von Kocabaş, Savaş; Duman, Soner; Aldemir, Halil).

Ess, Josef van (1992), *Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam. Bd. 1-6*. Berlin, de Gruyter.

Flügel, Gustav (1861), „Die Classen der hanefitischen Rechtsgelehrten“, in *Abhandlungen der Philologisch-Historischen Classe der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften*. Leipzig, Hirzel.

Goldziher, Ignaz (1884), *Die Zâhiriten ihr Lehrsystem und ihre Geschichte*. Leipzig, Otto Schulze.

Günay, Musa (2012), „Hanefî Usûlündeki Bazı Prensiblerin İmam Ebû Hanîfe'ye Nisbetinin Degerlendirilmesi“, in *İslam Hukuku Araştırmaları Dergisi* 19. Konya.

Haug, S./ Müssig, S. / Sticks, A. (2009), *Muslimisches Leben in Deutschland. Forschungsbericht 6 im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz*. Nürnberg, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Heine, S./ Lohlker, R. / Potz, R. (2012), *Muslime in Österreich. Geschichte – Lebenswelt- Religion- Grundlagen für den Dialog*. Innsbruck, Tyrolia.

Heysemî, İbn Hacer (1998), *Menâkıb- l İmâm- l Âzam İmam- l Azam'ın Menkıbeleri*. Ankara, Akçağ Basım Yayın Pazarlama A.Ş. (übersetzt von Ahmet Karadut).

Hirsekorn, Murat K. (2011), *„İmân und ‘amal im historischen Kontext der Denkschulen“*. Wien (Eingereichter Masterarbeit an der Universität Wien).

Hussy, Walter (2007/08), *Sozialwissenschaftliche Methoden und Methodologie Veranstaltung 4 Qualitative Methoden: Interview, Gruppendiskussion und teilnehmende Beobachtung*. Universität Essen.

İbn Âbidîn (1982), *Reddu'l- muhtar ale'd- dürrü' l- Muhtar*. İstanbul, Şamil Yayınevi (übersetzt von Ahmet Davutoğlu, Mehmet Savaş, Mazhar Taşkesenlioğlu, Hüseyin Kayapınar)

İmām Abū Hanīfa (2009), *al-Fiqh al-Akbar die Fundamente des Glaubens*. İstanbul, Bayrak Yayıncılık (übersetzt von Ali Ghandour).

İslamoğlu, Beşir (2006), *Kur'an'da Mü'minlerin Özellikleri*. Pınar Yayınları.

Izutsu, Toshihiko (1965), *İslam Düşüncesinde İman Kavramı*. İstanbul, Pınar Yayınları.

Karabulut, Şükran (2008), *Ebû Hanîfe'nin Kader, insan Fiilleri ve Büyük Günah hakkındaki Görüşleri*. Bursa (Eingereichter Masterarbeit an der Universität Uludağ).

Kâri, Allame Aliyyül (2010), *İmâm-ı Âzam Fıkıh-ı Ekber Şerhi*. İstanbul, Hisar Yayınevi.

Karadut, Ahmet (1998), *İmâm-ı Âzam Ebû Hanîfe Fıkıh-ı Ekber (Ebû'l- Müntehâ) Şerhi*. Ankara, Akçağ Basım Yayın Pazarlama A.Ş.

Kaya, İsmail (1973), *Fıkıhı Ekber Şerhi*. Konya, Kök Yayınları.

Kremer, Alfred von (1875), *Culturgeschichte des Orients unter den Chalifen*. Wien, Wilhelm Braumüller.

Kremer, Alfred von (1868), *Geschichte der herrschenden Ideen des Islams*. Leipzig, F.A. Brockhaus.

Khorchide, Mouhanad (2007), *Die Bedeutung des Islam für MuslimInnen der zweiten Generation*. Wien. (Eingereichte Diplomarbeit an der Universität Wien).

Lazelberger, Hubert (2007), *Muslimische Identitäten Ambivalent Ethnizität und Religiosität türkischer Sunniten und Aleviten in Wien* (Eingereichte Diplomarbeit an der Universität Wien).

Lohker, Rüdiger (2012), *Islamisches Recht*. Wien, Facultas Verlag.

Matern, Georg (1968), *Ibn Abi Laila ein Jurist und Traditionarier des Frühen Islam*. Bonn, Rheinische Friedrich- Wilhelms-Universität (Eingereichter Dissertation).

Merginânî, Ebû Bekir (2004), *Hanefiler için İslam Fıkıhı- El-Hidâye Tercemesi*. İstanbul, Kahraman Yayınları (übersetzt von Ahmet Meylânî).

Nadwi, Mohammad Akram (2010), *Abū Hanīfa His Life Method and Legacy*. Oxford, Kube Publishing.

Ornig, Nikola (2006), *Die zweite Generation und der Islam in Österreich Eine Analyse von Chancen und Grenzen des Pluralismus von Religionen und Ethnien*. Graz, Grazerer Univ.-Verlag (Zugelassene Dissertation an der Universität Graz).

Öz, Mustafa (2002), *İmâm-ı Â'zâmın Beş Eseri*. İstanbul, Marmara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları.

Öztürk, Halit (2007), *Wege zur Integration Lebenswelten muslimischer Jugendlicher in Deutschland*. Bielefeld, Transcript- Verlag (Zugelassene Dissertation an der Freien Universität Berlin).

Özdil, Özgür Ali (2011), *Islamische Theologie und Religionspädagogik in Europa*. Stuttgart, Verlag W. Kohlhammer GmbH.

Özel, Ahmet (2013), *Hanefi Fıkıh Alimleri ve Diğer Mezheblerin Meşhurları*. Ankara, Türkiye Diyanet Vakfı Yayın Matbaacılık ve Ticaret İşletmesi.

Pekcan, Ali (2010), *Fıkıhın Bedene Bürünüşü*. İstanbul, Gelenek Yayıncılık.

Pekcan, Ali (2012), „İmam A'zam Ebû Hanîfe'nin Kişisel ve Toplumsal Yaşamına bir Bakış“, in *İslam Hukuku Araştırmaları Dergisi* 19. Konya.

Ramadan, Said (1996), *Das Islamische Recht: Theorie und Praxis*. Muslim Studenten Vereinigung in Deutschland e.V.

Religionsmonitor (2008), *Studie der Bertelsmann Stiftung*. Gütersloh, Gütersloher Verl.- Haus.

Reidegeld, Ahmad A. (2005), *Handbuch Islam: Die Glaubens- und Rechtslehre der Muslime*. Ulm, Spohr.

Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkant*. Leiden, Brill.

Rohe, Mathias (2013), *Das islamische Recht. Eine Einführung*. München, Beck.

Rohe, Mathias (2006), *Perspektiven und Herausforderung in der Integration muslimischer MitbürgerInnen in Österreich*. Wien, BM.I; SIAK (Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres).

Rudolph, Ulrich (1997), *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkant*. Leiden, Brill.

Sezgin, Fuad (1967), *Geschichte des Arabischen Schrifttums* .Bd.1. Leiden, E.J. Brill.

Schacht, Joseph (1986), „Abū Hanīfa al-Nu'mān b. Thabit“, in *Encyclopaedia of Islam New Edition* I. Leiden, Brill.

Şehristânî, Muhammed (2011), *el- Milel ve'n- Nihal*. İstanbul, Litera Yayıncılık (übersetzt von Mustafa Öz).

Şibay, Halim Sabit (1948), „Ebû Hanîfe“ in *İslâm Ansiklopedisi* 4. İstanbul, Millî Eğitim Basımevi.

Şimşek, Murat (2012), „Ehl-i Re'y Fıkıh Ekolünün Temsilcisi Ebû Hanîfe (v.150/767)“ in *İslam Hukuku Araştırmaları Dergisi* 19. Konya.

Stigler Hubert und Reicher Hannelore (2005), „Der Interviewleitfaden im qualitativen Interview“, in *Praxisbuch Empirische Sozialforschung in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften*. Innsbruck, Studien Verlag Ges.m.b.H.

Spielhaus, R. (2011), *Wer ist hier Muslim? Die Entwicklung eines islamischen Bewusstseins in Deutschland zwischen Selbstidentifikation und Fremdzuschreibung*. Würzburg, Ergon.

Terzioğlu, Hülya (2012), „Ebû Hanîfe'nin Din Anlayışında İnsan Merkezilik“, in *İslam Hukuku Araştırmaları Dergisi* 19. Konya.

Tietze, Nicola (2001), *Islamische Identitäten Formen muslimischer Religiosität junger Männer in Deutschland und Frankreich*. Hamburg, Hamburger Edition.

Tressat, Micheal (2011), *Muslimische Adoleszenz? Zur Bedeutung muslimischer Religiosität bei jungen Migranten Biografie analytische Fallstudien*. Peter Lang Internationaler Verlag Wissenschaften.

Tok, Fatih (2012), „Ebû Hanîfe Hakkında iki İddia / İtham: Mürciîlik ve Halku'l-Kuran“, in *İslam Hukuku Araştırmaları Dergisi* 19. Konya.

Türçan, Galip (2002), „İrcâ ve Ebû Hanife'nin İrcâ ile ilişkilendirilmesi“, in *Süleyman Demirel Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi* 9. Isparta.

Yavuz, Yusuf Şevki (1997), „Ebû Hanîfe“ in *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi* 10. İstanbul, Diyanet Vakfı Neşriyat Pazarlama ve Ticaret A.Ş.

Weiss, H. / Schnell, P. / Ates, G. (2014), *Zwischen den Generationen. Transmissionsprozesse in Familien und Migrationshintergrund*. Wiesbaden, Springer Fachmedien.

Internetadressen:

https://www.uni-due.de/imperia/md/content/dokforum/prof_dr_hussy_ver_4.pdf
(Zugriff: 12.Jänner 2014).

http://muslimische-milieus-in-oesterreich.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_iis/muslimische_alltagspraxis_in_oesterreich.projektbericht.pdf (Zugriff: 12.April 2014).

4.1 Anhänge

4.1.1 Leitfadeninterview

Einige Kurzfragen an deine Person:

1. Name:
2. Alter:
3. Geburtsort:
4. Familienstand:
5. Studium/Beruf :
6. Herkunftsland deiner Eltern:
7. Staatsbürgerschaft:
8. Rechtsschule/ *Madhab*:
9. Mitglied in einem religiösen Verein:

„Wie sieht die religiöse Praxis-‘amal der Jugendlichen aus?“

Eigene Gläubigkeit und religiöse Praxis

1. Hat bei euch zu Hause die Religion eine Rolle gespielt, war für deine Eltern eine religiöse Erziehung ihrer Kinder wichtig? Würdest du dich als religiös bezeichnen? Begründe bitte deine Antwort.
2. Wie lebst du deine Religion? Welche religiösen Handlungen praktizierst du selber? Wie sieht dein religiöser Alltag aus? Gibt es religiöse Pflichten, die du in deinem Alltag einhalten kannst oder möchtest? Begründe bitte deine Antwort zu den jeweiligen Handlungen?

Einige Gottesdienstliche Handlungen!

Gebet ?	Fasten ?	Pflicht-abgabe?	Pilgerfahrt?	Halal Essen?	Moschee?	Koran?
Qazagebet Jumagebet Festgebet	Qaza und freiwilliges Fasten Tarawihgebet	Zakat Sadaqa	Haj Omra	Gelatine Schweinefleisch Alkohol Schlachten nach den islamischen Regeln	Welche Aktivitäten und Wie oft	Rezitation Arabisch od. Übersetzung

3. Was ist für dich die wichtigste religiöse Handlung? Begründe bitte deine Antwort!
4. Wann spürst du deinen Glauben an deine Religion am Meisten?
5. Einige Menschen heiraten nur standesamtlich einige mit Musik, Feier und andere mit Koran Rezitation. Wie möchtest du einmal heiraten? Begründe bitte deine Antwort!
6. Welche Eigenschaften sollte dein/e zukünftige Frau/Mann haben? Sollte sie oder er die gottesdienstliche Handlungen praktizieren, ist das wichtig für dich? Spielt religiöse Praxis eine Rolle dabei oder ist das für dich eher nicht wichtig? Begründe bitte deine Antwort!
7. Feierst du die islamischen Feiertage bzw. heilige Nächte wie *Miraj*, *Qadr* usw.? Wie verbringst du solche Nächte?
8. Schlachtest du oder deine Eltern Tiere zum Opferfest (Kurban Bayram, Iyd-ul adha)?
9. Ich sehe du trägst Kopftuch, seit wann und aus welchem Grund trägst du das Kopftuch? Begründe bitte deine Antwort!
10. Was kannst du mir über das Kopftuch erzählen?

Die Fragen Nr. 9 und 10 werden nur an Frauen gestellt.

„In wieweit stimmen die Ansichten der Jugendlichen mit den Ansichten des Abū Hanīfa überein?“

Ansichten der Jugendlichen

1. Was kannst du mir über Imam Abū Hanīfa erzählen?
2. Erkläre mir bitte was *īmān* ist, an was sollte man *īmān* haben und was verstehst du unter *īmān*?
3. Was muss jemand tun bzw. äußern, damit man denjenigen als *Muslim* bezeichnen kann? Wem würdest du als *Muslim* und wem würdest du als *Kāfir* definieren bzw. bezeichnen?
4. Glaubst du, dass alle *Muslime* den gleichen *īmān* haben? Glaubst du z.B. daran, dass der *īmān* zunimmt sich vermehrt oder abnimmt bzw. sich verringert?

5. Glaubst du, dass alle Muslime im Bezug auf *‘amal*-Taten gleich sind. Glaubst du, dass gottesdienstliche Handlungen gleichermaßen praktiziert werden?
6. Gehören die Taten-*‘amal* zum *īmān*? Kann jemand ohne die Taten-*‘amal*, den *īmān* behalten? Begründe bitte deine Antwort.
7. Wie würdest du jemanden definieren, der seinen gottesdienstlichen Handlungen-*‘ibādāt* nicht nachgeht bzw. sich nicht an die Glaubensvorschriften hält? z.B. nicht Betet, nicht Fastet, nicht Pflichtabgaben leistet, keine Pilgerfahrt macht usw.
8. Jemand der den gottesdienstlichen Handlungen nicht nachgeht und noch dazu große Sünden begeht wie z.B. Alkohol trinken, jemanden töten, jemanden vergewaltigen, wie würdest du so einen Mensch definieren bzw. bezeichnen? Ist er noch als *Muslim* zu betrachten oder als *Kāfir*? Begründe bitte deine Antwort!
9. Werden am Tag der Auferstehung die Taten-*‘amal* durch eine Waage gewogen? Was denkst du darüber? Begründe bitte deine Antwort!
10. Was denkst du über die Belohnung Allahs, wer wird deiner Meinung nach mit dem Paradies-*Jannat* belohnt? Kann man mit Sicherheit sagen, wer ins Paradies kommt und wer nicht?
11. Was denkst du über die Bestrafung Allahs, wer wird deiner Meinung nach mit der Hölle-*Jahannam*, bestraft? Kann man mit Sicherheit sagen, wer in die Hölle kommt und wer nicht?
12. Kann jemand der gesündigt hat behaupten, dass seine Sünden von Allah mit Sicherheit vergeben und dass seine guten Taten von Allah mit Sicherheit akzeptiert werden?
13. Hast du noch weitere Anmerkungen?

Ich bedanke mich herzlichst!

4.1.2 Datenschutzerklärung

DATENSCHUTZERKLÄRUNG

1. Die Teilnahme am Interview ist freiwillig. Es dient dem Zweck:

Befragung zu Imam Abū Hanīfa's Ansichten und religiöser Praxis der muslimischen Jugendlichen im Rahmen der Masterarbeit von Özlem Ayçiçek Universität Wien, Masterstudium Islamische Religionspädagogik

Betreuer der Masterarbeit: Univ.-Prof. Dr. Ednan Aslan

2. Für die Durchführung und wissenschaftliche Auswertung der Daten ist verantwortlich:

- Ayçiçek Özlem

3. Die Verantwortlichen tragen dafür Sorge, dass alle erhobenen Daten *strengvertraulich* behandelt werden und *ausschließlich zum vereinbarten Zweck* verwendet werden.

4. Die/der Befragte erklärt ihr/sein *Einverständnis* mit der Aufzeichnung (Ton und/oder Video) und der wissenschaftlichen Auswertung des Interviews. Nach Ende des Projekts können auf ihren/seinen Wunsch alle erhobenen Daten gelöscht werden.

5. Das Interview darf in Veröffentlichungen und Ausstellungen in anonymisierter Form verwendet werden. Dabei muss sichergestellt werden, dass eine Identifikation der/des Befragten nicht möglich ist.

6. Zur Sicherung des Datenschutzes gelten folgende Vereinbarungen:

- a) Die Aufnahme wird vom Bearbeiter verschlossen aufbewahrt und nach Abschluss der Untersuchung, spätestens jedoch nach drei Jahren gelöscht
- b) Zu Auswertungszwecken wird von der Aufnahme ein schriftliches Protokoll (Transkription) angefertigt. Namen und Ortsangaben der/des Befragten werden im Protokoll – soweit erforderlich – unkenntlich gemacht.

7. Der/Die Interviewer/in verpflichtet sich dem/der Gesprächspartner/in die Ergebnisse zur Verfügung zu stellen.

8. Der/Die Befragte erhalten eine unterschriebene Ausfertigung der Datenschutzerklärung.

.

(Interviewerin)

(Befragte Personen)

_____ den _____._____._____
Ort, Datum

4.1.3 Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name:	AYÇIÇEK Özlem
Geburtsdatum:	06.11.1981
Geburtsort:	Wien
Staatsangehörigkeit:	Österreichische Staatsbürgerin
Familienstand:	Verheiratet seit 08.02.2006
E-Mail:	ozlemkoseoglu8@hotmail.com

Studium & Beruf:

1987 bis 1989:	Volksschule, Türkei, Samsun
1989 bis 1992:	Volksschule, Wien 1050
1992 bis 1996:	Hauptschule, Wien 1050
1996 bis 2000:	Koranschule, Köln 50825
2000 bis 2005:	Tätig in Union islamische Kultur Zentrum Wien 1150
2005 bis 2008:	Lehramt für islamischen Religionsunterricht an Pflichtschulen
2005 bis 2010:	Islamische Religionslehrerin für Pflichtschulen
2008 bis 2014:	Universität Wien, Islamische Religionspädagogik Angestrebter Titel: Master of Arts
2011 bis 2013:	Elternkarenz
Seit 2013	Islamische Religionslehrerin an Allgemein und Berufsbildenden Höheren Schulen

4.2 Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil wird, der Imam Azam Abū Hanīfa, seine Geburt, Erziehung, Lehrer, Schüler, Werke, Methode und zuletzt seine Ansichten im Bezug auf *īmān* (Glaube), *‘amal* (Tat) und *ma’siya* (Sünde) recherchiert. Als Rechtsgelehrte und Gründer der hanafitischen Rechtsschule, werden seine Meinungen zum Thema *īmān*, *‘amal* und *ma’siya* gründlich erforscht. Anschließend wird im 2. Teil eine qualitative Studie mit vier muslimischen Jugendlichen durchgeführt. Diese Studie soll überprüfen ob die Antworten der Jugendlichen, mit dem, in den 1. Teil erklärten und erforschten Ansichten und Meinungen des Imams, übereinstimmen oder nicht. Gleichzeitig soll auch eine Übersicht über die religiöse Praxis der Jugendlichen gewonnen werden.

Hier ist die Absicht nicht, die Jugendlichen mehr oder wenig als religiös einzustufen, sondern Ziel ist es, herauszustellen, wie sie Ihre eigene Religiosität bezeichnen und welche religiösen Handlungen sie praktizieren. Als Erhebungsmethode wird das Leitfadenterview eingesetzt. Es soll deshalb ein Leitfadenterview geführt werden, weil auf alle erwünschten Themenpunkte somit auch auf die Gefühle eingegangen und Vergleiche zwischen den Interviews hergestellt werden sollen. Letztendlich, will man hier die religiöse Praxis und einen Vergleich zwischen den Ansichten der Jugendlichen und der Imam Abū Hanīfa herstellen. Die Vorgehensweise wurde gewählt, weil auf die Beantwortung der Forschungsfrage, man sich durch das qualitative Interview (Leitfadenterview) besser nähern kann.

Laut dem Islamgesetz 1912, bekommen die Kinder und Jugendliche in österreichischen Schulen nach der hanafitischen Rechtsschule Islamunterricht. Es ist interessant herauszustellen, ob die Jugendlichen, den Gründer der hanafitischen Rechtsschule und seine Meinungen zum Thema *īmān*, *‘amal* und *ma’siya* kennen. In wie weit stimmen die Ansichten der Jugendlichen mit den Ansichten der Imam Abū Hanīfa überein?

4.3 Abstract

This present work consists of two main parts. The first part deals with Imam Abū Hanīfa in relation to his birth, education, teacher, student, work, methods and at last his views concerning to *īmān* (belief), *ʿamal* (acts) and *maʿsiya* (sins). As the legal scholar and founder of the Hanafī school of jurisprudence his opinions about belief, acts and sins are thoroughly researched. Subsequently, in the second part a qualitative study with four Muslim adolescents is carried out. The aim of this study is to verify the accordance between the views and opinions from the Imam and the Muslim adolescents. Also an overall view of the religious practice of the adolescents is aimed to be researched.

The intention here is not to categorize the adolescents as religious or not, moreover the purpose is finding out, how they would describe their own religiosity and which religious acts they practise. As a survey method a guideline- based interview is applied. It is therefore to be used this method, because it should pay attention on all thematic points and feelings and produce a comparison of the interviews. Ultimately it is aimed to compare the views and religious practice between Imam Abū Hanīfa and the adolescents. This approach is chosen because using a guideline-based interview facilitates the reply of the research question.

According to the Islamic law from 1912 children and adolescents in Austrian schools are taught in the manner of the Hanafī School of jurisprudence. It is interesting to expose if the adolescents know the founder of the of the Hanafī school of jurisprudence and his views and opinions according to the topics beliefs, acts and sins. How far do the views of the adolescents and Imam Abū Hanīfa concur?